H 91572

1/17

AKUSTIK Gitarre

Dezember 2016 / Januar 2017

Deutschland: € 5,80
Österreich: € 6,50
Schweiz: CHF 11,30
Luxemburg: € 6,90

ISSN 0946-9397

Begleit-CD separat erhältlich

Bestellen unter 0541-710020
€ **6,20** (Inland, inkl. Versand)
€ **7,70** (Ausland,



David Crosby

Bob Bonastre

Eva Beneke

Jack Savoretti

Zu Besuch bei
Maiton Guitars

History
Harp Guitars

Vom Fach
Torrefizierung

Workshos
John Renbourn
Joe Pass
Mance Lipscomb

Reportage
Hols Grail Guitar Show 2016

Eric Johnson

akustik-gitarre.com

Equipment
14 Testberichte von Gitarren und Zubehör

Nachgespielt
9 Workshops mit Noten, TABs und Tipps

Weitere Themen
Klassik Spezial, New Scene, Bücher/CDs/DVDs, On Tour, Vintage, Vom Fach, u.v.m.

4 199157 205805 01


GK PRO NEGRA
LIVE.PLAY.PLAY.
Nylon string guitars for the modern guitarist.
Córdoba®
cordobaguitars.com
Vertrieb: Noble Guitars noble-guitars.com

Die Adventszeit ...

... steht vor der Tür, wenn Sie, liebe Leser, diese Ausgabe der AKUSTIK GITARRE in Ihren Händen halten. Das Weihnachtsfest naht. Schon wieder mal ist ein Jahr fast vorüber und ging viel zu schnell vorbei. Doch die besinnliche Jahreszeit bietet uns auch eine gute Gelegenheit, abseits von Alltag und Zeitdiktaten zur Ruhe zu kommen und uns auf die wesentlichen Dinge zu konzentrieren. Die vermeintlich kalten und dunklen Tage



laden ein, uns mit den Dingen zu beschäftigen, für die wir uns oft mehr Zeit wünschen. Denn für viele Menschen gehört die Musik im Allgemeinen und das Gitarrespielen im Besonderen zu den unverzichtbaren Erlebnissen, die unser Leben bereichern.

Zu Weihnachten verschenken und bekommen wir auch gerne Musik. Deshalb haben wir Ihnen in unserer Weihnachtsausgabe eine umfangreiche Vorstellung von **musikbezogenen Medien** zusammengestellt und für Sie neue CDs, Bücher und Notenausgaben durchgeschaut, abgehört und bewertet. Wer auf der Suche nach einem musikalischen Geschenk ist, dürfte in dieser Ausgabe fündig werden. Auch die AKUSTIK GITARRE und/oder den ACOUSTIC PLAYER können Sie natürlich verschenken, mit einem Schnupper- oder **Jahres-Abonnement**. Mehr dazu finden Sie in dieser Ausgabe auf Seite 91.

Im Story-Teil freuen wir uns, Ihnen mit **Eric Johnson** und **David Crosby** zwei Gitarrenaltmeister in ausführlichen Interviews zu präsentieren, jeweils im Rahmen ihrer neuen Veröffentlichungen: Johnson erstmals in seiner Karriere mit einem Akustikalbum, während Crosby zu seinen Wurzeln zurückkehrt.

Wer schon etwas länger auf der deutschen Szene als Gitarrist oder einfach nur Musik-Fan und Konzertbesucher dabei war, kannte **Werner Lämmerhirt**. Er war einer der großen deutschen Gitarristen und hat mehrere Generationen von Fingerstyle-Spielern beeinflusst und geprägt. Werner starb am 14. Oktober 2016. Nicht nur sein besonderer Groove auf dem Instrument wird fehlen, sondern auch seine geradlinige Art des Umgangs mit Menschen, seine Freundlichkeit, sein lakonischer Humor. Peter Finger verabschiedet sich von seinem Kollegen und Freund mit einem sehr persönlichen Nachruf auf Seite 26. Und Werner hat sich von uns allen verabschiedet mit seinem in diesem Sommer veröffentlichten Gast-Workshop im ACOUSTIC PLAYER 3-2016, wo er einen Ragtime-Titel vorstellte und das Cover zierte. Thank you for the music!

Verabschieden müssen wir uns auch von **Uli Albert**, der vielen Akustikgitarristen bekannt war als Teil von Albert & Müller, Premium-Gitarrenbauer aus dem Taunus. Jörg Nassler hat einen kurzen persönlichen Abschiedstext formuliert, zu finden in den NEWS dieser Ausgabe. Uli starb ebenfalls am 14. Oktober.

Zwei interessante Reportage-Themen gibt es in dieser Jahresendausgabe. Einmal haben wir uns auch dieses Jahr auf der **Holy Grail Guitar Show** in Berlin umgeschaut und waren sehr angetan von den Exponaten und ihren Erbauern. Wer heute eine handgebaute und auf die persönlichen Bedürfnisse passgenau zugeschnittene Gitarre ordern möchte, findet eine ganze Reihe hervorragender Gitarrenbauer, die zuverlässig auf höchstem Niveau arbeiten und auch einen eigenen Stil verfolgen. Auf der anderen Seite der Erde, in Australien, werden natürlich auch Gitarren gebaut. Der australische Hersteller **Maton** feiert 70-jähriges Jubiläum. Bill May, Gründer und Namensgeber der Company („May-Tone"), baute seine ersten Instrumente in der Garage. Heute ist Maton einer der führenden Serienhersteller der Welt mit markanten eigenständigen Features und einer Reihe bekannter Endorser, allen voran Tommy Emmanuel. Wir skizzieren sieben Jahrzehnte Unternehmensgeschichte und stellen das heutige Angebot dieser Marke vor.

Eine besinnliche Zeit und ein gesundes, glückliches und erfolgreiches neues Jahr wünschen Ihnen

Andreas Schulz Stefan Woldach

Logjam®

Travelog® 2
Unser Baby-Stomper, passt in jeden Gitarrenkoffer.



Micrology® 2
Taschengröße – passt perfekt auf ein Effekt-Board.



Rattlebox®
Gibt einen Snare-Drum-Sound oder einen Side-Stick-Sound wieder und kann sowohl mit dem Fuß, als auch mit den Händen gespielt werden.





Logarhythm® MK4
Neue Form, flaches Design, größere Breite, für beide Füße.



Prolog®
Superflacher Trittwinkel, integrierte Fußplatte für verschiedene Sounds.

Musik Wein GmbH | Exklusiver Vertrieb für Deutschland
Tel.: + 49 (0) 511 97 26 10 | E-Mail: info@musikwein.de
www.musikwein.de | www.facebook.com/MusikWeinGuitars

Titelbild: Eric Johnson
Foto: Mac Grace

Inhalt

=Bonus-Track

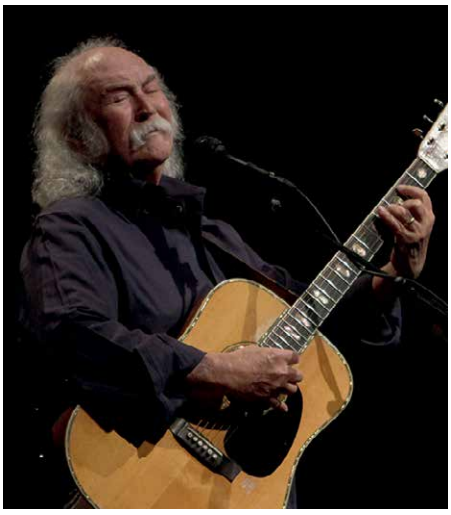


FOTO: PR

6 News

6 Backstage
8 Produkt- & Szene-News

12 Referenz

Neue CDs, DVDs, Bücher und Noten

22 New Scene

22 Robert Carl Blank
22 Byebye
23 Geordie Little
24 Jack Savoretti
24 We Love Silence

26 Willys Worte

Lieber Bob!
Von Willy Astor

46 Zu Besuch bei

Maton Guitars



28 David Crosby

Gerade ist er 75 geworden – und noch kein bisschen leise. Der Woodstock-Veteran und Weltverbesserer besinnt sich mit seinem neuen Album ‚Lighthouse' auf seine Anfänge und zeigt sich als herausragender Songwriter und begnadeter Sänger. Wir sprachen mit dem Kalifornier mit der wallenden Mähne und dem Walross-Bart über seine Musik und Instrumente.



34 Eric Johnson

Der Texaner galt anfangs als legitimer Erbe von Stevie Ray Vaughan und Jimi Hendrix. Für ‚Cliffs Of Dover' erhielt er sogar einen Grammy. Jetzt zeigt der Mann, der sonst als Strat-Player bekannt ist, mit seinem Soloalbum ‚E J' seine souveräne Tonkultur und außergewöhnliche solistische Fähigkeiten auf der Akustischen.





32 Bob Bonastre

Ein Franzose, der mit spanischen Wurzeln im Senegal aufgewachsen ist: Was blieb dem Mann da anderes übrig, als Musiker zu werden? Afrikanischer Groove prägte ihn ebenso wie die Melodien der Beatles, klassische Technik ebenso wie die Modernität eines Egberto Gismonti. Nach sechs Jahren Pause legt Bonastre wieder ein Album vor. Und er spricht offen über den Kampf mit seine eigenen gitarristischen Grenzen. Bonus-Track

38 Holy Grail Guitar Show

Bei der dritten Ausgabe der Holy Grail Guitar Show waren unzählige kunstvoll gebaute Instrumente zu bewundern. Neben dem Themenschwerpunkt ‚einheimische Hölzer' steht bei der HGGS im Vordergrund, was moderner Gitarrenbau abseits des Mainstreams dem Musiker heute an Design, Kunstfertigkeit und Klangvermögen zu bieten hat. Und das ist eine Menge!

38 Harp Guitars - Teil 1

Die Idee dahinter ist uralt, das Instrument ein Zufallsfund aus dem Pfandhaus. Michael Hedges entdeckte diese ungewöhnliche Gitarre für seine Musik. Doch die Zeiten scheinen vorbei, als Musiker die Harp Guitar überwiegend als optische Attraktion auf die Bühne holten. Wir stellen einige dieser außergewöhnlichen Instrumente vor.

Rubriken

3 Editorial
49 Top Shop
91 Abo-Info
92 Leserbriefe/Cartoon
96 World Wide Guitar – Internet-Adressen
96 Impressum
97 Fachhändler-Empfehlungen
97 Inserentenverzeichnis
98 Vorschau



FOTO: WOLDACH

86 Vintage
Epiphone Windsor E-351 TN von 1961

88 Vom Fach
Torrefizierung

90 Giveaway
Alvarez MPA66SHB Parlor-Steelstring



FOTO: ROSA GATTUSO, LOS ANGELES

72 Eva Beneke

2007 bot sich nach dem Konzertexamen für Eva Beneke die Gelegenheit, bei Scott Tennant in Los Angeles weiter zu studieren. Seit knapp zehn Jahren ist die Berlinerin nun in den USA, leitet eine Gitarrenklasse in St. Paul, Minnesota, und hat viel zu erzählen, wenn sie zweimal jährlich hier auf Tour ist.

WORKSHOPS

78 Special
Banks akustisch
Von Andreas Schulz

80 Fingerpicking
Picking Patterns – Teil 11
Von Peter Finger

81 Fingerstyle
Die britische Schule: John Renbourn – Teil 1
Von Ian Melrose

82 Basics
Red Hot Chili Peppers akustisch
Von Thomas Rothenberger

83 Fingerstyle Jazz
Der Joe-Pass-Stil: Blues in G
Von Peter Autschbach

84 Blues
Mance Lipscomb – 'Big Boss Man'
Von Norbert Roschauer

85 Irish Guitar
'The Butterfly'
Von Patrick Steinbach

Online Videos zu diesen Workshops und Reportagen unter **www.akustik-gitarre.com**

Alle Workshops sind auf der Begleit-CD zu hören.
(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)

93 On Tour
Veranstaltungshinweise und Präsentationen der AKUSTIK GITARRE

KLASSIK SPEZIAL

70 Klassik Referenz
Bücher, Noten & CDs

74 Klassik Test
Duke Student F und Meister F

76 Klassik Workshops
76 Luigi Legnani – 'Vals 21 aus ,36 Valses'
Von Boris Tesic & Michael Tröster

77 Komponisten-Forum
Mattia Cova – 'Ninna Nanna'
Von Johannes T. Kreusch



Duke Student F und Meister F

TESTS

50 Martin D-28 John Lennon Dreadnought

52 Taylor 562ce 12-Fret Grand Concert Twelvestring

54 Fender Paramount PM-2 Deluxe Parlorgitarre
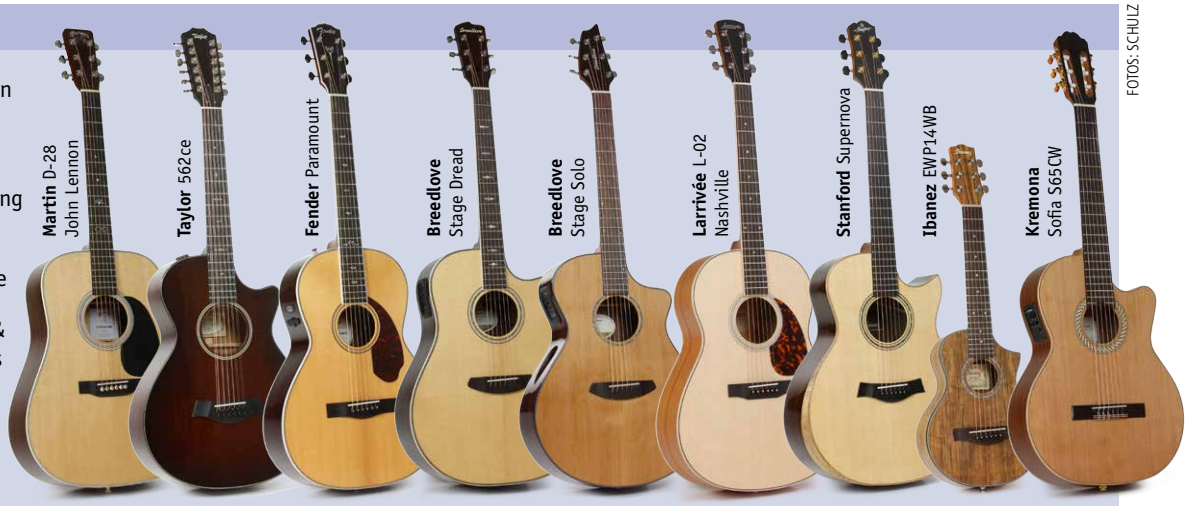
56 Breedlove Stage Dread & Solo Concert Steelstrings

58 Larrivée L-02 Nashville Special Limited

60 Stanford Supernova Grand Auditorium

61 Ibanez Piccolo EWP14WB Piccolo-Gitarre

62 Kremona Sofia S65CW E-Nylonstring



FOTOS: SCHULZ

64 Nützliche Helfer
Ortega Stomp Box Cajon Bundle
Pitch-Key
Loxx Security Locks

66 Lehle/RMI
Acouswitch Junior Preamp/EQ/DI-Box

68 Schertler
DYN G P48 Kontakt-Tonabnehmer



Lehle/RMI Acouswitch Junior



Schertler DYN G P48

Klangbeispiele zu allen Tests auf der Begleit-CD
(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)

Online Videos zu diesen Testberichten unter **www.akustik-gitarre.com**

Music Talks

Keith Richards

Neues auf Noisey: Keith Talks! Der Rolling-Stones-Gitarrist berichtet im Talk mit Musiker Matt Sweeny ausführlich in zwei Teilen, wie er den Blues entdeckte, über seine Idole, seine Instrumente, Tunings und wie er ‚Sympathy For The Devil' und ‚Under My Thumb' schrieb – und das in seiner typisch lässigen Art. Reinschauen lohnt sich: https://video.vice.com/en_us

Info: www.vice.com



Keith Richards

FOTO: FRANK MICOLETTA



Bob Geldof

FOTO: PR

Bob, bitte buchen!

Bob Geldof

Ein ungewöhnliches Angebot, das unsere Redaktion erreichte: „Period 2017 – Bob Geldof is available for Festivals & Special Events", heißt es in einer lapidaren E-Mail. Der Mann, der einst mit seinen Boomtown Rats und Hits wie ‚I Don't Like Mondays' die Charts toppte, vor allem aber das weltweite „Live Aid"-Charity-Pop-Spektakel organisierte, sucht aktuell nach Auftrittsmöglichkeiten und bietet sich für Konzerte 2017 an. „Line-up: 6-7 piece", also mit voller Band, und – Achtung! – „travel party: 12", also mit seiner Entourage zum Feiern danach. Wer hinreichend Interesse und genügend Kleingeld hat, Bob zu sich nach Hause zu holen, hier der Kontakt: wolf@novaconcerts.com. *Info: www.bobgeldof.info*

Gregory Alan Isakov

FOTO: PR

Unterwegs

Gregory Alan Isakov

Nach den Auftritten als Special Guest auf der Herbsttour von Passenger ist der Songwriter aus dem südafrikanischen Johannesburg wieder auf deutschen Bühnen unterwegs – diesmal live mit Band! Gregory Alan Isakov bezeichnet sich selbst als „musikalischen Reisenden". Seine Songs erzählen von Landschaften und Begegnungen, von der Suche nach dem Sinn in der Welt. Seine sensiblen Nummern funktionieren dezent instrumentiert im Duo wie auf seiner ausverkauften Deutschland-Tournee im Herbst 2014, aber auch in druckvollerer Band-Besetzung. Zu erleben auf seiner Tour im März 2017: am 11. in Hamburg, am 12. in Berlin am, 19. in München und am 20. in Köln.

Info: www.gregoryalanisakov.com;
Tickets: www.schoneberg.de

Ungestöpselt, ausgezeichnet

Sting



Sting

FOTO: UNIVERSAL

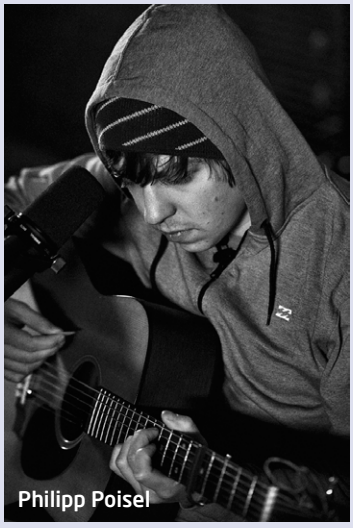
Sting, Ex-Policeman, Solokünstler, Musical-Autor und passionierter Lautenspieler, stellte vor wenigen Tagen sein neues Studioalbum ‚57th & 9th' vor, das erste seit über einem Jahrzehnt. Und er rührte kräftig die Werbetrommel: Mit der Live-Performance seiner aktuellen Single ‚I Can't Stop Thinking About You' und dem Song ‚One Fine Day' begeisterte er geladene Gäste beim Hamburger Radiopreis, das Publikum vor den Fernsehern und am Radio. Sting wurde vom Radiopreis-Beirat in Hamburg für sein musikalisches Gesamtwerk geehrt. Und der English man sorgte gleich für ein weiteres Highlight: Bei einer eigens organisierten „Sting Radio Lottery" spielte der Brite gleich noch ein Akustik-Set live bei Antenne Frankfurt. Eine Tour folgt.

Info: www.sting.com



Clueso

FOTO: TINO SIELAND



Philipp Poisel

Das kalte Herz

Philipp Poisel

Pünktlich zum Kinostart der Verfilmung der Hauff'schen Erzählung ‚Das kalte Herz' veröffentlicht Songwriter Philipp Poisel parallel zur Plattenladen-Woche (Veröffentlichung war am 24. Oktober) eine limitierte 12-Zoll-Vinyl mit zwei neuen Songs: ‚Bis ans Ende der Hölle' und ‚Das kalte Herz'. Johannes Nabers ‚Das kalte Herz' startete am 20. Oktober mit hochkarätiger Besetzung: Frederik Lau, der zuletzt mit ‚Victoria' für jubelnde Kritiker gesorgt hat, und Henriette Confurius, bekannt aus dem Schiller-Drama ‚Die Geliebten Schwestern'. Erst im September meldete sich Poisel mit der Single ‚Erkläre mir die Liebe' zurück, die direkt in die Top10 der deutschen Single-Charts einstieg. Neben der bereits angekündigten Tour für 2017 wird seine Musik nun auch Kinobesucher in ihren Bann ziehen.

Info: www.philipp-poisel.de

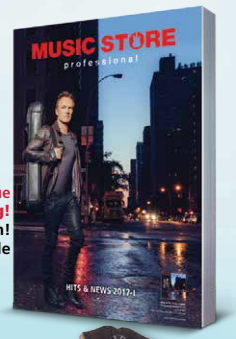
Ganz allein

Clueso

„Ich habe gemerkt, dass ich diese Beweglichkeit, diese Unabhängigkeit brauche", sagt der Erfurter Songwriter im Rahmen seines neuen Soloalbums. Clueso hatte sich nach 14 Jahren bekanntlich von seiner Band, seinem Management und weiteren Weggefährten getrennt, selbst seine „Zughafen"-Wohn- und Studio-Gemeinschaft in einem ehemaligen Güterbahnhopf verlassen. ‚Neuanfang' heißt passenderweise sein siebtes Werk und Nachfolger des Nummer-1-Albums ‚Stadtrandlichter', das der 36-Jährige im Dezember und Februar 2017 mit einer kleinen Club-Tour vorstellen wird.

Info: www.clueso.de

MUSIC STORE
professional



Der brandneue
MUSIC STORE Katalog!
Kostenlos bestellen!
www.musicstore.de

MARTIN GUITARS DRS1
Eine klassische Dreadnought Westerngitarre mit massiver Decke aus Mahagoni, Korpus aus Sapele, einem Tonabnehmer und einem original Martin Koffer
GIT0021971-000

899€
~~1110,-*~~

MARTIN GUITARS D-28 JOHN LENNON
Dreadnought Westerngitarre mit massiver Sitka Fichtendecke und Zargen und Boden aus massivem indischem Palisander.
GIT0038547-000

5598€

SIGMA GUITARS GJM-SGE
Elektroakustische Grand Jumbo Westerngitarre mit Sigma Tonabnehmer
GIT0039281-000

399€

DOWINA GUITARS DANUBIUS GACE
Eine außergewöhnliche Grand Auditorium Westerngitarre mit massiver dolomitischer Fichtendecke, Zargen und Boden aus indischem Palisander, einem Cutaway und Tonabnehmer.
GIT0010910-000

649€

GIBSON HP 415 W
Eine vielseitige Dreadnought mit einer massiven Sitka-Fichtendecke, Zargen und Boden aus Walnuss, einem Cutaway, L.R. Baggs Tonabnehmer und einem original Gibson Koffer
GIT0039528-000
(Antique Natural)

1535€

TAYLOR 714CE GRAND AUDITORIUM 2016
Grand Auditorium Westerngitarre mit massiver Lutz-Fichtendecke, Zargen und Boden aus massivem Palisander, einem Tonabnehmer, Cutaway und originalem Taylor Koffer
GIT0039344-000
(Natural)

3199€

Tagesaktuelle Preise unter www.musicstore.de

*Herstellerempfehlung des Herstellers. Änderungen & Druckfehler vorbehalten!

MUSIC STORE professional GmbH · Istanbulstraße 22-26 · 51103 Köln · Tel: +49 221 8884 -1510 · gitarre@musicstore.de · www.musicstore.de



Fender-Final-Gewinner Felix Käppner

Fender Paramount Singer/Songwriter-Contest

Am 10. September veranstaltete Fender im Rahmen von „A Day With Fender" das Finale des Fender Paramount Singer/Songwriter-Contests. Neben NAMM-Neuheiten konnten die Besucher die komplette Fender Paramount-Akustikgitarrenserie antesten und an Workshops mit Peter Bursch und AG-Chefredakteur Andreas Schulz teilnehmen. Das eigentliche Highlight des Tages war das Contest-Finale, für das sich ursprünglich knapp 500 Musiker angemeldet hatten. Nun stand an, den Gewinner aus den fünf Finalisten, die sich über das Online-Voting qualifiziert hatten, zu ermitteln. Die Moderation des Contests übernahm Schauspieler, Entertainer und Musiker Olli Schulz, der zu Beginn der Show ein Set seiner Hits zum Besten gab. Nach den überzeugenden Performances der fünf Finalisten kürte die Jury, bestehend aus Götz Alsmann, Steffi Stephan (Panikorchester), Madeline Juno, Isa Poppensieker (Tonbandgerät) und Andreas Schulz (AKUSTIK GITARRE), nach intensiver Beratung Felix Käppner zum Fender Paramount Singer/Songwriter 2016. Zum Nachhören der Finalisten-Beiträge manövriert ihr auf YouTube zu dieser Playlist: https://goo.gl/mYlrmT.
Info: www.fender.de



Sigma SGE-Series



Gitarre lernen bei AG-Autor Norbert Roschauer

Sigma SGE-Series

Die kürzlich vorgestellte Sigma SG-Series hat sich zu einem erstaunlichen Erfolg entwickelt. Daher wird die Modellpalette nun durch die SGE-Option erweitert. Die JM-SGE und die LM-SGE (je € 375) nehmen die Korpusformen der Vorreiter JM-SG45 und LM-SG00 mit den runden Schultern auf und werden im gleichen attraktiven Sunburst-Finish – hier in matt – sowie der leicht abgeänderten Kopfplatte gefertigt. Sie sind jedoch schlichter gestaltet und kommen beispielsweise ohne Binding. Die etwas kürzere Mensur von 24,75 Zoll liefert einen perkussiven und mittigen Sound. Kongenialer Partner für die Bühne ist der eingebaute Sigma-Preamp mit integriertem Stimmgerät. Mit denselben Specs wird es auch die Grand Jumbo GJM-SGE geben (€ 385, 25,4-Zoll-Mensur). Alle SGE-Gitarren kommen mit massiver Sitka-Fichtendecke.
Info: www.sigma-guitars.com

Martin Junior

Mit der Junior-Serie bringt Martin Guitars das Bindeglied zwischen ausgewachsener Dreadnought und der populären „Little Martin". Die vier Modelle D Jr. und D Jr. 2 Sapele (je € 785) sowie D Jr. E und D Jr. 2E Sapele (je € 880) zeichnen sich durch die Verwendung durchwegs massiver Hölzer



Martin D Jr. 2E Sapele

für Decke (Fichte oder Sapele), Boden und Zargen (Sapele) aus. Die Mensur beträgt 24 Zoll (knapp 61 Zentimeter), was kurz genug ist für ein deutlich leichteres Greifgefühl vor allem für kleine Hände, aber lang genug für einen erwachsenen Sound – der bei der D Jr. 2E Sapele dank eines Fishman Sonitone-Preamps an einen Verstärker weitergegeben werden kann. Die vier Junior-Modelle werden im Gigbag geliefert und sind bei Bedarf auch für Linkshänder erhältlich.
Info: www.martin-gitarren.de



Bossa-Workshop mit Andreas Schulz

25 Jahre Gitarrenschule Roschauer

AG-Autor Norbert Roschauer feiert das 25. Jubiläum seiner Gitarrenschule im südhessischen Viernheim. Der ausgebildete Musikpädagoge machte sich nach zehn Jahren im öffentlichen Schuldienst selbstständig und eröffnete seine Gitarrenschule, in der seither wöchentlich etwa hundert Schüler in Einzel- und Gruppenunterricht eine musikalische Ausbildung in unterschiedlichen Stilrichtungen erhalten: Klassik, Fingerstyle, Rock, Folk und Blues ertönen in freundlichem Lern-Ambiente. Im Laufe der Zeit entstanden im und für den Unterricht Lehrbücher, die in verschiedenen Verlagen erschienen sind. Außerdem kann man die Blues-Workshops von Norbert in der AKUSTIK GITARRE nachspielen. Zu regelmäßig stattfindenden Wochenend-Workshops kommen Teilnehmer aus ganz Deutschland. Die musikalische Geburtstagsfeier stieg am 18. November unter anderem mit Darbietungen der jungen Schüler der Gitarrenschule in unterschiedlichen Ensembles und den beiden Akustik-Bands von Schulleiter Norbert Roschauer.
Info: www.gitarrenschule-roschauer.de

Workshop: Bossa Nova Basics

Gitarristen, die sich für die wunderbare Welt des Bossa Nova interessieren, sollten sich den 14. Januar 2017 schon mal eintragen. AG-Chefredakteur Andreas Schulz gibt an diesem Samstag einen 6-stündigen Workshop unter dem Motto ‚Bossa Nova Basics'. Ort: Der Guitar Basar in Osnabrück, von 10 - 13 und 15 - 18 Uhr. Die Teilnehmer lernen nicht nur jede Menge typischer Akkorde der brasilianischen Musik kennen, sondern auch die authentische Rhythmik. In der Praxis wird dies an Beispielen bekannter Stücke von Antonio Carlos Jobim, dem berühmtesten Komponisten des Bossa Nova (‚Girl from Ipanema'), umgesetzt. Der Workshop bietet außerdem die Gelegenheit, das Buch ‚Bossa Nova Basics' von Andreas Schulz zu erwerben. Anmeldung unter Tel.0541-200 18 33 oder direkt per Mail an michael@acoustic-music.de. Der Workshop-Tag kostet 80 Euro, die Teilnehmerzahl ist auf 12 beschränkt.
Info: www.guitar-basar.de

IN EIGENER SACHE

ACOUSTIC PLAYER

Der ACOUSTIC PLAYER 4-2016 unter dem Motto „Fingerstyle" ist seit dem 9. September erhältlich bringt euch 14 Workshops in Noten und Tabulatur, begleitet von erklärenden Videos auf DVD. Dank der ausführlichen Erläuterungen der Dozenten in Bild und Ton ist es besonders einfach und motivierend, das Material zu erlernen. Ausgabe 4-16 ist eine Themenausgabe und widmet sich der Fingerstyle-Spieltechnik. Verblüffend, wie viele Facetten und große stilistische Vielseitigkeit man diesem Thema abgewinnen kann! Dabei findet ihr Spielmaterial für Einsteiger ebenso wie für erfahrene Spieler. Highlights: Andy McKee zeigt euch, wie sein Song ‚Ebon Coast' gespielt wird; der Classic Song dieser Ausgabe ist ein deutscher Fingerstyle-Klassiker: ‚Das Loch in der Banane', komponiert von Klaus Weiland; Guitar Hero des AP 4-2016 ist Tommy Emmanuel. Weitere Workshops: Blues: Free your Fingers!; Songbegleitung: Thumb-Picking the Blues; Fingerstyle Modern – moderne Songbegleitung; Crossover-Klassik: Choral; Strumming Basics: Finger-Strumming; Fingerstyle Basics: Bunt sind schon die Wälder; Open Stage: Fingerstyle-Toolkit; Acoustic Lead: Oktaven und Daumenanschlag; Latin: Brazil-Pop à la Gilberto Gil; Hot-Lick: Pattern Building.



Schon mal vormerken: Ausgabe 1-2017 des AP erscheint am 9. Dezember 2016 – unter anderem mit interessanten Varianten des Songs ‚Don't Know Why', einem Christmas-Fingerstyle-Workshop, dem Guitar Hero Dominic Miller und einer Stilanalyse von Antoine Dufour. Nicht verpassen!

Info: ***www.acoustic-player.de***
Online-Bestellung: www.acoustic-music.de/acoustic-player



Fender®

PARAMOUNT® SERIES

A NEW GENERATION OF PERFORMANCE ACOUSTICS

BUILT FOR THE PURSUIT

5:30 PM	BØRNS	MILWAUKEE

PARAMOUNT SERIES® PM-1 ALL MAHOGANY NE **FENDER.COM**

2016 Fender Musical Instruments Corporation. Alle Rechte vorbehalten.
PARAMOUNT® ist ein eingetragenes Warenzeichen von Jackson / Charvel Manufacturing, Inc.
Vertrieb in Deutschland, Österreich, Schweiz und BENELUX durch: Fender GmbH, Heerdter Landstr. 191, D-40549 Düsseldorf / Germany. T +49 (0) 211-417030



E-GiTraining unter anderem mit AG-Autor Peter Autschbach



Framus Signature-Acoustics für Jörg Nassler

Framus Jörg-Nassler-Signature-Model

Bei Framus entstand ein nach Jörg Nasslers Vorlieben auf Basis der FD 28 entwickeltes und in Handarbeit gefertigtes Signature-Akustikmodell, erhältlich wahlweise mit Cutaway und/oder mit Fishman Pickup/EQ-System. Die Halsbreite beträgt jeweils 48 Millimeter. Jörg Nasslers Kommentar: „Framus hat ein unglaublich vielseitiges Instrument mit unbegrenztem Potenzial gefertigt. Seine Qualitäten zeigt es sowohl beim Fingerstyle als auch beim Spiel mit Plektrum. Diese Framus Legacy Acoustic macht eine hervorragende Figur in allen Disziplinen. Sie ist ideal für Liedbegleitung, offene Stimmungen oder ausdrucksvolle Melodien, an jeder Griffbrettposition und in jeder Lautstärke. Das liegt sicher an der sorgfältigen Holzauswahl sowie der Fertigungsqualität in Handarbeit. Und vor allem: Framus hat eine Gitarre mit Seele gebaut, ein ästhetisch ansprechendes, hochwertiges Instrument.“ Je nach Ausführung kosten die Nassler-Signature-Modelle zwischen € 1.470 und 1.999, jeweils inklusive Deluxe-Koffer.
Info: www.framus.de; www.w-distribution.de



Neue Pagelli-Kreationen: 36. Anniversary Steelstring & Nr. 1 der “Les Petites Naives”

Pagelli-Gitarrenbau

Claudio und Claudia Pagelli – zusammen sind sie Pagelli-Gitarrenbau – haben für aktuelle Messen und Ausstellungen wie die Santa Barbara Acoustic Instrument Celebration oder die Holy Grail Guitar Show in Berlin neue Modelle entworfen. Besondere Beispiele für die kreative Kunst des Paares sind etwa die radikale 36. Anniversary Steelstring Surround Sound Gitarre, die Nummer 1 der auf neun Stück limitierten und von der Art Brut inspirierten „Les Petites Naives“-Serie oder Pagellis Massari-Archtop.
Info: www.pagelli.com

E-GiTraining

Minimal außerhalb des Themengebiets der AG, aber initiiert von einem AG-Autor ist das E-GiTraining. Nicht nur erfahrene E-Gitarristen können sich für das einzigartige E-GiTraining bewerben, das vom 7. bis 9. Juli 2017 in Lennestadt von den drei Gitarristen Peter Autschbach, Ritsch Müller und Markus Ottenberg angeboten wird. Denn gesucht werden nicht die besten, sondern besonders motivierte und lernwillige Gitarristen und Gitarristinnen, die hier Kontakte knüpfen sollen. E-GiTraining versteht sich nicht als Elite-Förderung, hier wird erklärt, wie man effektiv und erfolgreich übt und die typischen E-Gitarrentechniken praktisch



Gitarrist und Komponist André Herteux

in sein Spiel integriert. Dank der Unterstützung der Musikschule Lennestadt-Kirchhundem ist der Workshop für drei Tage inklusive Übernachtung und Vollpension auf der Burg Bilstein kostenlos. Als Bewerbung muss allerdings ein YouTube-Video mit einem leichten Pflichtstück nebst einer kurzen verbalen Vorstellung erstellt werden, anhand dessen die Dozenten dann die glücklichen 15 Teilnehmer auswählen. Es gibt keine Altersbeschränkung.
Info: www.e-gitraining.de

André Herteux erfolgreich

Beim 28. Siegburger Kompositionswettbewerb, der in diesem Jahr der Zupfmusik gewidmet war, wurde der Gitarrist und Komponist André Herteux mit einem ersten Preis für sein eingereichtes Werk ‚Five Small Ones‘ für Gitarre solo ausgezeichnet. Eine hochkarätige, unabhängige Jury – Prof. Hans Werner Huppertz (Musikhochschule Aachen), Prof. Boris Björn Bagger (Musikhochschule Karlsruhe und Musikverleger) sowie Björn Raithel (Musikhochschule Düsseldorf) – wählte die Siegerkomposition unter 51 eingereichten Werken aus. Die Uraufführung und feierliche Preisübergabe erfolgte am 7. Oktober in Siegburg. Das Werk ist bereits beim Karlsruher Verlag edition49 erschienen. André Herteux lehrt an der Hochschule für Musik in Nürnberg und am musischen Labenwolf-Gymnasium der Stadt Nürnberg.
Info: www.andre-herteux.de

Aufbewahrung

Angeregt durch den AG-Leserbrief „Aufbewahrungsschrank für Gitarren“ hat sich der Schreiner, Designer, Musiker und Festival-Veranstalter Alfred Mutzl in der Redaktion gemeldet – er ist übrigens seit über 20 Jahren Leser der AKUSTIK GITARRE. Er weist darauf hin, dass er auf Anfrage gern solche Musikmöbel fertigt, individuell auf den Bedarf zugeschnitten. Sein Motto: „Gitarren, die sehr viel Geld kosten, haben auch einen guten und schönen Aufbewahrungsort verdient.“ Die Abwicklung erfolgt über seine Firma Holzdesign Mutzl in Fürstenzell.
Info: www.holzdesignmutzl.de

Cuntz Guitars on Tour

Gitarrenbaumeister Andreas Cuntz war mit seinen Instrumenten auf Tour. Neben der Holy Grail Guitar Show waren seine Kreationen auch auf dem Hamburger Gitarrenfestival (5. und 6. November) zu erleben, außerdem beim Beer & Guitar Festival am 20. November in Maisach. In 2017 darf man sich freuen auf ein Jubiläum: 20 Jahre Cuntz-Guitars. Herzlichen Glückwunsch! Vormerken sollte man sich auch den Termin am 23. April 2017: An diesem Tag findet der Gitarrenzauber 2017 statt, den Andreas Cuntz mitorganisiert.
Info: www.cuntz-guitars.de

NACHRUF

Franz-Ulrich Albert

Mit nur 63 Jahren starb Franz-Ulrich Albert am Freitag, 14. Oktober 2016, in Aarbergen. Damit geht die 32-jährige Geschichte der Firma Albert und Müller unweigerlich zu Ende. Uli Albert, ein Mann groß wie ein Berg, spielte selbst Bass, baute aber die kleinsten Instrumente der Firma: meisterliche Mandolinen, gespielt und geschätzt von Könnern ihres Fachs. Zum Ausgleich liebte er es, zu angeln oder zu fischen, am liebsten hoch im Norden, wo es ruhiger ist, die Menschen wortkarger sind. Ein ruhiger Berg also, zum Anlehnen, gutmütig, liebenswert und still, der mit seiner Frau und zwei agilen Hunden in einem alten Forsthaus im Herzen des Taunus wohnte – dort, wo vor 32 Jahren in einem primitiven Holzschuppen die ersten Instrumente von Ulrich Albert und Antonius Müller mit dem A&M-Logo entstanden. Später wurde der alte Bahnhof von Kettenbach die Werkstatt, von dort gingen ihre nach allen Regeln der Handwerkskunst gefertigten Unikate in die Hände vieler glücklicher Musiker über: preisgekrönte Instrumente, von großen Künstlern hochgelobt und im Einsatz weltweit auf Bühnen und in Studios, gespielt unter anderem von Woody Mann, Beppe Gambetta, Claus Boesser-Ferrari, Carlo Aonzo, Susan Weinert sowie Nassler & Schneider.

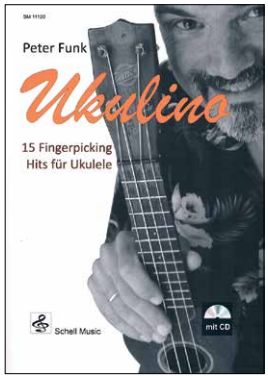

Franz-Ulrich Albert

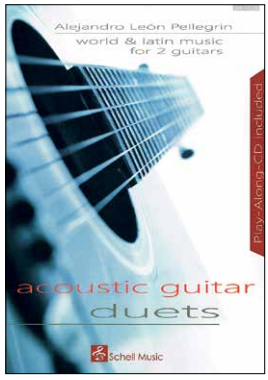
Seit drei Jahren baut Antonius Müller unter seinem Namen klassische Meistergitarren der höchsten Kategorie. Neue Albert-&-Müller-Instrumente aber wird es nun leider nie wieder geben. Agron Llanaj, der zu Albert & Müller als dritte Säule hinzukam, verstarb 2015. Nun geht mit Franz-Ulrich Albert ein weiterer erfahrener Instrumentenbaukünstler verloren, den seit 26 Jahren zu kennen mir vergönnt war. Nicht nur mir wird der Verlust des geschätzten Freundes am schwersten wiegen. Die klingenden Zeugen seiner Kunst werden ihren Erbauer jedoch nicht vergessen lassen. *Joerg Nassler*

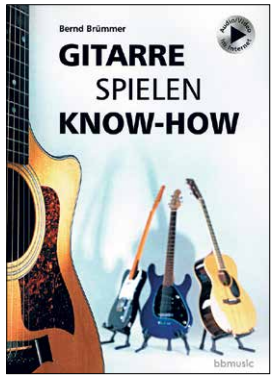

session
DAS MUSIKHAUS
Die gibt's nur bei session.
Antesten!
Redwood®
ACOUSTIC
FREEDOM
Ávila
VIVA LA GUITARRA
A. Heuwieser
Öko/logisch/sinnvoll
Europäische Produktion unter Verwendung heimischer Hölzer.
www.session.de
Wiesenstraße 4 | Walldorf (Baden) || Hanauer Landstraße 338 | Frankfurt am Main

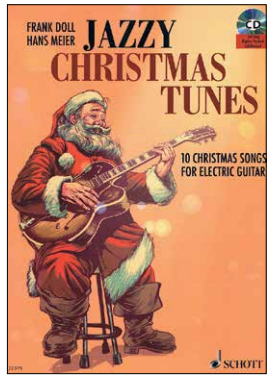
Bücher & Noten

Von Andreas Schulz









Peter Funk
Ukulino

(Buch + CD, 44 S., Schell Music, ISBN 386411120-X)

Peter Funk ist sonst eher bekannt für seine kultivierte Bearbeitung der Lapsteel-Gitarre. Hier steht jedoch sein (gutes) Verhältnis zur Ukulele im Vordergrund, er präsentiert 15 Songs für die im Fingerstyle gezupfte Uke, dazu kommen noch einige Übungen in Sachen Banjo-Rolls. Das alles ist in Tabulatur aufgeschrieben, gänzlich ohne Noten. Das macht Sinn, denn kaum jemand spielt unserer Erfahrung nach Ukulele nach Noten. Die Tabs sind gut lesbar und werden ergänzt um Akkordsymbole und Griffdiagramme. Damit lässt sich gut und schnell arbeiten, auch wenn stellenweise einige Fingersätze und Tipps für die Anschlaghand nicht geschadet hätten. Der Band ist eine nette Ergänzung zu den vielen Ukulele-Anfängerbüchern, denn in Sachen Fingerstyle auf dem Gute-Laune-Instrument aus Hawaii gibt es noch nicht so viel Spielliteratur. Funk hat die Songs sinnvoll geordnet von einfach bis ganz schön anspruchsvoll: Der Band endet mit einer Bearbeitung von ‚The Entertainer'. Für nicht so erfahrene Gitarristen und Ukulisten (heißt das so?) gibt es noch eine kurze und schnelle Erklärung der wichtigsten Spieltechniken der Greifhand. Musikalisch sind die Mini-Arrangements gut gemacht und transportieren die Lieder in Basisausführung ohne viel Schnickschnack – genau richtig, um Ukulele-Fingerstyle zu üben und zu lernen, sobald man einige Grund-Patterns draufhat. Auf der enthaltenen CD mit 27 Tracks kann man sich alle Übungen und Songs in Ruhe anhören. Gut gemacht und eine echte Bereicherung für Uke-Spieler.

Info: www.schellmusic.de

Alejandro León Pellegrin
World & Latin Music For 2 Guitars

(Buch + CD, 122 S., Schell Music, ISBN 386411119-6)

Der fleißige Felix Schell hat ein weiteres Buch veröffentlicht, diesmal mit Duetten für Akustikgitarren unter dem Titel ‚World And Latin Music For 2 Guitars'. Autor ist der chilenische Gitarrist Alejandro León Pellegrin, geboren 1991; er studierte in den 1990er-Jahren an der Hochschule für Musik in Dresden Gitarre im Bereich Jazz/Weltmusik. Beim Hören der im Buch enthaltenen CD kommt Freude auf: Das sind wirklich schöne Stücke, außerdem seriös und beseelt gespielt. Allerdings ist das kein Material, um es mal eben schnell zwischendurch zu spielen. Mit dem Band kann ein fortgeschrittenes Gitarrenduo einige Übezeit verbringen, hat dann aber auch ein tolles Live-Repertoire, mit dem man sich überall hören lassen kann. Das Repertoire umfasst 13 Stücke mit einer Länge bis zu knapp vier Minuten. Damit nicht nur Duos damit arbeiten können, gibt es jeden Song auch in einer Mitspielversion, bei der beide Stimmen hart rechts/links gelegt sind und so beim Üben ausgeblendet werden können, außerdem läuft hier zur Orientierung ein Metronom mit. Im Buch sind beide Gitarrenstimmen in Noten und Tabulatur aufgeschrieben, dazu gibt es aussagekräftige (jazzige) Akkordsymbole. Die Notation ist gut gemacht; da man sich an fortgeschrittene Spieler richtet, sind die fehlenden Detailangaben, beispielsweise zu Fingersätzen, zu verschmerzen. Einige Stücke haben Solopassagen, die zur Improvisation über die Akkordfolgen gedacht sind, als Bonus sind die vom Autor gespielten Soli der CD transkribiert und ebenfalls zum Nachspielen freigegeben. Stiltypisch ist alles auf Nylonstring-Gitarren realisiert, aber es spricht nichts dagegen, das Material auch auf Steelstrings mit viel Spaß zu spielen. Ehrlich gesagt bin ich von diesem Buch geradezu begeistert, denn es hat ganz viel wunderschöne Musik zu bieten, logischerweise mit Schwerpunkt auf Südamerikanischem (darunter Tangos, Montunos, Milongas und Salsa-Tunes), aber auch Pop-Sounds mit fließenden Arpeggien sind vertreten oder afrikanische Anklänge. Themen, Chords und Arrangements sind professionell, eine besondere Herausforderung stellen naturgemäß die stellenweise komplexen Rhythmen dieser Stilrichtungen dar. Nie geht es aber um bloßes Technik-Schreddern, hier geht es wirklich um Musik. Tolles Buch für Latin- und World-Music-Freunde und unsere Empfehlung dieser AG-Ausgabe.

Info: www.schellmusic.de

Bernd Brümmer
Gitarre Spielen Know-How

(Buch + Online-Audio/Videos, 100 S., bbmusic, ISBN 978-3-940334-06-0)

Erfolgsautor Bernd Brümmer hat im eigenen Verlag bbmusic ein DIN-A5-Büchlein veröffentlicht. Unter dem Titel ‚Gitarre Spielen Know-How' will er alles Wichtige zum Thema kurz und bündig erklären. Das Heftchen ist allgemein gehalten, taugt für Akustik- und E-Gitarre und erklärt auf 100 Seiten die Basics vieler grundlegender Themen rund um Instrumente und Zubehör. Man merkt, dass der Autor sowohl viel Erfahrung im Unterrichten wie im Schreiben hat und zuverlässig die Punkte ausgewählt hat, die in der Praxis zum ersten Vorankommen wirklich wichtig sind und oft gefragt werden. Die Kapitel widmen sich den Themen Gitarre, Notation, Spielen, dazu kommen Übersichten für Akkorde, Anschlag- und Zupfmuster, Griffbrett und Medienempfehlungen. Lobenswerterweise hat Brümmer auch an einen Index gedacht, was das Buch zu einem guten kleinen Nachschlagewerk macht. Ungewöhnlich für solch einen allgemeinen Ratgeber: Begleitend dazu findet man online Ton- und Video-Streamings der vorgestellten Musikbeispiele. Solide gemacht und ein guter Starter für Neu-Gitarristen.

Info: www.bbmusic.de

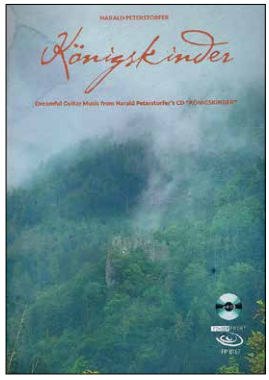
Frank Doll & Hans Meier
Jazzy Christmas Tunes

10 Christmas Songs For Electric Guitar

(Buch + CD, Schott Music, ISMN 979-0-001-15874-9)

Schott Music geht mit den Jahreszeiten und bringt einen Christmas-Band: ‚Jazzy Christmas Tunes', Untertitel ‚10 Christmas Songs For Electric Guitar'. Das mit „Electric" sollte man nicht zu ernstnehmen. Erstens lässt sich alles ganz gut akustisch spielen, zweitens haben das die Autoren Frank Doll und Hans Meier selbst erkannt und geben einiges auf der beigefügten CD gleich akustisch zum Besten. Notiert sind die zehn Arrangements bekannter Weihnachtslieder in Noten plus Tabs, dabei ist im Buch selbst die Lead-Stimme zu finden, dazu gibt es einen Einleger mit den Rhythm-Tracks. So kann man beide Stimmen gut üben und auch mit einem Kollegen im Duo aus den Noten spielen. Die Titel sind nett gemacht, einige sind mit Rhythmusgruppen-Playbacks realisiert, andere als reines Gitarren-Duett. Stellenweise sind die Arrangements wirklich lustig und überraschend, so manche jazzige Idee hatte ich im Zusammenhang mit Weihnachtsliedern so noch nicht gehört. Dabei gilt: Man sollte etwas Jazz-Erfahrung mitbringen, virtuose Technik ist nicht un-





bedingt erforderlich, wohl aber Schmankerl wie Oktavspiel und Swing-Rhythmik. Einen Kritikpunkt hätte ich auch noch: In der Stimme des Solisten fehlen Akkordangaben. Das macht es unnötig schwierig, aus den Arrangements Versionen mit Thema – Solo – Thema zu machen. Na gut, man kann sie ja handschriftlich nachtragen. Dafür enthält die CD drei Fassungen jedes Songs: zum Hören, zum Spielen mit dem Rhythm-Track und ganz ohne Gitarren. Normalerweise mache ich das nicht, aber dieser Satz von der Cover-Rückseite des Buches beschreibt mein persönliches Fazit tatsächlich am besten: „Mit diesen originellen und authentischen Jazz-Arrangements für Gitarre wird aus jedem Vorspiel unterm Weihnachtsbaum ein eleganter Jazz-Gig zwischen Swing, Fusion und World Music!“ Stimmt tatsächlich. Und jetzt etwas Üben und dann ab zur Weihnachtsfeier im Jazz-Club.
Info: www.schottpop.com

Jacques Stotzem
25 Acoustic Music Years
(Buch + CD, 60 S., Fingerprint Verlag, ISBN 978-3-945190-12-8)

Fans von Jacques Stotzem hier? Der feiert zusammen mit seinem Label (und unserem AKUSTIK-GITARRE-Heimatverlag) Acoustic Music Records ein Jubiläum: Seit 25 Jahren arbeitet man zusammen. Zur Feier gibt es einen nett gemachten kleinen Band, der biografisch und anhand der CD-Veröffentlichungen die Jahre 1991 bis 2016 begleitet, illustriert mit vielen tollen Fotos. Die kurzen Begleittexte sind dreisprachig abgedruckt (deutsch, englisch, französisch), und man bekommt nicht nur einen Eindruck von Jacques’ persönlicher Timeline, sondern erfährt auch viel über den Menschen und Musiker. Logisch, dass hier Musik nicht fehlen darf: Eine mit 14 Songs von 13 Alben vollgepackte CD dokumentiert den Werdegang der letzten 25 Jahre und ist purer Hörspaß, gleichzeitig wird die Entwicklung des Gitarristen über mehr als zwei Jahrzehnte konkret erfahrbar. Toller Band für Stotzem-Fans und gleichzeitig ein Dokument, wie ein begabter europäischer Akustikgitarrist global unterwegs ist und seinen Weg und sein Glück findet. Herzlichen Glückwunsch, Jacques!
www.fingerprint-verlag.de;
www.acoustic-music.de

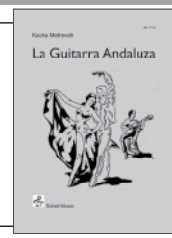
Harald Peterstorfer
Königskinder – Dreamful Guitar Music
(Buch + CD, 56 S., Fingerprint Verlag, ISBN 978-3-945190-13-5)

Wir beschließen die Besprechungen mit einem Transkriptionsbuch: Harald Peterstorfer hat die Stücke seiner CD ‚Königskinder‘ zum Nachspielen notiert, plus zwei Bonus-Tracks, darunter eine schöne Ballade von Jan Gabarek. Der Untertitel ‚Dreamful Guitar Music‘ trifft die Atmosphäre von Peterstorfers Musik sehr gut. Doch das ist nicht esoterisch verbrämt oder kommt im Mantra-Unisono-Sound daher. Der Gitarrist zelebriert starke Musik und Stimmungen, die gleichwohl gut nachzuspielen sind (zumindest für etwas fortgeschrittene Gitarristen). Das ist alles sehr gitarristisch und spielt mit den besonderen Klangmöglichkeiten unseres Instruments. Einiges geht dezent in den Klassik-Crossover-Bereich, anderes ist poppig, dann wird es wieder neblig-balladesk. Die Klangfarben bleiben indes immer brav und mit lyrischem Unterton versehen. Die Notation in Noten plus Tabulatur ist ordentlich, man hat allerdings auf Akkordsymbole, Fingersätze oder Diagramme komplett verzichtet. Zu dem Notenbuch gehört eine CD, die enthalten ist und auch unabhängig von den Transkriptionen zum Hörvergnügen taugt. Schön, dass man nun Peterstorfers Musik nachspielen kann.
www.fingerprint-verlag.de;
www.acoustic-music.de



Schell Music

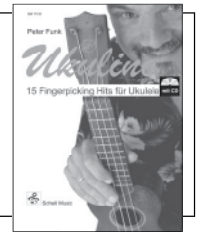
Kacha Metreveli
La Guitarra Andaluza
Noten - SM 11118

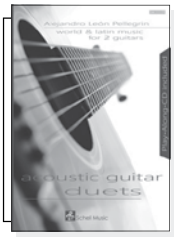




Peter Hackel
VIVA ESPAÑA
15 feurige Gitarrenstücke
Noten - SM 11114

Peter Funk
Ukulino - Fingerpicking Hits für Ukulele
Tabulaturen - CD - SM 11120





Alejandro Leon Pellegrin
World & Latin Music for 2 Guitars
Noten/ TAB/ CD - SM 11119

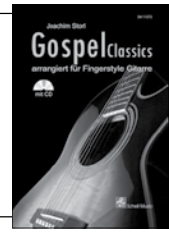
Felix Schell
Arrangieren für den Gitarristen
SM 11097





Oliver Waitze
Bluegrass Flatpicking Master Technique
Noten/ TAB/ CD (SM 5600)

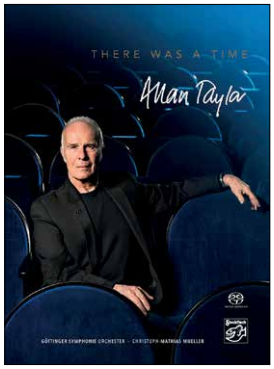
Joachim Storl
Gospel Classics
Noten/ TAB/ CD - SM 11073



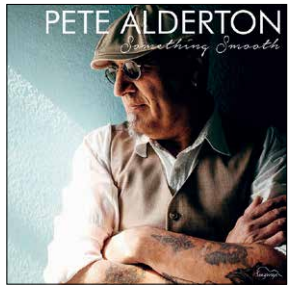


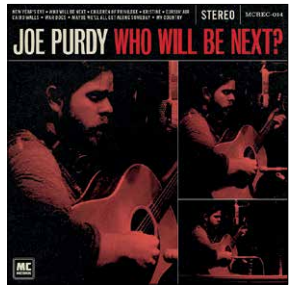
Felix Schell
Saitenwege 0+4+7=Dur
Die Harmonielehre mit TAB
EDM 4000

Alle Infos: www.schellmusic.com.de
auch: Kurse, Arrangements, Downloads, Videos









CDs

Allan Taylor
There Was A Time
(Stockfisch Records)

Pünktlich zum 70. Geburtstag feiert Allan Taylor sein 50. Bühnenjubiläum. Schöner Anlass für ein sehr aufwendiges Album mit liebevoll gestaltetem Cover-Buch, ähnlich wie bei Allans Doppel-CD ‚Down The Years I Travelled' von 2012. Wieder geht es um eine retrospektive Zusammenstellung, nur diesmal auf ganz besondere Art. Den Anfang macht 2013 die Zusammenarbeit mit dem Komponisten, Dirigenten und Arrangeur Valter Sivilotti für eine Live-Darbietung ausgewählter Songs mit einem italienischen Orchester beim „Folkest" im norditalienischen Spilimbergo. Allans Song-Juwelen mit großem Orchester, das Projekt begeistert Stockfisch-Boss Günter Pauler auf Anhieb! Schließlich hat er schon ‚Epics Of Love' mit Song Zuying und dem China Philharmonic Orchestra produziert. Er lädt Valter Sivilotti und Allan Taylor nach Göttingen ein, holt das Göttinger Symphonie-Orchester unter der Leitung des experimentierfreudig-aufgeschlossenen Dirigenten Christoph-Mathias Mueller hinzu und startet eine faszinierende Produktion. Gerade beim Titelstück ‚There Was A Time' kann man sich das wunderbar vorstellen – die Klavierballade mit Bass hat ohnehin einen klassischen Touch, jedoch stellt man schnell fest, dass von der gewohnten Stimmung der bisherigen Aufnahmen nicht viel übriggeblieben ist. Einfach einen Klavierpart in die Welt des Orchesterklangs zu übertragen, war Valter Sivilotti nicht genug. Er setzt auf Kontrapunkt, fügt neukomponierte Motive hinzu und reicht sie durch die Instrumentierung weiter. Auch ‚The Merlin Café' wird in eine völlig neue, nachdenkliche Stimmung ohne den bewährten treibenden Drive getaucht, die Arrangements sind lebendig, bieten Überraschungen und kommen ohne Wiederholungen aus. Allans gereifte Stimme steht erhaben drüber. Insbesondere, was das Timing angeht, nimmt er die Herausforderung souverän an, und seine Gitarre bereichert gelegentlich dezent das homogene Klangbild. Ein Meisterwerk in Hybrid-SACD-Qualität.
Jens Hausmann

Jack White
Acoustic Recordings 1998-2016
(XL Recordings/Third Man)

Trickser, Scharlatan oder doch Genie? Der Karriererückblick zeigt alle Gesichter des Jack White: als unverkennbarer Riff-Rocker, als lausiger Sänger und rohholziger Akustikgitarrist, aber auch als genialer Arrangeur und Ohrwurmfinder, rudimentärer Klangerzeuger und visionärer Produzent. 26 Tracks holt das Ex-White-Stripes-Mastermind aus dem Archiv, darunter B-Seiten, Remixe und Alternativ-Versionen, die seine unterschiedlichen Ansätze, Spielweisen und Klangvorstellungen zeigen und die natürlich auch die unterschiedlichen Zeitabschnitte seiner Karriere dokumentieren – ganz chronologisch übrigens. Das beginnt mit schnell dahingeworfenen Skizzen wie ‚Sugar Tasted Never So Sweet', deren Klangqualität fast schon schmerzhaft rudimentär ist, dass man sie unter künstlerischer Selbstverwirklichung verbuchen sollte. Da liest es sich wie ein Scherz, dass tatsächlich alle Stücke vom Grammy-nominierten Engineer Andrew Mendelson in Nashville neu gemastert wurden. Auf der anderen Seite gibt's aber auch vorzügliche Klangperlen wie ‚Love Is The Truth', wo allein die Gitarre zur Abwechslung mal nicht dünn, scheppernd und wie vom Flohmarkt klingt. Und kaum, dass die Klampfe mal nett wie in ‚Apple Blossom' tönt, kann man darauf wetten, dass gleich ein verstimmtes Schifferklavier reinhämmert. Lustig ist er, der Herr White. Unvergleichlich auch der live-erprobte Country-Rocker ‚Hotel Yorba' oder der klasse Blues-Rocker ‚Effect And Cause', mit „Ex" Meg am Schlagzeug, mit der er auch gleich noch mit ‚City Lights' einen vergessenen Song der White Stripes aus der Schublade geholt hat – ursprünglich für ‚Get Behind Me Satan' geschrieben. Doch White kann auch hübsch: etwa das stoisch gepickte ‚We're Going To Be Friends' oder das wunderbare ‚Never Far Away', einst für den ‚Cold Mountain'-Soundtrack aufgenommen und seinerzeit vom großen T-Bone Burnett produziert. Für die Klaviernummer ‚Honey, We Can't Afford To Look This Cheap' saß sogar Beck hinterm Mischpult, für ‚Top Yourself (Bluegrass Version)' und ‚Carolina Drama' gab's noch eine Kollaboration mit Brendan Benson von den Racounteurs. White kann vieles, wenn er will. Nur mag er's halt gerne einfach und auf Krawall gebürstet. Ein sehr diverser, sehr unterhaltsamer Karriererückblick.
Stefan Woldach

Pete Alderton
Something Smooth
(Songways/Ozella Music)

Ebenso verwittert wie die alte Gibson J-45, die Pete Alderton spielt, klingt seine Stimme. Mit gepflegter Altherrenstimme und seiner Martin J-40 macht sich der in Paderborn lebende Musiker mit den britisch-amerikanischen Wurzeln an die Arbeit. Die besteht darin, zusammen mit seinem kongenialen Mitmusiker Carsten Mentzel, der sowohl an diversen akustischen als auch elektrischen Gitarren, an den Keyboards, an Perkussion und am Bass mitmischt, an zwölf Nummern seine titelgebende weiche Seite hören zu lassen. Bei dieser Zusammenarbeit, teilweise noch durch Schlagzeug, Mandoline und Harp verstärkt, streichelt Alderton die Akkorde, sorgt Mentzel für bluesige Fill-Ins. Ein fälschlicherweise Robert Johnson zugeschriebener Gospel, eine richtig ihm zugeschriebene Cover-Version von ‚Malted Milk', ein Song von Keb Mo, einer von Tom Waits und einer von Bob Marley umreißen den Kontext seiner Musik. Die Grundierung mag der Blues sein, aber Alderton macht mit seinen sieben Eigenkompositionen, angefangen beim Titel-Song bis hin zum wunderschönen ‚Down To The River' klar, dass es jenseits der Zwölftakter des Blues eine Seite an ihm zu entdecken ist, die dunkel, sehr ruhig und melancholisch-melodiös ist. Dass die Eigenkompositionen nur der Stimmung, aber nicht der Struktur nach bluesig sind, im besten oder schlechtesten Sinne aber „nur" feine, kleine Song-Perlen sind, dürfte wohl nur Hardcore-Blueser stören. Alle anderen schenken sich einen Rotwein ein, dimmen das Licht und entdecken im Gefallen an der Musik das Weiche an Mann und Frau.
Adrian Wolfen

Track 01 Begleit-CD

Joe Purdy
Who Will Be Next?
(Bread And Butter/ALIVE)

Klagende, laute Stimme, lang gezogene Silben, ein bisschen vernuschelt, auch manchmal ein Shouter, manchmal im sonoren Sprechgesang. Der Mann aus Fayetteville, Arkansas, hat verblüffend gut bei den Ikonen der amerikanischen Songwriter zugehört: Bob Dylan, Pete Seeger, Johnny Cash, Woody Guthrie. Ein Mann, eine Gitarre, tief verwurzelt in der amerikanischen Musiktradition. In ‚My Country' singt Purdy schunkelnd im Drei-

Welcome Home



Es war uns seit jeher wichtig, dass Sie sich bei uns wohlfühlen. Die neu entstandene Akustikgitarren-Ausstellung haben wir so gestaltet, dass nicht nur eine große Auswahl an Gitarren zum testen bereit steht, sondern Sie sich in angenehmer Atmosphäre ganz zu Hause fühlen können. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

05451 909-160

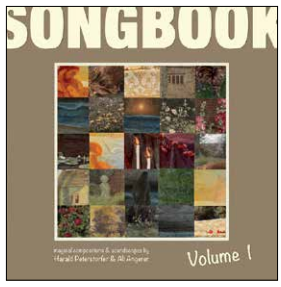
acousticguitar@musik-produktiv.de

www.musik-produktiv.de

MUSIK PRODUKTIV®

Musik Produktiv GmbH & Co. KG · Fuggerstr. 6 · 49479 Ibbenbüren-Laggenbeck

vierteltakt: „… my country is tall, my country is wide / my country is gold and the corns they grow high …“ – eine faszinierende Gelassenheit begleitet seine Tracks, Purdy hat keine Angst vor der Stille zwischen den Noten. Voller Ruhe und Kraft zelebriert er seine Tracks, entschlossen die Giganten zu ehren, während seine Fähigkeiten als Songwriter, Texter und Sänger deutlich durchscheinen. In ‚New Year's Eve' setzt eine Orgel atmosphärische Glanzlichter, im Titelstück bestimmt eine Violine die tragende Melodie. ‚Kristine' kommt mit perlendem Fingerpicking und Pedal Steel ganz im Nashville-Style daher. Klasse! Auch die Texte haben es in sich: ‚Children Of Privelege' ist dem humanistischen Gedankengut verpflichtet, ‚Cairo Walls' verschreibt sich dem Pazifismus („… don't point your guns on me / I am a friend …“), ebenso ‚War Dogs'. Alles mit großer Ruhe, Gelassenheit und Strahlkraft gespielt wie auch das hoffnungsvolle ‚Maybe We'll All Get Along Someday' mit ebenso stoischem Wechselbasspiel. Purdy weiß, was er tut. Und er hat für sich beschlossen, seinen Blick rückwärts zu richten. Und allein das Cover-Artwork ist schon gnadenlos retro, ganz im Stile der alten Langspielplatten, inklusive Qualitätshinweis „Stereo“. Das hat schon Klasse. Ein Tipp.
Stefan Woldach





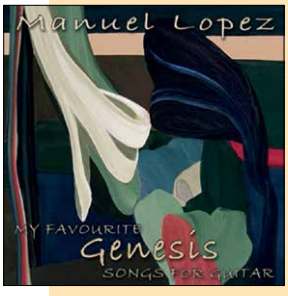
Harald Peterstorfer & Ali Angerer
Songbook Volume 1
(Session Work Records)

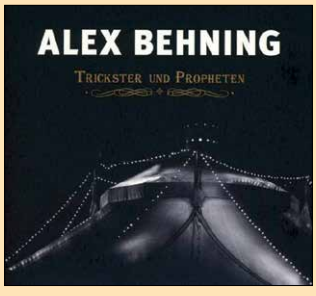
Gitarre und Tuba im Duo? Warum eigentlich nicht, Gitarrenduos mit Bass sind ja auch nicht ungewöhnlich. Was auf den ersten Blick wie eine fixe Idee anmutet, ist für die beiden Österreicher Harald Peterstorfer und Ali Angerer seit über 20 Jahren längst erprobt. 1993 gründeten sie das Band-Projekt Out Of Blue, das nach verschiedenen erweiterten Besetzungen mittlerweile zu einer akustischen Trioformation mit Schlagzeug fand. Als wäre das nicht bereits kammermusikalisch genug, bekommen wir mit diesem Album die nochmals reduzierte Duo-Fassung ihrer „Silent Music“. 14 melodiöse Kompositionen hat das Album mit knapp 50 Minuten zu bieten, die beiden Künstler wechseln sich in den führenden melodischen Parts und Begleitungen ab und verweben beides geschickt ineinander, hier und da wird mit Overdubs unauffällig abgerundet. Trotz verlockend jazziger Akkord-Voicing mit schönen Erweiterungen steht die Improvisation weniger im Vordergrund, vieles scheint durchkomponiert mit Variationen zu sein, deutlich lässt sich herauszuhören, wie gut die Protagonisten aufeinander eingespielt sind und im Dialog interagieren. Peterstorfer weiß durch sehr gefälliges Spiel und gepflegte Klangkultur zu überzeugen, seine warm und rund tönende Nylonsaitengitarre lässt andererseits mit angenehm transparentem und schlankem Ton genug Raum für den flexibel agierenden Angerer, der naturgemäß den kräftigeren, dunkleren Ton beiträgt und sich gelegentlich zu moderneren Sounds mit Obertönen hinreißen lässt. Sicher ist das auch der versierten Aufnahmetechnik zu verdanken: Der Tubaspieler nimmt sich soweit geschickt zurück, dass das Klangbild im Ergebnis ausgewogen erscheint. Die CD vermittelt eine ruhige, heitere Stimmung, die gern gleich mehrmals hintereinander gehört wurde und eine Weile im CD-Player verblieb: ein wirklich schönes Album.
Track 2 Begleit-CD
Jens Hausmann

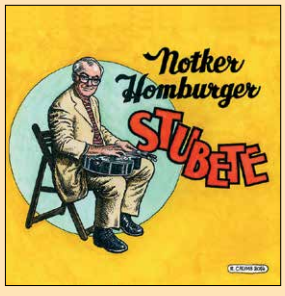
Joachim Csaikl
Out Of Control!
(Vienna 2day)

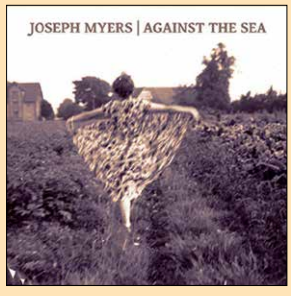
Bewusste Irreführung? Die feine Cover-Grafik lässt zunächst an exquisite Harp-Guitar-Instrumentals denken, der wilde Albumtitel indes

KURZ NOTIERT
Von Stefan Woldach







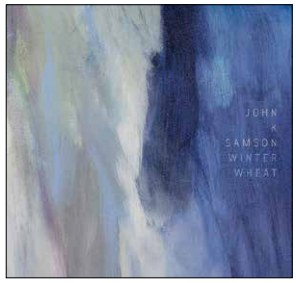


Genesis auf der akustischen Gitarre? Geht das? Ganz vorzüglich sogar. **Manuel Lopez** tritt mit **‚My Favourite Genesis Songs For Guitar'** (Bogner Records/www.manuellopez.com) den Beweis an. Er interpretiert Klassiker wie ‚Cucoon Cocoon' – im Original ohnehin stark akustisch gefärbt – wie auch die unverwüstlichen Klassiker ‚Carpet Crawlers', ‚Your Own Special Way' und natürlich auch ‚Entangled'. Lopez bewegt sich nah an den Originalen, was einem unweigerlich die prägende Rolle von Gitarrist Steve Hackett bei den Prog-Rock-Heroen in Erinnerung ruft. Kurzum: Interpretation, Gesang (besonders die Chöre) und Arrangements sind wirklich gelungen. Sozusagen „Genesis Revisited“ – eine Empfehlung für Fans.

Neues von **Alex Behning**: Der Songwriter, für seinen Vorgänger ‚Hinterhofschuhe aus New York' für den Mix aus Blues-Tunes mit deutschen Texten doppelt für die Bestenliste der Deutschen Schallplattenkritik nominiert, legt nun **‚Trickster und Propheten'** (Ufer Records/www.alexbehning.de) nach. Erneut zeigt das Nordlicht aus Schleswig-Holstein, Ex-Frontman der Hamburger Band Neulich, solo bereits mit dem John Lennon Talent Award dekoriert und auch von seinen Kollegen Konstantin Wecker und Richard Bargel hoch gelobt, wie man zeitlose Akustik-Tunes zwischen Blues, Ballade, Rock&Roll und Shanty schreibt – wenn man denn erstens so exzellent mit deutscher Sprache umgehen kann, zweitens seine Martin- und Harmony-Acoustics geschmackvoll beherrscht und drittens auch noch eine gute Band um sich hat. Ein tolles Artwork gibt's obendrauf. Weiter so.

www.eingeborenenmusik.de? Gibt's tatsächlich – gespielt von den Herren Thomas Banholzer (Jug, Trompete, Perkussion, Gesang), Norbert Heizmann (Gesang, Ukulele, Nasenflöte (sic!) und Notker Homburger (Gesang und Gitarre). Sie kümmern sich um Liedgut und Volkstümliches, Traditionelles und Eigenes, Blues und Ragtime (sehr gelungen: ‚Guitar Rag') und Texte, „wie die Schnorre gewaxen ischt“. Das bezeichnet das Trio treffend als „eigenwillige und grenzüberschreitende Eingeborenenmusik vom Bodensee – handgemacht und mundgeblasen“. Humor haben sie auch noch. Bestens zu erleben auf **Notker Homburgers ‚Stubete'** (Ufer/www.notker-homburger.de). Irgendwie ziemlich schrullig, aber auch ziemlich gut. Auch als limitierte Vinyl-Ausgabe erhältlich – was allein schon wegen des wundervollen Robert-Crumb-Covers lohnt!

Nicht unerwähnt bleiben soll auch **Joseph Myers** neue Langrille **‚Against The Sea'** (Timezone/josephmyers.blogsport.de). Der fleißige Osnabrücker Songwriter und LTA-Booking-Chef ist mit rund 100 Konzerten pro Jahr dabei, sich einen exzellenten Ruf zu erspielen. 2017 könnte sein Jahr werden.







an Heavy Metal und Punk. Und beides liegt gleichermaßen daneben. Joachim Csaikl spielt zwar in der Tat eine Kontragitarre (100 Jahre alt, wunderschön und vom Konzept her geradezu atemberaubend) und das sogar in sehr beeindruckend moderner und musikalischer Manier (bestens nachvollziehbar auf YouTube). Aber er nutzt all das hier (zumindest gefühlt) nicht vorwiegend für Instrumentals, sondern zur Begleitung meist eigener Songs Richtung akustischem Soul, Funk und Rhythm & Blues. Seine englischen Texte fesseln dabei mangels prägnant-origineller Bilder oder Stories nicht so recht. Doch besonders, sobald einem mal aufgeht, dass da ja gar kein kleines Fusion-Jazz-Ensemble mit am Start ist, sondern Csaikl praktisch immer ganz alleine zugleich für (einen richtig guten) Bass, für Perkussion, Groove und Akkorde auf der Gitarre sorgt und dabei noch weit mehr als passabel singt – dann empfindet man das Gesamtkunstwerk einfach nur noch als sehr viel mehr als gelungen und lässt sich all dessen Feinheiten erstrecht mehrmals auf der Zunge zergehen: die schöne Version von Stings ‚Fragile' zum Beispiel, den ‚Danza' von Ruiz Pipo (ein herrlich tanzendes Instrumental), die elektrifizierte Gitarre in ‚You Are Welcome', sogar die herrlich amateurhaften ‚Family Sounds' als Bonus (die einem wieder klar machen, dass das, was wirklich zählt, mit Virtuosität gar nichts zu tun hat). Nein, „out of control" ist Joachim Csaikl überhaupt nicht – er scheint ganz im Gegenteil mit vielem bewundernswert kontrolliert jonglieren zu können. Und nach diesem Album wünscht man sich vor allem eins: ihn und seine Gitarre(n) bald mal live zu erleben.

Track 3 Begleit-CD

Michael Lohr

John K. Samson
Winter Wheat

(ANTI/Indigo)

Samson könnte selbst Einkaufszettel vorlesen, die Fans würden ihm trotzdem zu Füßen liegen, heißt es. Das Mastermind der leider nicht mehr existenten kanadischen Kult-Band The Weakerthans stellt nun den Nachfolger seines letzten Alleingangs ‚Provincial' vor und zeigt sich erneut als kluger Komponist, genialer Gitarrist und sympathischer Sänger. Seine ehemaligen Kollegen Jason Tait (Drums, Produktion) und Greg Smith (Bass) bat der Multiinstrumentalist ins Studio für 15 rohholzige Solo-Songs, die man wahlweise Roots-Music, Americana oder einfach nur Indie-Folk nennen darf. Der Mann aus dem kanadischen Winnipeg schafft stimmungsvolle Klangflächen, über die er perlende Piano-Passagen oder glasklare Gitarren-Parts schichtet oder auch einfach mal ruhig gezupfte Akustikgitarren wie im besinnlichen Titelstück ‚Winter Wheat'. Schön im Wechsel schichtet der als Meister melancholischer Klänge bekannte Samson besinnliche Akustik-Folk-Tunes mit elektrischen Songwriter-Rock-Tunes; im Duktus von John Mellencamp und Tom Petty wie in ‚Postdoc Blues' kommt ein Midtempo-Track mit straffem Viervierteltakt, locker aus dem Handgelenk geschütteltem Akustikgitarren-Rhythmus und gefälligen Sologitarren-Fills im Stile Mark Knopflers – ganz direkt, natürlich und ungeschönt produziert. Alles reiht sich ohne Reibungsverluste auf: lauter kleine Klangkunstwerke, die das Zeug haben, ungedrehte Filme zu vertonen. Wer sich vorstellen mag, wie ein Lagerfeuerabend mit den Weepies (‚Requests'), Tom Petty (‚Postdoc Blues'), Neil Young (‚VPW 13 Blues') und Grant-Lee Phillips (‚Vampire Alberta Blues') klänge, wird zu aufschlussreichen Erkenntnissen und einer Menge Assoziationen kommen. Und wer ein Faible für handgemachte Musik hat, wird begeistert sein.

Track 4 Begleit-CD

Stefan Woldach

John Paul White
Beulah

(Single Lock Records/Alive)

‚Beulah' – ein kleines und doch bedeutungsvolles Wort. Ob Synonym für das gelobte Land oder Kosename für die eigene Schwester: Hinter dem kryptischen Titel des US-Songwriters verbirgt sich deutlich weniger verklärte Kunst. White war als Gitarrist an der Seite der Sängerin Joy Williams Teil des Country-Folk-Sensationsduos The Civil Wars. Ihre Karriere begann 2011 mit dem Senkrechtstart ihres Albums ‚Barton Hollow', das mit einem Grammy Award als „Best Folk Album" dekoriert wurde, bevor man sich 2012 wegen üblicher „unüberbrückbarer Differenzen" trennte und zum Abschied 2013 einen wohl bereits schon fertigen Nachfolger präsentierte. Nun zelebriert White wieder im Alleingang griffige Neo-Folk-Nummern bester Güte. In jeder Hinsicht. White ist ein mehr als passabler Akustikgitarrist, vermag mit seiner Reibeisenstimme zu fesseln und hat hier zehn neue Geschichten zu erzählen. Mal verpackt er sie in Neo-Folk, mal in American Gothic, mal in holziges Nashville-Country-Strumming, in schwülstige Southern-Balladen oder in kernigen AOR-Rock mit den großartigen Vokalistinnen Laura und Lydia Rogers aka Secret Sisters (Elvis Costello, T-Bone Burnett) als Gäste im Studio. Am eindringlichsten sind jedoch stets seine sparsamen Solo-Performances wie ‚Hate The Way You Love Me' oder ‚I'll Get Even', die mal wieder zeigen, wie wenig ein guter Song eigentlich braucht. Whites Geheimnis: Grundakkorde sauber und konzentriert auf der Akustikgitarre spielen und sie mit kleinen Details schmücken – mal eine Synkope, mal im ungeraden Taktmaß oder mit einer ungewohnte Betonung, um einem Thema einen spannenden Dreh zu verpassen. Der Mann weiß, was er tut. Und er macht es hervorragend! Musikalität für Fortgeschrittene.

Stefan Woldach

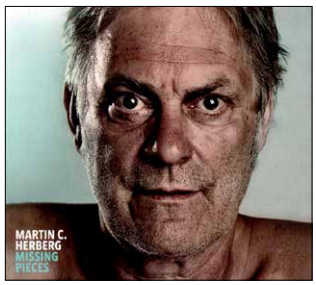
John Renbourn & Wizz Jones
Joint Control

(Riverboat)

Seit Jahren tourt er wenig; neue Plattenprojekte reizen ihn nicht. Als er im März 2015 plötzlich stirbt, scheint er daher so ganz ohne würdigen Abschluss zu gehen. In Wahrheit aber hat John Renbourn wohl wortwörtlich bis ganz zuletzt stillschweigend gefeilt an Titeln eines Duoalbums mit Wizz Jones. Was an der Veröffentlichung nun wenig überrascht: Die beiden ergrauten Gitarrenhelden der Sechziger- und Siebzigerjahre bieten keine epochalen Aufbrüche zu bislang unentdeckten Ufern. Dafür blickt man noch einmal ausgiebig auf all die wunderschönen Ufer, die John Renbourns Musik seit über 50 Jahren für alle erschlossen hat – und hört ihn vorwiegend in seiner elegantesten Rolle: Unvergleichlich umspielt er die Fingerstyle-Motive anderer mit einer zweiten Linie, die sich natürlich-reizvoll ums Thema rankt und dieses noch stärker zum Leuchten bringt. Und egal, wie oft er auf Big Bill Broonzy und Brownie McGhee als Vorbilder verwies: Sein völlig eigener britischer Fingerstyle verband Jazz, Blues, Folk und Renaissance oft zu einem unerreicht hypnotischen Fließen, das magischerweise zugleich unwiderstehlichen Groove hatte. Mit ‚National Seven', ‚Blues Run The Game' und ‚Great Dream From Heaven' zelebrieren Renbourn und Jones ein paar ihrer Standards teils ganz neu; mit zwei Klassikern von Bert Jansch (‚Strolling Down The Highway', ‚Fresh As A Sweet Sunday Morning') verneigen sie sich vor dem genialen Schotten. Und in zwei eigenen (genialen) neuen Instrumentals treiben sich die so unterschiedlichen Altmeister gegenseitig auf neue Ebenen ihres Zusammenspiels. John Renbourn liefert mit diesem Album doch noch ein überaus würdiges musikalisches Schlusswort ab – und Wizz Jones erlebt einen weiteren kreativen Höhepunkt seiner Karriere.

Track 5 Begleit-CD

Michael Lohr









Martin C. Herberg
Missing Pieces
(Lonesome Loser Records)

Seit über 40 Jahren ist er Profi und dabei stets ein wahrer Individualist geblieben: Auf seinem 14. Album inklusive Bonus-CD präsentiert der Gitarrist und Komponist eine Sammlung von Stücken und Liedern, die einige seiner musikalisch-künstlerischen Facetten zum Leuchten bringen. Zu hören sind Songs und Instrumentals, die es erst jetzt zur Albumreife gebracht haben, zu Ende komponiert und gedichtet, neu arrangiert und erstmals eingespielt wurden. Das eröffnende Instrumental ‚On The Way Home', der Soundtrack zum imaginären Roadmovie des Zuhörers, ist der perfekte Einstieg in diese höchst unterhaltsame Kollektion: Martin C. Herberg thematisiert sein jahrzehntelanges Leben „on the road", das im vergangenen Jahr sein Ende fand. Da kann es – wie im Falle des dreiteiligen ‚I Wanna Go Home' – schon mal bitter-sarkastisch, häufig anrührend-melancholisch, oft aber auch erwärmend-hell tönen. Die Lieder haben immer eingängige Melodien, die vielschichtigen, wohlgemerkt auch gitarristisch attraktiven Arrangements schicken die Ohren auf Entdeckungsreise, die beispielsweise mit ‚Ana Maria' auch mal bis Kuba geht. Die Instrumentalstücke wie das spanisch-orientalisch beeinflusste Opus ‚Mare Mediterraneum' haben ihr eigenes Festhörpotenzial und präsentieren einen Nylonstringer eigener Kunst, sodass auch Gitarrenenthusiasten voll auf ihre Kosten kommen. Eine makellose, audiophile Produktion rundet dieses Album ab, das ganz viel Ohrenmerk verdient.
Harald Wittig

Billy Bragg & Joe Henry
Shine A Light – Field Recordings From The Great American Railroad
(Cooking Vinyl/Sony)

Der britische Musiker Billy Bragg ist nicht nur ein engagierter Songwriter und Politaktivist, sondern auch ein interessierter Musikhistoriker. Hier geht es mal nicht um das Leben und Schaffen Woody Guthries, sondern um die sogenannten „train songs", also die Songs, die sich um das Thema Eisenbahn drehen. Die Züge in den USA sind in vielen amerikanischen Songs ein Thema und ziehen sich als roter Faden durch das Werk vieler Blues-Künstler, Songwriter und Hobos. Züge bekamen in ihren Songs eine tragende Symbolik – für Abschied, Fernweh, Trennung oder die Hoffnung auf ein besseres Leben irgendwo. All das wurde in einer Vielzahl von „train songs" besungen, beklagt und beschworen. Zusammen mit seinem Kumpel Joe Henry, selbst Songwriter und Grammy-Preisträger, machte sich Bragg auf, um eine Sammlung klassischer „train songs" einzuspielen. Während einer 65-stündigen Reise im Texas Eagle Railroad Service 3.000 Meilen von Chicago nach Los Angeles spielten die beiden 13 Tracks ein: zwei Gitarren im Gepäck, zwei Stimmen (und etwas Mundharmonika). In Zugabteilen, im Schlafwagen, in Bahnhofshallen, Wartesälen und neben den Gleisen wurde das (Aufnahme-)-Equipment ausgepackt und in Betrieb genommen. Zur Aufführung kamen unter anderem Lead Bellys ‚Rock Island Train', Hank Williams' ‚Lonesome Whistle', Jimmie Rodgers' ‚Waiting Fot A Train' und Sara Carters ‚Railroadig On The Great Divide'. Die Traditionals ‚The Midnight Special' und ‚Early Morning Train' gehören ebenfalls dazu wie das unverzichtbare ‚Hobo's Lullaby' von Woody Guthrie. Das erinnert an die „Race Records" der Zwanziger- und Dreißigerjahre, für die Plattenproduzenten durch die USA reisten, um Aufnahmen von Blues-Musikern mitzuschneiden – die Basis für die amerikanische Popularmusik aus heutiger Sicht. Eine beherzte, authentische musikalische Reise, im Wortsinne. Für Fernwehgeplagte, Sehnsuchtsfanatiker und Nostalgiker.
Stefan Woldach

The Stray Birds
Magic Fire
(Yep Roc/H'Art)

Ein Trio von Multiinstrumentalisten, das sich Roots Music aufs Fähnchen geschrieben hat? Da fallen einem unwillkürlich einige Klassenkameraden ein. Doch der Dreier aus Lancaster, Pennsylvania, tatsächlich klassisch geschult, aber eben parallel mit Blues, Americana, Country und Western Swing aufgewachsen, verpasst seiner Roots Music (Einflüsse wie The Carter Family und Bill Monroe sind hier ebenso zu spüren wie Willie Nelson, Townes van Zandt und Ry Cooder) in erfrischendes Pop-Appeal mit frechem Augenzwinkern, anstatt der oft bedeutungsschwangeren und inhaltlich bleischweren „Old Timey Music", der tragischen „Dustbowl"-Balladen und klischeebehafteten „Saloon"-Songs. Stattdessen bietet der Longplayer mit dem feierlichen ‚Shining In The Distance' gleich mal einen Kickstart nach Maß. Weiter geht's mit ‚Third Day In A Row': Schon das Intro zaubert einem unweigerlich gute Laune ins Gesicht. Maya de Vitry (Banjo, Gesang), Oliver Craven (Gitarre, Gesang) und Charlie Muench (Kontrabass, Gesang) servieren einen locker aufgespielten Mid-Tempo-Rocker typisch amerikanischer Spielart, wie ihn einst The Hooters oder Tom Petty in Höchstform nicht besser hingekriegt hätten. Doch das Markenzeichen des Trios ist neben der souveränen Instrumentenbehandlung von Akustikgitarren, Kontrabass, Fiddle, Banjo und Pedal Steel – übrigens alles erstaunlich präzise produziert und trennscharf gemixt – der fast unverschämt perfekt-punktgenaue Satzgesang in Tracks wie ‚All The News' oder dem mit voller Inbrunst geschmetterten ‚When I Die'. Das macht einfach Spaß! „Magic Fire"? Tatsächlich bietet dieses Trio ein hell strahlendes Roots-Music-Album voller Höhepunkte.
Stefan Woldach

Gregory Alan Isakov
Gregory Alan Isakov With The Colorado Symphony
(Suitcase Town Music)

In unserer Ausgabe 1-2015 stellten wir den jungen Südafrikaner mit seinem Album ‚The Weatherman' in unserer NEW SCENE vor. Da war seine Familie bereits nach Philadelphia umgezogen und er schon einige Jahre als Songwriter in seiner Wahlheimat unterwegs. Dort schafft es Isakov mit nachdenklichen Acoustic-Pop-Songs und hypnotischer Stimme Fans wie Kollegen zu überzeugen wie Kollaborationen mit Robert Plant, Rufus Wainwright und den Foo Fighters zeigen. Fünf Studioalben hat Isakov, der Leonard Cohen, Bruce Springsteen und Kelly Joe Phelps als Einflüsse nennt, eingespielt. Jetzt hält er einen Moment inne, um seine bisherige Lebensleistung in einem neuen Licht zu betrachten. Zugegeben, die Idee mit einem Orchester zu arbeiten ist wirklich nicht neu. Aber es ist immer wieder faszinierend, wenn solche Akustikgitarren-Miniaturen, wie zuletzt bei seinem Konzeptalbum ‚The Weatherman' zumeist als Guitar&Vocal-Performance plötzlich majestätische Größe erlangen. Seit er 2013 als Gastmusiker das Orchester kennen lernt und später selbst beim Red Rock Open Air mit dem Klangkörper aus Denver spielt, stand sein Entschluss Songs aus allen bisherigen Alben neu zu arrangieren und ein Live-Album zu wagen. Die Arrangements sind stimmungsvoll und kreativ, vor



ROAD SERIES

AMI GmbH I Am Neufeld 8 I 81829 München I www.martin-gitarren.de I facebook.com/MartinGitarren





allem nicht nur mit den üblichen, meterhohen Streicherwänden dekortiert. Im Gegenteil. Die Dosierung stimmt. Isakovs Gesang und Gitarrenspiel stehen nach wie vor im Vordergrund. Lustig: Edle Orchesterinstrumente auf der einen Seite, Isakov mit seiner Liebe für Kaufhausgitarren aus den Fünfziger- und Sechzigerjahren („von Sears & Roebuck, Stella und Silvertone, unkaputtbare Sperrholzgitarren, die keinen Koffer brauchen") auf der anderen. Fazit: Wer auf Orchestrierung steht, aber nicht erschlagen werden will, findet hier eine gelungene Kollaboration.
Stefan Woldach

Bert Jansch
From The Outside
(Earth/Cargo)

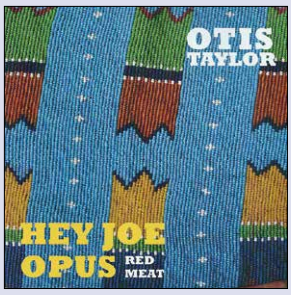
„Das Einzige, was bei dem noch funktioniert, ist das Gitarrenspiel!" So schilderten Fans manche Bert-Jansch-Auftritte Mitte der Achtzigerjahre, bis dieser nach Totalzusammenbruch 1988 auf eindringlichsten Rat seines Arztes endlich dem Alkohol abschwor. Umso überraschender, dass der Mann zuvor noch Songs und Arrangements hatte schreiben können, wie man sie nun auf diesem Re-Release absoluter Soloeinspielungen meist wohl aus jener schlimmsten Zeit bestaunen kann. Wie bei Jansch üblich, springt da kaum einmal offensichtliche Virtuosität ins Auge; aber wie fast immer erspielt er sich mit dem wunderbar beiläufig und doch dicht gewebten Klangteppich seiner Picking-Begleitungen die höchsten künstlerischen Weihen: Jeder Song hat ein eigenes Begleitmuster, Groove und Feeling, ohne dass der Schotte dabei jemals den Boden seines einzigartigen Personalstils verlässt, der entwaffnende Lässigkeit mit lyrischem Flair zu einer unvergleichlichen Atmosphäre aus melancholischem Tiefgang und höchster Leichtigkeit zugleich verdichtet. Dass andere Jansch-Alben insgesamt vielleicht etwas stärkeres Song-Material bieten, lässt sich auf diesem Niveau leicht verschmerzen – zumal eine angejazzte Perle wie ‚Blackbird In The Morning' es mit jedem Stück aus dem schier endlosen Katalog des Schotten aufnehmen kann. Und neben Janschs üblicher romantischer Selbstinszenierung als liebevoll-künstlerisch-unzuverlässiger Liebhaber geht hier zumindest ein Text ans Eingemachte: Im stark autobiographischen ‚Why Me' fragt er sich, welchen Sinn es hat, dass er überhaupt zur Welt kam. Wir wissen die Antwort: um Tausende mit dem Gitarrenspiel zu verzaubern, das ihm auch noch blieb, wenn ihm fast alles andere aus den Händen geglitten war.
Michael Lohr

Madeleine Peyroux
Secular Hymns
(Impulse Records!/Universal Jazz)

Neues von der Musikkosmopolitin: Auch diesmal widmet sich die Sängerin, Songwriterin und Gitarristin Cover-Versionen. Auffallend ist, mit welcher Leichtigkeit sie die Kompositionen von Tom Waits, Willie Dixon und Allen Toussaint zu ihren eigenen „Babys" macht. Ihre geschmackvollen Interpretationen kommen ganz ohne Sensationshascherei daher und sind eine würdige Reminiszenz an die Meister. Peyroux kann den Blues klagen, im Reggae-Rhythmus schwingen und kennt im Jazz des American Songbooks jede Tonart, jeden Schlenker, jedes Vibrato. Außerdem lässt sie ihre Vocals von schwermütig-verträumt bis frech-süffisant changieren – mal Ex-Straßenmusikerin, mal große Diva. Allein ihre Version von ‚Everything I Do Gonna Be Funky' ist exemplarisch für diese Scheibe. Der große Allen Toussaint machte die Nummer zum Hit, Peyroux führt ihn mit ihrer Version nun einen Schritt weiter. Groove heißt das Zauberwort, jedoch auch bei anderen Songs nie plakativ inszeniert, sondern von ihrem Trio ganz feinsinnig zum Schwingen gebracht. Denn an ihrer Seite glänzt der Masterplayer und heutige Steely-Dan-Gitarrist Jon Herington mit einer eloquenten Klangsprache auf diversen Akustikgitarren und Archtops, für die tiefen Frequenzen sorgt der New Yorker Studiobassist Barak Mori. Die Natürlichkeit der Aufnahme und der unaufdringliche Mix, der vom Knurren des Kontrabasses bis zu den Obertönen der Gitarren reicht, ist spektakulär; auch die räumliche Staffelung von Instrumenten und Stimme wird perfekt abgebildet. Auf digitale Helferlein wie Plug-Ins oder Auto-Tune wurde selbstredend verzichtet, stattdessen wurde eine Menge Luft bewegt. Tolles Trio! Hier stimmt einfach alles: Musik, Performance, Aufnahme.
Stefan Woldach

BLUE MAN'S CORNER
Von Adrian Wolfen





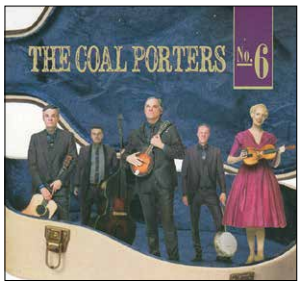


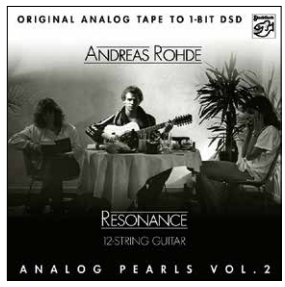
Blues ist eine seltsame Musik. Allein schon, weil seine Musiker nicht großartige Virtuosen sein müssen. Von den drei Blues-Königen B.B., Freddie und **Albert King**, die jeder für sich das moderne elektrifizierte Singlenote-Spiel begründen halfen, musste Albert (1923–1992) mit den meisten Limitationen leben. Träger Sprechgesang und ein im Alter zunehmend limitiertes Ein-Lick-Spiel wären eigentlich keine Empfehlung, aber niemand verstand sich besser darauf, aus einer Note ein Maximum an Gefühl heraus zu wringen. Das macht ihn bis heute zum Vorbild für alle Gitarristen. **‚The Big Blues'** (SouljamRecords/In-Ak) ist die um acht Songs erweiterte Reissue seiner ersten, 1962 erschienenen LP, auf der er vor jazzigen Bläsersätzen eine flüssige Lead-Gitarre spielt. Klassisch gut, aber noch Lichtjahre von seiner späteren Kunst entfernt.

Dass weniger mehr sein kann, ist auch die Devise von **Otis Taylor**. Ein konstanter Faktor der Acoustic-Blues-Szene, nennt er seine Musik „Trance-Blues", und er kann minutenlang mit einem Akkord die Trance-Seligkeit ansteuern. Monoakkord-Experimente mit Bläsern und Violinisten scheut er nicht, Sozialkritik und sein Banjo sind mit dabei. **‚Hey Joe Opus Red Meat'** (Inak/In-Ak) ist eine Demonstration seines Könnens entlang des von Hendrix bekannt gemachten Klassikers. ‚Hey Joe' klingt wiederholt als Leitmotiv an, eine Trompete stimmt melancholisch, die Geige ist ebenfalls einsam, und dann tuckern Banjo und akustische Gitarre um die Wette. Stimmt, es braucht nicht mehr als einen Akkord, um in Stimmung zu kommen. Experimentell und süchtig machend.

Von den alten Meistern lernen? **Timo Gross** machte sich als Blues-Rocker 2014 einen Namen, mit **‚Heavy Soul'** (Grand Cru/In-Ak) legt er nach. Gleich das erste Stück ist eine Verbeugung vor Lead Belly und dessen Traditional ‚Gallows Pole'. Doch anders als der Altmeister und Odetta, die das Galgenlied mit Andacht sangen, anders als Led Zeppelin, die es beschleunigten, legt Gross mit Gitarre und Elektronik-Gerumpel los. Loops kommen bei weiteren Stücken zum Einsatz, bei denen Gross zwischen Bluesrock und Balladen, zwischen elektrischer und akustischer Gitarre wechselt. Bemüht (und) experimentell, beschreitet Gross hier einen Weg, auf den ihm Traditionalisten eher schwerlich folgen dürften. Gleichwohl, was wäre der Blues für eine Musik, wenn er sich nicht auch durch solche Experimente entwickeln würde?







Clive Carroll
The Furthest Tree
(Clive Carroll)

Ja, das klingt überkandidelt. Doch auf diesem unverkennbar britischen Gitarrenalbum hört man förmlich die (natürlich britischen) Steelstrings jubilieren. Zwei Instrumente von Ralph Bown, eine Fylde und eine Rob Armstrong Baritone scheinen sich unbändig zu freuen darüber, restlos alles zeigen zu dürfen, was in ihnen steckt. Und das ist eine Menge: von der komplett stilechten Renaissance-Suite in fünf Sätzen bis zur irrwitzig kauzigen Parforce-Jagd durch die Moderne (‚The Adventures Of Wilfred'), vom Säuseln einer irischen Sommerwiese (‚Lady Of The Valley') bis zum karibischen Bass-Groove (‚Café Guadeloupe'), vom trickreichen südosteuropäischen Walzer (‚Prince's Waltz') bis zum freundlichen englischen Volkstänzchen (‚Thaxted Town'). Man mag Clive Carroll als charmanten Live-Entertainer mit virtuosem Fingerstyle kennen – doch angesichts dieser grandiosen neuen Titel erscheinen solche Kategorisierungen nur noch völlig unzureichend. Kompositorischer Wagemut, Verspieltheit, Freiheit und Abgedrehtheit der Ideen, immer neuer Tiefgang in immer neuen Harmonien, Klangfarben und Musikkonzepten aus der Feder einer Person – das alleine könnte den Hörer bereits sprachlos zurücklassen. Aber dann heißt ja auch der Interpret des Ganzen noch Clive Carroll; und der steht hier für Fingerstyle von höchster Perfektion, stilistisch frei, bis zum kleinsten Ton gestochen scharf und rund modelliert, total trennscharf artikuliert – und schlicht traumhaft inszeniert in Dynamik, Atmosphäre und Klang. Ein Album von fast verstörender Vollkommenheit und Modernität verneigt sich in seinen elisabethanischen Momenten vor John Renbourn und entwickelt dessen britische Steelstring-Gitarrenweltmusik zugleich weiter – in ungeahnte Sphären.
Michael Lohr

The Coal Porters
No. 6
(Prima)

Nüchterner lässt sich ein Album kaum benennen. Dabei scheint die – wohl ganz falsche – Zahl bloß Teil eines Verwirrspiels von Band-Gründer Sid Griffin zu sein. Der renommierte Journalist, Buchautor, Bob-Dylan- und Bluegrass-Experte führt ja auch ‚Save Me From The Storm' auf der CD-Titelliste plötzlich ungerührt als ‚Shelter From The Storm' (Titel seines bekannten Dylan-Buchs, nach dessen Song) und sogar James A. Garfield (1881 ermordeter US-Präsident) als Chef-Produzenten. Ob zu solcher Kauzigkeit auch die teils haarsträubend sinnverfälschenden Rechtschreibfehler (gerade bei ‚Save Me From The Storm') in den abgedruckten Texten gehören, ließe sich endlos diskutieren. Kaum streiten wird man über die äußerst schwungvolle Musik, die schönen Melodien, die wunderbaren Soli auf allen Instrumenten und die blitzsauberen Gesangssätze. Ob rasant oder melancholisch, ob mehr Folk oder mehr Country – diese Truppe in traditioneller, rein akustischer Stringband-Besetzung (Gitarre, Mandoline, Banjo, Fiddle, Kontrabass) beherrscht ihr Genre über dessen ganzes Spektrum hinweg perfekt. Allerdings dudelt man keine Klassiker – hier gibt es nur eigene Songs, und zwar mit Herz und Verstand, von sentimental (‚Play A Tune') bis kaltblütig (‚Train No. 10-0-5') und mit stets wachem Blick auf die eigene Biografie (‚The Blind Bartender'), aufs Musikgeschäft (‚Salad Days') und auf Filmklischees (‚Old-Style Prison Break'). Dabei bürstet bereits der Text des Openers gegen den Strich: Er feiert nicht Bill Monroe oder andere einschlägige Bluegrass-Pioniere, sondern die wohl eher wenig Country-affinen New-Wave-Punker der Ramones. Mitreißendes Musikhandwerk zu originellen und offenen Texten voller Realismus – besser kann es kaum werden.
Michael Lohr

Andreas Rohde
Resonance
(Stockfisch)

Man google Andreas Rohde und finde: einen Autor von Business-Handbüchern, einen Kölner Anglisten als Autor eines gründlich recherchierten Werks zu George Harrison und sogar den Musiker einer einst ganz aktiven Band. Auf wen man nicht stößt, ist der Mann, der 1983 das Stockfisch-Studio betrat, um eine LP einzuspielen. Selbst beim immer noch florierenden Label von damals hatte man Rohdes Spur längst verloren. Jedoch nicht die Tonbänder, die der junge Gitarrist damals bespielte, als sei der leibhaftige Leo Kottke einmal so gründlich in ihn gefahren, dass er dessen Musik in jede Faser seines Körpers einfach aufsaugen musste. Voll klingende, tiefer und offen gestimmte Zwölfsaitige, die rasanten (‚Busy As A Bee'), lyrischen (Titelstück) oder nachdenklichen (‚The Bumerang') Arpeggien unter Bottleneck-Themen – vieles klingt kottkiger als Kottke selbst. Aber manches kommt auch völlig eigenständig daher: der bluesige Groove des Songs ‚Mr Coolman', der melancholisch-melodiöse Zug von ‚Growing Old'. All das hätte das Zeug gehabt, sich zu etwas ganz eigenem auszuwachsen, wenn man neugierig drangeblieben wäre und sich wie ein Martin Kolbe mit der Zeit von den großen Vorbildern freigeschwommen hätte. Aber dass einer sich in jungen Jahren dermaßen tief in die Fingerstyle-Gitarre einarbeitet und sich gut ein Jahrzehnt vor dem Internet schon so etwas damals Exotisches organisiert wie eine zwölfsaitige Gallagher (Doc Watsons Hausmarke aus Tennessee), um dann einfach völlig zu verschwinden – das will einem besonders nach dem Genuss dieses feinen Albums schon gar nicht in den Kopf. Mögen die Tantiemen für dieses schöne Re-Release doch noch die Spur Andreas Rohdes finden – und ihn am besten gleich zu einer neuen Produktion überreden.
Michael Lohr



Vitaminspritze für die Muse

Robert Carl Blank

USA, Spanien, Frankreich, Ungarn, Österreich, Schweiz, Australien – wieder einmal war der in Hofheim/Taunus geborene Songwriter Robert Carl Blank viel unterwegs. 2014 verordnete sich der Sänger und Gitarrist eine Auszeit, die er zum Reisen nutzte. Nicht umsonst stellten wir ihn in unserem NEW-SCENE-Artikel zum Album ‚Soul Circus' unter der Überschrift „Traveler" vor. „Emotional war ich viel mit mir selbst beschäftigt, verbrachte viel Zeit in meinem Kopf", sagt er heute. Das Ergebnis ist sein neues Album ‚Fairground Distractions', das das Bild eines Jahrmarktes als Assoziation benutzt. „Beim Schreiben merkte ich früh, dass musikalisch wie textlich eine Wahrheit heraus wollte", erklärt er. „Mein Ziel war, diesem inneren Druck nicht im Wege zu stehen." Und so kreisen die meisten der Songs auf dem Album um das Thema „Entscheidungen treffen" im Leben. „Da ich musikalisch in die bunte Richtung der Zirkuswelt einschlug, ergab sich ganz von selbst das Bild des ‚Jahrmarkts des Lebens', durch den wir schlendern. Und während wir überall bunte Lichter und Attraktionen sehen und ständig abgelenkt werden, müssen wir doch Entscheidungen treffen."
So handelt zum Beispiel der Song ‚Mystery Tour' von der Unvorhersehbarkeit der Dinge, ‚Your Life' fordert

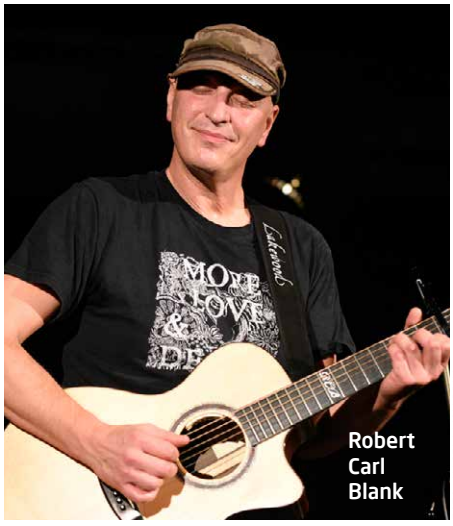


FOTO: ANGELA VON BRILL

auf, das Leben in die eigene Hand zu nehmen, ‚Fate' will Hoffnung geben, wenn man seinen Weg verloren hat, ‚Symphony In Your Head' regt zum Träumen an, und ‚To Vincent' ermutigt dazu, seiner inneren Stimme zu vertrauen. Musikalisch klingt das angenehm vertraut, denn in Akkorden und Harmonien, Sounds und Instrumentierungen findet der geneigte Hörer auf ‚Fairground Distractions' viele Hinweise auf die Beatles. „Ich plante das gar nicht, merkte aber früh beim Schreiben schon die gefühlte Nähe zu den Fab Four, vor allem zum ‚Sgt. Pepper'-Album", gesteht Blank. „Das machte super viel Spaß, und ich behielt die Richtung bei. Nimm noch die Affinität meines englischen Produzenten Robbie Moore zum Sechzigerjahre-Sound sowie die komplette Vintage-Ausstattung seines Studios hinzu – voilà!" Nicht zu vergessen auch die Hilfe von einigen befreundeten Musikern, die dieses Album wunderbar kolorieren.
An Gitarren hat der ehemalige Schüler von Blues-Legende Carl Weatherby („Ein Solo ist wie ein Satz. Entweder sagst du was damit oder eben nicht!") seine Lakewood A-32 CP benutzt, „auch eine uralte Gibson-Archtop, diverse Banjos, eine Continental-Dobro, eine Godin A-6 für Slides, eine alte Nylonstring sowie eine selbst gebaute Gitarre im Nashville Tuning." Denn Blank, der so diverse Einflüsse wie Marc Cohn, Robert Cray, John Mayer oder John Butler in sich trägt, hat sich für seine zeitlos schönen Akustik-Pop-Tunes eine vielschichtige Ausdrucks- und Formensprache des Gitarrenspiels draufgeschafft. „Ich habe vor ein paar Jahren einfach angefangen, mich damit zu beschäftigen, mein Klang-Repertoire zu erweitern. Ich lerne einfach für mein Leben gern Neues. Neugierde sorgt für Begeisterung, sorgt für Inspiration, sorgt für neue Songs. Ich kann jedem Songwriter nur empfehlen, die bekannten Pfade öfter mal zu verlassen und ein Instrument in die Hand zu nehmen, das man eben noch nicht spielen kann. Solche Sachen wirken bei mir wie eine Vitaminspritze für die Muse."

CD: Robert Carl Blank – Fairground Distractions (a1 Records)
Info: www.robertcarlblank.de
Workshop Robert Carl Blank: 13.-15.01.2017, Seminarhaus Scott-Douglas, Anmeldung: www.scott-douglas.de

Track 8 Begleit-CD

Selfmade Jungs

Byebye

Fortsetzung folgt" – ahnten wir schon in unserer Ausgabe 1-2014, als wir Oliver Haas und Tim Ludwig mit ihrem Debütalbum ‚Du weißt wieso' vorstellten. Seitdem hat das Leipziger Akustikduo mehr als 200 „Wohnzimmerkonzerte" gespielt, 150 allein in 2014. „Diese Konzerte sind alles andere als normal, sehr eng, sehr nah, mit sehr unmittelbaren Reaktionen und Interaktionen", berichten die beiden. „Es sind normale Menschen, wie sie aber unterschiedlicher nicht sein könnten, die wir da besucht haben. Sehr schöne Erfahrungen." Und wenn sie schon mal unterwegs sind, haben


Byebye
FOTO: PR

die beiden sozusagen en passant gleich noch bei einigen Musikwettbewerben Preise abgestaubt. „Musikwettbewerben steht man als Musiker eher gespalten gegenüber. Aber wir mögen es, Menschen zu begeistern, mögen die direkte Reaktion auf unsere Musik. Und wir haben das Glück, einige durchaus wettbewerbstaugliche Lieder geschrieben zu haben. Da kommt man auf die Bühne, setzt ein Ausrufezeichen und geht wieder. Das funktioniert bei Wettbewerben ganz gut."
Jetzt stellen bye-bye ihren neuen Longplayer ‚Eine dir unbekannte Band' der Gunst des Publikums vor. Wie schon beim Vorgänger setzen die beiden, die sich bei einem Urlaub in Südfrankreich kennen lernten, auf flotten Pop mit jazzige Harmonien, fein verzahnte Gitarren, rhythmische Lässigkeit und schöne solistische Ausflüge. Und natürlich auf ihr Markenzeichen: zweistimmiger Gesang mit feinen Texten. Schließlich werden sie für den „herausragenden Umgang mit der deutschen Sprache" gelobt.
Waren die EP ‚Fünfkommafünf Lieder' und das Debütalbum ‚Du weißt wieso' noch recht low-budget-produziert, indem man im Wohnzimmerstudio Perkussion-Sounds mit Nudelsieb, Plastiktüten und Koffer gebastelt hat, ist ‚Eine dir unbekannte Band' deutlich vielschichtiger ausgefallen. „Wir haben uns mehr Zeit genommen und die Arrangements reifen lassen. Es ist schön, wenn nicht der erste Versuch – die Übersetzung eines Stückes für eine Gitarre und eine Stimme in ein Zwei-Gitarren-Arrangement oder das Band-Gewand – die Finale sein muss und man noch mal zu einer anderen Gitarre greift, die vielleicht mehr Charakter oder den besseren Klang hat."
So spielt Oliver Haas hauptsächlich eine Alhambra-Steelstring, Tim Ludwig eine Yairi-Nylonstring, „meist mit einer Kombination von zwei KM184 und einem U87 abgenommen, bei zwei Tracks war auch ein Coles-Bändchenmikrofon dabei. Da kommt es natürlich auf den Raum an, maßgeblich auf die Entfernung der Mikros zur Gitarre und worauf sie ausgerichtet sind. Eine Wissenschaft für sich."
Das gilt für ihre gesamte Arbeitsweise in Eigenregie. Byebye bringen ihre Karriere mit eigener Produktion und eigenem Label selbst voran, gestalten Plakate und Artwork selbst und vertreiben CDs und Merchandise. „Das war früher beinahe undenkbar", sagen sie beiden, „heute haben wir durch ungeahnte Selbstvermarktungsmöglichkeiten eine viel größere Vielfalt an Musik und Künstlern, leider aber auch die Gefahr, dass Musik in Zeiten der ständigen kostenlosen Verfügbarkeit in Beliebigkeit verfällt." Aber Qualität setzt sich ja zumeist durch. Bye-bye sind da das beste Beispiel.

CD: byebye – Eine dir unbekannte Band (Broken Silence)
Info: www.byebyemusik.de

Track 9 Begleit-CD

Nie mehr ohne Nylonstrings

Geordie Little

Mandelbrot-Menge? Apfelmännchen? Tal der Seepferdchen? Richtig, es geht um die Chaos-Theorie. Sie spielt eine wichtige Rolle im Leben des Geordie Little. Einst Mathematiker, hat der Australier sein aktuelles Album ‚A Journey Into Seahorse Valley' danach benannt. Denn inzwischen hat er Rechenprogramme gegen Produktionssoftware und die Chaosforschung gegen eine Songwriter-Karriere getauscht. „Die Schönheit der Mathematik ist nach wie vor ein wichtiger Teil meines Lebens", sagt er heute. „Je tiefer du in die Struktur dieser komplexen graphischen Patterns eintauchst, desto faszinierender werden sie. Für mich sind sie auch eine perfekte Metapher für Musik, denn auch ein Musikstück hat keinen Endpunkt, und du entdeckst darin mitunter Dinge, von denen du nicht geglaubt hättest, sie dort zu finden."

So verkopft wie der 28-Jährige aus dem australischen Adelaide wirkt, ist er nicht. Seit seinem siebten Lebensjahr spielt er Gitarre, genauer gesagt beginnt alles mit einer Spielzeug-Ukulele. „Wann immer meine Mutter Gitarre spielte, schnappte ich meine Ukulele und tat so, als würde ich mitspielen", erinnert er sich. „Mit sieben bekam ich dann meine erste klassische Kindergitarre." Der Kindergröße ist er längst entwachsen. Geblieben ist jedoch seine Liebe für Nylonstring-Gitarren. „Ich habe einfach nie eine Steelstring-Gitarre gefunden, die diese Wärme und diese Atmosphäre zu transportieren vermag, wie eine Nylonstring", erklärt er. „Stahlseiten haben mehr Präsenz, Höhen und wundervolle Obertöne, aber ohne den Klang von Nylonsaiten kann ich einfach nicht mehr leben. Es liegt etwas Wundervolles in der Schlichtheit dieser Gitarren. Und die Nylonstring hat mich musikalisch zu dem gemacht, was ich heute bin."

Little, der seit einigen Jahren in Berlin lebt, hat damit einen sehr eigenen Stil geschaffen. Er schreibt harmonisch komplexe Stücke, spielt im Fingerstyle und nutzt für seine ausufernden Instrumentals lange Patterns mit hypnotischen Wiederholungen, die an seinen schwedischen Kollegen José González erinnern. „José ist tatsächlich einer meiner Lieblingskünstler", verrät er und erwähnt auch noch Namen wie Olafur Arnalds und Lubomyr Melnyk, „obwohl ich electronic music als wichtigeren Einfluss nennen würde. Ich habe früher viel Techno und Ambient gehört, und das hat auf meinen Schreibprozess abgefärbt. Ich mag es, wenn sich ein Song langsam entwickelt und sich mit subtilen Wechseln verändert. Ich sehe mich da zuerst als Musiker und erst in zweiter Linie als Gitarrist."

Als Gitarrist spielt er Ortega-Gitarren, eine ältere RCE400 und eine MC7S der Master Series, gelegentlich kommt noch eine achtsaitige Flamenco-Crossover-Gitarre zum Einsatz, die er bei einem Instrumentenbaukurs bei Stephen Hill in Spain selbst gebaut hat. Und auch wenn er erzählt, er höre nur wenig Gitarrenmusik: Geordie Little hat sehr viel damit zu tun, seit er mit seinem Kollegen Pan Chimzee in seiner Wahlheimat monatlich zur „Berlin Acoustic Guitar Night" lädt. „Einer von uns führt durch den Abend, und dazu haben wir immer zwei Gäste aus ganz Europa, die vorbeikommen und bei uns spielen. Wir wollen Musiker und Gitarren-Fans in angenehmer, intimer Atmosphäre zusammenbringen." Im Oktober waren übrigens Ian Melrose und Sönke Meinen zu Gast.



FOTO: STEFANIE TENDLER

CD: Geordie Little – A Journey Into Seahorse Valley (Kick The Flame)
Info: www.geordielittlemusic.com

Track 6
Begleit-CD



Eine halbe Ewigkeit ist es her, seit wir uns kennenlernten und gute Freunde wurden. In über vierzig Jahren entstanden mehr als 15 Alben. Aufnahmen mit anderen Künstlern, Tourneen und Festivals führten uns immer wieder zusammen. Vor einiger Zeit dachte Werner daran, sein Bühnenleben etwas zu entschleunigen und sein vielleicht letztes Album einzuspielen. Niemand konnte ahnen, dass daraus unvermittelt traurige Realität wurde. Anfangs trafen wir uns in längeren Abständen im Studio. So entstanden wunderbare Titel mit Musikerfreunden. Als Werners lebensbedrohliche Krankheit ausbrach, begannen wir, immer intensiver zu arbeiten.

Einer seiner letzten großen Wünsche war es, die fertigen Aufnahmen zu hören. Das haben wir gemeinsam geschafft - und er war überglücklich.

In all der Traurigkeit bleibt uns seine Musik und die Erinnerung.

Günter Pauler,
Northeim der 20. Oktober 2016

www.werner-laemmerhirt.de

www.stockfisch-records.de

In Balance

Jack Savoretti


Jack Savoretti

FOTO: PIP

In Nick Hornbys Kultroman ‚High Fidelity' kultiviert der Protagonist die Kunst des Mixtapes als Liebesbeweis für seine Freundinnen. Songwriter wie Jack Savoretti schreiben ihrer Liebsten eher mal ein Liebeslied. Im Falle des 32-jährigen Briten mit italienischen Wurzeln ist es gleich ein ganzes Album für Ehefrau Jemma: ‚Sleep No More'. „Ich bin nicht der Typ für Liebesbriefe, da schreibe ich lieber Songs", gesteht er. Überhaupt herrscht gerade eitel Sonnenschein bei dem in Lugano aufgewachsenen Sonnyboy, dem mit ‚Between The Minds' 2007 gleich ein großer Wurf gelang. Seitdem ist Savorettis Erfolg stetig gewachsen, seine Liebe für Gitarren auch. „Ich bin ein Martin-Man", gab er in unserem New-Scene-Artikel in AG 4-2012 zu Protokoll und verwies auf seine bevorzugte D-35. „Ich bin noch immer in sie verliebt, aber inzwischen begleitet mich eine 000-28VS, weil ich mehr im Fingerstyle spiele. Auch wenn mein neues Album größer und aufwendiger produziert ist, entstanden alle Gitarren-Parts ganz intim auf dieser Gitarre." Da kommen seine Familienwurzeln mit traditioneller Musik seiner Heimat durch, mit Lucio Battisti, Lucio Dalla und Fabrizio De Andre. „Die mediterrane Musik ist tief in mir verwurzelt, Musik aus Frankreich, Spanien, Italien und Griechenland spricht mich einfach an", erklärt er. „Die akustische Gitarre hat eine Menge Geschichte in ihrem Klang, viele Jahrzehnte an Kultur und Tradition."

Kein Grund also, sich schlaflos in den Laken zu wälzen. Doch Savoretti hat seinen neuen Longplayer genau so benannt: ‚Sleep No More'. „Die Ironie des Lebens ist, dass beide Extreme, die schönen und die schlechten Dinge, mich nachts nicht schlafen lassen. Und um diese beiden Seiten des Lebens geht es auf diesen Album." Die vertont Savoretti mit eingängigen Pop-Tunes und nachdenklichen Balladen, Songs mit großer bildhafter Strahlkraft, weshalb seine Nummern oft ihren Weg in TV-Serien wie ‚Grey's Anatomy', ‚One Tree Hill', ‚Sons Of Anarchy' und ‚Teen Wolf' finden.

Zwei Jahre war er – mit familiären Auszeiten – zuletzt auf Tour. Viel Zeit, um neue Songideen in Hotelzimmern, Garderoben und Tourbussen zu skizzieren. Doch genau das hat er sich abgewöhnt. Zu viele Ideen, zu wenig fertige Stücke, so sein Dilemma. Stattdessen stellte er sich lieber einer Zerreißprobe: „Als ich jetzt ins Studio ging, war ich in einem Zustand völliger Verzweiflung, weil ich vor Kreativität fast platze. Ich fühlte mich wie eine geschüttelte Cola-Dose die kurz vor dem Explodieren ist. Und als es soweit war, passierte alles recht unstrukturiert, aber schnell."

Damit das Ganze eine flotte Form bekam, engagierte Savoretti eine Liga außergewöhnlicher Gentlemen – die Besten, die die Produzentenwelt derzeit hinter den Mischpulten sitzen hat: Mark Ralphs (Years And Years), Sam Dixon (Adele), Matty Benbrook (Paolo Nutini), Can Blackwood (George Ezra) und Steve Robson (James Bay) polierten seine Songs auf Hochglanz. „Das war wie ein Team für die Champions League zusammenzustellen. Ich habe mir die besten Player ausgesucht, und glücklicherweise haben alle ja gesagt."

CD: Jack Savoretti – Sleep No More (BMG)
Info: www.jacksavoretti.com


Lukas Staudinger / We Love Silence

FOTO: PR

Romantische Reise

We Love Silence

E.T.A. Hoffmanns Novelle ‚Der goldne Topf' ist nicht nur ein Meisterwerk der romantischen Literatur. Sie ist auch die essentielle Inspiration für den österreichischen Sänger und Gitarristen Lukas Staudinger, der sein Solodebüt nach Hoffmanns Protagonistin benennt: ‚Veronica's Blue Eyes'. „Das Fantastische, das Mystische und Unerklärbare hat mich seit meiner Jugendzeit bewegt und als Motor meines Schaffens fungiert", erklärt der 32-jährige Musiker. „‚Veronica's Blue Eyes' beschreibt einerseits meine Hinwendung zu dieser romantischen Welt. Andererseits ist es eine Hymne darauf, an sich selbst zu glauben und seinen Weg zu gehen, auch, wenn man immer wieder auf Hindernisse und Bösewichte stößt."

Aufgewachsen in Braunau am Inn, bekommt er seinen musikalischen Weg schon früh von seiner Familie aufgezeigt. Beide Eltern machen Musik, und „mit sieben oder acht packte ich unter'm Weihnachtsbaum ‚The Dark Side Of The Moon' aus. Viel später erst konnte ich dieses Werk in seiner Gesamtheit schätzen lernen", gesteht Staudinger heute. Mit dem Umzug in seine Wahlheimat Wien bekommt die Musik eine noch größere Wichtigkeit. „Ich trat einem Chor bei, nahm klassischen Gesangsunterricht und war dabei, meine Stimme zu finden. Als ich den Choral ‚Komm, oh Tod du Schlafes Bruder' das erste Mal hörte, war es um mich geschehen, so begann meine Bewunderung und Faszination für Johann Sebastian Bach."

Parallel beginnt Staudinger, klassische Gitarre zu lernen. „Ich empfand die Nylonstring angenehmer zu spielen als die Stahlsaitengitarre. Ich habe eine sanfte Art zu singen und denke, dass die Klangfarbe der Nylonstring für mich besser passt. Außerdem finde ich die klassische Gitarre sehr edel, so wie ich klassische Musik als etwas Edles und Besonderes erachte." Daraus ergeben sich auch seine heutigen Vorbilder, die sein Spiel prägen – wie Jorge Caballero oder Dominic Miller. „Vor allem berühren mich deren Hingabe, Tonbildung und Zugang zu Musik und Klang. Der Song ‚Shape Of My Heart' hat meinen Stil nachhaltig beeinflusst und inspiriert. Aus österreichischer Sicht möchte ich Andreas Haidecker erwähnen. Ein Freund und großartiger Lehrer, den ich für seine Souveränität am Instrument und seinen Ausdruck ungemein schätze."

Staudingers erste musikalische Station wird die Prog-Rock-Band SoundDiary. „In Punkto Rhythmik und Tightness, Musikverständnis und Zusammenspiel konnte ich in dieser Zeit enorm viel lernen", sagt er rückblickend auf zwei Studioalben und einige Auftritte. Nun stellt Staudinger, der vor allem „klassische Stücke von Bach bis Tarrega" übt, sein Solodebüt vor, ein romantisches Akustikalbum, bei dem die klassisch geprägte Nylonstring und sein romantischer Gesang im Vordergrund stehen. Ein schöngeistiges, erhabenes und fantasievolles Album. „Ein großer Teil meiner Inspiration wurde und wird von Sehnsucht genährt, von tiefen Freundschaften sowie von ganz elementaren Dingen wie Natur, Tod und der Schönheit des Lebens", erklärt Staudinger, „sowie andere Formen der Kunst generell". Eingespielt hat er ‚Veronica's Blue Eyes' auf einer José Ramirez E2 („ihr Ton harmoniert sehr gut mit meiner Stimme") und einer Lakewood M18 („ebenso eine Traumgitarre"). E.T.A. Hoffmanns ‚Der goldne Topf' ist in zwölf Vigilien (Nachtwachen) eingeteilt. Staudinger präsentiert elf Songs. Einer mehr hätte es schon sein dürfen. Hoffentlich folgt bald mehr.

CD: We Love Silence – Veronica's Blue Eyes (Eigenverlag)
Info: https://www.facebook.com/welovesilence

Track 7 Begleit-CD

Von Willy Astor



Dear Bob

Lieber Bob! Auch wenn dich meine Zeilen vielleicht nie erreichen, musst du wissen: Ich spiele auch Gitarre! 1977 hab ich mit meinen Freunden an der Münchner Volkshochschule meinen ersten Gitarrenkurs gemacht. Einer der ersten Songs, die wir lernen durften, war ‚Blowin' In The Wind'.



FOTO: WIKIMEDIA

Bob Dylan 2011

Dafür möchte ich dir aufrichtig danken, denn allein dieser Text ist zeitlos und hat für Erdbewohner mit Menschenverstand und Empathie allzeit Gültigkeit. Und ja, dafür geh ich symbolisch auf die Knie. Ich schreibe sogar selber Lieder, viele davon in A-Dur – allein deswegen hätte ich zumindest den A-Dur-Nobelpreis verdient.

Nein, ich geriere mich hier nicht zum ausgewiesenen Kenner deines Werkes. Ich würde mich sogar zum Dylan-tanten stempeln – somit können alle Dylan-Polizisten beim Lesen dieser Zeilen schön im Revier bleiben! Dennoch möchte ich dir schreiben, dass ich eine spezielle Bewunderung für dich hege und dass die wenigen Texte, die ich in deinem riesigen Wörtersee übersetzen konnte, mich einfach beeindrucken! Bei ‚Like A Rolling Stone' gehen die kritischen Lyrics à la „Hochmut kommt vor dem Fall" eine perfekte Symbiose mit deinen wunderbaren Changes ein. Du hast dich nie als Gitarren-Super-Player wichtig hervorgetan, dein Style war die eher unauffällige Liedbegleitung, du hast dich auch nicht an modischen Strömungen orientiert – du warst „das Folk"!

Aber als in den Sechzigerjahren alle auf diesen Zug gesprungen sind, hast du dir gedacht: „The Times They Are A Changin'!" Hast auf dem Album ‚Highway 61 Revisited' die E-Gitarre der Akustik vorgezogen, und ein Aufschrei ging durch deine Anhängerschaft.

Bis heute hast du einfach dein Ding gemacht, deine Arbeit nicht wichtig kommentiert, machst bis heute ungern Interviews und überlässt die Deutung deines Wesens und deiner Lieder den Leuten, die das interpretieren wollen. Robert: Du bist einfach ein Typ, verstehst! Wo gibt's denn noch Typen? Wenn ich mir vorstelle, wie viel Schaumschlägerei und Untalent sich heute in den Medien promoten kann und viel Lärm um ein jämmerliches Nichts machen darf!



FOTO: WIKIMEDIA

Bob Dylan 1676

Selber stehe ich manchmal ratlos vor den Metaphern deiner geheimnisvoll anmutenden Welt, aber es liegt ja auch nicht im Wesen eines außergewöhnlichen Künstlers, einfach gestrickt zu erscheinen. So muss ich mir selber ausmalen, wie du manches wohl gemeint haben könntest, wie bei ‚All Along The Watchtower' – vielleicht war damals ja auch mal was in deiner Nuss-Nougat-Creme drin, wer weiß das schon.

Übrigens glaube ich, dass du Reinhard Mey (he's a very good german guy) mögen würdest! Sein Antikriegs-Lied ‚Meine Söhne geb ich nicht' steht deinem ‚Knockin' On Heavens Door' in nichts nach. Wenn solche Lieder nur die Welt verändern könnten, wär's ein Paradies auf Erden.

Was hältst du von Donald Tr.? Natürlich würde ich mit dir gern über alles Mögliche reden! Am liebsten gleich, mit meinem Möchtegern-Englisch würde ich jetzt gern neben Herrn Zimmermann alias ‚Mr Tambourine Man' sitzen, dir meine „legHenn-däre" Hühnersuppe kochen oder eins meiner anderen jüngsten Gerichte wie zum Beispiel Puten-Calamari im Reisrand. Dann würd ich dich bei einer Flasche Rotwein fragen, wie und wo du lebst, was du für Gitarren magst und ob du mal mit uns an die Adria in Urlaub fahren würdest.

Wer weiß: Vielleicht kreuzen sich ja unsere Wege doch einmal? Wenn dich dein Weg nach Stockholm über München führt, könnten wir uns bei H&M am Unterhosen-Wühltisch treffen. Mit Strings kennen wir uns ja aus. War nur so 'ne Idee, ein Angebot, wenn du Lust hast. Falls nicht, blas es in den Wind.



WILLY ON TOUR

www.willyastor.de/termine

Von Peter Finger

Werner Lämmerhirt

(17. März 1949 bis 14. Oktober 2016)

Der letzte Vorhang ist gefallen. Einer der ganz großen deutschen Gitarristen hat nach mehreren umjubelten Zugaben die Bühne verlassen und wird sie nicht wieder betreten. Werner Lämmerhirt ist tot.

Die Nachricht kam nicht unerwartet, denn Werner war in den letzten Wochen und Monaten schwer erkrankt. Dennoch befinden wir, die Fans, uns in einer Art Schockstarre. Ich kann nicht leugnen, zutiefst bewegt zu sein, und seit Wochen kreisen meine Gedanken um ihn. Ich weiß, dass dies vorübergehen wird. Was aber bleiben wird, ist die schöne Erinnerung an einen lieb gewonnenen Musiker und Kollegen.

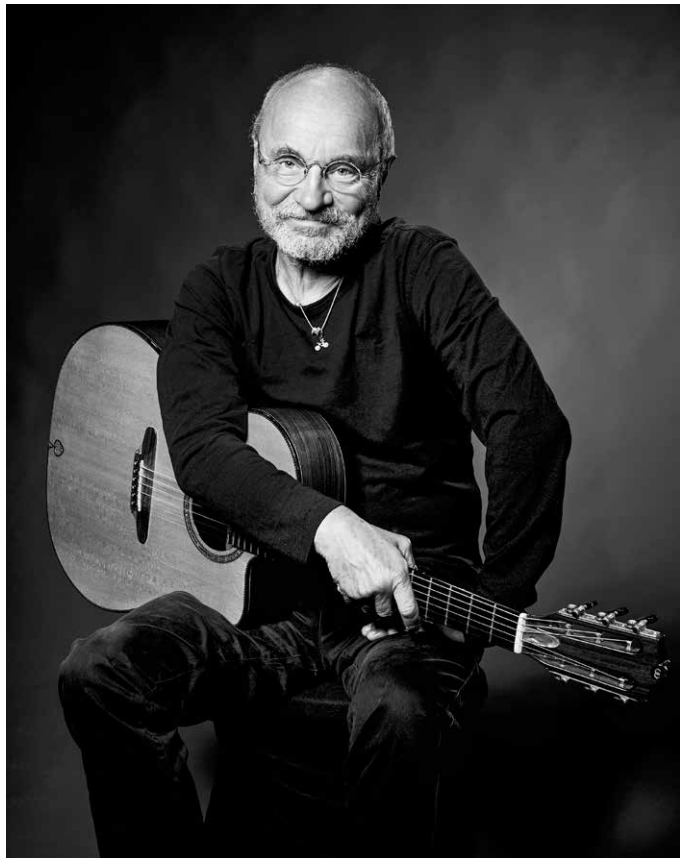


FOTO: MANFRED POLLERT

Werner Lämmerhirt

Was wird fehlen neben seinem unbeschreiblichen Groove und der Leichtigkeit seines Gitarrenspiels? Für mich werden in erster Linie die netten Begegnungen bei gemeinsamen Konzerten fehlen. Begegnungen mit einem Menschen, der mich immer wieder mit einer beeindruckend positiven Lebenseinstellung fasziniert hat. Wer Werner Lämmerhirt persönlich kannte, musste ihn einfach mögen. Seine grundehrliche, ungeschönte und aufrichtige Art – nicht nur in der Musik, sondern auch im Umgang mit seinen Mitmenschen –, sein feiner Humor auf der Bühne, sein mitfühlendes Wesen, seine Geradlinigkeit, sein Respekt vor Kollegen: All das sind Eigenschaften, die ihn nicht nur zum erfolgreichen Musiker, sondern auch zu einer allseits geliebten Hauptfigur der Gitarrengemeinde machten.

Eine ganze Generation hat er mit seinem Spiel beeinflusst und nachhaltig geprägt. Bekannt geworden durch seine Zusammenarbeit mit Hannes Wader, begann seine steile Karriere als Solist Anfang der Siebzigerjahre. Ich habe ihn damals zum ersten Mal gesehen, er war der ganz heiße Geheimtipp. Im Zuge der Folk-Welle, die in dieser Zeit ihren Höhepunkt hatte, waren auch Gitarrenkonzerte immer gut besucht. Werner jedoch brach alle Rekorde und spielte vor bis zu 2.000 Zuschauern in Stadthallen und Hörsälen. Er war ein Pionier der ersten Stunde, der bekannteste deutsche Gitarrist, seine Schallplatten auf dem Stockfisch Label wurden hundertausendfach verkauft. Die Säle kochten, wenn Werner in die Saiten griff, die Gitarre zum Grooven brachte und mit rauchiger Stimme seine Songs sang. Endlose Tourneen, Plattenaufnahmen und Fernsehauftritte (unter anderem im Rockpalast) zeichneten Werners Weg in den Siebziger- und Achtzigerjahren.

Die Zeiten änderten sich, die Folk-Bewegung ging vorüber und mit ihr der Boom der akustischen Gitarre. Auf einmal spielte man als Gitarrist vor einer kleinen Schar von übrig gebliebenen Fans. Werners Kommentar dazu: „Ich bin sehr froh, dass ich die tollen Zeiten erleben durfte. Jetzt ist es eben anders, und das ist auch gut.“ Nach Schwierigkeiten mit seiner linken Hand (Karpaltunnel-Syndrom) und einer Operation spielte Werner in den letzten Jahren weniger Instrumentalstücke und begann, Lieder zu schreiben. Er schrieb seine eigenen Stücke in deutscher Sprache und hörte gleichzeitig auf, englischsprachige Songs zu singen. Geradlinig wie er war, wollte er sich in seiner Muttersprache ausdrücken – zumal seine Englisch-Kenntnisse nicht so berauschend waren. Seine Fans folgten ihm.

Er war in den letzten Jahren noch immer viel mit seinem Wohnmobil unterwegs zu Konzerten und genoss das Musikerleben, auch wenn ihn die trotz Operation bleibenden Schwierigkeiten mit seinem Handgelenk zwangen, gitarristisch etwas kürzer zu treten. Es kamen im Laufe der Jahre Hobbies wie Fahrrad- und Kanufahren, Fotografie dazu, die als Ausgleich zur Musik dienten. Schließlich packte es ihn aber doch wieder, und er war gerade dabei, mit der Musik wieder durchzustarten. Da kam die Diagnose der schweren Krankheit. Sein Kommentar dazu bei einem Telefonat aus dem Krankenhaus: „Ich bin glücklich, denn ich hatte eine sehr schöne Karriere. Eigentlich wollte ich sowieso auf Dauer etwas reduzieren. Jetzt kann mir aber wenigstens niemand böse sein, und keiner kann sagen: Ach, Werner, kannst Du nicht noch einmal für uns spielen?“ Er hat seine schwere Krankheit akzeptiert, so wie er immer Tatsachen akzeptierte und ins Positive wendete. Auch die endgültigste aller Tatsachen hat er in bewundernswerter Weise akzeptiert.

Werner starb am 14. Oktober um 7 Uhr im Alter von 67 Jahren.

Die Veröffentlichung seines 19. Albums ‚Halbe Ewigkeit‘, das er mit Hilfe einiger Gitarrenkollegen im Laufe der letzten Jahre einspielte, konnte er leider nicht mehr erleben.

Ruhe in Frieden, Werner, du wirst uns noch unser ganzes Leben lang in Gedanken begleiten.

Respekt und eine tiefe Verneigung –
Peter Finger



©2016 TAYLOR GUITARS

WALD UND SÄGE

in perfekter Harmonie

Als Steve McMinn vor dreißig Jahren begann, in den Wäldern nach geeignetem Holz für den Gitarrenbau zu suchen, war das relativ einfach. Da jedoch die Waldbestände abnehmen, wird die Tonholzbeschaffung immer schwieriger. Und wer weiß, wie es in fünfzig Jahren aussehen wird? Damit wir auch morgen noch Gitarren bauen können, beschreitet Steve daher schon heute ganz neue Wege. Mit innovativen Methoden der Forstwirtschaft pflanzt und fällt er gezielt Bäume für den Gitarrenbau und sichert so die Zukunft dieser Wälder. Steve investiert Zeit und Geld. Mit Begeisterung bringt er jetzt die Saat für einen Erfolg aus, den erst die nächsten Generationen ernten werden. Zwar wird Steve seine Urenkel nicht mehr kennenlernen, doch er hat dafür gesorgt, dass es auch für sie noch neue Gitarren geben wird. Diese inspirierende Geschichte erinnert uns daran, dass die Welt mehr Visionäre wie Steve braucht. *Weitere Informationen über ihn und andere Menschen, die den Mut haben, neue Wege zu gehen, finden Sie auf taylorguitars.com.*

QUALITY Taylor® GUITARS

Step forward. MUSIC IS WAITING.™

Von Stefan Woldach

Zurück zum Anfang

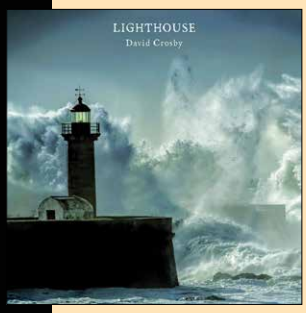


FOTO: PR

David Crosby · Zum 75. Geburtstag belohnt der Altmeister sich und seine Fans mit einem neuen Studioalbum. ‚Lighthouse' heißt es, eine Metapher auf das Licht, das einem auch in dunklen Zeiten den Weg weist. Es ist gleichzeitig eine Rückkehr zu seinen eigenen Wurzeln.

AKTUELLE PRODUKTION

David Crosby: Lighthouse *(2016, Univsersal)*



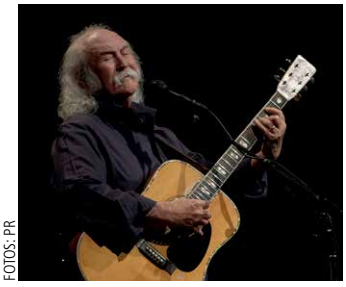
Das Bild vom Leuchtturm in der Dunkelheit – es passt zum Songwriter-Oldie, so gefällt sich der Altmeister auch selbst. Und er tut das, was er am besten kann: Acoustic-Folk-Songs schreiben, mit nostalgischem Flair. Den Auftakt auf der 12-String bei ‚Things We Do For Love' ist Ehefrau Jan gewidmet, die bei der Premiere feuchte Augen bekommen haben soll. ‚The Us Below' ist ein fein gepickter, melodischer Tune in typischem Crosby-Stil, mit ‚Drive Out To The Desert' schließt sich der nächste träumerische Track an. Für die Sound-Scapes und Klangtupfer sorgt Multiinstrumentalist Michael League, etwa beim schwebenden ‚Look In Their Eyes', ein Appell an die Menschlichkeit. Das stimmungsvolle ‚By The Light Of Common Day', das den ‚Family Dinner'-Sessions entlehnt ist, birgt schließlich ein Duett mit der wundervollen Becca Stevens und beschließt das Album. Nur Graham Nash sucht man diesmal vergeblich.
Stefan Woldach

Eine Gitarre, eine Stimme – einfacher geht's kaum. Unverkennbar ist David Crosby ein Kind der Sechzigerjahre, ein Songwriter, Storyteller, ein Love-&-Peace-Hippie, aber auch kontroverser Charakter, ein streitbarer Sturkopf, der sich gerade mit seinen ehemaligen Kollegen Graham Nash und Neil Young heillos zerstritten hat. Was läge da näher, als ein Alleingang, wie er ihm bereits 1971 mit ‚If I Could Only Remember My Name...' so vortrefflich gelungen ist? Wir trafen den Altmeister zum Gespräch über Songwriting und seine Dreadnoughts, über das Flüchtlingsdrama und Politik und ein Thema, über das er partout nicht reden will.

FOTO: PR



David Crosby mit seiner D-12-18 ...



FOTOS: PR

... und mit seiner Pre-War D-45

David, ‚Drive To The Desert', ‚The Us Below' und ‚What Makes It So' klingen, als seien sie schon vor 40 Jahren entstanden.
David Crosby: Ich weiß, was du meinst. Als ich diese Platte anging, hatte ich mein Solodebüt von 1971 im Kopf. Es sollten Akustik-Songs sein, Gitarre und Gesang stehen im Vordergrund. Mal eben keine Band und keine Rock-Sounds. Mich überrascht das natürlich nicht, euch vielleicht. Musik ist für mich noch immer so, wie ich damals angefangen habe.

Seitdem ist eine Menge passiert. Doch was macht Songwriter-Musik so zeitlos?
Das liegt an den Texten, ganz klar. Sie sind der Schlüssel. Du musst etwas schreiben, das in den Leuten etwas auslöst, das sie berührt, sie etwas fühlen lässt. Darin liegt der Unterschied zwischen einem stinknormalen Song und einem Lied, das die Menschen berührt und erreicht.

Auf dem letzten Album hattest du hochkarätige Gäste wie Mark Knopfler, Wynton Marsalis, Lee Sklar und Steve Tavaglione. Diesmal wolltest du scheinbar deutlich intimer arbeiten.
Um ehrlich zu sein, plante ich ein Band-Album mit Michael League, denn er hat schließlich eine tolle Band (Snarky Puppy, Anm. d. Red), wirklich tolle Musiker. Michael sagte dann aber zu mir, dass er sich mit mir ein Album hauptsächlich mit akustischen Gitarren und Gesang vorstellen könnte. Am besten ganz direkt im Wohnzimmer. Ich sagte sofort zu, denn das klang nach Spaß. So ist ‚Lighthouse' entstanden.

Produziert habt ihr jedoch im Groove Masters Studio in Santa Monica, das deinem Kumpel Jackson Browne gehört. Es gab dort eine kleine Meinungsverschiedenheit zwischen Michael und dir um die Länge der Studionutzung...
Als Michael und ich die Studiozeit planten, schlug er 14 Tage vor, ich wollte einen Monat. Ich sagte ihm, dass ich noch nie ein Album in zwei Wochen geschafft hätte. Aber er bestand darauf. Und ich lehnte ab. Wir stritten noch, als wir schon im Studio standen – und hatten das Album in zwölf Tagen im Kasten! (lacht). Michael hatte Recht.

Du hast im Vorfeld Marc Cohn kontaktiert. Du batest ihn um einen Text für ‚Paint You A Picture', er aber kam auch gleich mit einem kompletten Song. Jetzt gibt's das Lied also in zwei Versionen. Welche hören wir?
Auf dem Album ist natürlich meine Version, aber ihr werdet in Kürze auch seine hören, da bin ich mir sicher, denn Marcs Song ist toll. Er ist ein guter Songwriter. Ich mag seinen Stil sehr.

Auf ‚Lighthouse' thematisierst du die Flüchtlingskrise in Europa. Mit ‚Look In Their Eyes' hast du ein Lied über das Flüchtlingsdrama an den Küsten Griechenlands geschrieben.
Die Situation in Europa ist verworren. Viele Menschen wollen helfen, wollen aber nicht unbedingt Flüchtlinge in vorgeschriebenen Kontingenten von anderen europäischen Staaten in ihrem eigenen Land aufnehmen, so wie ich das als Außenstehender verstehe. Was ich versuche, in meinem Song zu sagen, ist, dass dies alles Menschen wie du und ich sind. Wenn du in ihre Augen schaust, erkennst du, dass sie die gleichen Ängste, Sorgen und Nöte haben wie jeder Mensch in ihrer Situation. Sie versuchen, ihre Kinder in Sicherheit zu bringen. Es ist eine unglaublich schwierige Situation für diese Menschen. Ich versuche das deshalb nicht auf der politischen Ebene zu betrachten, son-

STADT ASCHAFFENBURG DIE KULTURSTADT

38. ASCHAFFENBURGER GITARRENTAGE

VOM 4. MÄRZ – 8. APRIL 2017

www.aschaffenburger-gitarrentage.de

Mit dem Kammerchor *Ars Antiqua*,
dem Gitarrenquartett *Guitar4mation*,
dem *Erlendis Quartet* und
dem *ARTIS GitarrenDuo*,
Maximilian Mangold, Rafael Aguirre und
Nadège Rochat, Rafael Cortés y Grupo,
Studentinnen und Studenten der Hochschule
für Musik Würzburg mit Prof. Jürgen Ruck und
Schülerinnen und Schülern der Städtischen
Musikschule Aschaffenburg.



Kulturamt ASCHAFFENBURG

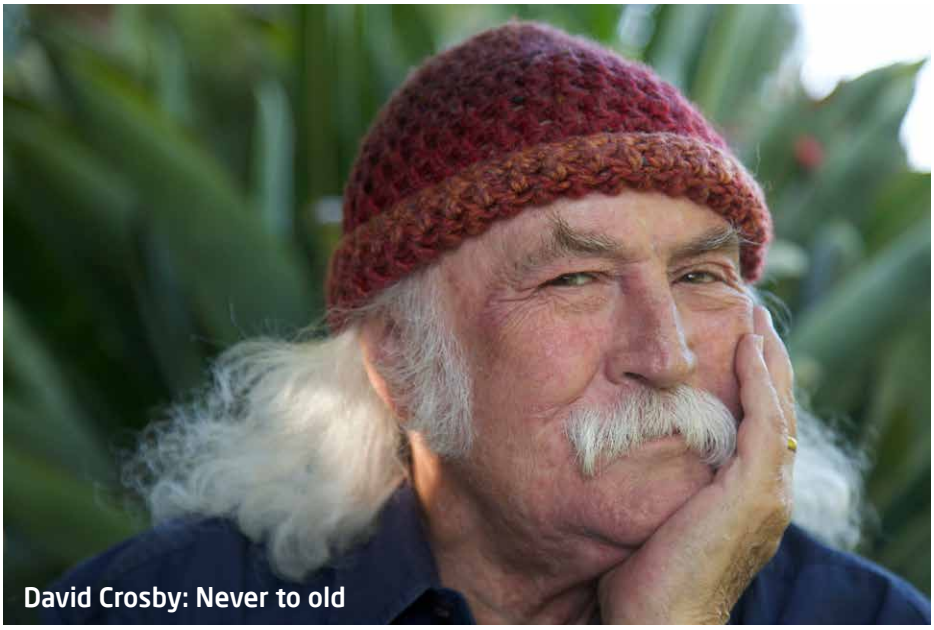


FOTO: HENRY DILTZ

David Crosby: Never to old

dern will einfach nur sagen: Es sind Menschen wie du und ich – nur, dass sie verzweifelt sind und dringend Hilfe benötigen. Und wir sollten ihnen helfen so gut wir können.

Wenn es nach eurem Präsidentschaftskandidaten Donald Trump ginge, hätten Flüchtlinge in den USA keine Zukunft.
Ich bin da völlig anderer Meinung! Denn so ziemlich alle Einwohner der USA sind schließlich selbst Nachfahren von Flüchtlingen! Wir US-Bürger kommen aus aller Welt. Die Ureinwohner hier waren die Indianer, alle anderen sind später zugewandert. Ich kann nur sagen, durch Donald Trump fühle ich mich sehr peinlich berührt, Amerikaner zu sein. Der Mann ist ein Idiot. Ich denke so ziemlich jeder auf der Welt erkennt, dass dieser Mann völlig inkompetent ist und gar nicht weiß, was er da sagt und tut. Er sollte definitiv nicht Präsidentschaftskandidat sein. Aber er ist es tatsächlich geworden. Allein das ist schon peinlich genug für Amerika.

Zurück zu deinen Songs. Joni Mitchell hat dir empfohlen, Tagebuch zu führen und alle Ideen gleich aufzuschreiben. Wie viele Songs und Texte hast du in der Schublade?
Was sie sagte, war: Leg' dir ein Tagebuch zu und schreib jeden Tag alles auf, sonst gehen diese Gedanken irgendwann verloren. Und Joni hatte wie so oft Recht. Wenn ich heute eine Idee oder ein Bild vor Augen habe, schreibe ich es auf und konserviere es. Später passt das vielleicht zu einem Text oder führt zu einem weiterführenden Gedanken. Das war wirklich ein sehr kluger Rat. Joni ist großartig. Sie ist sicherlich die Beste von uns allen, wenn es darum geht, Songs zu schreiben.

Dein Sohn James spielte beim letzten Album eine tragende Rolle. Warum ist er diesmal nicht dabei?
James produziert in diesem Moment mein nächstes Album! (lacht) Kein Scherz! Was ihr noch nicht wisst: Ich arbeitete an zwei Alben parallel. Im Frühjahr erscheint ein Band-Album, das gerade fertig geworden ist und ‚Home Free' heißen soll.

Du scheinst gerade eine sehr kreative Phase zu durchleben.
Ja, ich bin zufrieden mit meiner Arbeit und bin glücklich. Meiner Frau und mir geht es gerade wirklich gut. Ich bin sehr dankbar.

Kommen wir zu deinen Gitarren. Welches waren deine wichtigsten Instrumente auf ‚Lighthouse'?
Ich habe eine schöne Sammlung alter Pre-War-Martin D-45er. Ich habe so ziemlich die besten Exemplare von denen, die noch existieren. Dazu einige handgebaute Instrumente von Roy McAllister. Mehr brauche ich nicht.

Die Dreadnought ist gerade 100 Jahre alt geworden. Was ist dran am Mythos der Pre-War-Martins?
Zunächst mal finde ich, dass sie nicht diese exorbitanten Summen wert sind, für die sie heute gehandelt werden. Es sind tolle Instrumente, keine Frage. Aber die Preisentwicklung hat vor allem mit ihrer Seltenheit zu tun. Eine neue Gitarre hat noch keine Stimme oder Persönlichkeit, die entwickelt sie erst nach sieben, acht Jahren, bis sie dann richtig gut klingt. Da ist ihr Ton stark und prägnant und hält sich in den folgenden vielleicht 50 Jahren. Danach nimmt ihr Ton wieder ab. Dann ist sie nur noch etwas für Sammler. Eine akustische Gitarre hat aus meiner Sicht eine gewisse Lebensspanne und auch einen begrenzten Zeitraum, in dem sie am besten klingt. In dieser Hochphase klingt sie fantastisch. Und in der Zeit sollte man sie aufnehmen.

Was muss eine Gitarre können, damit sie David Crosby fasziniert?
Die guten Hersteller vermögen es Instrumente zu bauen, die richtig gut schwingen und sehr resonant sind. Sie haben eine eigene Stimme. Das ist es, wonach ich suche. Es geht mir nicht um Namen, Optik oder Firlefanz. Ich will ein Instrument mit Persönlichkeit, eine Gitarre, die etwas anzubieten hat, einen klaren Ton mit Persönlichkeit und ausprägten Obertönen. Und das haben die meisten Firmen nicht drauf.

Du bist mit Stills, Nash & Young maßgeblich daran beteiligt, dass man sich bei C.F. Martin wieder auf die eigene Tradition besann und Instrumente im Style 45 wieder in den Katalog aufnahm.
Diese Martins sind halt etwas ganz Besonderes. Und die Dreadnought generell war ein revolutionäres Konzept und ist es bis heute. Es gibt sicherlich ein paar Boutique-Builder, die tolle Instrumente bauen. Aber eine Martin ist bis heute etwas Einzigartiges. Sie setzen den Standard für akustische Gitarren.

Es gibt da diese ergreifende Anekdote, wie du deine gestohlene Martin D-18 durch Graham Nash zurückbekommen hast. Erzählst du uns die Geschichte aus deiner Sicht?
Das war meine D-18 12-String, bei der der Hals getauscht wurde. Eine wundervolle Gitarre! Sie ist die bestklingendste D-18, die ich je gespielt habe. Das war eine lange, traurige und komplizierte Geschichte, aber ich war überglücklich, als ich sie wieder zurückbekam. Das war zu meinem 50. Geburtstag.

Aber jetzt hat uns Graham Nash recht verbittert gesagt, er werde nie wieder mit dir reden und wolle nie wieder was mit dir zu tun haben (AG 4-2016). Was ist los zwischen euch?
Ich denke, dass dich das nichts angeht.

Nun, er schimpft immerhin öffentlich, er habe dir ein Leben lang deinen Hintern gerettet und du habest ihm zum Dank einen Arschtritt gegeben. Du hättest hier die Möglichkeit darauf zu reagieren.
Ich werd' nicht mit dir darüber reden. Deine nächste Frage?

Er sagte auch, dass es CSN&Y nie wieder geben wird...
Pffft .... Noch eine Frage?

Vielen Dank für das Gespräch. ■

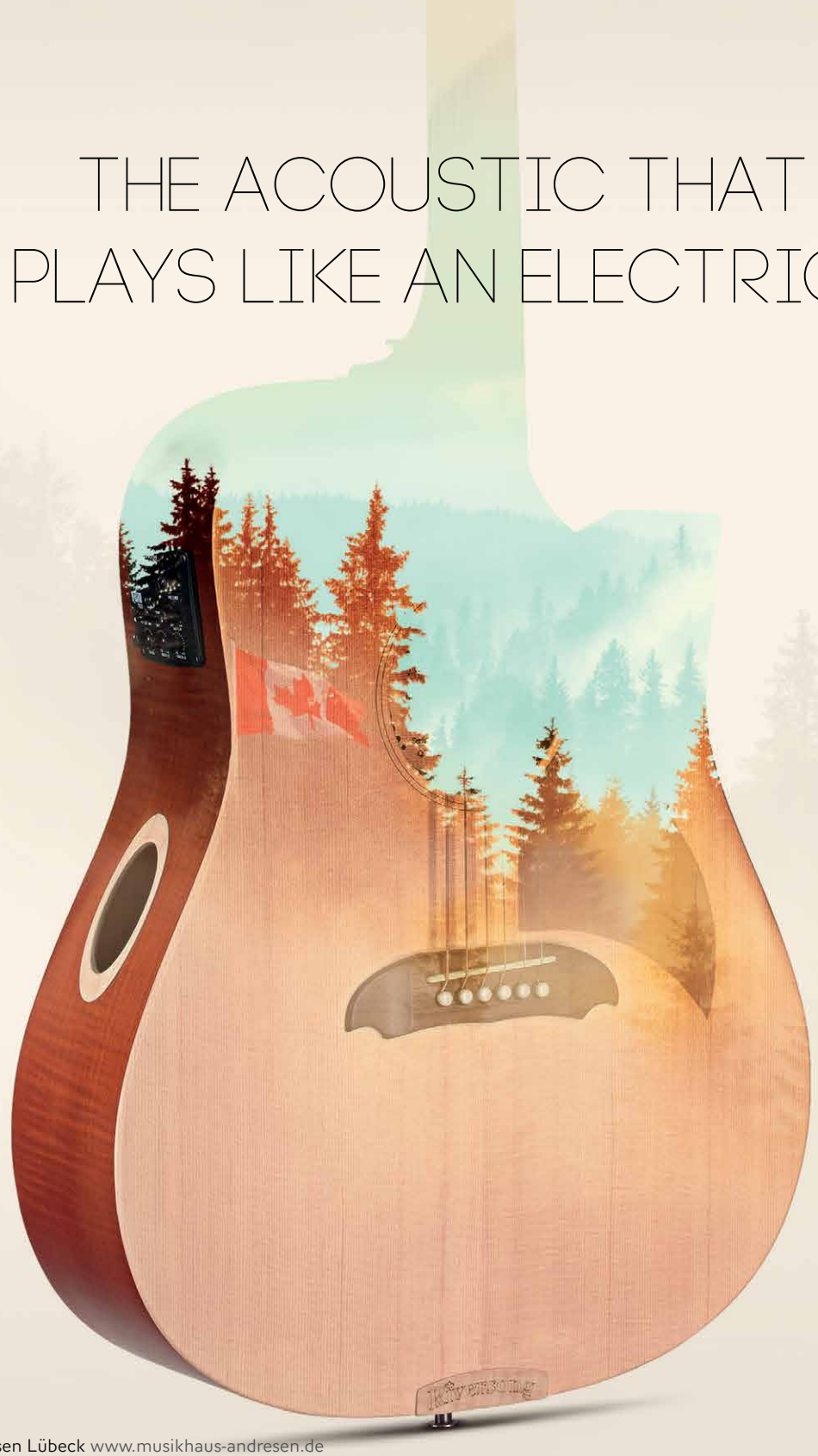
DISKOGRAFIE

If I Could Only Remember My Name...(1971)
Oh Yes, I Can (1989)
Thousand Roads (1993)
It's All Coming Back To Me Now... (Live, 1995)
Live (2000)
King Biscuit Flower Hour Presents (Live, 2002)
CROZ (2014)
Lighthouse (2016, Universal)

@ ONLINE-INFO

www.davidcrosby.com

THE ACOUSTIC THAT PLAYS LIKE AN ELECTRIC!



Musikhaus Andresen Lübeck www.musikhaus-andresen.de
Farm Sound Kassel www.farm-sound.de
Tonfan Harra www.tonfan.de
Sound of Music Stuttgart www.sound-of-music.de
Just Music Berlin, Hamburg, München, Dortmund www.justmusic.de
Music World Brilon www.musicworldbrilon.de
Ruhrcoast Music Bochum www.ruhrcoastmusic.com
Dreizack Music Freiburg www.facebook.com/Dreizackmusic
Musik Markt Kiefer Dillingen www.musikmarktsaar.de
Die Zupfgeige Karlsruhe www.zupfgeige.com
Akustik Cafe Tuttlingen www.akustik-cafe.de
Thomann Burgebrach www.thomann.de
Musikhaus Randeu Wolfsberg www.randeu.at
Musix AG CH www.musix.ch

Riversong GUITARS

Made one guitar at a time in
Kamloops, British Columbia, Canada.

Distributed exclusively by EMD Music

Von Michael Lohr

Jenseits der sechs Saiten

Bob Bonastre · Bloß nicht wieder dieses Klack-Klack! Nicht diese unerbittlich-aufdringliche Präzision! Doch Mitzählen oder Fußtappen ist dem Gitarrenlehrer nicht exakt genug. Er fordert das Metronom, des Schülers Albtraum. Heute, Jahrzehnte später, ist dieser Schüler ein Star, aufgewachsen in Afrika, geschult in Jazz und Weltmusik. Und als Liebhaber von Grooves übt er genau deshalb auch nach 47 Jahren noch stets mit dem mechanischen Taktgeber.

Mit Bob Bonastre lässt sich wunderbar jammen. Man kann in seiner Musik aufgehen, in seiner zart-melodiösen Kora-Imitation auf der Gitarre („Bamako“) wie im Drive groovender Solostücke. Doch auch dieser erfahrene Musikdozent kämpft mit manchem Problem des Gitarren-Amateurs. Zum Beispiel dem, nicht so genau zu wissen, wohin er will: „Ich wollte sehen, wie meine Solostücke, auch frühere, mit anderen Instrumenten funktionieren. Ehrlich gesagt wusste ich nicht, welche Instrumente ich überhaupt suchte. Mich interessierte eigentlich mehr die Begegnung mit Musikern.“



FOTO: PR

Bob Bonastre: Wandelt im Garten der Musik

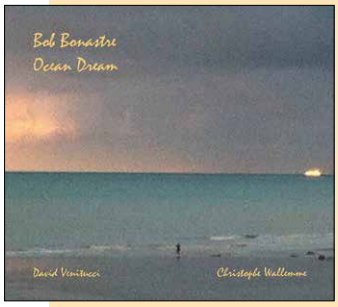
Erstes Problem bei Bonastres neuem Albumprojekt: Zeitmangel zum Kennenlernen und Proben („nur einmal mit dem Akkordeonisten und zweimal mit dem Kontrabassisten, beides extrem gefragte Leute“) erzwingt die Niederschrift der Musik im Computer: „Ich schreibe meine Sachen nie auf, bin ungeübt darin und vergesse, wie meine alten Stücke gehen; deshalb musste ich sie mir nach Gehör von CD wieder beibringen. Arbeit mit Notations-Software ist unter Musikern heute Standard. Aber ich bin kein Technik-Freak. Ohne die Hilfe meines 17-jährigen Sohnes würde ich am Computer sterben“, sagt Bonastre.

Eine zusätzliche Komplikation: „Auf dem neuen Album stimme ich die Gitarre einen Halbton tiefer, um ihr Tonspektrum zu erweitern und sie dem Klang einer Baritongitarre und eines Cellos anzunähern, des für mich der menschlichen Stimme verwandtesten Instruments. Für Kontrabass wird normalerweise im F-Schlüssel aufgeschrieben, sodass ich alles zunächst einmal einen Halbton höher transponieren musste, um es dann umzuschreiben. Harte Arbeit!“ Immerhin sind so wenigstens die Stücke für die anderen Musiker niedergeschrieben, „die Themen plus offene Räume für Improvisationen, wo nur Akkorde stehen“.

Auch für andere Instrumente zu schreiben, in Frankreich aufzunehmen und die CD dort leicht erhältlich zu machen, heißt zunächst eines: Produzentensuche. Dann verurteilt ihn eine schmerzhafte Polyarthrose, „glücklicherweise nur in den Beinen“, zu anderthalb Jahr Gehbehinderung, bis die Behandlung anschlägt. Er komponiert zu Hause. Dabei möchte er über die bloße Gitarre oder seine bisherige Gitarristik hinausgehen: „Aber ich weiß nicht, wie“, erinnert sich Bonastre. Der Amateur kennt das: „Man ist einfach beschränkt durch die eigene Technik und Fantasie. Ich würde gerne ein anderes Instrument für mich entdecken und dabei meine Technik und das Instrument erweitern. Ich wünschte, ich wäre Pianist mit den Möglichkeiten eines Keith Jarrett – alles ist zugleich klar da: Bässe, Akkorde, Melodie.“

AKTUELLE PRODUKTION

Bob Bonastre: Ocean Dream *(2016, Arts et Spectacles)*



Sechs Jahre nach dem letzten Album taucht der Franzose wieder auf. Und man wundert sich: Akkordeon und wortloser Gesang prägen den ersten Titel. Das bleibt aber nicht durchgängig so; verträumte Gitarrensoli wechseln sich ab mit Duo- und Trio-Stücken, knackiger, perkussiver Groove mit fast meditativer Sanftheit. Im Grunde offen und modern wie die Vorbilder Towner und Gismonti, aber weniger radikal und intellektuell, verfolgt Bonastre einen zugänglicheren, dem Folk und Pop etwas näheren, polyphonen gitarristischen Freistil. Man gleitet durch das Album hindurch wie durch einen schönen Traum vom Meer, bis die größte Überraschung am Ende lauert, wo der Franzose in Tönen und Worten (!) den Opfern der letztjährigen Terroranschläge von Paris ein bewegendes Denkmal setzt.
Michael Lohr

Track 10
Begleit-CD



FOTO: PR

„Ich habe noch mehr zu entdecken auf sechs Saiten!"

Ein Ansatz für Bonastre: „Auf meiner Klassikgitarre von Maurice Dupont probiere ich nun verschiedene Tunings für die Bass-Saiten aus, für größere Polyphonie, um meinen Stimmumfang besser auszunutzen oder der Stimme ein ganz bestimmtes Timbre mitgeben zu können." Die tiefste Saite ist gestimmt auf H für ‚Il Canto della Terra', auf F für ‚Fratelli di Viaggio', auf C für ‚Une Place dans mon coeur' oder auf D (‚Tears Of Hope'). Möglicherweise würde ein neuer Gitarrentyp helfen. Vielleicht eine Zwölfsaitige? Eine Steelstring? „Aber dann eine kraftvolle mit extraleichten Saiten wegen meiner brüchigen Fingernägel." Eine Harp-Guitar sogar? „Habe ich dran gedacht, aber ich stimme ja schon die Sechssaitige dauernd um!" Eine Zehnsaitige? Ein Chapman-Stick? Für Bonastre „alles schöne Erweiterungen der Gitarrenmöglichkeiten! Aber gib mir auch nur eine Saite mehr als die sechs üblichen, und ich bin verloren. Ich weiß nicht, ob mehr Saiten mein Problem lösen. Und mein Gefühl sagt mir: Ich habe noch mehr Dinge zu entdecken auf sechs Saiten!"

Dazu gehört für den Ralph-Towner- und Egberto-Gismonti-Fan deren klassische und mehrstimmige Spielweise – aber in Verbindung mit dem Element der Improvisation: „Im Fingerpicking-Bereich improvisiert man praktisch nie. Und wenn ich Leute sehr gut spielen höre, aber immer das Gleiche, fehlt mir etwas. Es sollte klingen wie beim Jazz-Pianisten: mit allen Begleitelementen links und rechts darüber eine neue Melodie erfinden. Eigentlich ist das auf Gitarre unmöglich. Klassische Gitarristen hätten die Technik dazu – bloß improvisieren sie eben nicht", weiß Bonastre.

All das hinkriegen zu wollen, findet Bonastre „einfach zu verführerisch", auch wenn das insbesondere bei den Ansprüchen des Franzosen an seine Musik ein langer Weg ist. „Melodiösität ist für mich ein konstanter Parameter. Ich habe die Beatles immer geliebt wegen der Klarheit ihrer Melodien", sagt der Meister. Danach trage die Wahl einer Akkordfolge, über die sich gut improvisieren lässt, wesentlich zur Architektur eines Songs bei. Also versuche er, an wohlstrukturierten, in sich sinnvollen Themen zu arbeiten – mit Spielraum für Improvisation. „Gleichzeitig möchte ich auch beim Improvisieren die Harmonien hörbar halten und im Groove bleiben, der elementar ist in der afrikanischen Kultur: Beweg deinen Körper und lass die Leute ihren bewegen. Die Herausforderung besteht also darin, den Bass weiterlaufen zu lassen, die Akkorde hörbar zu machen und dabei eine Melodie zu improvisieren."

Mit zunehmender Erfahrung verschieben sich Prioritäten: „Einmal kam mir auf ‚Ocean Dream' mein Solo zu schwach vor; als ich es dann lieber sang, kam genau das heraus, was ich wollte. Je mehr ich wirklich Musik mache, desto weniger Töne mit umso stärkerer Bedeutung suche ich", erklärt Bonastre. „Ich komme eigentlich aus der rasanten Gitarrenschule eines McLaughlin und habe früher viel Technik geübt, um höchste Geschwindigkeit zu erreichen. Eines meiner Gitarrensoli auf ‚Ocean Dream' ist aber gar nicht virtuos; weil es Seele hat, halte ich es für eins meiner besten."

Der letzte Song ‚Paris November', der eigentlich gar nicht auf dem Album sein sollte, hat ihm ein seltsames Erlebnis verschafft. „Ich habe beim Klimpern in der sonnenlichtdurchfluteten Küche ein paar Akkorde gefunden, und urplötzlich kamen Worte dazu. Ich hatte das Gefühl, dass ich etwas empfing und mir jemand sagte: Hey, schreib das! Und damit war ich in 30 Minuten fertig. Wer weiß, dass ich oft Jahre brauche, um einen Titel fertigzukriegen, kann sich vorstellen, wie merkwürdig mich das berührte – überhaupt dieses Gefühl, diesen Song schreiben, aufnehmen und den Opfern der Pariser Anschläge vom letzten November widmen zu müssen", erinnert sich Bonastre. Sein Sohn war zwei Wochen zuvor in jenem Musik-Club. Es hätte auch ihn treffen können. „Wir waren alle sehr bewegt von dem Ereignis, und ich wollte schon irgendetwas dazu sagen. Aber nie hätte ich mir träumen lassen, dass das so schnell gehen würde."

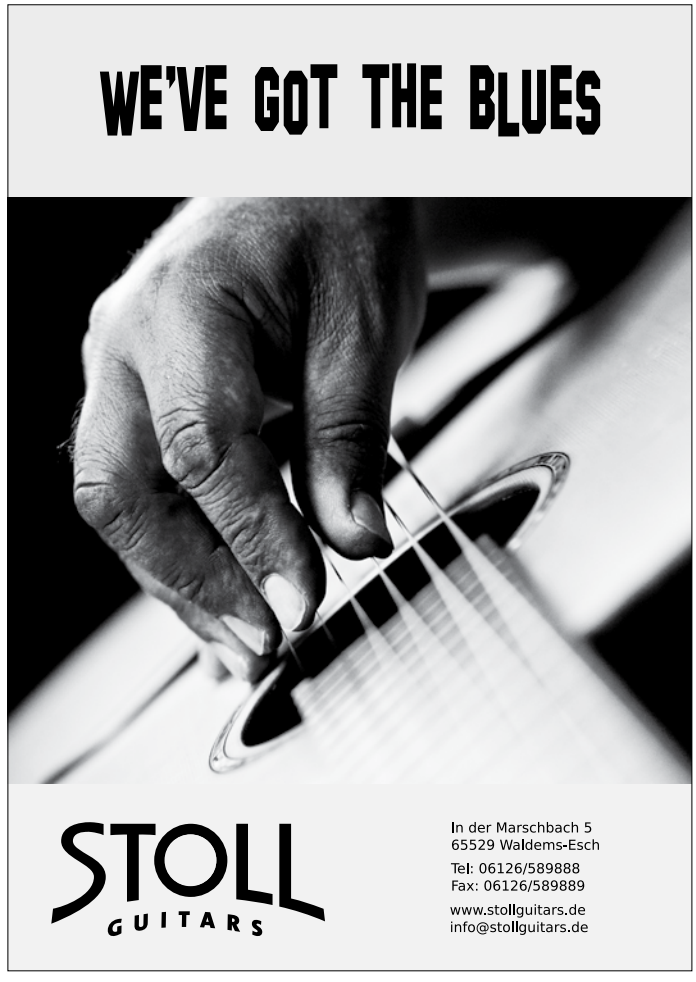
Erlebnisse wie die Entstehungsgeschichte von ‚Paris November' bestärken Bonastre darin, sich gar nicht als Schöpfer und Eigentümer seiner Musik zu sehen: „Ich empfange Dinge und gebe sie weiter an meine Zuhörer. Meine Verantwortung dabei ist groß. Ich muss Technik, Hände, Geist und Herz dafür vorbereiten. Alles kommt zuerst aus dem Gefühl; und dann muss man das in Musik oder in Worte umsetzen – was oft Jahre dauert. Dann kommt irgendetwas angeflogen, womit man ein Stück schnell fertigschreiben kann. Ich kann arrangieren und Gitarre spielen – aber komme immer wieder an einen Punkt, wo ich keine Macht mehr über die Musik habe. Alles, was ich tun kann, ist, dieses Feld demütig zu betreten und zu versuchen zu verstehen, was passiert." Und dann sagt er lachend: „Gott, wenn das in deinem Artikel steht, denken alle: Der spinnt doch! Aber ich versichere dir: Ich nehme keine Drogen. Ich bin Dozent an einem Konservatorium. Ich sehe die Musik einfach als wunderbaren Garten voll unendlich vieler bunter Blumen. Und jeden Tag frage ich mich: Welche Blumen wirst du heute pflücken?" ■

DISKOGRAFIE (Auswahl)

Existence (1999, Acoustic Music)
Nature Art (2007, Acoustic Music)
Grace (2010, Acoustic Music)
Ocean Dream (2016, Arts et Spectacles)

ONLINE-INFO

www.bob-bonastre.com



Von Stefan Woldach

Eine Frage des Tons

Eric Johnson · Ob Acoustic Player wie Andy McKee, Rocker wie Steve Vai, Jazzer wie Mike Stern, Country-Stars wie Chet Atkins, selbst Gitarrenlegende Les Paul: Alle sind voll des Lobes über die außergewöhnlichen Fähigkeiten des Grammy-dekorierten Gitarristen Eric Johnson. Der zeigt sich jetzt von einer neuen Seite: Mit ‚E J' stellt der Texaner erstmals ein reines Akustikalbum vor.

FOTO: MAX CRACE

FOTO: PR

AKTUELLE PRODUKTION

Eric Johnson: E J *(2016, Mascot/Provogue)*



Steelstring, Nylonstring, Klavier. Plektrum, Daumenpick, Fingerstyle. Johnsons Palette an Techniken, Stilistiken und Klangfarben für sein erstes akustisches Solowerk sind ebenso breit gefächert wie sein Repertoire. Ob ein balladeskes Instrumental für die Mama (‚Song For Irene'), Country-Swing von Lester Polfus aka Les Paul mit Duopartner Doyle Dykes (‚The World Is Waiting For The Sunrise'), klassischer Fingerstyle – jedoch mit Gesang – wie in ‚All Things You Are' und ‚Wonder' oder Jimi Hendrix' ‚One Rainy Wish' zeigen die große Musikalität des Texaners. Herausragend sind auch seine Interpretationen: Wer Simon & Garfunkels ‚Scarborough Fair/Canticle' kennt, wird über Johnsons Akkordfolgen (am Klavier) staunen. Auch ‚Mrs Robinson' (auf der Akustischen) hat man so wohl noch nicht gehört. Ein Album mit vielen Facetten, tief reichender Musikalität und feinen Details. Und das Beste: Im kommenden Jahr soll die Fortsetzung folgen.
Stefan Woldach

Anfang der Neunziger beginnt der Triumphzug des blonden Texaners in der Gitarrenszene. Bereits mit sechs Jahren gilt Johnson, Jahrgang 1954, als Gitarren-Wunderkind und spielt sich als Teenager durch die Clubs-Szene seiner Heimatstadt Austin. Er hat einen exzellenten Ruf durch seine akkurate Technik, einen eigenständigen Ton – weich, fließend, voller Obertöne – und einen Stil, den er aus Blues, Rock, Fusion-Jazz und Country entwickelt.

Schon für seinen zweiten Longplayer ‚Ah Via Musicom' wird er mit einem Grammy in der Kategorie „Best Rock Instrumental" geehrt. Es folgen Sessions mit Christopher Cross, Steve Morse, Carole King und Chet Atkins, das Guitar Player Magazin kürt ihn fünf Mal in Folge zum „Best Overall Guitarist", seine Heimatstadt ehrt ihn als „Gitarrist des Jahrzehnts" und damit als legitimer Nachfolger von Stevie Ray Vaughan.

Doch abseits seines Spiels – vornehmlich auf der Stratocaster – ist Johnson auch ein exzellenter akustischer Gitarrist, der – leider bislang nur in den USA – mit Kollegen wie Andy McKee und Peppino D'Agostino schon auf ‚Acoustic Guitar Masters'-Tour zu erleben war. Mit ‚E J' stellt er nun auch ein reines Akustikalbum vor.

Eric, als Akustikgitarrist hat man dich bislang wenig wahrgenommen, dabei betonst du, diese Seite schon immer in dir zu tragen. Warum hast du sie bislang nicht gezeigt?
Eric Johnson: Gute Frage. Ich habe hin und wieder akustische Sessions oder Parts für Kinofilme eingespielt, aber ein komplettes Akustikalbum kam mir irgendwie nicht in den Sinn. Doch die Art, wie ich Musik betrachte, hat sich heute ein wenig verändert, auch die Art meines Spiels und meiner Performance. Ich versuche, beide Seiten ein bisschen mehr in Einklang zu bringen. Und ich wollte ein paar Songs vorstellen, die mir persönlich viel bedeuten. Es ist sozusagen eine intime, dankbare Werksschau jener Musik, die ich liebe.

Welche Rolle hat die akustische Gitarre in deiner Entwicklung als Musiker gespielt?
Ich habe immer akustische Gitarre gespielt und auch rein akustische Musik gehört. Das hat mir geholfen, Songs zu schreiben. Es ist deutlich schwerer, ein akustisches Instrumental zu schreiben als einen Band-Song, denn da hast du nichts, wohinter du dich verstecken könntest. Denn Band, Gesang und Text, vor allem Sounds und Effekte, auf die du dich bei einer elektrischen Produktion zurückziehen kannst, hast du hier nicht. Aus dieser Überlegung heraus war ich sehr kritisch, ob ich genügend Stücke habe, die solo und akustisch funktionieren würden. Und ich habe ich mich wieder verstärkt mit Fingerpicking-Techniken beschäftigt.

DISKOGRAFIE

EJ, 2016
Bloom, 2005
Souvenier, 2002
Alien Love Child: Live And Beyond, 2000
Seven Worlds, 1998
Venus Isle, 1996
Ah Via Musicom, 1990
Tones, 1986

@ ONLINE-INFO

www.ericjohnson.com

Wer hat dich in dieser Hinsicht beeinflusst?
Simon & Garfunkel, James Taylor und Joni Mitchell. Auch Bob Dylan und Doc Watson, später dann Michael Hedges und Tommy Emmanuel. Natürlich auch die klassischen Player wie Woody Guthrie und Bert Jansch. Wundervoller Musiker!

Erinnerst du dich noch an deine erste Steelstring?
Das war eine Gibson Hummingbird aus den Sechzigerjahren. Eine gute Gitarre. Da war ich 14 oder 15 Jahre alt. Dann hatte ich eine Martin D-35, beide Instrumente habe ich leider nicht mehr. Seit 1982 spiele ich eine Martin D-45, eine Reissue der legendären Pre-War-Modelle.

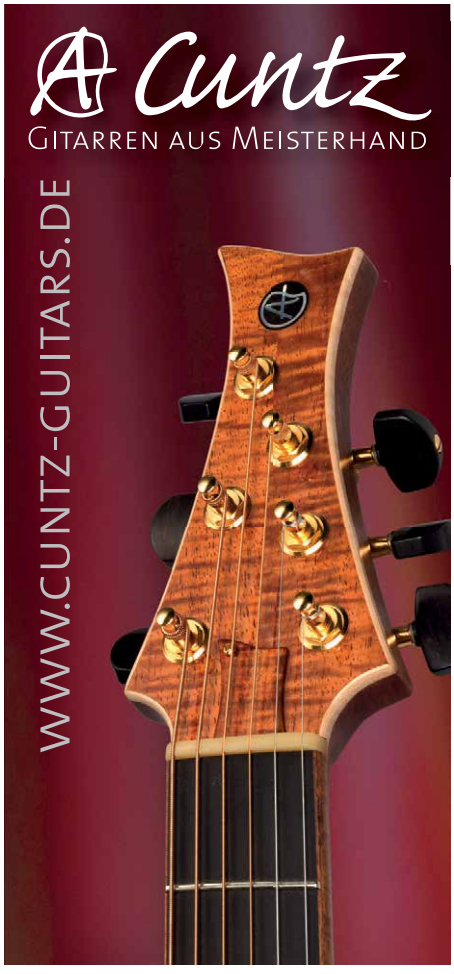
Ein Geschenk deines Vaters, richtig?
Genau. 1982 sind mir einige Instrumente gestohlen worden, und mein Vater kaufte mir diese Martin, um meinen Schmerz zu lindern. Diese Gitarre habe ich seitdem nie aus den Augen gelassen und sie auch nur zu Hause gespielt. Alle Stücke habe ich auf dieser Gitarre geschrieben und eingespielt, außer ‚Song For Irene', der auf einer alten Silvertone entstand, ein Triple-O-Modell aus den Fünfzigerjahren. Eine tolle kleine Gitarre, die für Aufnahmen im Studio perfekt klingt. Denn manchmal sind Instrumente, die sehr komplex klingen und viele Obertöne produzieren, schwierig aufzunehmen. Da lassen sich etwas flacher klingende Instrumente einfacher aufnehmen, und du erzielst mitunter bessere Ergebnisse, ohne die tollen, aber manchmal störenden Frequenzen drum herum.

Welche Features muss dir eine perfekte akustische Gitarre anbieten?
Nun, ich habe mit Martin ein Signature-Modell erarbeitet, eine MC-40 mit ostindischem Palisander und Engelmann-Fichtendecke, eine kleine, limitierte Serie. Eine ziemlich coole Gitarre, die ich von Zeit zu Zeit gerne in die Hand nehme. Aber heute würde ich einige Features anders wählen, denke ich. Ich würde heute ein Triple-O-Modell wählen, mit kürzerer Mensur. Um ehrlich zu sein, weiß ich eigentlich viel zu wenig über akustische Gitarren, um exakt zu benennen, was ich wirklich will. Wichtig ist mir, dass eine Gitarre zu mir spricht und ich den Wusch habe, einen Song auf ihr zu schreiben.



Du spielst bei deinen elektrischen Gitarren vornehmlich Instrumente aus den Fünfziger- und Sechzigerjahren. Wie stehst du zu Vintage Acoustics?
Wer mag die nicht? Die alten Tonhölzer klingen einfach gut. Ich habe auch eine sehr alte Gibson J-45, die ich sehr mag. Das alte Holz hat eine gewisse Magie. Neue Acoustics, bei denen das Holz noch nicht komplett ausgetrocknet ist, haben oft „hot spots" in der Intonation. Sie klingen noch nicht rund und ausgewogen, was es schwer macht, sie im Studio aufzunehmen. Meine D-45 hat nun auch schon fast 35 Jahre auf dem Buckel und klingt inzwischen tatsächlich anders, als ich sie damals neu bekommen habe.

Wie nimmst du sie im Studio ab?
Mit zwei Neumann KM-56-Kleinmembran-Mikrofonen, eines auf's Schallloch gerichtet, das andere auf das Griffbrett, so um den zwölften Bund herum. Das Signal lief dann über einen Kompressor, um dem Sound ein bisschen mehr Punch zu verpassen, in einen API-Preamp. Ich wollte einen so natürlichen Sound wie möglich erzielen. Mit guten Mikros und einem guten Vorverstärker erreichst du viel, den Rest machen der Raum und die Gitarre aus. Und natürlich deine Spielweise.







FOTOS: MAX CRACE

Eric Johnson: Die Seele eines Songs einfangen

Du sagst, du wollest einen „ehrlichen Realismus und natürliche Emotionen" einfangen. Deshalb hast du Gitarre und Gesang simultan aufgenommen. Sozusagen ein Wohnzimmerkonzert.
Genau. Der Grund liegt darin, dass ich meine elektrischen Alben mit Band oft Track für Track zusammengesetzt habe, bis alles perfekt war. Das wollte ich diesmal vermeiden. Ich wollte das Element der Spontaneität einfangen, die Seele eines Songs. Mir fiel auf, dass ich den emotionalen Teil meiner Aufnahmen immer ein bisschen vernachlässigt habe. Das wollte ich diesmal anders machen.

Du hast auch vier Cover-Versionen für dieses Album ausgewählt. Beginnen wir mit Simon & Garfunkels ‚Scarborough Fair/Canticle'. Was verbindest du damit?
Ich erinnere mich noch genau, wie ich dieses Stück als Kind hörte. Es hat diese Melancholie, die man einfach nicht vergisst, und es hat mich über Jahrzehnte begleitet. Das Stück ist einfach zeitlos und wundervoll. Es hat viel Arbeit gemacht, es neu zu interpretieren, und ich habe lange nach passenden Akkorden gesucht. Anfangs wollte ich einen Rock-Song draus machen, mit einem Blues-Vibe. Danach entwickelte sich der Song zu einem Klavierstück. Ich fand die Entwicklung wirklich interessant. Denn mit einem guten Song kannst du eine Menge machen und ihn in ganz verschiedenen Farben malen.

Mit Doyle Dykes spielst du eine atemberaubende Duett-Version von Les Paul & Mary Fords Klassiker ‚The World Is Waiting For The Sunrise'.
Doyle ist einer meiner Lieblingsgitarristen, ein fantastischer Player, wenn es um Merle-Travis-Pickings geht. Ich habe viel von ihm gelernt, wenn wir zusammen gespielt haben. Inzwischen ist er ein wirklich guter Freund geworden. Und Les Paul war ein großartiger Gitarrist und Visionär, der seiner Zeit weit voraus war. Ich hatte das Glück, ein paar Mal mit ihm und seinem Trio in New York zu spielen – was mir immer eine große Freude war. In der Zeit erwuchs die Idee, mich mit einem seiner Songs vor ihm zu verbeugen.

Eine weitere ungewöhnliche Interpretation ist Jimi Hendrix' ‚One Rainy Wish' für Klavier und Gitarre.
Gleichzeitig ein weiteres Beispiel, dass ein guter Song in den verschiedensten Stilistiken funktioniert! Dies ist eines meiner Lieblingsstücke von Jimi, mit interessanten Akkorden und einem schönen Swing, der mir schon auf der elektrischen Gitarre immer Spaß gemacht hat. Jetzt eine Version für Klavier und Gitarre zu schreiben, war eine Entscheidung, die mit der Zeit reifte. Dass er jetzt diesen Groove im 6/8-Takt und diese jazzige Melodie hat, passt ziemlich gut, finde ich.

Auf ‚Serinidad' zeigst du dich sogar als Nylonstring-Gitarrist.
Ich spiele eine Nylonstring eigentlich genau so wie ein Steelstring. Ich spiele nicht mit der Handposition der klassischen Gitarristen – sehr gerade über der Decke –, sondern meine Hand ist genauso angewinkelt, wie ich auch elektrische Gitarre spiele. Ich wünschte, ich könnte es besser. Ich bin nicht besonders gut darin und kämpfe mit mir, wenn ich klassische Gitarrenstücke versuche. Aber ich denke, ich weiß immerhin, wie man einen guten Ton aus einer Nylonstring herauskriegt, wie man anschlagen muss und mit welcher Intensität. Aber ich habe noch viel zu lernen.

Vielen Dank für das Gespräch. ■
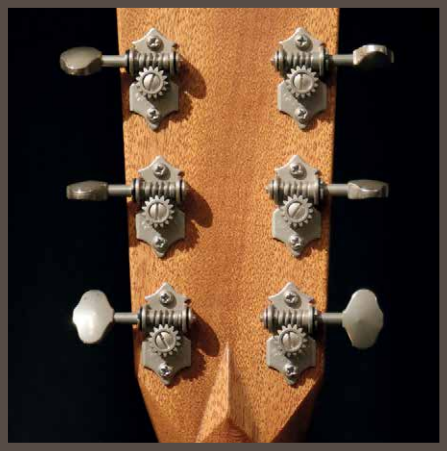






PREMIUM QUALITY IN EACH DETAIL







Design & Konzept: www.theme-marketdesign.de

PRO ARTE
FINE ACOUSTICS

www.pro-arte-acoustics.de
www.furch.cz

Von Michael Lohr

Vielsaitig

Harp Guitars · Als Erstes fällt der Koffer auf – durch schiere Größe. Als Nächstes geht ein Raunen durch den Raum: Stephen Bennett hat sich den Dyer-Nachbau auf den Schoß gelegt – ein solch formvollendet geschwungenes Hypersaiteninstrument hat noch kaum jemand gesehen: gigantisch und doch unbeschreiblich elegant. Dann beginnt der Mann zu spielen. Ein klarer, runder Sound von Stahlsaiten erfüllt den Raum bei beinahe spürbarem Vibrieren der Gitarrendecke, unaufdringlich schön und doch durchdringend bis noch in die letzte Ecke – gigantisch, unbeschreiblich, elegant.

Seit Jahrhunderten versuchen versierte Luthiers immer wieder, Tonumfang und harmonisches Potenzial von Zupfinstrumenten zu erweitern. Die Ergebnisse sind oft eindrucksvoll – optisch wie akustisch. Legendenstatus haben die fantasievollen und fantastischen Renaissance- und Barocklauten erlangt; Beispiele allein aus den letzten etwa 40 Jahren sind die siebensaitigen Gitarren eines Lenny Breau, die Acht- und Zehnsaitigen von Egberto Gismonti sowie Charlie Hunters achtsaitige Novax mit Fächerbundierung im E-Gitarrenbereich. Und doch verströmen sie alle nicht die Faszination einer wahrhaft himmlischen Gitarrenuntergattung: der Harp Guitars mit ihren frei schwingenden (Sub-Bass-)Saiten, die über kein Griffbrett laufen, also auch nicht gegriffen werden können („floating strings").

Auf diesen kleinsten Nenner hat es der „Papst der Harp Guitar", der amerikanische Musiker, Produzent und Label-Chef Gregg Miner, in seiner Definition gebracht. Die Harfenassoziation in der seit etwa 1920 gängigen englischen Bezeichnung entspricht nicht nur dem Klangerlebnis, das viel aus Gitarre und Harfe vereint; sie suggeriert auch Hochwertigkeit und wirkt damit deutlich attraktiver als ansonsten übliche wie – unbeabsichtigte – verbale Abwertungen wie „Schrammelgitarre" oder implizierte Sperrigkeit à la „Kontragitarre".



FOTO: PR

Gregg Miner: Der amerikanische „Papst der Harp Guitars"

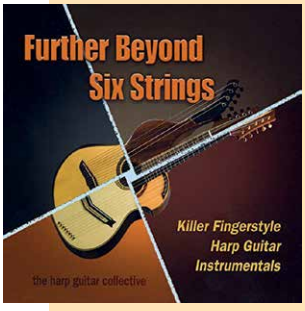
Erbauer und Enthusiasten

Miners Engagement für die Harp Guitar ist eigentlich nur ein Nebenprodukt seiner lebenslangen Leidenschaft für ungewöhnliche Saiteninstrumente. Doch wenn es in den USA seit 2003 ein jährliches Festival namens Harp Guitar Gathering gibt, so liegt das auch an ihm. Positiv Verrückte wie er haben inzwischen jedes Provinznest der USA durchforstet – Musikgeschäfte, Vereinsheime, Trödelläden und Haushaltsauflösungen, da die Objekte ihrer Begierde oft unter prekären Umständen in Garagen und Speichern staubgeschmückt vor sich hindämmern, seit Jahrzehnten nicht mehr gespielt.

Harp Guitars sind aus der Mode gekommen, zusammen mit der Musik, für die sie ursprünglich gedacht waren; ihre eigentliche Funktion wurde von anderen Gitarrentypen unkomplizierter und kostengünstiger erfüllt. Gregg Miner ist glänzend vorbereitet, als er auf Einladung Stephen Bennetts beim ersten Harp Guitar Gathering einen Vortrag über die Instrumente des legendären Gitarrenbauers Chris Knutsen hält. Als er nach zwei Stunden bei der Hälfte seiner Ausführungen angelangt ist, ohne irgendjemanden gelangweilt zu haben, weiß jeder Beteiligte Bescheid: Hier haben wir ein Thema für die Ewigkeit. Wir müssen die Ver-

AKTUELLE PRODUKTION

Various Artists: Further Beyond Six Strings *(2011, Harp Guitar Music)*



Um es gleich vorweg zu sagen: Besser geht es eigentlich kaum. Mehr als ein Dutzend Harp-Guitar-Player auf ganz unterschiedlichen, teils wirklich innovativen Instrumenten sind zu hören, darunter ausgewiesene Könner wie Muriel Anderson, Stephen Bennett und Don Alder sowie gänzlich unbekannte Künstler, die dagegen aber keinen Deut abfallen. Zumeist bieten sie einen auf ihre jeweils eigene Art abgeschmeckten, stillen Gitarren-Impressionismus, dessen Zauber man schnell verfällt, weil er sich von leerem New-Age-Gedudel stets wohltuend abhebt – durch herrliche Melodien, natürlichen Klang und stringent durchkomponierte Themen. Eine technisch-stilistische Weiterentwicklung der Harp Guitar deutet sich allerdings im atemberaubenden, perkussiven Groove von Don Alders ‚Blue Shift Principle' an. Doch auch dieser Titel, der wirkt, als spiele Don Ross sozusagen hoch drei, fügt sich dank hoher Melodiösität wunderbar ein in ein Album von geradezu himmlischer Schönheit. So in etwa muss es klingen im Gitarren-Paradies.

Michael Lohr



Knutsen Zither Harp Guitar um 1913



Gibson Harp Guitar Style U, 1916

anstaltung wiederholen und Miner zu unserem Historiker machen – eine Rolle, die vielleicht auch die beiden Harp-Guitar-Forscher Stephen Sedgwick (selbst auch hervorragender Harp-Guitar-Bauer) und John Doan (virtuoser Harp-Gitarrist und Experte für Harp-Guitar-Bauer) hätten ausfüllen können.

Gregg Miner übernimmt mit der Aufgabe eine Fragestellung mit offenem Ende: Was ist eigentlich eine Harp Guitar? Als er glaubt, damit vorläufig zu Rande gekommen zu sein, taucht ein praktisches Problem auf: Wohin mit seinen Ergebnissen? So schlägt 2004 die Geburtsstunde von www.harpguitar.net, woraus

@ ONLINE-INFO

www.harpguitar.net

nach organischem und exponentiellem Wachstum eine unerschöpfliche Fundgrube für alles geworden ist, was mit dem Instrument zu tun hat; eine seriöse Informationsfülle verbindet sich hier mit einer einzigartigen Augenweide für jeden Gitarren-Fan. Was vor Jahren noch die Liebhaberei einiger versprengter Enthusiasten war, ist auf dem Weg zu einer breiten Bewegung und inspiriert weltweit Musiker, die bisher auf sechs Saiten spielten und nun das Potenzial entdecken: Gegenwart und Zukunft der Harp Guitar scheinen mit immer neuen Gitarrenbauern, Gitarrenmodellen und Instrumentalisten zu boomen.

Die historische Entwicklung

Selbst aus der Vergangenheit kommt immer mehr ans Licht, was heute unter Miners Definition einer Harp Guitar im weitesten Sinne fällt. Amerika kennt die Harp Guitar seit etwas mehr als 100 Jahren, doch woanders hat sie sich an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten immer wieder entwickelt. Schon um 1650 gab es sehr obskure Gitarren wie die Lauten, die zusätzliche offene Bass-Saiten hatten – dafür wurde damals sogar eigene Musik geschrieben. Um bei der damaligen Saitentechnologie tiefere Töne zu erreichen, musste man auf längere (Darm-)Saiten ausweichen – deshalb der hohe Bauaufwand. Ein gutes Jahrhundert später experimentierte man mit einem völlig anderen Theorbe-Gitarren-Konzept, bevor eine sehr viel dauerhaftere Welle um 1820 aufkam, als viele Gitarristen der Romantik mit einer oder mehreren Zusatzsaiten experimentierten. Bis 1850 bot der berühmte Makarow-Wettbewerb für Gitarristen und Gitarrenbauer eine ganze Reihe von Harp-Guitar-ähnlichen





Setimio Gazzo, Italien

Instrumenten, aber man dachte sich nichts dabei. Das war eine Gitarre. Fertig.

Da man die Möglichkeit damals nicht nutzte, einfach nur eine weitere Saiten über das Griffbrett zu führen, wurden schwebenden Saiten zur bevorzugten Methode, um tiefere Töne möglich zu machen – wie bei der Laute Jahrhunderte zuvor. In den 1880er-Jahren gingen die deutschen und österreichischen Gitarrenbauer genauso vor, als die „Schrammelmusik" aufkam, um etwa Strauß-Walzer spielen zu können. Ihre sogenannte Kontragitarre war im Grunde eine Harp Guitar mit sieben, neun oder elf Sub-Bass-Saiten, die praktisch das ganze chromatische Spektrum abdeckten, um eine klavierähnliche Begleitung zu ermöglichen. In Wien etwa sind diese Instrumente niemals ausgestorben, sondern seit gut 120 Jahren kontinuierlicher Bestandteil der traditionellen Musik.

Für Miner war Amerika relativ spät dran mit seiner ersten Harp-Guitar-Welle. C.F. Martin baute etwa um 1850 – wie auch andere damalige Gitarrenbauer – ein oder zwei solcher Instrumente. Für den legendären Firmenbegründer, der die europäischen Gitarrenbauer noch kannte, war das Instrument nicht außergewöhnlich; bloß wartete er auf Kunden dafür. Die Nachfrage stellte sich erst mit einer Einwanderungswelle aus Deutschland, Italien und anderen Ländern mit einer Harp-Guitar-Tradition ein. Chicago wurde zum ersten Zentrum der Harp Guitars, mit gut einem Dutzend Luthiers um 1890, bekannten wie obskuren, und mit den heute legendären: den Larsons und Knutsens.

Von der Orchesterbegleitung zum Soloinstrument

Die von Larson gebauten Dyers waren sehr beliebt und blieben dies auch, obwohl Gibson, das ansonsten jede Nische des Gitarrenmarkts eroberte, ebenfalls eine Harp Guitar anbot. Diese Gitarren wurden im Vaudeville ebenso verwendet wie von Amateuren zu Hause oder den Mandolinen-Clubs. Sie waren bis 1930 so verbreitet, dass einschlägige Zeitschriften ihre Verwendung nicht einmal mehr erwähnten. Und ihre Spielweise schon gar nicht: Als bevorzugtes Begleitinstrument, von Duos über größere Ensembles bis hin zu richtigen Orchestern, wurde sie zumeist „Boom-Chick-Boom-Chick" gespielt („Boom" steht dabei für eine Sub-Bass-Saite, das „Chick" für den Anschlag eines Akkords auf den Gitarrensaiten), wie auch auf den einzigen Filmaufnahmen eines historischen Harp-Guitar-Spielers namens Eddie Peabody überliefert ist. So versorgte die Welle der amerikanischen Harp Guitars um die Wende zum 20. Jahrhundert alle möglichen Gruppen mit einer Gitarre plus Bass von jener Extralautstärke, die sie im Zusammenspiel erst hörbar machte.

Dann verschwanden sie. Erst starben die Mandolinenorchester; dann kamen verstärkte, also lautere Gitarren auf den Markt: zunächst die mechanisch verstärkten Resonatorgitarren, später die elektrischen. Die Begleitfunktion der Harp Guitar hatte sich überlebt, und eigene Musik war für sie sowieso kaum geschrieben worden, da sie nie ein Werkzeug für ein virtuoses Gitarrenspiel hatte darstellen sollen. Nur eine Hand voll Gitarristen – kein Fingerstyle-Gitarrist darunter – hat das klanglich-kompositorische Potenzial der Harp Guitar verstanden. Die hervorragenden Gitaristen jener Zeit waren ohnehin strikt gegen Stahlsaiten.

Doch damit hatte man die Harp Guitar seinerzeit grotesk unterschätzt. Eine Dyer klingt nicht nur lauter als eine sechssaitige Steelstring. Der Unterschied ähnelt etwa dem zwischen Klavier und Konzertflügel. Durch die Sub-Bässe erweitert sich der Tonumfang einer Gitarre um eine ganze Oktave nach unten, was in Ton, Schwingungsverhalten und Lautstärke einiges bewirkt. Ihr Klang ist präsent, allumfassend und durchdringend, die Bässe schwingen immer leicht mit. Speziell bei einer Dyer-artigen Konstruktion sorgt allein schon der durch den Arm unter den Sub-Bass stark vergrößerte Resonanzkörper für faszinierende Tiefe und Kraft. Anerkennung bekamen die Gitarrenbauer dafür nicht; dass man ihre Leistung überhaupt noch einmal wahrnahm, grenzt an ein Wunder.

Die Spieler

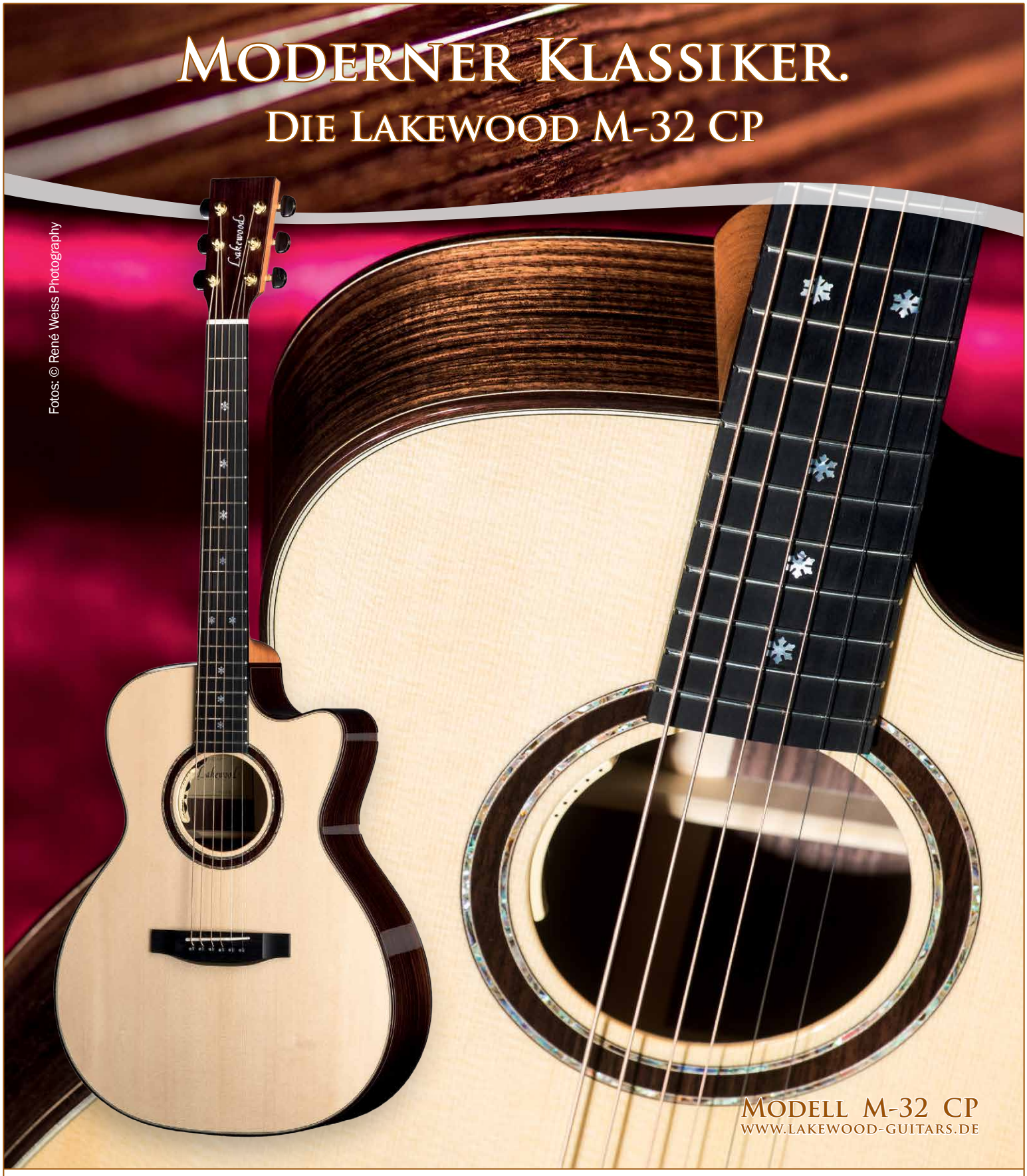
Die inzwischen wieder stetig wachsende Zahl von Harp-Gitarristen spielt – zumindest bei den Harp Guitar Gatherings – zu 90 Prozent Dyer-artige Hohlarm-Steelstring-Instrumente, wovon es jedes Jahr mehr neue Instrumente gibt. Und es erklingt zum allergrößten Teil virtuose, durchkomponierte Fingerstyle-Gitarre in der Tradition des legendären Windham Hill Labels. Doch jegliche Art von Instrumentenklang und Stil ist willkommen. Mit großem Interesse hört Gregg Miner, dass ein Deutscher namens Antonio Koudele eine Solo-Harp-Guitar-CD mit Titeln wie ‚Take Five' und ‚Samba Pa Ti' veröffentlicht hat. Harp-Guitar-Interessierte sind laut Gregg Miner fast ausnahmslos überaus kreative, tolerante Kumpeltypen mit herrlichem Humor, die kommen, um alles, was man mit Harp Guitars machen kann, zu feiern und zu fördern: „Es macht Spaß, es gibt viel zu lachen und tolle Musik!"

Letzteres bestätigen die bislang drei grandiosen Harp-Guitar-Sampler aus der Szene, die sich um die Harp Guitar Gatherings entwickelt hat. ‚Beyond Six Strings' mit Leuten wie Stephen Bennett und Andy McKee – dessen Harp-Guitar-Clips auf YouTube millionenfach angeklickt werden – inspirierte Leute, die dann auf der völlig zu Recht ‚Harp Guitar Dreams' genannten Nachfolge-Anthologie erschienen. Und für ‚Further Beyond Six Strings' lautete die Vorgabe: „Spiel das beste, virtuoseste Harp-Guitar-Stück aus deinem Repertoire ein!" Ergebnis? Siehe unten.

Gute Aussichten: In der kommenden Ausgabe stellen wir im zweiten Teil einige außergewöhnliche und rare Instrumente aus der Sammlung von Gregg Miner näher vor. ■

Moderner Klassiker.

Die Lakewood M-32 CP



Fotos: © René Weiss Photography

Modell M-32 CP
WWW.LAKEWOOD-GUITARS.DE

Sie ist auf Hochzeiten aufgetreten und auf wilden Abschlussparties. Sie wurde sanft gezupft und hart gefordert. Zu ihrem Klang haben sich Menschen ineinander verliebt und Streitende sich wieder versöhnt. Oft stand sie im Rampenlicht, doch auch im Kerzenschein hat sie die Eine, die Angebetete betört. Sie ist ein moderner Klassiker und die beliebteste Lakewood aller Zeiten.
Lakewood Guitars • Zum Bahnhof 6a • 35394 Giessen • Germany

Lakewood®
Klangkultur made in Germany

Von Andreas Schulz

Holy Grail Guitar Show 2016

Am zweiten Oktoberwochenende 2016 fand in Berlin die dritte Ausgabe der Holy Grail Guitar Show statt. Die European Guitar Builders Association (EGB) hatte erneut ins Berliner Estrel-Hotel eingeladen. Das verflixte dritte Mal? Keine Spur, es gab unzählige kunstvoll und kreativ gebaute Instrumente zu bewundern, die Stimmung war prächtig, Besucher und Aussteller waren entspannt und doch konzentriert bei der Sache.



Maestro



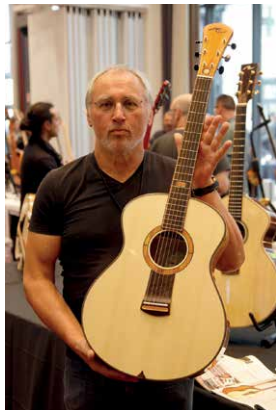
Jünger



Stark



Zucali



Eyestone Guitars



Meigel

Das Thema „einheimische Hölzer im Gitarrenbau“ nimmt immer breiteren Stellenwert ein. Das ist nicht nur bei vielen Exponaten zu bemerken, sondern auch bei der Local Wood Challenge, einem Event innerhalb der Show, bei dem die Gitarrenbauer aufgefordert waren, mit regional verfügbaren Hölzern Instrumente zu schaffen, die denen mit typischen Tropenhölzern in nichts nachstehen. Dazu passt auch das ebenfalls in Berlin präsente Leonardo Guitar Research Project (www.leonardo-guitar-research.com), das studiert, wie nicht-tropische und nachhaltig bewirtschaftete Holzarten im Bau von Akustikgitarren relevant sein können, und entsprechende Informationen und Datenbanken bereitstellt.

Doch das wichtigste sind natürlich die ausgestellten Instrumente, bei denen im Vordergrund steht, was moderner Gitarrenbau abseits des Mainstreams dem Musiker heute an Design, Kunstfertigkeit und Klangvermögen zu bieten hat. Und das ist eine Menge! Ob etablierte Größen wie George Lowden oder junge Wilde wie Christina Kobler, Daniel Zucali oder Jakob Poljakoff: Stets spürte man den Wunsch, aus bekannten Bauweisen das letztmögliche Quantum an Qualität herauszuholen oder eben neue Bauformen und Designs zu verwirklichen. Wer sich für Gitarren interessiert und Instrumente jenseits der Tradition zu schätzen weiß, kommt bei dieser Show voll auf seine Kosten und dürfte in Europa kein besseres Event zu dieser Thematik finden. Nun ist es höchste Zeit, den Autor auf seinem persönlichen Rundgang zu begleiten. Im Folgenden stellen wir eine Auswahl der Exponate vor, bei denen man die Chance hat, die Gitarren in Deutschland auch tatsächlich zu Gesicht oder in die Hand zu bekommen.

Die **Maestro**-Steelstrings werden in Singapur in einer vollklimatisierten Werkstatt hergestellt. In Deutschland sind sie je nach Verfügbarkeit beim Musikhaus Öllerer in Freilassing erhältlich. Modell Vera glänzt mit Adirondack-Fichtendecke und Cocobolo-Korpus, Modell Raffles war ausgestellt mit Korpus aus Senegal-Rosewood, die Medium-Jumbo Singa gibt es auf Wunsch in Sitka-Fichte oder Schweizer Mondfichte. Alle Instrumente sind konfigurierbar und kommen mit Bevel. Auch beachtlich gute und günstige Profi-Ukulelen sind bei Maestro im Katalog, zu beziehen über den deutschen Händler www.gute-ukulele.de.
Info: www.maestroguitars.com; www.musikhaus.org; www.gute-ukulele.de

David **Jünger** aus Mossautal ist spezialisiert auf Archtops und Westerngitarren. Sein Steelstring-Modell Mid ist eine individuell konzipierte Grand Concert, die es in drei Preisklassen, verschiedenen Holzarten, Ausstattungsvarianten und auf Wunsch mit Cutaway gibt. Das klanglich vielversprechende Modell kostet zwischen € 2.800 und 4.500, die gezeigten Gitarren kommen in Fichte/Palisander-Ausführung, mit Mahagoni-Hals und Ebenholz-Steg sowie -griffbrett. Die sattelbreite liegt bei 44 Millimetern, als Pickup kommt ein Schatten-Design zur Anwendung, die Mechaniken stammen von Schaller und sind Minitypen mit Ebenholz-Flügel.
Info: www.juenger-gitarren.de

Daniel **Stark** baut in seiner Werkstatt in Oldenburg meistens Klassikgitarren, gern auch Fusion-Nylonstrings in extravaganter Formgebung. Auffallend daher sein Modell JaZZ in Steelstring-Ausführung, gedacht für Fingerstyle-Spiel und passend ausgestattet mit modifiziertem Fächer-Bracing. Als hochspezialisierte Gitarre kommt das Instrument mit Cutaway, Zederndecke, Korpus aus Santos-Palisander und für 010er-Saiten ausgelegt. Extrem handlich ist der schmale Korpus in Zwei-Drittel-Breite, vertraut dahingegen die klassischen Halsmaße. Interessantes Fusionmodell!
Info: www.stark-guitars.de

Das Spezialgebiet von Daniel **Zucali** sind Multi-Stringed Guitars, sprich „Gitarren mit zu vielen Saiten“. In Berlin hatte er unter anderem eine Zehnsaitige mit asymmetrisch gesetztem Schallloch dabei, ein beeindruckendes Instrument mit einteiligem Ahornboden, Fichtendecke mit Schelllack-Finish, Steg aus Santos-Palisander, Ebenholz-Griffbrett und Alessi-Mechaniken. Weitere Features: Fanned-Fret-Griffbrett, Halsbreite am Sattel 83,6 Millimeter (!). Die konzertante Vorführung dieser Gitarre war überzeugend. In seiner Santino-Serie baut er auf Wunsch Instrumente von der Oktav- bis zur Baritongitarre; grundsätzlich sind auf Basis seiner Grundmodelle viele Vari-

ationen und Sonderwünsche realisierbar.
Info: www.gitarren.zucali.com

Die Instrumente des Labels **Eyestone Guitars** werden gebaut von Leonhard Augenstein, Self-Made-Luthier und eigentlich Designer ganz anderer Dinge. Er hat sich einige Sonderlösungen einfallen lassen, beispielsweise eine ganz eigene Stegkonstruktion parallel zu den Saiten. Sein extravagantes A-Modell mit begradigten vorderen Schultern kommt als Standard mit Decke aus italienischer Alpenfichte und Korpus aus Indian Rosewood. Das aus Eibe, der Hals aus Erle, die Dekohölzer für Griffbrett, Steg, Bindings und Mechanikgriffe sind aus Zwetschge. Das Instrument kommt mit klassisch anmutenden Scheller-Mechaniken. Insgesamt eine gelungene Zusammenstellung und ein edles Instrument.
Info: www.acoustic-guitars.de

Andreas **Cuntz** aus Südhessen fertigte auch dieses Jahr ein Sondermodell für die Holy Grail Guitar Show. Auf Basis seiner CWG23 hatte er 2015 ein Instrument mit Ebenholz-Boden und -Zargen vorgestellt. Heuer konnte er eine beeindruckende Steelstring zeigen, die mit einem AAAAA-Koa-Korpus Aufsehen erregte (die absolut höchste Qualitätskategorie dieses Holzes aus Hawaii). Weitere Details: Haselfichtendecke, Mahagoni-Hals, Ahorn-Bindings, Ebenholz-Griffbrett. Zusammen mit seinem Freund und Gitarrenbauer Joe Striebel fertigte Cuntz zehn Ukulelen, um die gemeinsame langjährige Messe-Freundschaft zu feiern. Fünf davon sind noch zu haben und waren ebenfalls am Stand zu sehen.
Info: www.cuntz-guitars.de

Ein Spezialist für Klassikgitarren und Akustikbässe ist Jens **Schönitz** aus Erlangen. Sein Klassikmodell hat einen speziellen Steg mit drei Elementen. Neben dieser Aufteilung ist das Besondere, dass die Reiterchen nur auf dem Steg aufliegen und nicht in einer Nut eingelassen sind, sie werden also nur vom Saitendruck gehalten und sind verschiebbar, was eine feine Intonationseinstellung zulässt. Das Ganze nennt sich frei justierbarer Brückensattel. Weitere Besonderheiten sind der Korpus aus Olivenholz, dazu addiert sich ein doppelter Boden aus Fichte (innen) und Olive (außen), der Hals besteht aus Erle, die Bindings aus Zwetschge, Griffbrett und Steg sind aus Palisander. Das Instrument wurde mit einer Schellack-Politur endbehandelt.
Info: www.schoenitz-gitarren.de

Nicht nur Gitarrenbauer, sondern auch Lehrer seines Fachs ist der Österreicher Christian **Jablonski**. Ein Blick auf die ausgestellte Dreadnought „King George“ zeigt eine Fichtendecke (aus Füssen), Ziricote-Korpus, Steg aus Palo Rosa, Schaller Grandtune-Mechaniken und Herringbone-Randeinlagen. Dazu kommen ein Hals-Korpus-Übergang am 14. Bund und eine 64-Zentimeter-Mensur.
Info: www.jablonski-guitars.at

Claudia & Claudio **Pagelli** hatten zwei hochinteressante akustische Instrumente dabei, bei denen man sich vorstellen konnte, dass sie auch als Exponate in einem modernen Kunstmuseum in Frage kommen. Auf neun Stück limitiert ist eine Parlor-Size-Steelstring namens „Les Petits Naives“, die den Geist der ganz frühen Martins aus dem 19. Jahrhundert mit den Innovationen des modernen Gitarrenbaus und den Design-Extravaganzen der Pagellis kunstvoll verbindet. Die Gitarre sieht nicht nur aus wie ein Kunstwerk, sondern hat auch einen ganz speziellen und charmanten Klang. Features: Decke aus 35 Jahre altem, geflammtem Redwood, Korpus aus 80 Jahre altem französischem Nussbaum; weitere verwendete Hölzer sind Makassar-Ebenholz und indisches Ebenholz. Ebenso kreativ, wenn auch klanglich aus einer ganz anderen Richtung, kommt die 36. Anniversary Steelstring Surround Sound Guitar in Smaragdgrün mit markanten Elementen bei Steg und Schallloch sowie einer offenen Kopfplatte im Pagelli-Style. Hier spielt man auf einer Decke aus Schweizer Mondfichte und einem Korpus aus mindestens 40 Jahre altem indischen Palisander. Besonderheit und klangentscheidend dürfte hier das verwendete Kasha-Bracing sein.
Info: www.pagelli.com

Einer der führenden Gitarrenbauer der tschechischen Republik ist Roman Zajcek, der unter dem Label **Rozawood** hervorragende Instrumente mit interessanten Detaillösungen fertigt. Picken wir sein Modell Bellisimo heraus: Um Klangverlust durch Zargenschalllöcher zu verhindern, greift Zajcek zu der selbst entwickelten „curved convex rosette“. Wie eine Art Bassreflextunnel sorgt diese trichterartige Wölbung im Schallloch dafür, dass die front-


Dreizehnter


Cuntz


Schönitz


Jablonski


Pagelli


Rozawood

Eyestone B-Modell in OM-Größe hat eine interessante und feminin wirkende Formgebung, eine abgerundete Kopfplatte und eine abgewandelte Saitenführung hinter dem Sattel. Ungewöhnlich und absolut gelungen aussehend! Auch hier sind viele Hölzer und weitere Features möglich, in Berlin ausgestellt war die Gitarre mit einem Korpus aus Eibe. Weitere Variationen: Ahorn-Hals, Griffbrett aus Smoked Oak, Schertler Tuner, Nitro-Finish.
Info: www.eyestone-guitars.com

Stefan **Meigel** aus Benediktbeuern ist einer der jungen deutschen Gitarrenbauer mit eigenem Stil. Er bietet zahlreiche Holzkombinationen und Ausstattungsvarianten an und strebt nach besonderem Ausdruck in Look und Ton. Aus seinen Instrumenten herausgreifen wollen wir eine Baritongitarre mit Fichtendecke und Korpus aus geflammtem Nussbaum. Griffbrett und Steg bestehen aus Ebenholz, der Hals ist aus Honduras-Mahagoni, die Bindings sind aus geflammtem Ahorn, die Tuner-Hardware stammt von Gotoh. Tolles Instrument!
Info: www.gitarrenbau-meigel.de

Seit langem im Geschäft ist Gitarrenbauer Heiner **Dreizehnter**; er baut Klassikgitarren, Steelstrings und Instrumente der irischen Instrumentengattungen. Eine seiner Spezialitäten ist ein Hals-Korpus-Übergang am 15. Bund – als Alternative zum Cutaway. Er zeigte unter anderem eine wunderschöne Steelstring-Jumbo mit Betonung einheimischer Hölzer. Standard ist die Fichtendecke, der Korpus besteht

seitige Projektion erhalten bleibt. Eine weitere Rozawood-Option nennt sich „Double Wood Top“ – dabei ist die Fichtendecke mit einer extrem dünnen Schicht des Korpusholzes belegt, der Klang soll erhalten bleiben, der Look in Richtung „one kind of wood“ gehen. Die ausgestellten Rozawood-Steelstrings waren in Aussehen und Klang ganz bemerkenswerte Instrumente.
Info: www.rozawood.cz

Lange im Geschäft ist der irische Gitarrenbauer George **Lowden**, dessen Unternehmungen seit 1974 viele Höhen und Tiefen hatten. Lowden hat einen ganz eigenen Stil im Akustikgitarrenbau entwickelt und damit einen Sound, den viele Fingerstyle-Spieler schätzen. Neben den Seriengitarren unter dem Lowden-Guitars-Label baut er höchstselbst auch als George Lowden Luthier Gitarren aus Mastergrade-Tonhölzern, bei denen er auf Wünsche der Kunden eingeht. Am Stand in Berlin gefiel eine F-Series-Lowden mit Alpenfichtendecke und Boden und Zargen aus Rio-Palisander. Da fällt die Wahl schwer: Direkt daneben stand eine 50 HR/AD mit Adirondack-Decke, Body aus Honduras-Rosewood, Soundboard-Bevel und besonderen Inlay-Patterns. Auch moderne Bauweisen sind bei Lowden angekommen, zu den Custom-Optionen gehören Fan-Fret-Bundierung, Bevel und annähernd freie Wahl von Halsbreite und -profil.
Info: www.lowdenguitars.com

Serienmodelle und Custom-Gitarren exakt nach Kundenvorstellungen entstehen in der Werkstatt von **Stevens Guitars** in München. Man pflegt dabei eine gelungene Symbiose von traditionellen und modernen Bauweisen. Traditionell kamen etwa die ausgestellten Modelle 000/12-Fret oder eine schöne OM in Koa/Fichte rüber. Eine Stevens-Spezialität war ebenfalls zu bewundern: eine Oktavgitarre in Stahlsaitenausführung. Aus der modernen Ecke kommt das Modell AG mit tief herabgezogenem Cutaway, ungewöhnlichen Griffbrett-Einlagen und besonderer Schalllochform, die sich am Griffbrett-Ende und an der Kopfplatte widerspiegelt. Die in Berlin zu sehende AG hatte eine Decke aus Sitka-Haselfichte, kombiniert mit einem Korpus aus geflammtem Olivenholz.
Info: www.guitars.de

Ein Shooting-Star der jungen Gitarrenbauer-Szene ist Christina **Kobler**, die seit 2008 selbstständig arbeitet und etwa zehn Premium-Instrumente pro Jahr fertigt. Sie hatte zwei Steelstrings dabei, die einen hervorragenden Eindruck hinterließen. Die CK-00 kommt mit europäischer Fichte und Makassar-Ebenholz, der Hals besteht aus geflammtem Ahorn, dazu kommen Koa-Bindings, Schaller Grandtune-Mechaniken und eine Sattelbreite von 44 Millimetern. Das Small-Jumbo-Cutaway-Modell CK-SJC bietet einen Korpus aus australischem Blackwood, einen Mahagoni-Hals sowie Ebenholz für Griffbrett, Steg und Bindings.
Info: www.koblerguitars.com

Christian **Stoll**, Gitarrenbauer aus dem Taunus, ist AG-Lesern bestens bekannt, denn seit vielen Jahren gibt er in seiner Kolumne „Vom Fach“ Einblicke in die Welt des Gitarrenbaus. Er selbst baut neben klassischen Gitarren gerne Steelstrings für Fingerstyle-Spieler (Ambition-Reihe), aber auch moderne und extravagante Instrumente wie sein Modell IQ mit Multiscale-Fretboard oder den berühmten (und gefürchteten) Stoll-Akustikbass. In Berlin hatte er ein Exemplar der IQ dabei, als Blickfang für den Stoll-Stand diente ein gewagter Streichbass in Wappenform. Außerdem zu bewundern: eine Nylonstring-Bariton mit Fanned Frets. Christian experimentiert auch mit modernen Stilelementen wie Bevel und Zargenschallloch und setzt diese auch bei klassischen Gitarren ein.
Info: www.stollguitars.de

Ein Experte unter anderem für Jazzinstrumente ist Gitarrenbauer Stefan **Hahl**. Er konzentriert sich auf Archtops, Klassikgitarren, Steelstring-Flattops und Gypsy-Acoustics. Entsprechend war auch sein Stand bestückt. Auffallend die absolut akkurate Arbeit und der perfekte Look der Instrumente. Eine besondere Betonung seiner Fertigung liegt auf rein akustischen Archtops, und hier hat Stefan Hahl das Experiment gewagt, eine akustische Nylonstring-Archtop zu bauen – eine Instrumentengattung, die man ansonsten kaum zu sehen und zu hören bekommt. Gedacht ist sie als Zweitinstrument für Jazz- und Gypsy-Liebhaber, im Einsatz für Latin-Tunes, Bossa Nova oder ruhige Balladen, die von dem warmen, gedeckten Nylon-Ton profitieren. Eine Spezialität für Gitarristen, die auch beim Spiel auf Nylonsaiten die Haptik einer Archtop nicht missen mögen.
Info: www.hahl-guitars.com

In Berlin ansässig ist der Amerikaner Michael **Batell**, der unter seinem eigenen Namen Klassik- und Flamenco-Gitarren baut und für Steelstrings das Label **Limbo Guitars** gewählt hat. Sein Design-Markenzeichen bei den Steelstrings ist die verkürzte vordere Schulter der Instrumente, ansonsten hält es der Gitarrenbauer eher traditionell und konzentriert sich auf zwei Modelle der Größen Grand Concert und Grand Auditorium, die aus den gängigen Holzarten gebaut werden. Wer eine Limbo-Steelstring ordert, kann viele Custom-Optionen wählen. Bekannt ist Michael Batell auch für seine Haus-Konzerte in der Werkstatt, die in Berlin viele Liebhaber haben und zur guten Entwicklung der Gitarrenszene in der Stadt beitragen.
Info: www.classical-and-flamenco-guitars.com; www.limbo-guitars.com

Mit einer besonders formschönen und charmant wirkenden Steelstring präsentierte sich Jakob **Poljakoff**, Gitarrenbauer mit Ausbildung in England. Sein Markenzeichen ist die gewölbte Kopfplatte, die quasi die Griffbrettwölbung in engerer Form aufgreift: ein interessantes Detail, das zwar nicht klangentscheidend sein dürfte, aber zur optischen Gesamtwirkung und Exklusivität spürbar beiträgt. Weitere Features dieser Gitarre: Decke aus Alpenfichte, Body aus indischem Palisander, Hals aus Mahagoni, Griffbrett, Steg und Kopfplattenfurnier aus Ebenholz, Schellack-Finish der Decke.
Info: www.poljakoffgitarren.de

ONLINE-INFO

www.holygrailguitarshow.com
www.europeanguitarbuilders.com


Lowden


Stevens Guitars


Kobler


Stoll


Hahl


Limbo Guitars


Poljakoff



IT'S NOT EASY TO DESCRIBE THE TONE OF AN ALVAREZ.

It's mellow, powerful, warm and full-bodied.
It's the culmination of years of research,
innovation and pure craftsmanship.

Words only get you so far.

Alvarez®
alvarezguitars.com

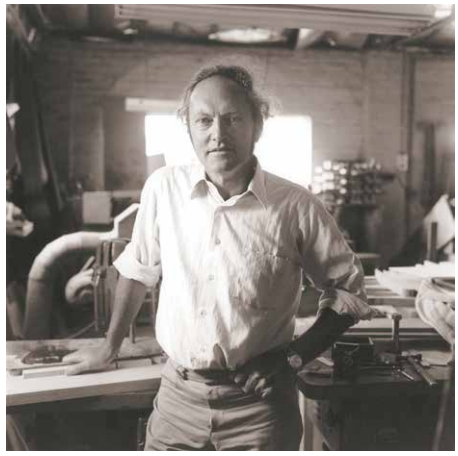
Sound Service European Music Distribution | www.sound-service.eu | info@sound-service.eu

Von Andreas Schulz (Fotos: Maton Guitars)

Maton Guitars

Ein Mann mit Ideen und seine Garage – schon oft führte diese Kombination zu Entwicklungen, die in etwas Großem mündeten. So auch in Australien, wo ein gewisser Bill May 1946 die Maton Musical Instruments Company gründete.

Seine erste Gitarre – eine akustische – hatte May schon in den 1930ern gebaut. Damals gab es in Australien praktisch keine eigene Gitarrenfertigung, gute Instrumente kamen aus den USA und waren sehr teuer. May war eigentlich Jazz-Musiker und Lehrer für Holzarbeiten, doch nach ersten Versuchen und Erfolgen in der umgebauten Hinterhofgarage konnte er im Frühjahr 1946 seinen älteren Bruder zur Mitarbeit überreden und eine eigene Firma gründen. Der Name Maton entstand durch ein Wortspiel aus „May“ und „Tone“.



Bill May



Linda & Neville Kitchen

History

Die nächsten Schritte des Erfolgs waren mit stetiger Vergrößerung verbunden. 1949 zog man in die erste echte australische Gitarren-Factory in Canterbury, Melbourne, um; diese Location sollte 40 Jahre die Heimat von Maton Guitars sein, hier wurden schließlich mehr als 300 verschiedene Modelle erdacht und gebaut, elektrische wie akustische Instrumente.

1990 musste man die Fertigung erneut modernisieren und vergrößern und zog nach Bayswater, Melbourne. Der Platz dort reichte für weitere zwölf Jahre, dann war die nächste Entwicklungsstufe fällig – eine erneut größere Fertigungsstätte in Box Hill, einer Vorstadt von Melbourne. Dieser Umzug ging mit der Vervierfachung der verfügbaren Fläche einher. Zu diesem Zeitpunkt war Maton Guitars längst ein international aktiver und erfolgreicher Player im Gitarrengeschäft und musste große Stückzahlen in verlässlicher Qualität herstellen. Ein Alleinstellungsmerkmal der Company war die Verwendung von in Australien einheimischen Hölzern wie Tasmanian Blackwood oder Queensland Maple. Maton-Instrumente waren in Australien weit verbreitet, wurden aber auch zunehmend in den Händen international bekannter Musiker weltweit gesichtet. Der für die akustischen Gitarren der Firma sicher wichtigste Endorser und Botschafter ist Tommy Emmanuel, der seit etwa Mitte der Neunzigerjahre dieser Marke treu ist. Emmanuel spielte seine erste Maton laut Firmenhistorie bereits 1959.

Rückblickend muss man Bill May als wichtige Persönlichkeit in der Geschichte nicht nur des australischen Gitarrenbaus, sondern der populären Musik dieses Kontinents betrachten. May starb am 6. Mai 1993 und wurde später bei den Australian Music Association Awards posthum geehrt und in die Hall of Fame aufgenommen. Maton Guitars ist heute immer noch ein Unternehmen in Familienbesitz und wird geführt von Linda und Neville Kitchen, Bill Mays Tochter und ihrem Mann. Man beschäftigt mehr als 60 Mitarbeiter und liefert Instrumente in die ganze Welt. Anders als viele andere Gitarrenmarken mit serieller Fertigung in größeren Stückzahlen hat man bei Maton bisher darauf verzichtet, preisgünstigere Linien durch Herstellung in Niedriglohnländern in Asien zu etablieren. Jede Maton Acoustic wurde am Firmensitz in Melbourne zusammengebaut.

Maton-Katalog

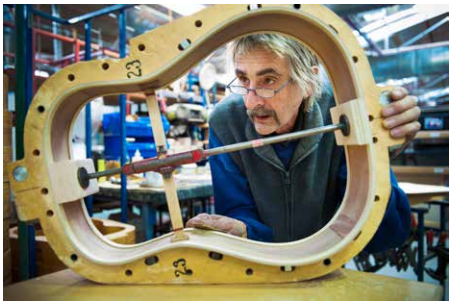
Maton hat heute eine beeindruckend breite Produktpalette. Ein besonderes Merkmal ist die häufige Verwendung von in Australien einheimischen Hölzern. Die Australian EA80C etwa hat einen Korpus aus Blackwood und einen Hals aus Queensland Maple. Auch die SRS-Instrumente (Solid Road Series) kommen mit australischen Hölzern wie Tasmanian Blackwood oder Queensland Maple, dazu gibt es A-Grade-Sitka-Fichte für die Decke, ein scalloped bracing sowie Steg wie Griffbrett aus Palisander. Auf der Bühne macht sich der hauseigene AP5-Pickup positiv bemerkbar. Wer einen holzig-warmen Ton sucht, wird bei der M-Serie fündig, die komplett aus Sapele gebaut ist (bekannt auch als afrikanischer Mahagoni). Sapele ist dem gefährdeten Honduras-Mahagoni in Aussehen und klanglichen Eigenschaften sehr ähnlich. Maton adressiert die M-Instrumente an Country- und Bluesmusiker, die den Klang der „alten Zeiten“ schätzen.

Bereits seit 1978 gibt es die EBG-Steelstrings, die aktuell in verschiedenen Versionen der EBG-808 erhältlich sind; mit etwas kleinerem Korpusformat und fokussiertem Klang sollen diese Gitarren ideal für Studio-Anwendungen sein. Als eigenes Flagship-Modell sieht Maton die Messiah-Serie – hier werden klassische Tonhölzer verbaut wie Palisander für Boden und Zargen, Mahagoni für den Hals und Triple-A-Sitka-Fichte für die Decke.









Gebaut auf die speziellen Bedürfnisse von Matons wichtigstem Akustik-Endorser Tommy Emmanuel sind die Instrumente der TE-Reihe. Hier hat man Steelstrings mittlerer Größe mit dessen Lieblings-Spezifikationen ausgestattet. Dabei geht es um den perfekten Kompromiss von akustischem und verstärktem Ton sowie um besondere Stabilität auch bei rauher Behandlung. Dem Trend folgend zu kleinen und handlichen Gitarren für unterwegs, erschuf man die Mini-Matons, eine Reihe von kleinformatigen Gitarren als Sechs- und Zwölfsaiter in verschiedenen Holzkombinationen.

Keine Gitarren-Company mit Historie kommt ohne Bezug zur eigenen Vergangenheit aus. Bei Maton etwa erinnerte man sich an das CW80-Modell, das ab 1967 und vor allem Mitte der Siebziger- bis Mitte der Achtzigerjahre gefertigt wurde. Als Heritage ECW80 erlebt es eine moderne Wiedergeburt. Nicht fehlen in diesem Produktüberblick darf der Maton-Customshop: Hier gehen erfahrene Gitarrenbauer genau auf die Wünsche und Vorstellungen des Kunden ein und arbeiten mit selektierten Materialien, Premium-Tonhölzern und viel Handarbeit. Jede Maton-Customshop-Gitarre wurde von einem Gitarrenbauer von Anfang bis Ende gefertigt. Als Ausgangsbasis dienen verschiedene Korpusformen und Größen; für Tommy-Fans besonders interessant dürfte die Customshop T.E. Personal sein.

Fast alle Maton-Acoustics sind elektrifiziert, man verbaut das selbst entwickelte System AP-5 oder AP-5 Pro. An diesem Pickup hat Tommy Emmanuel großen Anteil. Er war mit den alten Systemen unzufrieden und spielte eine Zeit lang Takamines live, weil deren Pickup noch am ehesten seinen Vorstellungen nahekamen. Für den Maton-Pickup wünschte er sich wegen Größe und Gewicht zwei AA-Batterien, die von außen zugänglich sein sollten, außerdem eine Ergänzung des Steg-Piezos durch ein Mikrofon. Das Ergebnis funktionierte und seit Mitte der 1990er-Jahre hört man Tommy live mit diesen Aggregaten. Die aktuelle Version wurde technisch erneut überarbeitet, mit besseren elektronischen Bauteilen versehen, das Mikrofon wurde upgegradet und kann freier platziert werden, die Regelbereiche der Mini-Fader wurden erweitert und optimiert. Die gesamte Technik und die Bauweise sollen noch robuster und unanfälliger gegen Störungen sein.

@ ONLINE-INFO

www.maton.com.au
www.i-musicnetwork.com

Interview

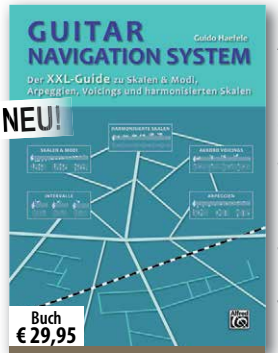
70 Jahre Maton – wie würden Sie die Intention von Bill May beschreiben, mit der er ursprünglich begann, Instrumente zu fertigen?
Maton: 1946 ging es darum, hochwertige handgefertigte Gitarren zu bauen, auf dem Level anderer internationaler Hersteller und das zu Preisen, die sich Musiker leisten konnten. Ein von Bill überlieferter Satz ist: „Heute machen wir das Schwierige, morgen das Unmögliche!" Eines seiner Ziele war außerdem die Integration einheimischer Hölzer in den Gitarrenbau.

Die Verwendung von australischen Holzarten wie Queensland Maple oder Tasmanian Blackwood ist dann auch heute ein besonderes Feature der Maton Acoustics. Wie ist der Klang im Vergleich zu bekannten Tonhölzern einzuordnen?
Die australischen Tonhölzer haben ihren eigenen Klang, aber in Relation zu den weithin bekannten Tropenhölzern kann man sagen, dass Queensland Maple dem Mahagoni nahekommt, mit einem crispen und trockenen Ton, gut ausbalanciert und ohne dominante Frequenzspitzen. Tasmanian Blackwood ähnelt dem Koa-Holz aus Hawaii, hat aber durch das kühlere Klima eine höhere Dichte. Im Klang macht sich das durch kräftige Mitten und langes Sustain bemerkbar. Wir siedeln es zwischen Mahagoni und Palisander ein.

Das Thema der ökologischen Verantwortung und des nachhaltigen Wirtschaftens wird auch in der Gitarrenfertigung immer wichtiger. Wie reagiert Maton darauf?
Unsere australischen Holzarten sind nachhaltige Alternativen zu den traditionellen Hölzern, die für Gitarren benutzt werden. Wir arbeiten dabei eng mit den regionalen Holzlieferanten zusammen und stellen sicher, dass unser Material nachhaltig angebaut wurde. Nach Möglichkeit benutzen wir eigens angebaute Hölzer aus nachhaltiger Forstwirtschaft. Außerdem optimieren wir den Verbrauch unserer Ressourcen: Wir haben einen kompletten Verbrauchsplan entwickelt – vom Wald

Alfred GUITAR NEWS

GUITAR NAVIGATION
Der XXL-Guide: Skalen & Akkorde!



Buch
€ 29,95
NEUERSCHEINUNG
ISBN 978-3-943638-95-0

Skalen & Modi, Arpeggien, Voicings und harmonisierte Skalen verstehen und anwenden!
Über 350 Seiten starkes Werk von Guido Haefele. Intervalle, grundlegende Dreiklänge und Skalensysteme bis hin zu komplexere Strukturen. Hier wird jeder fündig. Ob Einsteiger oder Fortgeschrittene!
Mit mehr als 12.660 Griffdiagrammen!

SKALEN LERNEN
Bernd Kiltz zeigt, wie's geht!



Buch&DVD
€ 25,95
TOPSELLER
ISBN 978-3-943638-72-1

Einfach Skalen lernen für Gitarre!
Keine weitere Skalensammlung, sondern ein Wegweiser für das Gitarrengriffbrett mit einem umfassenden, methodischen Ansatz, Tonleitern und Arpeggien bewusst in die melodische Improvisation deines Solospiels einzubauen.
Noten/TAB!
Mit DVD!

THIS PATH TONIGHT
Graham Nash Songbook!



Buch
€ 23,95
NEUERSCHEINUNG
ISBN 978-1-4706-3378-3

GUITAR TAB-EDITION ZUM NEUEN STUDIO ALBUM!
Das erste Album seit 14 Jahren des Singer-Songwriters und Grammy Gewinners Graham Nash. Titel: This Path Tonight * Myself at Last * Cracks in the City * Beneath the Waves * Fire Down Below * Another Broken Heart * Target * Golden Days * Back Home * u.a.

Alfred Music
LEARN · TEACH · PLAY
alfredverlag.de | alfredmusic.de



Tommy Emmanuel und Andy Allen vom Maton Custom Shop



Maton Showroom

bis zur Musikbühne – und achten darauf, dass jede Stufe nachhaltig optimiert ist. Weiterhin verbessern wir die Ausbeute. 2015 haben wir eine spezielle Säge gekauft, die mit mehreren Sägeblättern so präzise arbeitet, dass wir die Zahl der Böden und Zargen aus einem Kubikmeter Holz verdoppeln konnten; das hat den Verbrauch und den Holzabfall signifikant reduziert. Diese und weitere Maßnahmen haben unsere Abfall- und Entsorgungskosten sowie die aufgewendete Energie pro Gitarre in den letzten beiden Jahren nochmals um 20 Prozent gesenkt. Im April 2016 hat Maton einen regionalen Preis dafür gewonnen, den „Most Sustainable Business and Innovation Award".

Bei der seriellen Fertigung von Gitarren in höheren Stückzahlen ist das Halten einer verlässlich hohen Qualität die vielleicht größte Herausforderung. Wie löst Maton diesen Aspekt?
Die Verantwortlichen haben ein übergeordnetes Produktionssystem eingeführt – wir nennen es „The Maton Way". Es konzentriert sich auf die Standardisierung aller Systeme und Prozesse. Dazu gehören dann nicht nur gezielte Investitionen, sondern auch ständige Verbesserungen des Workflows und der Arbeitssituationen. Unsere interne Qualitätssicherung basiert auch auf verbesserter Kommunikation aller Arbeitsbereiche untereinander.

Wie läuft der Prozess der Fertigung einer Akustikgitarre ab – vom Rohstoff Holz bis zur fertigen Gitarre?
Über mehrere Monate wird das Holz endgetrocknet, und alle Materialien und Komponenten werden für die Verarbeitung vorbereitet. Wir haben einen steten Zufluss an Hölzern in verschiedenen Trocknungsstadien. Sobald eine Gitarre in die Produktion geht, durchläuft sie einen elftägigen Zyklus vom Zusammenbau des Korpus bis zur Lackierung und zum letzten Setup und Check. Wir benutzen übrigens ein seidenmattes Finish oder UV-Hochglanz-Lackierung, unser 70th-Anniversary-Modell hat eine Hochglanz-Decke, Zargen und Boden sind matt. Der Setup-Room ist dann der letzte Produktionsschritt. Dann folgt eine Periode von fünf Tagen, in denen die neue Gitarre unter Saitenspannung steht. Dieses Extra-Zeitfenster gibt uns die Möglichkeit, das finale Setup nochmals zu optimieren und mögliche Probleme zu entdecken. Danach wird das Instrument verpackt und ausgeliefert.

Wie ist das Verhältnis von Handarbeit zu computergesteuerten Fertigungsschritten?
Unsere Arbeitsprozesse integrieren traditionelle Handarbeit und moderne Technologie. CNC-Maschinen benutzen wir für Komponenten wie Hälse oder Stege und erreichen dadurch extrem akkurate Spezifikationen. Für Decken und Böden benutzen wir außerdem Laser-Technik, die Zargen dagegen werden von Hand in Form gebracht. Der Dovetail-Joint zum Einbringen des Halses an den Korpus wird wieder mit Hilfe von CNC-Equipment erledigt. In Summe bleibt die Mehrheit der Arbeitsschritte einer Maton-Gitarre handgemacht und von gut ausgebildeten Fachkräften ausgeführt.

Elektroakustische Matons sind bekannt für ihren guten Pickup-Sound auf der Bühne. Was ist das Geheimnis eures Tonabnahme-Systems?
Die Basis des AP5 Pro Pickups sind sechs individuelle Piezo-Übertrager, von denen jeder ein sauberes und kräftiges Signal einer Saite an unseren selbst entwickelten Vorverstärker schickt. Dieser Preamp arbeitet mit 12 Volt Betriebsspannung und verstärkt und equalisiert das Signal, bevor es zur Ausgangsbuchse gelangt. Die entscheidenden Zutaten für den Maton-Pickup-Sound sind: erstens die High-Output-Piezos mit ihrem vollen Frequenzumfang, zweitens die Abstimmung des Preamps, sodass er den akustischen Klang der Gitarre realistisch umsetzt, drittens ein zumischbares Mikrofon mit einem Filter, der topfigen Klang oder „Muddiness" verhindert, und viertens einfache, aber effektive Regler für Lautstärke und Ton, mit dem der Gitarrist seinen Plugged-in-Sound auf einfache und schnelle Weise fein abstimmen kann.

Lassen Sie uns über Tommy Emmanuel sprechen, ihren wichtigsten Endorser. Was mag er an den Maton-Gitarren, welches sind die Basis-Features seiner persönlichen Instrumente und wie arbeiten Sie mit ihm zusammen?
Tommy spielt Matons seit den 1960er-Jahren. Er schätzt seine Gitarren wegen des Klangs und der guten Bespielbarkeit. Unser Customshop-Luthier Andy Allen hat die letzten 15 Jahre alle Gitarren für ihn gebaut. Auch durch ihre persönliche Beziehung konnten wir seine Anforderungen und Vorlieben exakt umsetzen und genau die Gitarren erschaffen, mit denen er seinen magischen Ton erreicht. Tommys eigenes Customshop-Modell, die TE Personal, ist abgestimmt auf seine Vorlieben bei niedriger Saitenlage, flachem Halsprofil und der Verwendung von Queensland Maple für den Korpus.

Auf dem australischen Markt ist Maton ein großer Player. Was ist mit dem Rest der Welt: USA, Europa, Deutschland?
Länder in denen wir gut vertreten sind, sind beispielsweise Italien, Deutschland, die USA, England, China, Japan, Frankreich und Neuseeland.

Lassen Sie uns über einige Zahlen reden. Wie viele Akustikgitarren produziert Maton jährlich? Wie viele Angestellte hat die Company, in wie viele Länder wird exportiert?
Kurz und knapp: Wir produzieren etwa 8.000 Gitarren im Jahr und liefern in über 20 Länder weltweit. In unserer Fabrik in Melbourne arbeiten mehr als 70 Leute.

Wie ziehen Sie das persönliche Fazit nach 70 Jahren Maton Guitars, wie feiern Sie dieses Jubiläum?
Maton wird in der australischen Musikindustrie hoch geschätzt, Gründer Bill May wurde in die Australian Music Hall of Fame aufgenommen. Unser Jubiläum feiern wir mit einem umfangreichen Buch über Historie und Gegenwart der Marke unter dem Titel ‚The Music That Maton Made'. Zusätzlich haben wir zwei Sondermodelle aufgelegt, die 70th Anniversary Edition Dreadnought und die 70th Anniversary Edition 808. Bereits jetzt haben die Verkäufe dieser Gitarren unsere Vorstellungen übertroffen. Wir denken, dass diese Gitarren die Erfahrungen von 70 Jahren Gitarrenbau in Australien wunderbar widerspiegeln. Maton ist übrigens auch heute noch ein Familienunternehmen, und wir sind stolz auf unsere Arbeit und die Gitarren, die auf der ganzen Welt gespielt werden. ■

Top Shop

Saitensprung

Gitarren · Banjos · Mandolinen

Beratung, Verkauf, Reparaturservice

Franz Elsener
Unterstadt 27
CH-8200 Schaffhausen

Telefon +41-52-625 81 11
www.saitensprung.ch

- Martin, Santa Cruz, Gibson, Lakewood, Dobro®, Beard, National Reso-Phonic, Amistar, Deering, Stelling, Ome, Prucha, Weber und viele weitere Markeninstrumente
- grosses Angebot an Zubehör
- Noten, Tabulaturen und DVDs
- Versand in ganz Europa

GITARRENBAU
Andreas Seefeldt
Akustikgitarren • Service • Reparatur
Hamburg St-Pauli
Fon + Fax 040 317 94 919
Mobil 0179 391 15 06
Mail andreas@seefeldt-guitars.com
www.seefeldt-guitars.com

Musikhaus Musicant
Frankenthal, Kanalstraße 8 Tel. 06233/21777
Öffnungszeiten: Mo.- Fr. 10.00 – 19.00 Uhr
www.musicant.de Samstag 10.00 – 14.00 Uhr

Karsten Schnoor
Design, Einzelanfertigung und Restaurierung von
Archtop-Gitarren
Resonator-Gitarren
Banjos
Griegstraße 94 Tel. 040 - 880 83 74
22763 Hamburg karstenschnoor@web.de
www.karstenschnoor.com

Ernie Rissmann
Gitarrenbau
Schlautstiege 111 - 48163 Münster
Fon/Fax: 0251-9878363
info@rissmann-gitarren.de
www.rissmann-gitarren.de

AMANN
GITARRENBAU
MEISTERINSTRUMENTE
LANGE GASSE 35
91550 DINKELSBÜHL
TEL.: 09851 53843
e-mail: amann@amann-gitarrenbau.de
Internet: www.Amann-Gitarrenbau.de

Vollendete Handwerkskunst seit mehr als 40 Jahren
- Neubau von Konzert-, Flamenco- und Stahlsaitengitarren
- Restaurationen und Reparaturen von Zupf- und Streichinstrumenten
- Sonderanfertigungen und Verkauf

Dr.-Otto-Siedlung 50 · 56170 Bendorf
Tel. 02622/9227712
GitarrenbauGose@aol.com · **www.gitarren-gose.de**
Gose Gitarrenbau
Robert Gose - Luthier -

Max Strohmer
Neubau und Reparatur aller Zupf- und Streichinstrumente
Archtop-Jazzgitarren / großes Lager
Deichslerstraße 21 · 90489 Nürnberg
Tel.: 09 11 - 53 36 21 · Fax: 09 11 - 558758
E-Mail: maxstrohmer@gmx.de
Meisterwerkstatt für Gitarrenbau

GITARRENBAU
J. Volkert
SANKT-SALVATOR-WEG 5
91207 LAUF a. d. Pegnitz
TEL 09123-82923 / FAX 09123-981415
http://www.volkert-guitars.de E-mail: volkert-guitars@t-online.de
Akustik -
Semi Akustik -
"Selmer" Style -
Lap -
GITARREN
Sonderanfertigungen
Reparaturen

Sonntag
Demo-CD, eingespielt auf Sonntag-Gitarren, erhältlich für 8 € + Porto
http://www.sonntag-guitars.com
Archtop-Jazzgitarren
Färberstraße 40a
86157 Augsburg
Tel.: 08 21/52 73 75
Fax: 08 21/52 82 87

Das ultimative Mitspiel-Magazin mit DVD
ACOUSTIC Player
www.acoustic-player.de

AKUSTIK Gitarre
Ihre Anzeige im Top-Shop zum Spezialpreis! Wir informieren Sie gerne unverbindlich.

Anzeigenleitung:
Mechthild Moreno
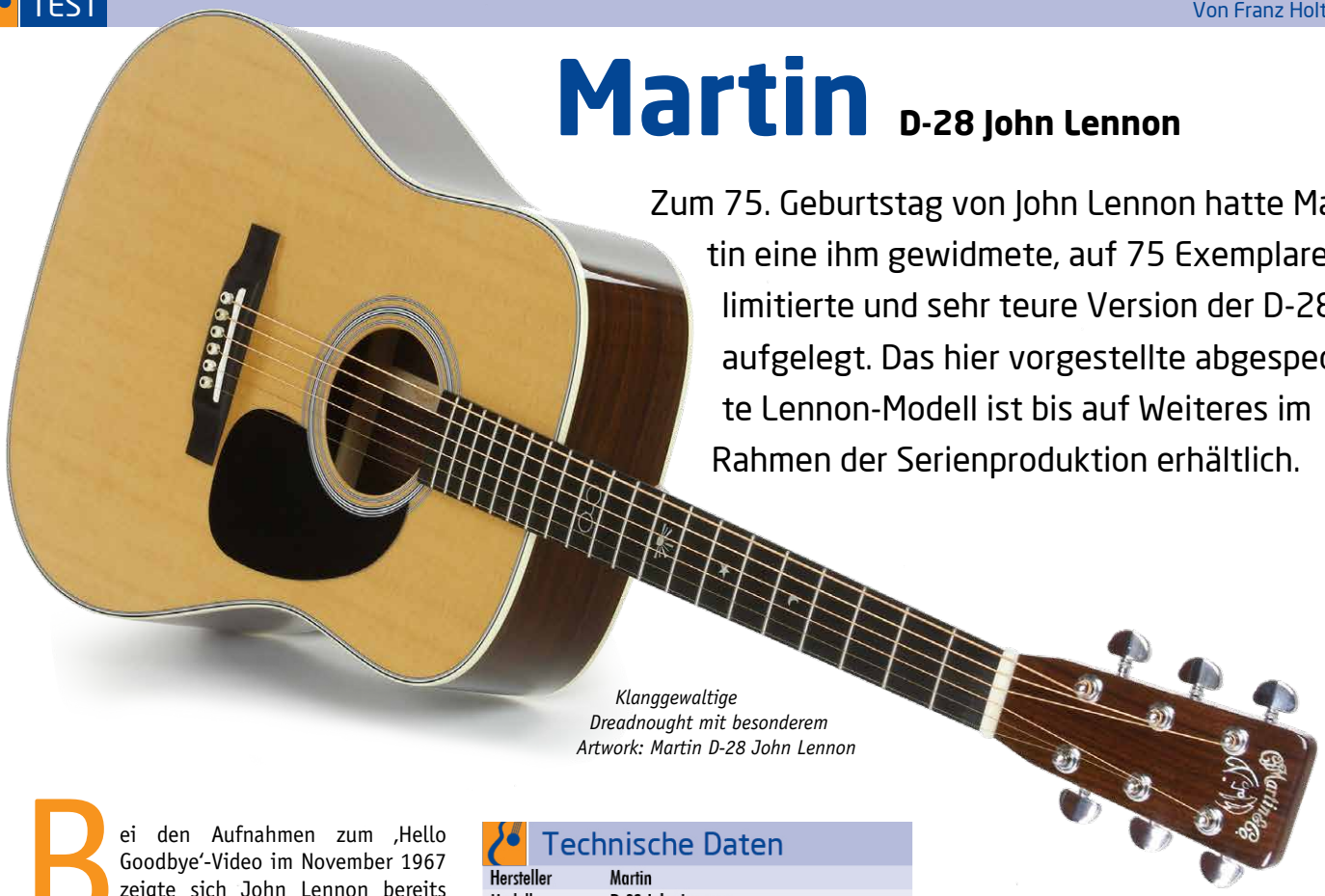
Tel.: 0541-63613
mecmoreno@akustik-gitarre.com

MiniFlex 2Mic
acoustic amplification, no feedback
www.miniflexmic.com
sales@miniflexmic.com

Von Franz Holtmann

Martin D-28 John Lennon

Zum 75. Geburtstag von John Lennon hatte Martin eine ihm gewidmete, auf 75 Exemplare limitierte und sehr teure Version der D-28 aufgelegt. Das hier vorgestellte abgespeckte Lennon-Modell ist bis auf Weiteres im Rahmen der Serienproduktion erhältlich.



Klanggewaltige Dreadnought mit besonderem Artwork: Martin D-28 John Lennon

Bei den Aufnahmen zum ‚Hello Goodbye'-Video im November 1967 zeigte sich John Lennon bereits mit seiner Martin D-28 von 1965. McCartney erwarb kurz darauf ebenfalls dieses Modell (1967), das beide Beatles Anfang 1968 auf ihre lange Meditations-Tour mit nach Indien nahmen. Auf diesen Gitarren komponierte das berühmte Duo die meisten Songs für das legendäre ‚White Album'. Lennons D-28 ist mit abgenommenem Pickguard auch im Film ‚Let it be' zu sehen.

Technische Daten

Hersteller	Martin
Modell	D-28 John Lennon
Typ	Dreadnought
Herkunft	USA
Korpus	Palisander, Boden im „Peace Sign Design"
Decke	Sitka-Fichte
Binding	Grained Ivoroid
Verbalkung	Rearward Shifted X-Bracing, Non-Scalloped
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	20
Mechaniken	Grover
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	64,5 cm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 54 mm
Finish	Hochglanz
Besonderheiten	Lennon Themed Artwork
Preis	€ 6.100 (inkl. Koffer)
Vertrieb	AMI GmbH/München
Info	www.martinguitar.com; www.martin-gitarren.de

Konstruktion

Auch die D-28 John Lennon folgt natürlich den eingeführten Konstruktionsmerkmalen dieses Modells, sieht man einmal vom viergeteilten Boden ab, der über Zig-Zag-Streifen gefügt das Peace-Zeichen darstellt – ein von Lennon bei seinen Friedensaktionen oft eingesetztes Symbol. Natürlich bestehen der wie gewohnt gewölbt angelegte Boden und die Zargen aus Palisander. Die feinjährige Decke aus Sitka-Fichte, behandelt mit dem speziellen Martin-Vintage-Tone-System (VTS) zur Simulation des Alterungsprozesses, ist mit seidiger Querstruktur durchwoben und von bester Qualität; ihre Ränder sind mit Mehrfach-Bindings (Grained Ivoroid) besetzt. An die mehrstreifigen Schalllochringe ist ein schwarzes Pickguard passgenau angesetzt. Der Hals aus schönem Mahagoni mit „Modified Low Oval Profile" wurde mit klassischem Dovetail-Neck-Joint in den Korpus eingebracht, eine Diamond-Volute im Stil der alten Martins stabilisiert den Übergang zur Kopfplatte.

Der frontseitig eingelegte Firmenname in Perlmutt und ein Selbstporträt John Lennons aus seinem Sketchbook zieren das aufgelegte Palisander-Furnier des Headstocks. In das Griffbrett aus Ebenholz mit 16-Zoll-Radius sind 20 sauber bearbeitete Bünde gesetzt, die Griffbrettkanten blieben dabei unversehrt. Zur Lagenkennung wurden als „Lennon Themed Artwork" gekennzeichnete Symbole aus Perlmutt sowie seitliche Punkt-Einlagen aus Abalone eingelegt. Gekapselte Mechaniken von Grover gewährleisten problemloses Stimmen des Instruments. Die Saiten schwingen mit für Martin klassischer Mensur von 64,5 Zentimetern zwischen dem Sattel und der längenkompensiert ausgearbeiteten Steg-Einlage (beide aus Knochen) in der Modern-Belly-Bridge aus Ebenholz mit Steckerchen aus Knochen. Die Gitarre ist tadellos und detailgenau gefertigt und mit einem hochglänzenden Finish in Perfektion versiegelt.





MEDIA

Track 21 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Online-Video-Test auf akustik-gitarre.com



Handhabung und Klang

Die D-28 John Lennon ist, hat man sie erst einmal auf dem Schoß, als solche kaum mehr zu erkennen und fühlt sich einfach wie eine richtig gute D-28 an – was nun wirklich kein Schaden ist. Kraftvoll durchzeichnet leuchten schon die ersten angeschlagenen Akkorde in stimmlicher Harmonie auf. Die von diesem Instrument bewegte Luftmenge ist enorm, ein Klangpanorama von umfassender Darstellung erschließt sich uns mit Eleganz und Größe. Das üppige Volumen dieser Dreadnought geht aber keinesfalls auf Kosten der Transparenz und Präzision in der Klangzeichnung. Die Bässe artikulieren tief reichend, aber markant, sind von starker Kontur gekennzeichnet und bilden ein perfektes Fundament für die geschmeidigen, wohl dosierten Mitten und den darauf bauenden offen brillanten Höhenbereich. Melodiespiel profitiert von der profunden Tonsubstanz, die vor allem auf den Basssaiten durch schnell einschwebende Obertöne vitalisiert wird. Der Ton atmet förmlich, lässt sich vom Finger perfekt formen und folgt der Intention des Spielers mit Präzision. Die enorme Tonlänge ist mit schnellem Ein- und elegantem Abschwingverhalten bei einzeln angeschlagenen und gehaltenen Noten über das gesamte Griffbrett hinweg gleichmäßig zu erzielen. Die Gitarre reagiert wendig auf das Plektrum, steckt auch etwas härtere Attacken locker weg und ist mit pulsierend dynamischer Kooperation die perfekte Begleiterin für den Singer/Songwriter.

Keineswegs aber lässt sie sich darauf reduzieren, wo sie doch auch mit leisen Tönen absolut souverän umzugehen vermag. Fingerstyle-Techniken aller Art werden von ihr mit Tiefgang und beeindruckendem Farbenglanz begrüßt. Von markanter Basstonbegleitung unterstützt, lassen sich Arpeggien feingliedrig weben, verschränken sich die perlend kaskadierenden Noten harmonisch zu einem fliegenden Teppich, der den Spieler förmlich abheben lässt. Geraten wir etwa ins Schwärmen? Eine Gitarre, die das schafft, kann wohl so schlecht nicht sein.





Fazit

Klasse Instrument! War denn etwas anderes zu erwarten, wenn Martin ein solch repräsentatives Stück mit historischem Bezug anbietet? Sagen wir es so: Wenn dir mit dieser Gitarre keine Songs von der Klasse und Eleganz eines John Lennon einfallen – am Instrument liegt es nicht. Diese D-28 spielt sich mit ihrem zeitgemäßen Halsprofil und tief eingerichteter Saitenlage einfach fabelhaft, was natürlich im Bereich der Meisterklasse auch erwartet werden durfte. Vor allem aber die satte Tonentfaltung, das tolle Dynamikverhalten und die eindrucksvolle Projektion, mit der dieses Instrument die Intentionen des Spielers in Musik wandelt, begeistern. Diese Gitarre macht es uns aber auch denkbar einfach: Es braucht nicht viel, um mit ihr gut zu klingen. Ob die erwähnte VTS-Behandlungsmethode der Decke, ein geheimnisvolles „historic torrefaction system", an der geradezu idealisierten Sound-Gestaltung beteiligt ist? Wie auch immer, dieses fabelhafte Klanggold ist natürlich nicht billig zu haben, aber wer auf den Spuren von John Lennon wandeln will, dem wird es das wohl auch wert sein. ■

NEW DEALS!

GIBSON SJ-200 VINTAGE 2017 VN
4.935,- €
oder ab 90,12 € pro Monat finanzieren

GIBSON HP 415 W 2017 AN
1.535,- €
oder ab 28,03 € pro Monat finanzieren

GIBSON HP 835 SUPREME 2017 AN
2.960,- €
oder ab 54,05 € pro Monat finanzieren

TAYLOR 710E 2016
statt UVP 3.569,00 €
Sie sparen 370,00 €
3.199,- €

Hunderte Gibson, Epiphone, Fender, Taylor, Martin...
auf Lager: www.kirstein.de

TAYLOR K24CE KOA
statt UVP 5.830,00 €
Sie sparen 931,00 €
4.899,- €
oder ab 89,47 € pro Monat finanzieren

MARTIN OMJM JOHN MAYER
statt UVP 5.300,00 €
Sie sparen 810,00 €
4.490,- €
oder ab 82,00 € pro Monat finanzieren

MARTIN 000-28EC ERIC CLAPTON
statt UVP 4.750,00 €
Sie sparen 860,00 €
3.890,- €
oder ab 71,04 € pro Monat finanzieren

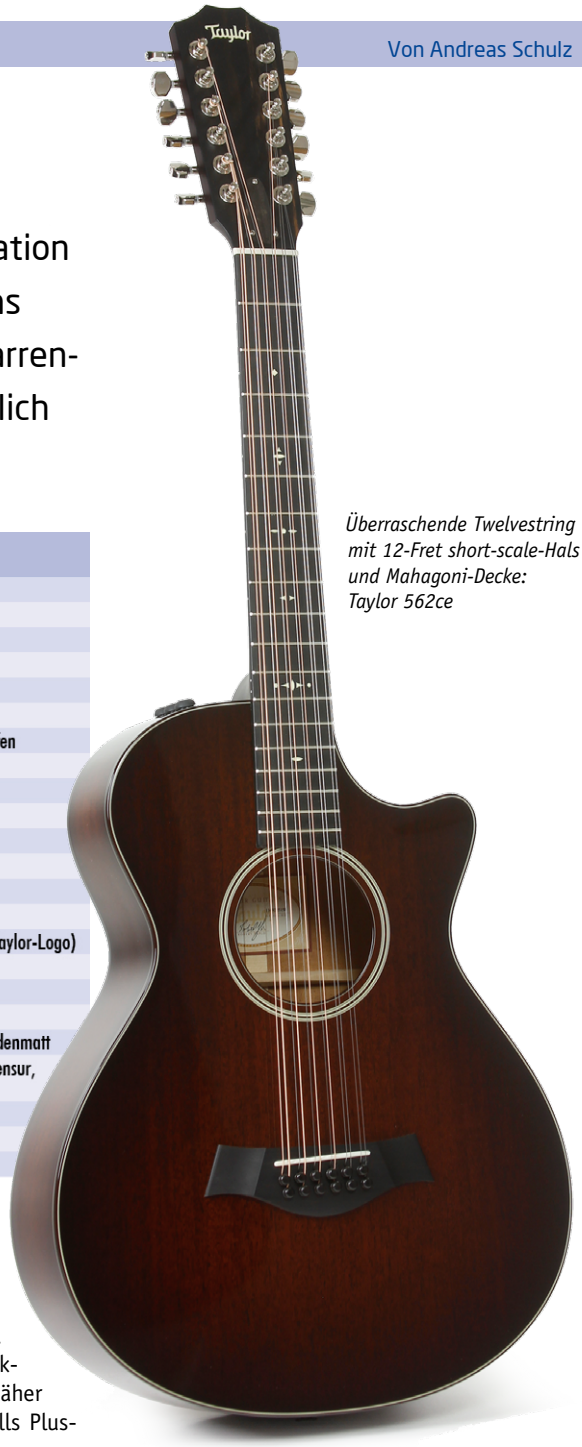
Wir führen auch TOP Eigenmarken zum absoluten Hammerpreis!
Gibson Martin & Co Fender Epiphone Ibanez Taylor

60 Tage Money Back · Tiefpreis-Garantie
KIRSTEIN.de
We love music!
0% FINANZIERUNG BEI 6 MONATEN LAUFZEIT
Bernbeurener Str. 11 · 86956 Schongau
www.kirstein.de · info@kirstein.de · Fon: 08861/909494-0

Von Andreas Schulz

Taylor 562ce 12-Fret Twelvestring

Manchmal stößt man auf eine Gitarre mit einer Kombination von Eigenschaften, die aufhorchen lässt. Passiert ist uns das bei Taylors neuer Twelvestring 562ce 12-Fret. Gitarren-Designer Andy Powers hat mit diesem Modell eine wirklich originelle und interessante Gitarre erschaffen.



Überraschende Twelvestring mit 12-Fret short-scale-Hals und Mahagoni-Decke: Taylor 562ce

Seit vielen Jahren scheint es eine ausgemachte Regel zu sein, dass 12-Saitige einen großen Korpus benötigen; Dreadnought- oder Jumbo-Format ist die Regel. Taylor überrascht und wählt einen Grand-Concert-Korpus, die kleinste Baugröße des Herstellers.

Konstruktion

Die 562ce ist eine All-Mahogany-Steelstring – auch das höchst ungewöhnlich im zwölfsaitigen Business. Boden, Zargen und Decke bestehen aus massivem Tropical Mahogany und sind perfekt hochglänzend lackiert. Das Holz weist einen recht dunklen rotbraunen Farbton auf. Die Ränder des Korpus mit venezianischem Cutaway sind mit Tortoise-Binding eingefasst, zwei helle Zierstreifen sorgen für eine schöne optische Konturierung der Korpusform. Das Schallloch ist von einer einfachen hellen Rosette umgeben und ebenfalls eingefasst. Die Lackierung ist nicht komplett transparent – das erklärt den dunklen Farbton: Endbehandelt wurde in der Geschmacksrichtung „medium brown stain“, nach außen Richtung Kante wird es dezent dunkler. Der Hersteller nennt das „shaded edge burst“. In Summe ergibt das einen sehr schönen Mellow-Look.

Ziel des Designs der 562ce war es, eine kleine, gut beherrschbare und vor allem einfach zu spielende Twelvestring zu schaffen. Neben der kleinen Korpusform Grand Concert erreicht man das durch das 12-Fret-Design, also mit Halsansatz am 12. statt am 14. Bund. Dadurch rutscht auch der Steg etwas tiefer in den Korpus, was für viele Musiker den typischen 12-Fret-Klang ausmacht. Dazu passend die nächste konstruktive Besonderheit: Die 562 hat eine kurze Mensur von etwa 635 Millimetern. In dieser Kombination – mit kleinem All-Mahagoni-Korpus, 12-Fret-Konstruktion und kurzer Mensur, das Ganze als Twelvestring – muss man die Gitarre als echte Besonderheit ansehen. Doch das Ergebnis überzeugt. Die Short-Scale-Bauweise sorgt für niedrigeren Saitenzug – das werden die meisten Gitarristen bei einer Zwölfsaitigen begrüßen. Und dass wegen der 12-Fret-Konstruktion die Greifhand insgesamt etwas näher am Spieler platziert ist, gibt ebenfalls Pluspunkte.

Technische Daten

Hersteller	Taylor Guitars
Modell	562ce
Typ	Grand Concert Twelvestring
Herkunft	USA
Korpus	Mahagoni, massiv
Decke	Mahagoni, massiv
Binding	Tortoise-farben, helle Zierstreifen
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Ebenholz
Steg	Ebenholz
Rosette	Ivoroid
Kopfplattenfurnier	Ebenholz
Bünde	18
Mechaniken	vernickelte Schaller M6 Mini (Taylor-Logo)
Sattel/Stegeinl.	Micarta/Tusq
Mensur	635 mm
Halsbreite	Sattel 48 mm/12. Bund 59 mm
Finish	Korpus hochglänzend, Hals seidenmatt
Besonderheiten	12-Fret-Konstruktion, kurze Mensur, All-Mahogany
Preis	€ 3.599 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Taylor Guitars Europe
Info	www.taylorguitars.com

Der Hals besteht aus Mahagoni, das Griffbrett aus Ebenholz. Die Bundierung umfasst 18 sauber abgerichtete Medium-Jumbo-Bundstäbchen; dank des Cutaway sind sie tatsächlich alle zu erreichen. Steg und Steckerchen bestehen aus Ebenholz, die Steg-Einlage besteht aus dem Kunstmaterial Tusq und ist umfangreich für einzelne Saiten längenkompensiert. Am anderen Ende der Mensur sind die Saiten (ab Werk Elixir Phosphor Bronze Light) über einen Micarta-Sattel geführt und laufen zu den vernickelten Taylor-Mechaniken, dem Augenschein nach Schaller M6-Mini-Typen. Der Zugang zum Halsstab ist mit einer Ebenholz-Platte abgedeckt. Die Kopfplatte ist nicht eingefasst und trägt ein Ebenholz-Furnier mit eingelegtem Taylor-Schriftzug aus elfenbeinfarbenem Kunststoff. Der matt lackierte Hals hat eine gut abgerundete C-Form, als Verzierung und zur Orientierung dienen Century-Inlays im Griffbrett.

Tonabnehmer

Als ce-Modell und damit als Bühnengitarre hat die 562ce das hauseigene Expression-System 2 an Bord. Es besteht aus drei Piezo-Sensoren, die hinter (und nicht unter) dem Steg sitzen. Davon verspricht man sich einen natürlicheren Ton. Kombiniert ist das mit einem Preamp, der in Lautstärke, Bässen und Höhen regelbar ist (drei unauffällige flache Drehregler über dem Halsansatz) und sein Signal über eine Endpin-Buchse ausgibt. In dem ovalen End-Pin-Modul sitzt auch die 9-Volt-Blockbattiere, die sich blitzschnell wechseln lässt. Ein zweiter Gurt-Pin ist ab Werk nicht montiert.

MEDIA

Track 22 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Online-Video-Test auf akustik-gitarre.com



Handhabung und Klang

Geht euch das auch so? Wenn man eine Twelvestring aus dem Koffer holt, prüft man noch vor dem ersten Akkord die Stimmung. Und das kann bei zwölf Saiten ein länger dauerndes und manchmal nerviges Unterfangen sein. Nicht so bei Taylors 562ce. So schnell wie diesmal hatte ich noch nie eine Zwölfsaitige gestimmt, auch nicht meine eigene ältere Taylor Jumbo-Twelvestring. Das Instrument hält die Stimmung vorbildlich auch über einen längeren Zeitraum. Vor allem: Die Gitarre intoniert hervorragend und bietet ein blitzsauberes Verhalten bei allem, was mit Tonhöhen zu tun hat, und das nicht nur in Summe, sondern auch pro Saitenpaar über das gesamte Griffbrett.

Die Handhabung ist sensationell für eine Twelvestring – die konstruktiven Besonderheiten addieren sich perfekt, die „kleine" Doppelchörige liegt charmant vor dem Bauch des Gitarristen und bietet idealen Griffbrett- und Saitenzugang. Da auch die Einstellung ab Werk gelungen ist, gehen die ersten Chords, Arpeggien, Pickings und Sololinien dermaßen locker von der Hand, dass man glatt vergisst, doppelt so viele Saiten wie sonst zu bedienen. Der Hals mit seinen knapp 48 Millimetern Sattelbreite liegt wunderbar in der Hand und erlaubt alle Spielweisen; die Greifhand kann dabei immer angenehm nah am Körper bleiben. Typisch für eine Twelvestring ist die leichte Kopflastigkeit wegen der größeren Kopfplatte und der doppelten Zahl der Mechaniken – das ist bei der Taylor 562ce aber gut beherrschbar und macht sich beim Spielen kaum bemerkbar. Volle Punktzahl also für diese perfekte Bespielbarkeit.



Auch der Sound zeigt eine bemerkenswerte Charakteristik: Dass es wegen des kleinen Grand-Concert-Bodys zu leise sein könnte, braucht niemand zu befürchten. Auch tönt das Instrument verblüffend kräftig im Bass. Das wichtigste aber sind das Auflösungsvermögen und die Definition – ein Detailreichtum, den man bei doppelchörigen Gitarren selten trifft. Klar, Twelvestrings machen einen schönen Teppich, produzieren einen schimmernden, flächigen Klang. Aber nur wenige eignen sich zum fokussierten Spiel auch mit Einzeltönen oder für ausdifferenzierten Fingerstyle. Ganz oft hat man das Gefühl, die Saiten mit ihren Unisono- oder Oktav-Sounds kommen sich gegenseitig ins Gehege und nehmen sich etwas von der Klarheit und Eindeutigkeit der gitaristischen Aktion weg. Bei Taylors 562ce muss man sich darum keine Sorgen machen. Ein extrem detailbetonter Mittenbereich sorgt für Transparenz in jeder Spielsituation, egal ob es um einfache Strumming-Chords geht oder Cluster-Klänge à la Ralph Towner. Der hätte vermutlich viel Spaß mit dieser kleinen Twelvestring. Auch das Sustain ist beachtlich: Der Ton steht verblüffend stabil und behält Struktur und Obertöne bei. Das gilt auch für die höchsten Noten, sodass der furchtlose Solist auch das höchste Register ausnutzen kann; dank Cutaway ohne Zugangsbeschränkung. All diese klanglichen Vorteile sind nicht durch Verzicht auf das Breitwandige und den „Chime" des mehrchörigen Klangs erkauft. Wie viele besonders gelungene Instrumente klingt die 562ce gleichzeitig warm und brillant, flächig und fokussiert. Das könnte die Twelvestring für kreative und fortgeschrittene Spieler sein, die bisher mit einer Zwölfsaitigen nicht so recht klarkamen.

Fazit

Wer hätte gedacht, dass man dem Thema Twelvestring noch solch einen interessanten Schub verleihen könnte! Taylors Modell 562ce begeistert mit einem Feature-Set aus Mahagoni-Korpus- und -Decke, 12-Fret-Hals, kurzer Mensur und perfekter handwerklicher Qualität – und sieht auch noch gut aus. Wer immer schon den Twelvestring-Sound mochte, aber mit diesen Instrumenten einfach spielerisch nicht klarkam, sollte die 562ce oder das Schwestermodell 552ce mit Decke aus Western Red Cedar antesten. ■



Von David Rebel

Fender Paramount PM-2 Deluxe Parlor

Akustikgitarren wurden bei Fender über viele Jahrzehnte recht stiefmütterlich behandelt. Bis heute gelang dem bekannten Hersteller keine Westerngitarre, die ähnlichen Ruhm erlangen konnte wie die Elektrischen aus demselben Haus. Die Paramount-Serie soll dies ändern.

An die Herzen der Akustikspieler appellieren Fenders Paramount-Deluxe-Modelle mit attraktiven Preisen und Features wie vollständig massiven Hölzern, dezent designten und klanglich auf die jeweilige Korpusform abgestimmten Preamps sowie eigenständiger, mit Art-déco-Elementen arbeitender Gestaltung, die an die Zeit des großen Folkbooms der Sixties erinnert.

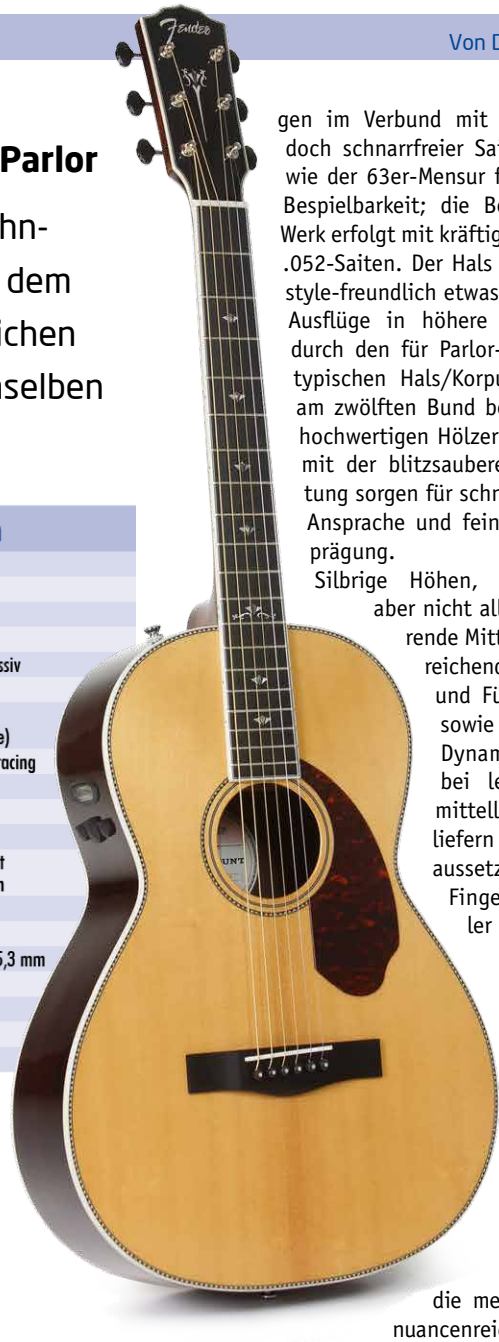
Technische Daten

Hersteller	Firma
Modell	Fender PM-2 Deluxe
Typ	Parlor
Herkunft	China
Korpus	ostindischer Palisander, massiv
Decke	Sitka-Fichte, massiv
Binding	Kunststoff, mehrlagig, Kunststoff/Holzinlays (Decke)
Verbalkung	Quartersawn Scalloped X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	19
Mechaniken	Waverly-Style, vernickelt mit schwarzen Kunststoff-Griffen
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	62,7 cm
Halsbreite	Sattel 44,5 mm/12. Bund 55,3 mm
Finish	Hochglanz
Preis	€ 849 (inkl. Hardcase)
Vertrieb	Fender/Düsseldorf
Info	www.fender.de

Konstruktion

Die PM-2 markiert die Parlor-Größe innerhalb der Serie. Boden und Zargen bestehen in der vorliegenden Deluxe-Ausführung aus massivem Palisander; die Decke aus massiver Sitka-Fichte wird von scalloped ausgeführten Leisten mit stehenden Jahresringen stabilisiert. Dem Mahagoni-Hals wurde ein Griffbrett aus Ebenholz spendiert, aus letzterem besteht auch die Brücke, deren intonationskompensierte Steg-Einlage wie auch der Sattel aus Knochen gefertigt ist. Der reinen Zier dienen die Bindings – mehrlagig um Griffbrett, Kopfplatte und Boden, zusätzlich mit Schachbrett-Holzintarsien auf der Decke –, das im Art-déco-Stil abgestuft geformte Schlagbrett sowie ein hübsches Inlay auf der Kopfplatte, dessen Grundform sich auch bei den Griffbrett-Einlagen aus Perlmutt und Abalone wiederfindet. Gut zum Gesamtkontext passen die schlicht gehaltene Schallloch-Rosette, in der wir dem Schachbrettmuster der Deckeneinfassung wiederbegegnen, sowie die offenen Stimm-Mechaniken im Vintage-Waverly-Stil mit dunklen, ebenholzähnlichen Kunststoff-Griffen. Die Verarbeitung der 19 schmalen, mittelhohen Bünde ist ebenso hochklassig wie die Ausführung von Holzarbeiten und Hochglanzlackierung. Damit die wirklich schöne Gitarre langfristig Freude bereitet, wird sie im stabilen Koffer und inklusive Humidifier (Feuchtigkeitsspender) sowie mit einem praktischen, weil verlängerten Halseinstellwerkzeug geliefert.





Handliche Größe, ansprechendes Design, gute A- und E-Sounds: Fender Paramount Series PM-2 Deluxe Parlor

Pickup & Elektronik

Fishman entwickelte für Fender das äußerlich unauffällige PM-System. Das ovale und gut abzulesende Display des hinreichend schnell und präzise arbeitenden Tuners ist zugleich Wippschalter für die Funktionen Phasenumkehr und Tuner-An/Aus. Kaum zu sehen sind die Regler für Höhen, Volumen und Bässe, da sie farblich dem Palisander der Zargen angepasst wurden. Der Bedienung tut das keinen Abbruch, weil man ihre Einstellung aufgrund der Formgebung perfekt erfühlen kann – prima! Da Elektroakustische gern im Band-Kontext gespielt werden, sind bereits zwei Gurthalteknöpfe montiert. Die Klinkenbuchse sitzt separat in der unteren Zarge, weshalb man bei Bedarf für die Gurtbefestigung zwei Security-Locks verwenden kann.

Handhabung und Klang

Die sauber polierten Bünde und das vorteilhaft geformte C-Profil des Halses sorgen im Verbund mit flacher und doch schnarrfreier Saitenlage sowie der 63er-Mensur für bequeme Bespielbarkeit; die Besaitung ab Werk erfolgt mit kräftigen .012- bis .052-Saiten. Der Hals fällt Fingerstyle-freundlich etwas breiter aus. Ausflüge in höhere Lagen sind durch den für Parlor-Steelstrings typischen Hals/Korpus-Übergang am zwölften Bund begrenzt. Die hochwertigen Hölzer im Verbund mit der blitzsauberen Verarbeitung sorgen für schnelle, leichte Ansprache und feine Klangausprägung.

Silbrige Höhen, prominente, aber nicht alles dominierende Mitten und ausreichende Wärme und Fülle im Bass sowie ein weites Dynamikspektrum bei leichtem bis mittellautem Spiel liefern tolle Voraussetzungen für Fingerstyle-Spieler und Blueser, die mehr Wert auf nuancenreichen Klang als auf maximale Lautstärke legen. Strumming geht natürlich auch, ist aber zumindest in der lauten Ausprägung nicht das Hauptgebiet dieser handlichen Gitarre. Das relativiert sich im verstärkten Betrieb: Hier bietet die kleine Korpus-Ausführung sogar Vorteile durch verminderte Feedback-Anfälligkeit. Mit dem Sound des Pickup-Systems lässt sich prima arbeiten, mit direkter Ansprache, guter Auflösung, ausgewogenen Saitenlautstärken und Abwesenheit fiesen Piezo-Gezirpes.

Fazit

Auch die PM-2 als Vertreterin der Parlor-Größe bestätigt unseren guten Eindruck von Fenders Paramount-Serie, die man durchaus als Hit im Bereich der Working-Class-Acoustics sehen kann: gute Ausstattung, ansprechendes Design, bequeme Bespielbarkeit dank vorbildlicher Verarbeitung und Einstellung sowie prima A- und E-Sounds zum vergleichsweise moderaten Preis. Klasse! ■

MEDIA

Track 23 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Online-Video-Test auf akustik-gitarre.com

SCHERTLER®

WWW.SCHERTLER.COM - FACEBOOK.COM/SCHERTLER.SA

Tel: +41 91 6300710 - E-mail info@schertlergroup.com

Der neue JAM !

200 Watt - 5 Kanäle- CLASS-A Vorverstärker









distributor for Germany Noble Guitars
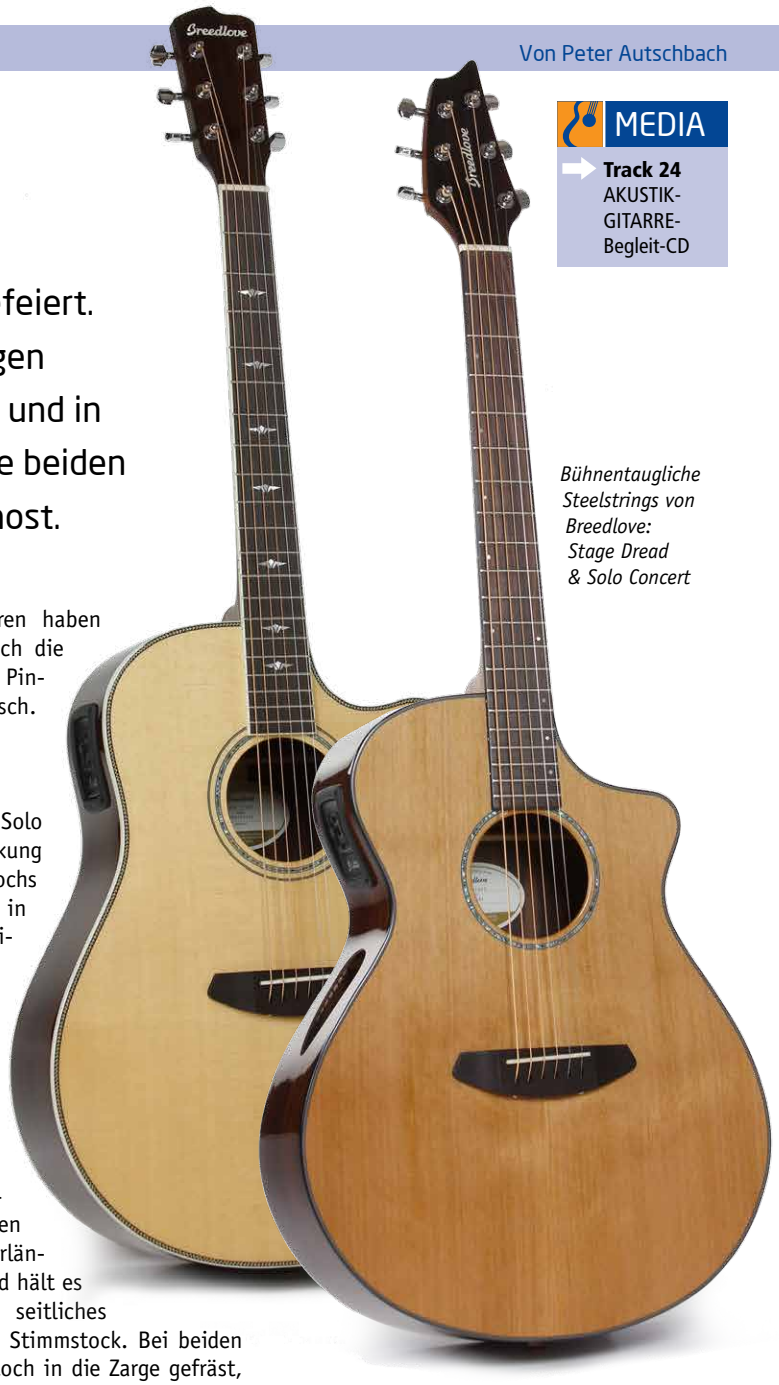
Von Peter Autschbach

Breedlove

Stage Dread & Solo Concert

MEDIA
Track 24
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Breedlove hat im letzten Jahr 25. Jubiläum gefeiert. Das Konzept des Herstellers, die preisgünstigen Gitarren im Katalog in den USA zu entwerfen und in China fertigen zu lassen, ist aufgegangen. Die beiden hier vorgestellten Modelle stammen aus Fernost.



Bühnentaugliche Steelstrings von Breedlove: Stage Dread & Solo Concert

Aus der Stage-Serie haben wir das Dread-Modell herausgesucht, aus der Solo-Serie das Concert-Modell. Fangen wir mit den Gemeinsamkeiten an: Auf beiden Gitarren ist das Pickup-System Stage Pro von L.R. Baggs installiert, die Mechaniken sind geschlossen und verchromt, das Griffbrett besteht aus Palisander und hat 20 Standard-Bundstäbchen. Gemeinsam ist ein – wenn auch unterschiedlich gestalteter – Ring aus Abalone um das Schallloch. Die Form des Cutaways ist abgerundet, bei der Solo Concert ist dessen Form noch etwas moderner. Beide Gitarren haben Standard-Mensur, auch die Halsmaße sowie der Pinless-Steg sind identisch.



Konstruktion

Wenn man bei der Solo Concert die Abdeckung des Zargenschalllochs entfernt, kann man in das Innere der Gitarre sehen. Man entdeckt eine Art Stimmstock, der die Decke mit der hinteren Zarge verbindet. Dieses patentierte „Breedlove Bridge Truss“ soll die Zederndecke stabilisieren und das Sustain verlängern. Die Stage Dread hält es traditioneller, ohne seitliches Schallloch und ohne Stimmstock. Bei beiden Gitarren wurde ein Loch in die Zarge gefräst, das den Preamp des Pickups aufnimmt. Die Stage Dread ist wesentlich tiefer als ihre Kollegin, die Solo Concert sieht im Ganzen moderner aus, was auch von der schwungvoll geformten Kopfplatte unterstützt wird. Die Dreadnought ist traditioneller ausgelegt, das schicke Herringbone-Binding und die Sitka-Fichtendecke unterstreichen diesen Eindruck. Der Endpin funktioniert bei beiden Modellen als Ausgangsbuchse, und es gibt einen zweiten Gurt-Pin an der Unterseite des Halsfußes. Beide Breedlove-Steelstrings sind makellos verarbeitet und hochglanzlackiert, die Rückseite des Halses ist jeweils seidenmatt ausgeführt. Mitgeliefert wird ein schickes, stabiles Softcase mit Breedlove-Logo.

Pickup und Elektronik

Manche Gitarristen schätzen unsichtbar eingebaute Tonabnahmesysteme, andere gut sicht- und bedienbare Aggregate in der Zarge. Vorteil: Man sieht auf den ersten Blick, was eingestellt ist und muss nicht ins Schallloch greifen, um blind an Reglern zu drehen, deren aktuelle Stellung man nicht genau kennt. Der eingebaute L.R. Baggs Stage Pro bietet zudem ein Stimmgerät. Der Preamp hat die üblichen Features von L.R. Baggs: Neben den Schiebereglern für Bässe, Mitten und Höhen gibt es Phasenschalter und Notch-Filter, erfahrungsgemäß eliminiert beides in Kombination Feedback zuverlässig. Ein Druck auf das L.R.-Baggs-Logo öffnet den Batteriehalter, der Wechsel dauert nur Sekunden.

Handhabung und Klang

Die Handhabung beider Gitarren ist sehr angenehm: Hier scheppert nichts, und trotzdem sind die Breedloves relativ leicht bespielbar. Die Saitenlage ist also ein guter Kompromiss für mittleren bis festen Anschlag. Wer hauptsächlich leise zupft, kann sich das noch tiefer

Technische Daten

Modell	Stage Dread	Solo Concert
Hersteller	Breedlove	Breedlove
Korpusform	Dreadnought	Concert
Typ	Steelstring	Steelstring
Herkunft	China	China
Korpus	Palisander, furniert	Palisander, furniert
Decke	Sitka-Fichte, massiv	Rotzeder, massiv
Binding	Kunststoff, Herringbone	Kunststoff, schwarz
Verbalkung	X-Bracing	X-Bracing
Hals	Mahagoni	Mahagoni
Griffbrett/Steg	Palisander	Palisander
Bünde	20 Standard	20 Standard
Pickup	L.R. Baggs Stage Pro	L.R. Baggs Stage Pro
Mechaniken	geschlossen, verchromt	geschlossen, verchromt
Sattel/Steg	Kunststoff	Kunststoff
Mensur	645 mm	645 mm
Halsbreite Sattel	43 mm	43 mm
Halsbreite XII.	54 mm	54 mm
Finish	Hochglanz/Hals matt	Hochglanz/Hals matt
Preis	€ 1.159 (inkl. Gigbag)	€ 899 (inkl. Gigbag)
Vertrieb	Musik Meyer	Musik Meyer
Info	www.breedlove-guitars.de	





einrichten lassen. Die Halsform kommt Leuten entgegen, die auch E-Gitarre spielen. Beide Gitarren liegen komfortabel in der Hand und vermitteln ein gutes Spielgefühl.

Die Dreadnought klingt erwartungsgemäß etwas wuchtiger. Der Sound ist kraftvoll und lässt keine Wünsche offen. Hier treffen klare Höhen auf ein solides Bass-Pfund, das die Solo Concert aufgrund ihrer Bauweise zunächst nicht so rüberbringt. Das ist allerdings gewollt, denn auf der Bühne machen zu starke Bässe meist Probleme mit dem Klang über Verstärker. Nun hat die Solo Concert das tropfenförmige zweite Schallloch in der Zarge. Wenn man das öffnet, hört man wesentlich mehr Bass – beeindruckend, was das ausmacht. Hier hat man also gute Kontrolle über das eigene Spiel und kann sich bewusst für oder gegen die Wirkung des Zargenschalllochs entscheiden. Der Tonabnehmer verstärkt bei beiden Gitarren das Signal recht authentisch und klanglich unverfälscht.

Fazit

Wir haben bewusst zwei sehr unterschiedliche Modelle für diesen Test gewählt, um Klangvermögen und Qualität aktueller Breedlove-Steelstrings aus China zu checken. Jeder Gitarrist wird entscheiden können, ob es die deutlich modernere, bühnenorientierte Zederngitarre mit auffälliger Kopfplatte sein soll, oder ob man lieber den traditionellen Weg wählt und sich am vollen Klang der Dreadnought mit schickem Herringbone erfreut. Auf die Bühne kann man mit der Dreadnought natürlich auch, keine Frage. Der Preis für beide Instrumente geht für das Gebotene absolut in Ordnung, man bekommt seriöse und hochwertige Instrumente, die akustisch wie elektrisch tadellos einzusetzen sind. ■











VE-8

GITARRENEFFEKTE, VOCAL EFFEKTE UND LOOPER

Singer/Songwriter, die in der Regel mit einer Akustik-Gitarre auftreten, sind einem harten Konkurrenzkampf ausgesetzt. Mit dem VE-8 Acoustic Singer verschaffen Sie sich einen entscheidenden Vorteil, weil Ihr Sound aus dem Stand bestechender und packender wirkt. Mit dem Intuitiv bedienbaren und erstaunlich kompakten VE-8 kann man mühelos einen studiotauglichen Gesangs- und Gitarren-Sound anbieten und verfügt sogar über Chorstimmen und einen Looper. Mit diesem Sound und diesen kreativen Möglichkeiten wird jeder Auftritt zu einem Erfolg.

DE.BOSS.INFO

BOSS

Von Andreas Schulz

Larrivée

L-02 Nashville Special Limited

Diese Gitarre gibt es offiziell gar nicht. Es handelt sich um einen Special Run, eine limitierte und nur kurz verfügbare Wiederauflage von Larrivées (leider) verflossener 02er-Serie, ehemals der Einstieg ins Programm des Herstellers.



Limitierte Wiederauflage von larrivées Einsteigermodell: L-02 Nashville Special Limited

Wer sich bei Larrivée online umschaut, merkt, dass inzwischen die 03er-Serie die günstigste Möglichkeit darstellt, an eine vollmassive Gitarre dieser Marke „Made in USA" zu kommen. Aktuell gibt es aber die Chance, doch noch eine L-02 zu erwerben – aus einem Limited Run, der sich durch die Verfügbarkeit bestimmter Hölzer angeboten hat. Gefertigt wird übrigens inzwischen in den USA; die alte 02er-Serie stammte noch aus Kanada.

Technische Daten

Hersteller	Larrivée Guitars
Modell	L-02 Nashville Special Limited
Typ	Larrivée L (Recording Format)
Herkunft	USA
Korpus	afrikanisches Mahagoni, massiv
Decke	Sitka-Fichte, massiv
Binding	Echtholz-Binding (Ahorn)
Verbalkung	Scalloped Austrian Spruce X-Bracing
Hals	Mahagoni, einteilig
Griffbrett	Ebenholz
Steg	Ebenholz
Kopfplattenfurnier	Ebenholz
Bünde	20, medium
Mechaniken	Schaller M6-Typen, verchromt (Larrivée-Logo)
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 56 mm
Finish	Satin Finish
Besonderheiten	Limited Run
Preis	€ 1.630 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Musik Wein
Info	www.larrivee.com

Konstruktion

Larrivées L-Format ist eine Mischung aus Slope-Shoulder-Dreadnought und Orchestra. Für den Korpus wurde recht helles afrikanisches Mahagoni gewählt, die Decke besteht aus Sitka-Fichte, der einteilige Hals wieder aus Mahagoni. Alle Hölzer sind vollmassiv und von tadelloser Qualität. Weiterhin findet man bei diesem Instrument Ebenholz, benutzt für Griffbrett, Steg und Kopfplatten-Furnier. Bundiert wurde mit 20 sauber abgerichteten Medium-Jumbo-Bundstäbchen, die allerdings vor Auslieferung nicht nochmals poliert wurden – das kann man aber beim ersten Saitenwechsel selbst erledigen. Die Decke ist mit einem Scalloped-X-Bracing unterfüttert, die Leistchen bestehen aus österreichischer Alpenfichte. Eine Holzart hätten wir noch, nämlich Ahorn, das für die Umrandungen von Boden, Decke und Griffbrett verwendet wurde.

Die Saiten werden von schwarzen Plastik-Pins gehalten und laufen über Steg-Einlage und Sattel aus Knochen zu den verchromten Mechaniken, die nach Schaller M6-Typen aussehen und das Larrivée-Logo tragen. Ein Tortoise-farbenes Schlagbrett schützt vor Spielspuren, als Verzierung zu werten sind bei dieser schlicht gestalteten Gitarre die einfachen Ringe um das Schallloch und das Inlay des Firmennamens auf der Kopfplatte. Die L-02 Nashville Special ist komplett seidenmatt lackiert, der Korpus offenporig, der Hals geschlossenporig. Das Instrument ist tadellos verarbeitet, die Saitenlage ist so voreingestellt, dass auch Spieler mit kräftigem Anschlag einen schnarrfreien Ton genießen können. Punkt-Einlagen im Griffbrett und Side-Dots markieren die Lagen, der Hals ist mit einer Schwalbenschwanz-Verbindung am Korpus verleimt und bietet 14 frei zugängliche Bünde.



MEDIA
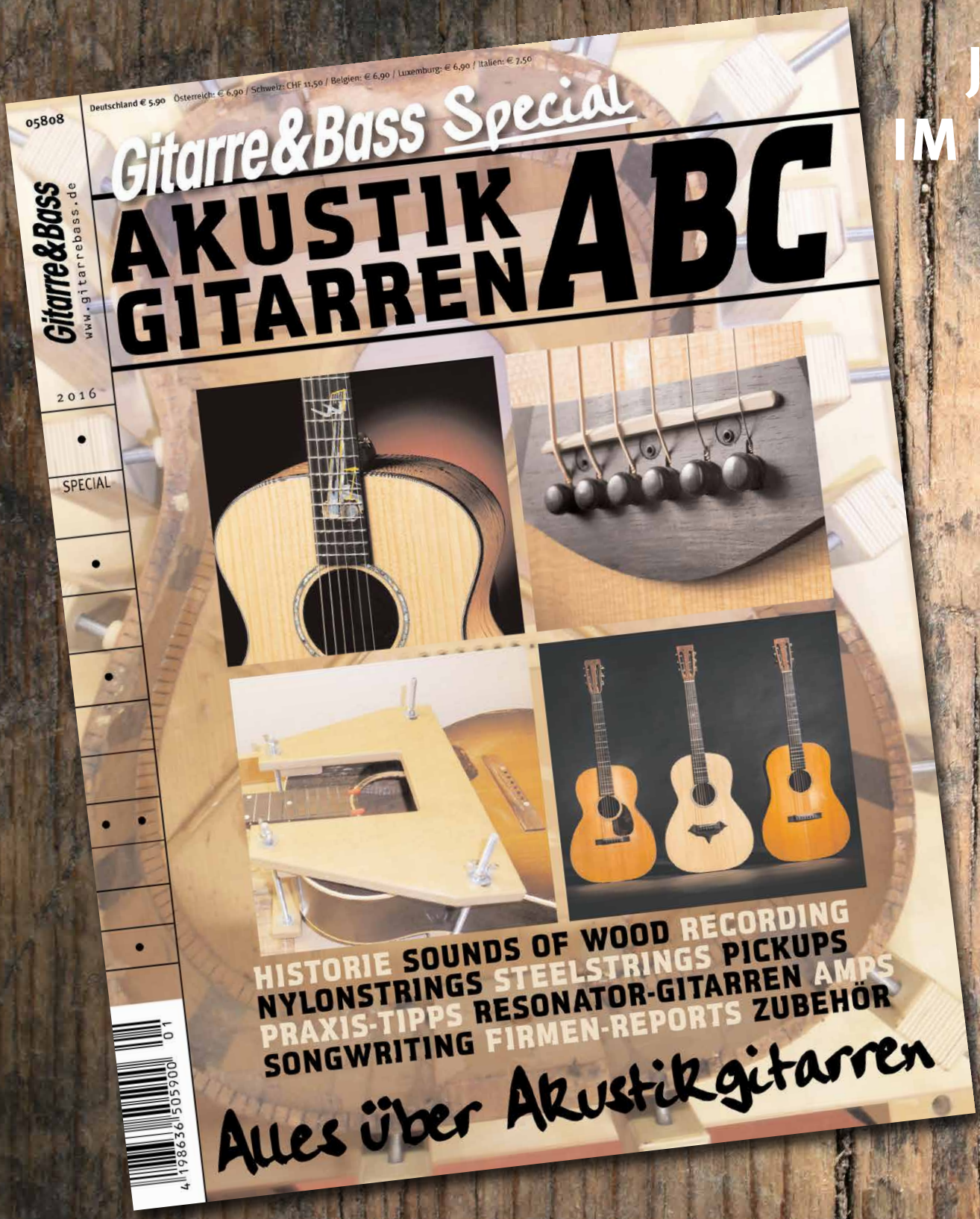
Track 25 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Handhabung und Klang

Der Hals unserer L-02 Nashville Special ist angenehm zu bespielen. Er ist mit 45 Millimetern am Sattel und 56 Millimetern am zwölften Bund minimal breiter als der Standard, was sich aber nur in einem Quantum mehr Platz bei Fingerpickings oder dichteren Akkorden bemerkbar macht. Larrivées L-Format liegt etwas über den typischen mittelgroßen Orchestra-Bauformen und bietet ordentlich Volumen für die Klangentfaltung und Abstrahlung. Entsprechend raumfüllend erklingen Akkorde, tragfähig singen die Linien, und angenehm trennscharf und doch schlüssig im Zusammenklang stellen sich Fingerstyle-Spielweisen dar. Das hat nicht ganz die Wucht und den Bass-Schub einer Dreadnought, kommt aber doch massiver und sonorer als die meisten Gitarren der Größen Triple-0 und OM. Diese Ausführung der L-02 bietet einen sehr stabilen Ton mit farbreichem Timbre, der schon in Richtung nächsthöhere Preisklasse zielt. Das Instrument eignet sich für alle Spielweisen von kernigem Strumming bis zu filigranem Fingerstyle und mag traditionelles Begleitspiel am liebsten.

Fazit

Diese limitierte Wiederauflage von Jean Larrivées Einsteigergitarre bietet viel Klang und Fertigungsqualität fürs Geld – immerhin gilt „Made in USA". Das schlicht gestaltete Instrument kommt ungemein ehrlich rüber und lässt klanglich keine Wünsche offen. Hier wurde im Vergleich zu teureren Gitarren der Marke zwar gespart, aber an den richtigen Stellen. ■



JETZT IM HANDEL

VERSANDKOSTENFREI BESTELLEN UNTER WWW.GITARREBASS.DE/AKUSTIK-ABC

Von Andreas Schulz

Stanford Supernova



Allround-Steelstring mit Bevel und musikalischem Klang: Stanford Supernova

Die Ideen für Stanford-Gitarren kommen aus Deutschland, gebaut werden die Instrumente in China. Man hat ein gutes Händchen für die Auswahl der Manufaktur, denn die Fernost-Stanfords konnten in Tests immer sehr gut bestehen. Diesmal im Rennen: Die Stanford Supernova.

Einer der modernen Trends im Gitarrenbau ist der Bevel: eine abgeflachte Armauflage an der vorderen oberen Zarge. Ein Bevel kann die Bequemlichkeit der Handhabung für die meisten Gitarristen verbessern, es fühlt sich angenehmer an, man hat keine Druckstellen mehr am Oberarm oder in der Ellenbogenbeuge. Was vor wenigen Jahren noch ein exklusives Feature von Premium-Modellen war, ist nun auch bei seriell gebauten Midprice-Acoustics angekommen.

Konstruktion

Stanfords Supernova strahlt das gediegene Ambiente eines hochwertigen Modells aus. Basis ist ein Grand-Auditorium-Korpus mit spitzem Cutaway, vollmassiv gebaut mit Fichtendecke, Palisander-Boden und -Zargen. Die verbauten Hölzer sind attraktiv und hochwertig. Alle Korpusränder sind in geflammtem Ahorn ausgeführt, ebenso die Abflachung des Bevels. Dieses konstruktive Detail ist sehr gut gemacht und auch optisch perfekt umgesetzt.

Technische Daten

Hersteller	Stanford
Modell	Supernova
Typ	Grand Auditorium
Herkunft	China
Korpus	ostindischer Palisander, massiv
Decke	Fichte, massiv
Binding	Ahorn
Verbalkung	X-Bracing, schräge Bodenleisten
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Palisander
Steg	Palisander
Bünde	20 medium
Mechaniken	geschlossen, vergoldet, Plastikgriffe
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	648 mm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 56 mm
Finish	Hochglanz
Besonderheiten	Bevel
Pickup	Nautilus Deep Blue 2-Wege-System
Preis	€ 1.690 (inkl. Koffer)
Vertrieb	i-Musicnetwork/Kirchheim
Info	www.i-musicnetwork.com; http://stanford-guitars.com

MEDIA

Track 26 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Der Korpus hat ordentlich Volumen, die Tiefe liegt zwischen 9,8 und 12,3 Zentimetern. Mit Verzierungen hält man sich zurück, es gibt einen Abalone-Ring ums Schallloch und den Markennamen auf der Kopfplatte; Griffbrett-Einlagen – Fehlanzeige, man orientiert sich mit Hilfe der Side-Dots.

Griffbrett und Steg bestehen aus Palisander, die Steg-Einlage und der Sattel aus Knochen. Die Bundierung umfasst 20 mittelstarke Bünde und ist absolut zu würdigen: Einmal ist die Bundbearbeitung erstklassig, dann wurde auch an eine Schlusspolitur gedacht. Die Bundoberflächen sind spiegelblank und verursachen auch bei intensivem Fingervibrato keine Nebengeräusche. Extra-Lob! Die Saiten laufen zu den vergoldeten gekapselten Mechaniken mit schwarzen Kunststoff-Griffen, die tadellos arbeiten. Die Halsbreite hat ein gutes Maß mit 45 Millimetern am Sattel und 56 Millimetern am zwölften Bund. Zusammen mit der angenehm verrundeten Halsrückseite ergibt das einen bestens nutzbaren Spielplatz für die Gitarristenfinger und kommt Fingerstyle-Spielern und Multistilisten entgegen. Der Hals besteht aus Mahagoni, der Halsfuß ist zwecks Materialersparnis angesetzt.



Pickup

Die Supernova ist mit der neuesten Version des Nautilus Deep-Blue-Pickups bestückt. Es handelt sich um ein Zwei-Wege-System mit Steg-Tonabnehmer und Mikrofon, die 9-Volt-Batterie sitzt in einem Clip am Halsfuß. Eine kleine Regeleinheit in der Schalllochrundung bietet Zugriff auf Gesamtlautstärke und Mikrofonanteil; wie üblich ist die Ausgangsbuchse gleichzeitig Endpin.

Handhabung und Klang

Dass sich die Stanford Supernova beim Spielen so angenehm anfühlt, hat mehrere Gründe: Einmal sorgt die generell hochwertige Anmutung des Instruments für Freude, dazu kommt die gute Werkseinstellung von Halskrümmung und Saitenlage mit 1,9 Millimetern bei e1 am zwölften Bund und schließlich der gelungene Kompromiss bei der Halsbreite. Man hat Platz für alle Spieltechniken, kann aber auch ganz simple Cowboy-Chords noch gut greifen, auch wenn man gern den Daumen über die Griffbrettoberkante ragen lässt.

Die Supernova klingt raumfüllend, wenn auch nicht so schubmächtig wie eine Dreadnought. Alles kommt fein aufgelöst zu Gehör, die erzielbare Dynamik ist beachtlich, ebenso die Reaktion der Gitarre auf Details der Artikulation. Das Frequenzbild ist aufgeräumt ohne Betonungen oder Einbrüche und bietet eine schöne Grundlage mit funkelnden Obertönen ohne Schärfe, satten Mitten und gutem Bassfundament. Klingt erst mal unauffällig, doch wie sich beim Spielen in verschiedenen Situationen zeigt, lässt sich damit prima arbeiten: Die Gitarre agiert musikalisch und fördert die Aktion des Spielers. Stilistisch sind kaum Grenzen auszumachen, die Stanford Supernova ist eine potente Allround-Steelstring für Wohnzimmer, Studio und Bühne. Der Klang des Tonabnehmers kann beeindrucken: ordentlich Signal-Power ohne Nebengeräusche, dabei ein ohne weitere Bearbeitung brauchbares und kultiviertes Klangbild mit ausgewogenen Saitenlautstärken. Das Mikrofon addiert dezent luftige Klanganteile und sorgt für Authentizität und gute Umsetzung perkussiver Aktion auf dem Korpus.

Fazit

Schöne Gitarre! Nicht nur optisch, auch bei Handhabung und Klang kann Stanfords Supernova punkten. Zum fairen Preis bekommt man eine echte Allround-Gitarre ohne Schwächen und mit vielen zu lobenden Eigenschaften. Den Bevel wird man spätestens nach langen Sessions zu schätzen wissen. ■

Von Jens Hausmann

Ibanez Piccolo EWP14WB

Seit kurzem bietet Ibanez eine transportable Piccolo-Gitarre an. Sie füllt genau die Lücke zwischen Tenor-Ukulelen und Reisegitarren. Prima für unterwegs im Park oder zu Hause, zwischendurch auf dem Sofa.





Mini-Steelstring mit Cutaway: Ibanez Piccolo-Gitarre EWP14WB

Natürlich ist man sich auch bei Ibanez bewusst, dass es reichlich Alternativen zwischen Ukulelen, Mini-Nylons und Baby-Dreadnoughts gibt. Also sollte es ein schickes Stahlsaitenmodell werden, in verkleinerter AEW-Korpusform mit florentinischem Cutaway und Abalone-Rosette, getreu dem Ibanez-Style. Tatsächlich liegt die EWP14WB-OPN, so die vollständige Bezeichnung, ganz dicht an der limitierten Version, die es vorher in der Holzkombination Fichte/Mahagoni gab. Aktuell kommt nun Ovangkol.

Technische Daten

Hersteller	Ibanez
Modell	EWP14WB
Typ	Piccolo-Gitarre in Quart-Stimmung
Herkunft	China
Korpus	Ovangkol, laminiert
Decke	Ovangkol, laminiert
Binding	Kunststoff
Verbalkung	Kreuzbeleistung
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Palisander
Bünde	19
Mechaniken	geschlossen, verchromt
Sattel/Stegeinl.	Kunststoff
Mensur	432 mm
Halsbreite	Sattel 42 mm /14. Bund 50 mm
Finish	offenporig matt
Preis	€ 189 (inkl. Gigbag)
Vertrieb	Meinl Distribution
Info	www.ibanez.de

Konstruktion

Die AEW-Korpusform ist in der verkleinerten Version extrem handlich. Für Boden, Zargen und Decke wurde laminiertes Ovangkol verbaut, wobei das sichtbare Furnier sehr attraktiv gemasert ist. Der Hals besteht aus Mahagoni, für das Griffbrett (mit Punkt-Einlagen) und den geschwungenen Steg wurde Palisander gewählt. Hals und Kopfplatte kommen ohne Binding, der Korpus ist mit schwarz-weißem Kunststoff-Binding eingefasst, die Abalone-Rosette ist das Highlight in der Gestaltung. Wie es sich für eine ordentliche Steelstring gehört, hat die Decke ein X-Bracing, und der Hals ist mit einem Trussrod ausgestattet. Für gute Stimmung sorgen solide verchromte geschlossene Mechaniken. Am Korpusende wurde bereits ein Gurtknopf verschraubt, am Hals reicht sicher der typische Schnürsenkel an der Kopfplatte. Die Verarbeitung ist sauber und ordentlich, wie man es von Ibanez gewohnt ist, die offenporig matte Versieglung verleiht der Piccolo-Gitarre ein angenehm holziges Spielgefühl.





Handhabung und Klang

Die Sattelbreite von 42 Millimetern sorgt dafür, dass sich der Stahlsaitengitarrist zu Hause fühlt, dank des Cutaways ist die Bespielbarkeit bis in die hohen Lagen gut, des Weiteren sorgen die gute Werkseinstellung und die dünnen 010er-Saiten für angenehmes Spielgefühl. Da lassen sich die Saiten auch mal ordentlich ziehen wie auf einer E-Gitarre. Gestimmt wird die Piccolo ab Werk eine Quarte höher als gewöhnlich, also wie mit Capo im fünften Bund auf A-D-G-C-E-A. Das passt gut für einen zweiten Gitarren-Part, wenn die Liedbegleitung vom anderen Gitarristen schon in den tiefen Lagen gespielt wird.

Komplexere Fingerstyle-Stücke mit etwas kräftigeren Männerhänden werden schon zu einer kleinen Herausforderung, dafür braucht es etwas Gewöhnung. Aber Liedbegleitung mit Picking geht auf Anhieb locker von der Hand und Strumming oder Einzeltonlinien sowieso. Gerade die gelingen schön durchsetzungsfähig, denn aufgrund des kleinen Hartholzkorpus liegt die klangliche Stärke der kleinen Gitarre im brillant-mittigem Timbre, das dennoch angenehm weich und holzig das Klangbild dominiert. Freude macht auch die lebendige Ansprache: Trotz leichter Besaitung lässt sich die Vibration im Korpus bei jedem Anschlag spüren.

Fazit

Im Ibanez-typischen Design kommt die kleine Piccolo-Gitarre daher. Irgendwo zwischen Tenor-Ukulele und Reisegitarre bahnt sich die „Stahlsaiten-Guitarlele“ ihren Weg, ideal für unterwegs bei spontanen Sessions oder als willkommene Abwechslung oder Ergänzung zur normalen Sixstring. Durch ihre gute Bespielbarkeit und die Stimmung, die einer herkömmlichen Steelstring mit Capo im fünften Bund entspricht, sollte sie Ensembles mit mehreren Gitarren zu frischen Arrangements anregen. Vielleicht wird sie in mancher Unplugged-Band bald wie ein Maskottchen im Tourbus herumgereicht, denn jeder könnte sie spielen, und auch ein Pickup ließe sich bei Bedarf leicht nachrüsten. Im günstigen Preis ist ein einfaches Gigbag enthalten. ■

MEDIA

Track 27 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Von Jens Hausmann

Kremona Sofia S65CW

Die vollmassive Kremona Sofia-Konzertgitarre gibt es nunmehr auch als Stage-Variante mit Cutaway und Tonabnehmer. Um Stabilität gegen Rückkopplung und moderate Preisgestaltung zu gewährleisten, kommt sie indes nur mit massiver Decke.



Preiswerte Bühnen-Nylonstring mit rundem Klang und guter Bespielbarkeit: Kremona Sofia S65CW



Technische Daten

Hersteller	Kremona
Modell	Sofia S65CW
Typ	Konzertgitarre mit Cutaway und Tonabnehmer
Herkunft	Bulgarien
Korpus	Sapeli, furniert
Decke	Rotzeder, massiv
Binding	Birke mit Zierspäne
Verbalkung	Fächerbeleistung
Hals	Honduras-Zeder
Griffbrett/Steg	Palisander
Bünde	19
Mechaniken	Gebr. van Gent, vergoldet
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	65 cm
Halsbreite	Sattel 52 mm
Tonabnehmer	Fishman Classic 3
Finish	Decke Hochglanz, Korpus & Hals seidenmatt
Preis	€ 470 (ohne Koffer)
Vertrieb	Pro Arte Fine Acoustics
Info	www.pro-arte-acoustics.de

Kremona wurde 1924 von dem Bulgaren Dimitar Georgiev gegründet, der in Markneukirchen sein Handwerk lernte. Mittlerweile werden in der Manufaktur neben Streichinstrumenten vor allem Konzert- und Flamenco-Gitarren unter der Leitung von Elena Gamova in Kleinserien gebaut. Dass dieses Modell nicht den vollmassiven Korpus aus der Artist-Serie geerbt hat, ist bei Kremona Standard, denn alle Instrumente der Performer-Serie sind Cutaway-Modelle mit laminiertem Korpus. Bislang gab es in dieser Reihe ausschließlich massive Fichtendecken – mit dem Testkandidaten ist nun auch ein Modell mit Zeder verfügbar.

Konstruktion

Hier haben wir eine Bühnengitarre mit Konzertgitarrenmaßen und rundem Cutaway. Die fein gemaserte, massive Zederndecke ist mit einem 5er-Fächer beleistet, der laminierte Korpus besteht aus Sapeli. Der Hals wird mit Honduras-Zeder angegeben und hat ein angenehmes D-Profil mit nicht gewölbtem Griffbrett und 52 Millimetern Sattelbreite. Für die Halsverbindung wurde der Schwalbenschwanz gewählt, obgleich der Blick ins Innere einen spanischen Halsfuß vermuten lässt. Dieses Modell kommt noch traditionell ohne modernen Truss Rod aus, was sich in der Balance ohne Kopflastigkeit auch spieltechnisch angenehm bemerkbar macht. Die Einfassungen am Korpus und die sehr attraktive Rosette sind aus Holz, Sattel und Steg-Einlage bestehen aus Knochen, Kunststoff findet man nur bei den bernsteinfarbenen Griffen der Mechaniken. Steg, Griffbrett und Kopfplatten-Furnier sind aus Palisander. Die Verarbeitung ist inklusive Innenleben sehr sauber und auf hohem Niveau.



Pickup & Elektronik

Verstärkung ermöglicht das bewährte Fishman Classic-3-System mit Steg-Tonabnehmer. Für den Wechsel des 9-Volt-Blocks lässt sich die Einheit herausklappen. Neben 3-Band-EQ mit Mittenrasterung, Phasenschalter und Lautstärkeregler ist auch ein Tuner mit Mute-Schalter an Board. Obgleich der Vorverstärker bereits in neutraler Einstellung ein sehr ausgewogenes Klangbild bietet, lässt die Klangreglung einen effektiven Zugriff auf den Gesamtsound zu. Mühelos findet sich eine Einstellung, mit der man sich rundum wohlfühlt, das verstärkte Signal kann optimal für jegliche Anwendungssituation und auf jeden Verstärker angepasst werden. Der Tonabnehmer bildet die Gitarre authentisch ab und vermittelt ein gutes Spielgefühl.

Handhabung und Klang

Akustisch gespielt kann die Kremona S65CW nicht ganz mit ihrer vollmassiven Schwester ohne Cutaway mithalten, aber das steht bei dieser Bühnengitarre auch nicht im Fokus. Das transparente und offene Klangbild überzeugt mit straffen, durchsetzungsfähig-trockenen Bässen und warm singendem Timbre im Diskant. Die Bespielbarkeit ist vorzüglich, wenn man von traditionellen Konzertgitarren ausgeht – darauf können sich auch Steelstring-Gitarristen einstellen. Das D-Profil des Halses liegt angenehm in der Hand, die flache Saitenlage spielt sich butterweich.

Fazit

Die Kombination von Zeder und Sapeli hat sich bei der S65 schon bewährt. Nun gibt es die vollakustische Konzertgitarre auch in einer Variante als Bühnengitarre. Kremona bietet damit ein Cutaway-Modell mit massiver Zederndecke an, das mit leichter Bespielbarkeit und rundem, warmem Grundsound überzeugt. Stilrichtungen zwischen Klassik, Latin, Jazz und Liedbegleitung lassen sich wunderbar auf der S65CW umsetzen. Interessant ist sie nicht nur als erste ordentliche Bühnengitarre oder Zweitgitarre für jene, die ihre Konzertgitarre vom Pickup-Einbau verschonen wollen. Auch Stahlsaiten- und Jazzgitarristen, die ein preisgünstiges, aber seriöses Instrument für Nylon-Sounds und Balladen suchen, werden mit der Kremona S65CW bestens zurechtkommen. ■

MEDIA

Track 28 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



A NEW VINTAGE SOUND

ARTWOOD VINTAGE THERMO AGED™

IBANEZ ACOUSTIC Thermo AGED™

Everyone appreciates the sound and appearance of a beautifully aged, vintage instrument—and now that rare tone and aesthetic are accessible to more than a privileged few. By putting select tone woods through an accelerated aging process called torrefaction, Ibanez has harnessed time to reawaken the rich, smooth tones that have inspired players for decades.

Ibanez

ibanezacoustic.com



Von Andreas Schulz

Nützliche Helfer



Ortega Stomp Box Cajon Bundle

Ortega Stomp Box Cajon Bundle

Perkussion für Gitarristen oder Singer/Songwriter: Unter diesem Motto gibt es bei Ortega ein komplettes Set aus Cajon, Fußmaschine und passenden Tragetaschen zu erwerben, genannt Stomp Box Cajon Bundle. Gedacht ist es für Gitarristen/Sänger, die auf dem Cajon sitzend performen und mit dem rechten Fuß per Pedal/Fußmaschine den Cajon-Bass beisteuern. Die Cajon selbst ist von mittlerer Größe und besteht aus Birkensperrholz, die Schlagfläche ist mit einem Ebenholz-Furnier belegt, die Rückwand weist eine Resonanzöffnung auf. Wie üblich sorgen zwei Snare-Teppiche für den brillanten Klanganteil. Die Cajon ist ordentlich verarbeitet, die Ecken sind allesamt abgerundet. Insgesamt handelt es sich um ein relativ schlichtes Instrument, das aber auch nicht für professionelle Perkussionisten gedacht ist, sondern als Stompbox für Gitarristen – und diesen Zweck absolut ausreichend bedient. Das Pedal wird mit einer speziellen Halterung an der Cajon befestigt und mit dem rechten Fuß bedient: entweder mit der Fußspitze oder mit dem Absatz. Dafür ist eine orangefarbene Metallstrebe entsprechend geformt. Mit einiger Feineinstellung lässt sich mit dem Klöppel eine praxisgerechte Bedienung einrichten, ein Stimmschlüssel für alle Justierungen ist mitgeliefert. Das Pedal ist gut verarbeitet und macht einen haltbaren Eindruck. Alternativ ist auch ein Pedal für „Linksfüßler" erhältlich. Für die Cajon ist eine gepolsterte Rucksacktasche mit Gurten gedacht, das Pedal hat eine eigene kleinere und ungepolsterte Tragetasche.

Ortegas Stomp Box Cajon Bundle ist in kurzer Zeit montiert und einsatzbereit. Hat man die passenden Einstellungen des Beaters einmal vorgenommen, geht es buchstäblich innerhalb einer Minute vom Auspacken über das Ansetzen und Befestigen des Pedals bis zu den ersten tiefen Tönen. Die meisten Gitarristen/Sänger werden weniger komplexe Bassfiguren spielen, sondern einen Four-on-the-floor-Beat unter ihr Spiel legen. Dafür sind Pedal wie Cajon bestens ausgelegt. Ob man mit Fußballen oder Ferse spielt entscheiden die persönliche Vorliebe und die Kondition. Übrigens lässt sich das Ganze tatsächlich nur mit rechts spielen – man kann es nicht spiegelbildlich für den linken Fuß montieren. Wer normalerweise den Beat mit dem linken Fuß stampft, müsste sich um 90 Grad gedreht auf die Cajon setzen, sodass die dunkle Schlagfläche nach links zeigt. Dann tritt man in Längsrichtung auf das Pedal und kann auch nicht mehr mit den Händen spielen, was insgesamt kein ideales Spielgefühl ergibt.

Der Klang ist kräftig und durchsetzungsfähig, es handelt sich um eine Cajon der Einsteigerklasse, die dafür aber durchaus überzeugend klingt, mit holziger Note und guter Reaktion nicht nur auf den Schaumstoff-Beater für bassige Schläge, sondern auch auf feinere Hand- und Fingeraktionen. Ein befreundeter Perkussion-Spieler, der sonst auf deutlich hochwertigeren Instrumenten unterwegs ist, hat diese Einschätzungen von Spielbarkeit und Klang bestätigt. Fazit: Mit Ortegas Stomp Box Cajon Bundle erhält der Gitarrist eine nette und preisgünstige Komplettlösung, um mit einem Cajon-Bass zu performen, inklusive Sitzgelegenheit. Und eine Cajon zur Verfügung zu haben, macht sowieso viel Sinn, da sie ein gern genommenes Instrument auch für spontane Sessions ist. Der Preis ist angemessen, der Umfang des Sets praxistauglich.

Preis: € 199 (Cajon, Pedal, zwei Taschen)
Info: www.ortegaguitars.com



MEDIA

Track 29 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



Innovatives Tuning-Tool: Pitch-Key

Pitch-Key

Wieder eine Erfindung, die schlüssig funktioniert und – wenn man sie denn mal gecheckt hat – naheliegt: Pitch-Key ermöglicht zwei vorjustierbare Tunings für eine Saite. Dabei wird die Saitenspannung zwischen Sattel und Mechanik manipuliert. Bending-behind-the-nut als Accessoire also. Pitch-Key ist eine kleine und sauber gefertigte Metallkonstruktion auf Basis einer Rändelschraube.



Das ist trickreich gemacht: Man setzt das Teil auf die zu bearbeitende Saite, die dafür kurz etwas entspannt werden muss. Die Nachbarsaite gibt zusätzlich Halt. Richtig platziert läuft die Saite quasi durch Pitch-Key hindurch, und ein kleiner Nippel am unteren Ende der Schraube liegt unter der Saite. Ausgangspunkt ist das Low Tuning, also die untere der beiden Tonhöhen. Auf diese stimmt man nun die Saite, dann dreht man

Notenneuerscheinungen von Malte Vief:

La Catedral - Preludio Saudade (Barrios/Vief)
Gitarre, Melodieinstrument & opt. Cello/Bass



La Catedral - Allegro Solemne (Barrios/Vief)
Mandoline, Gitarre & opt. Cello



Klangdemos gibt es auf Youtube

außerdem erhältlich:

für Git. solo:

Veit
Ballade des Nordens
Preludium
drei Konzertetüden (Trekel Verlag)

Mandoline und Gitarre:

zwei Konzertstücke (Trekel Verlag)
Kindes Erwachen

alle Ausgaben sind erhältlich bei Trekel oder www.heavyclassic.de

die Schraube im Uhrzeigersinn, und die obere Stimmung wird erreicht. Diese stimmt man genauer mit einem kleinen Inbus-Schlüssel. Fertig. Nun kann man mit einer schnellen Umdrehung der Pitch-Key-Schraube zwischen den beiden Tunings wechseln, zur Not sogar mitten in einem Song. Anschaulich wird das etwa bei der tiefen E-Saite: Hier kann man blitzschnell zu einem Drop-D-Tuning wechseln. Pitch-Key arbeitet mit Saitenstärken zwischen .009 und .054 und braucht drei Zentimeter freie Saitenlänge zur Montage. Bei Akustikgitarren mit Fensterkopfplatte kann das schwierig sein, hier ist nicht immer gewährleistet, ob das Teil passt. Die empfohlenen und mechanisch noch sinnvollen Bereiche der Tunings sind bei den beiden tiefen Saiten E und A bis zu vier Halbtöne tiefer (hier wird kein Up-Tuning empfohlen); bei D, g und h funktioniert es bis einen Ganzton tiefer und ebenso aufwärts, bei der hohen e-Saite kann man auf Eb herunterstimmen. An der Gitarre selbst ist keinerlei Modifikation nötig, auch funktionieren die normalen Mechaniken weiterhin regulär. Man kann auch mehr als ein Pitch-Key montieren, natürlich an verschiedenen Saiten. Während des Tests gab es mit der Lebensdauer der Strings keine Probleme, auch kein Saitenreißen. Lustige Idee, seriös umgesetzt. Pitch-Key wird mit dem passenden Inbus-Schlüssel und einer englischen Beschreibung und Anleitung geliefert.

Info: www.pitch-key.com
Vertrieb: www.gknauer.de
Preis: € 27,90



Loxx Viktor & Viktoria

Loxx Security Locks

Unter dem Markennamen Loxx kommt von Schaeffertec ein Gurtsicherungssystem, das aktuell einige Neuzugänge und technische Optimierungen erfahren hat. Die Standardlösung gibt es etwa in den neuen Designs „Viktor" und „Viktoria". „Viktor" basiert auf einer mattschwarzen Grundplatte und kommt mit Loxx-Oberteilen in Antique Brass, also gealtertem Messing mit einem wirklich netten Vintagemäßigen Motiv. „Viktoria" sieht ganz ähnlich aus, ist aber insgesamt etwas heller gehalten und kommt mit messingfarbener Grundplatte. Funktionell ist hier alles beim bewährten System geblieben. Zur Erinnerung: Eine Schraube mit kugelförmigem Pin wird am Instrument eingeschraubt, eine Filzunterlage verhindert Kratzer. Das Oberteil (inzwischen in sieben Standard-Designs erhältlich) wird am Gurt befestigt und auf den Pin gesteckt. Das hält absolut sicher – mit diesem Loxx-System wird in vielen technischen Bereichen gearbeitet. Jedem System ist ein kleiner Drehschlüssel beigelegt, mit dem man das Oberteil bequem und fest am Gurt anbringen kann.

Nun zu den echten Neuerungen: Ein mögliches Problem von Loxx-Usern ist, dass beim Vergessen des so ausgestatteten Gurtes an der Gitarre kein Ersatzgurt ohne Loxx-Oberteil befestigt werden kann – es gibt ja nur den kleinen kugeligen Pin. Die Lösung: Der Loxx-DuoPin, ein etwas größerer Schraubeinsatz, der natürlich ebenfalls das Gegenstück zu den Oberteilen bietet, zusätzlich aber so gestaltet ist, dass er auch mit einem ganz normalen Gurt als Pin ganz ohne Loxx funktioniert – falls der eigene (ge-loxxte) Gurt mal nicht in Reichweite ist. Gute Sache!

Dann hat man sich eines weiteren häufigen Problems akustisch aufspielender Gitarristen angenommen: Meist gibt es an der hinteren Zarge von E-Acoustics eine Ausgangsbuchse, die zugleich als Endpin für die Gurtaufnahme dient. Das ist ok, wenn auch nicht annähernd so sicher und souverän wie eine echte Security-Lock-Lösung à la Loxx. Doch nun kommt das „Loxx Box Music Electric Acoustic Set" – was für ein Name! Es besteht aus einem Loxx-Oberteil, dem Befestigungsschlüssel sowie einem Gurtadapter aus Kunstleder, der am einen Ende auf den vorhandenen Endpin der Ausgangsbuchse passt und am anderen Ende den Loxx-Pin fest eingearbeitet hat. Dieser Adapter bleibt fest an der Buchse und ist das Verbindungsglied zum Loxx-Gurt. Sicher keine Hightech-Lösung, aber funktional absolut passend und optisch gelungen. Das Gurtstück gibt es in den Geschmacksrichtungen F (für Fishman-Buchsen) und O (für Buchsen anderen Pickup-Hersteller, wobei das O für „others" steht). Gute Idee, sauber umgesetzt. Insgesamt ist das Loxx-System eine gute Alternative zu den anderen Gurtsicherungslösungen am Markt. Im Grunde ist hier alles modular aufgebaut, wer also beispielsweise einen Lieblingsgurt hat, den er an allen Gitarren nutzt, kauft ein Set Loxx-Oberteile im Lieblings-Designs und dazu mehrere Sätze Schrauben in gewünschter Farbe und Länge oder bei E-Acoustics eben noch die passenden Gurt-Adapter. So kann man auch größere Instrumenten-Fuhrparks komplett mit dem Loxx-System ausstatten. Sogar persönliche Logos sind auf Anfrage möglich.

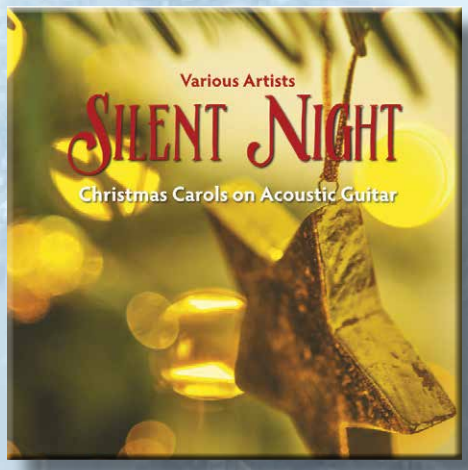
Info: www.loxx-produkte.de
Vertrieb: www.gknauer.de
Preis: ca. € 12,90 bis 17,95 (je nach Finish)



Loxx E-Acoustic-Set mit Gurtadapter

Loxx DuoPin

NEU BEI ACOUSTIC MUSIC



VARIOUS ARTISTS
Silent Night
Christmas Carols on Acoustic Guitar
Best.-Nr. **319.1564.2** € **12,-**

Peter Autschbach: Silent Night
Ernie Rissmann: In The Bleak Midwinter
Rainer Mafra: Rudolph, The Red Nosed Reindeer · Silent Night · Hark! The Herald Angels Sing
Steve Hicks: Villancico de navidad · Medley: Deck The Halls/Ding Dong Merrily On High · There Is No Rose · The Snows They Melt The Soonest
Thomas Ruez: Oh You Little Merry One · Come Children · Silent Night?

Bekannte Weihnachtslieder in neuem Gewand: Von Folk über Brazilian und Jazz bis zum Leo-Kottke-Powerpicking reicht die stilistische Bandbreite – eine echte Bereicherung zum Fest.

The Acoustic Family

Erhältlich im Handel oder direkt bei:
Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de

ACOUSTIC MUSIC RECORDS

www.acoustic-music.de

Von Andreas Schulz

Lehle/RMI Acouswitch Junior

Der Acouswitch Junior ist der kleinere Bruder des Acouswitch (Test in AG 3-2013). Doch er ist nicht nur eine verkleinerte Ausgabe, sondern bietet eigene Features und ist erwachsener als sein Name vermuten lässt.

Technische Daten

Hersteller	RMI/Lehle
Modell	Acouswitch Junior
Typ	Preamp/EQ/DI-Box für Saiteninstrumente
Herkunft	Deutschland
Stromversorgung	beliebiges externes Netzteil, 9-16V AC/DC
Anschlüsse	Netzteil, Instrument A, Instrument B
Fußtaster	A/B, Mute/Loop/Boost
Regler	Volume A, Bass/Lo-Mid/Hi-Mid/Treble, Volume B, Boost
Schalter	Ground, DI-Pre/Post
Größe	15 x 16 x 4,3 cm (LxBxH)
Gewicht	ca. 1,065 kg
Preis	€ 329
Vertrieb	Ruppert Musical Instruments
Info	www.rmi.lu

Bei dem Gerät aus der Lehle-Produktion sind Mechanik, Design und Funktionalität tadellos. Der Acouswitch Junior wird von einem (fast) beliebigen Netzteil gespeist (9-15V DC, 7-12V AC), Lehles True Sound Technology verspricht hochwertige Buffer-Stufen und Schalter sowie höchste Signalgüte.

Konstruktion

Zwei extrem hochohmige Klinkeneingänge nehmen Signale an (5 MOhm), es gibt einen seriellen Loop mit Send und Return, die Ausgabe erfolgt über einen Tuner-Out, den Line-Out und zusätzlich über einen symmetrierten DI-Out. Bei diesem lassen sich per Ground-Lift Nebengeräusche unterdrücken, Pre/Post entscheidet, ob das DI-Signal nach den Klangstufen des Junior oder direkt nach dem Lautstärkeregler abgegriffen wird.

Kanal A besitzt einen 4-Band-EQ mit Bässen, Tiefmitten, Hochmitten und Höhen; Kanal B nur einen Lautstärkeregler. Ein weiterer Drehregler justiert den Anhebungsgrad der Boost-Funktion. Die Frequenzen des EQs liegen bei 80 Hertz, 360 Hertz, 2 Kilohertz und 10 Kilohertz, der Gesamtfrequenzgang des Gerätes ist mit 50 Hertz bis 100 Kilohertz angegeben. Der untere Grenzwert von 50 Hertz lässt auf einen Low-Cut-Filter im Signalweg schließen, was den Junior für Bässe weniger tauglich macht, denn die tiefe E-Saite hat eine Grundfrequenz von 40 Hertz.



Taugt als Zentrale auch für komplexe Profi-Setups: RMI Acouswitch Junior





Einsatz & Klang

Die Einsatzmöglichkeiten des Acouswitch Junior sind verblüffend umfangreich. Das liegt an der Programmierbarkeit beider Fußtaster samt resultierenden Schaltmöglichkeiten und Signalwegen. Zum Klang: Der Junior klingt hervorragend, die technische Signalgüte ist erstklassig, auch der Equalizer ist bestens auf den Einsatz mit akustischen Saiteninstrumenten abgestimmt und fühlt sich äußerst musikalisch an. Die Taster programmiert man, indem man sie während des Einschaltens gedrückt hält, die Dauer bestimmt die Funktion und wird über Blinksignale der LEDs gemeldet.

Der A/B-Schalter lässt sich klassisch betreiben (A oder B wechselseitig), ein zweiter Modus nennt sich Electro-Acoustic und schaltet ebenfalls wechselseitig, dabei aber exklusiv auf getrennte Ausgänge, sodass man eine Akustische an Kanal A über den DI-Out und eine E-Gitarre an Input B über den Line-Out an unterschiedliche Amps leiten kann. Der Teacher's Modus bietet eine Mix-Funktion beider Eingänge – gut, nicht nur im Unterricht, sondern auch für Situationen mit zwei Pickups in einer Gitarre.

Der linke Fußtaster schaltet im Mute-Modus das Gerät stumm, im Loop-Modus wird die Loop-Funktion zu- oder abgeschaltet (bei Boost ist sie immer an). Im Boost-Modus wird die einstellbare Verstärkung zugeschaltet (Loop immer an; Mute-Funktion deaktiviert). Dann gibt es noch den Loop+Boost-Modus, bei dem gleichzeitig Loop und Boost aktiviert werden; ein Stummschalten ist dann nicht möglich.

Aus den Kombinationen dieser Betriebsmodi ergeben sich vielfältige Praxismöglichkeiten – sowohl mit dem Junior alleine als auch in Kombination mit einem Effekt-Pedal-Board. Verschiedene Gitarren an unterschiedliche Amps, vorprogrammierbare Effekt-Loops und Lautstärkeeinstellungen, Versorgung einer Multi-Pickup-Gitarre – das sind nur einige Beispiele. Wer eine feste Spielsituation hat, untersucht die Features des Acouswitch Junior auf entsprechende Tauglichkeit und programmiert die beiden Fußtaster passend zum Bedarf. Wer wechselnden Spielsituationen ausgesetzt ist, legt sich die Signalwege zurecht und muss dann jeweils die Programmierung neu vornehmen. Dabei ist man anfänglich gut beraten, die Bedienungsanleitung mit Dokumentation aller Funktionen dabei zu haben.

Fazit

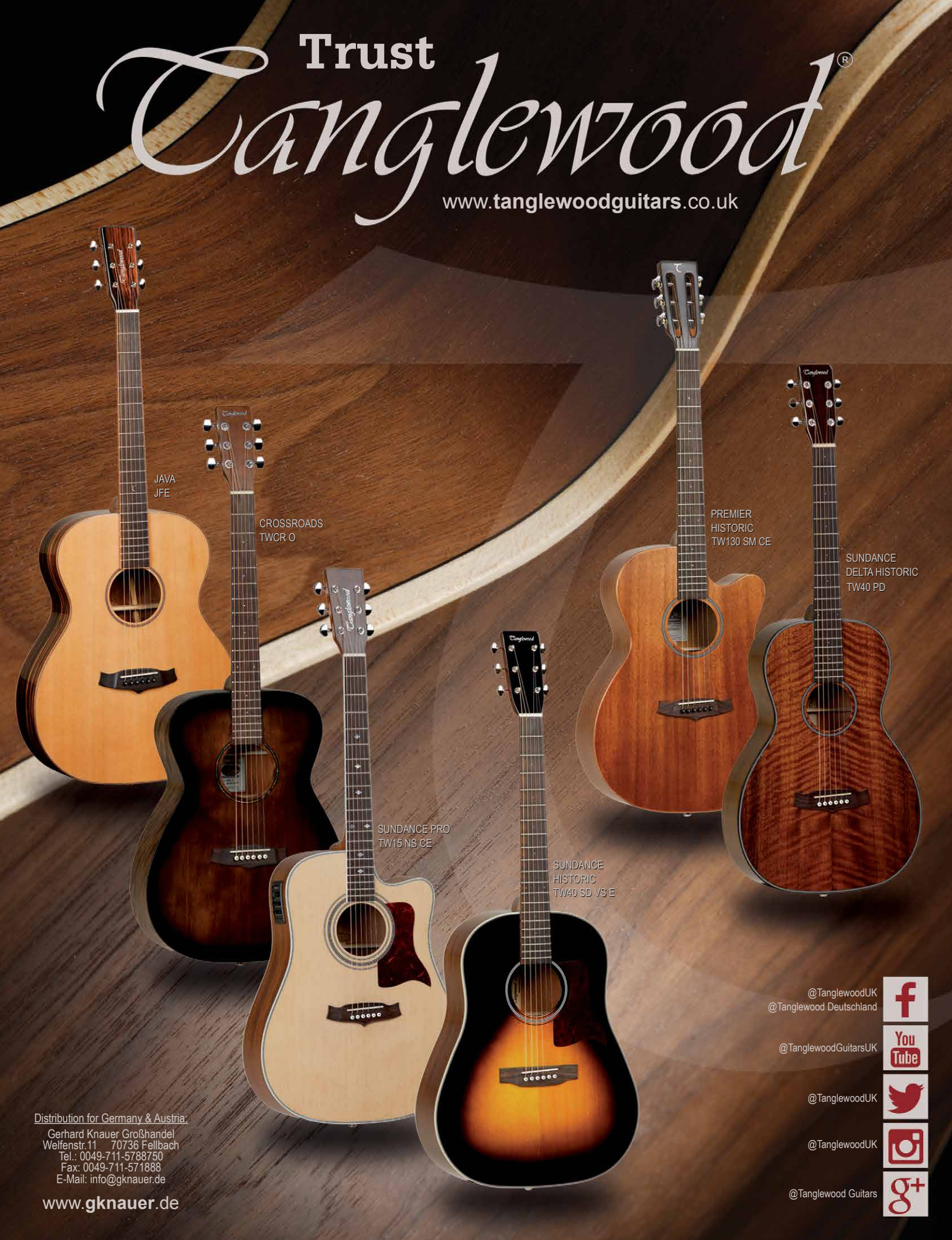
Der Acouswitch Junior ist ein sehr gut durchdachtes Multifunktionsgerät mit Preamp, DI, Looper, EQ, Clean-Boost und Switcher, das als Zentrale eines Profi-Setups auch mit hohem Flexiblitäts- und Komplexitätsgrad taugt. Die Signalqualität ist über jede Kritik erhaben. Beim Programmieren der beiden Fußtaster für den eigenen Bedarf muss man die Übersicht über den Signalweg behalten. Empfehlung! ■

MEDIA

Track 30 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Trust Tanglewood®

www.**tanglewoodguitars**.co.uk



@TanglewoodUK
@Tanglewood Deutschland

@TanglewoodGuitarsUK

@TanglewoodUK

@TanglewoodUK

@Tanglewood Guitars

Distribution for Germany & Austria:

Gerhard Knauer Großhandel
Welfenstr.11 70736 Fellbach
Tel.: 0049-711-5788750
Fax: 0049-711-571888
E-Mail: info@gknauer.de

www.**gknauer**.de

Von Andreas Schulz

Schertler

DYN G P48 Kontakt-Tonabnehmer

Die Tonabnehmerpalette von Schertler ist umfangreich, zu bestaunen auf der Website des Schweizer Herstellers. Ein beliebtes Aggregat ist der Kontakt-Pickup DYN G P48, der überarbeitet wurde.

Der Hersteller nennt den Pickup „Active Moving Coil Transducer“, eine Funktionsweise, die wie ein dynamisches Mikrofon arbeitet.

Technische Daten

Hersteller	Schertler
Modell	DYN G P48
Typ	Kontakttonabnehmer
Herkunft	Schweiz
Preis	€ 325 (inkl. Etui und Knetmasse)
Vertrieb	Noble Guitars
Info	www.schertler.com

Konstruktion

Der DYN G besteht aus dem Pickup, einem dünnen Kabel von 2,20 Metern Länge und der XLR-Buchse. Das Kabel macht einen souveränen Eindruck, neigt nicht zum Verdrillen und hat die richtige Mischung aus Festigkeit und Flexibilität. Den DYN P48 gibt es in Modellversionen für unterschiedliche Instrumente, die sich in voreingestellten EQ-Filtern unterscheiden. Wir haben das Modell G – wie Gitarre – im Test.

Zum Betrieb benötigt die aktive Class-A-Elektronik eine Spannungsversorgung per 48-Volt-Phantomspeisung. Diese wird von Mischpultkanälen, externen Preamps oder besseren Akustikverstärkern zur Verfügung gestellt. Der Pickup ist etwa so groß wie eine 1-Euro-Münze und 6 Millimeter dick. Er wird mit einer wiederverwendbaren Knetmasse am Instrument befestigt.



MEDIA

Track 31 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



Hochwertiger Kontakt-Tonabnehmer: Schertler DYN G P48

Handhabung

Für die richtige Funktion des DYN G P48 ist es entscheidend, die ideale Position zu finden. Hier gibt es Erfahrungswerte, doch muss man auf jeden Fall am eigenen Instrument den „sweet spot“ finden, der meist am Steg oder auf der Decke in Steg-Umgebung zu suchen ist. Verschiedene Positionen unterscheiden sich deutlich im Klangergebnis. Ein solcher Pickup hat den Vorteil, dass er für mehrere Instrumente verwendbar ist, keine Veränderung an der Gitarre benötigt und rückstandsfrei zu entfernen ist. Für den Knetkleber ist angegeben, dass er auch empfindliche Lacke nicht beeinträchtigt. Es gibt auch Nachteile: Nicht immer kann man den Pickup beim Transport an der Gitarre belassen, das Befestigen vor dem Auftritt oder der Aufnahme kostet Zeit, man muss sich eine Bühnen-sichere Lösung für die Befestigung des Kabels einfallen lassen. Schertler bietet dafür separat eine Klammer an, mit der man den XLR-Stecker sicher am Gurt befestigen kann. Schlussendlich mag nicht jeder die Optik eines auf der Decke sichtbaren Kontakt-Pickups samt Kabel.



Klang

Hören wir uns die Klangergebnisse an: Wir haben den Pickup unterhalb der hohen e-Saite direkt auf dem Steg montiert. Das Ergebnis überzeugt: ein schlüssiger Klang, der gerade beim Strumming die Saiten auf natürliche Weise zusammenfasst – im Gegensatz zu vielen Steg-Piezos, die ein Übermaß an Saitentrennung im Klangbild transportieren und das Anschlaggeräusch unnatürlich überhöhen. Schertlers DYN G P48 ist gutmütig und bringt eine etwas defensivere Abbildung rüber. Dennoch ist Trennschärfe da, was sich bei Aufnahmen von Fingerstyle-Spielweisen und mit Plektrum gespielter Linien erweist. Noch einmal der Vergleich zu Piezo-basierten Tonabnehmern: Ein Kontakt-Pickup nimmt konstruktionsbedingt einen gleichzeitig holzigen wie luftigen Tonanteil auf – und eben nicht die direkte Saitenaktion. Das spürt man beim Spielen über den Amp: Die Umsetzung der Spieldynamik ist homogen und entspricht weitgehend der tatsächlichen Intention des Spielers. Versuche mit anderen Positionen unterhalb und hinter des Stegs brachten leicht veränderte Ergebnisse. Schlussendlich fühlte sich die Position direkt auf dem Steg am besten an. Auf unserer CD sind sechs kurze Beispiele zu hören, jeweils Strumming, Fingerpicking und Plektrum-Linien am Steg und auf der Decke abgenommen. Die ohne Feedback erzielbare Lautstärke hängt übrigens in hohem Maß von der Position zum Lautsprecher ab. In gängigen Unplugged-Umgebungen sollte der DYN G gut nutzbar sein.

Fazit

Schertlers DYN G P48 ist ein professioneller Tonabnehmer, der in Sachen Abbildungstreue und Rauscharmut hohe Qualität bietet. Er hat den typischen Klang eines Kontaktmikrofons, das aber in hoher Güte und ohne das Topfige manch anderer Aggregate. An die spezielle Handhabung muss man sich gewöhnen und außerdem Zeit investieren, um die ideale Platzierung am Instrument zu finden. Der Hersteller verlangt einen stolzen Preis, der sich angesichts der Qualität gerade noch rechtfertigen lässt. Vor dem Kauf sollte man sich den Pickup anhören. ■



For better performance

Stanford
EST. 1995

GRANDSTAGE 1 SQM ECW

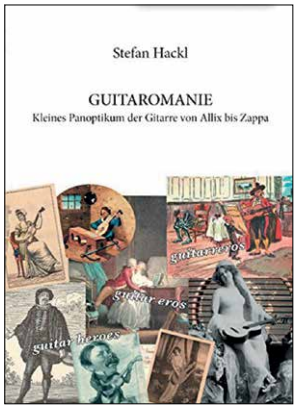


iMUSIC NETWORK

WWW.I-MUSICNETWORK.COM
INFO@I-MUSICNETWORK.COM
TEL (09366) 99979

WWW.STANFORD-GUITARS.COM
WWW.FACEBOOK.COM/STANFORDGUITARS

Bücher



Stefan Hackl
Guitaromanie

(Paperback, 112 S., Selbstverlag, ISBN 978-3-200-04484-5)

Warum bestellte Karl Scheit in ausländischen Musikaliengeschäften gern seine eigenen Notenausgaben? Die Antwort finden Sie in diesem wunderbaren kleinen „Panoptikum der Gitarre von Allix bis Zappa“, und für die Allgemeinbildung besorgen Sie auch gleich noch von Hanswilhelm Haefs das „Handbuch des nutzlosen Wissens“ sowie als Steigerungsform „Das ultimative Handbuch des nutzlosen Wissens“ (beide dtv, ISBN 3-423-11138-0 und 3-423-20206-8). Der Innsbrucker Gitarrendozent, Gitarrologe, Sammler und Archivar hat in seinem Bändchen Skurriles und Denkwürdiges zusammengetragen, das man nicht partout wissen muss, aber nach dem Studium keinesfalls mehr missen mag. So erfährt man in Wort und Bild, dass der Stich mit der berühmten Gitarristen-Saalschlacht zu einer Reihe mehrerer Illustrationen aus Paris um 1829 gehört. Der Frage ob beziehungsweise warum die Österreicher gern vom „Gitarrelehrer“ im Unterschied zum „Geigenlehrer“ sprechen, wird akribisch nachgegangen. (Das austriakische Problemverhältnis zum Bindestrich beziehungsweise dessen Weglassung muss anderswo erörtert werden; vergleiche ‚Neue Karl Scheit Ausgabe‘.) Die Abteilung „Gitarrenwitze“ ist mit nur drei Seiten deprimierend klein. Hackl sagt: „Wenn jemand einen Bratschisten-Witz erzählt, lachen die Zuhörer. Wenn jemand einen Gitarristen-Witz erzählt, nicken alle zustimmend.“ Vielleicht sind Gitarristen überwiegend humorarm? Wahrscheinlich fehlen ihnen die geistvollen Spötter, da ist so mancher Banjo-Witz besser. (Neuer Extremsport? Banjo-Jumping.) Und was ist nicht alles an Gitarrenkrempel und Zubehör erfunden worden! Hackl kennt es und bildet es ab, weshalb das Buch eine veritable Ab- und Fortbildungsmaßnahme ist. Die Gitarrenwelt hat mehr schräge Seiten als nur verstimmte Saiten. Aber die auch.

Wieland Ulrichs

CDs

Duo Aciano
Luz y sombra

(Makro Musikverlag)

Die Gitarristin Sandra Wihelms und die Geigerin Freya Deiting spielen bereits seit 2006 im Duo. Mit dieser CD, ihrer zweiten, stellen sie hauptsächlich „Licht und Schatten“ des Tango in seiner alten und neuen Form dar. Dafür haben die Musikerinnen Werke von Máximo Diego Pujol, Piazzolla als prominente Tango Nuevo-Vertreter, aber auch Non-Tangos von José Cano, Abréu und Villa-Lobos ausgesucht. Das Programm mit vielen eigenen Arrangements



des Duos klingt in sich stimmig, ist kurzweilig und berührend. Die besondere Melancholie der Milonga – repräsentativ dafür ‚Baldío‘ von Pujol und Piazzollas ‚Oblivion‘ – hat die Interpretinnen nachhörbar inspiriert: Einfühlsam begleitet von der Gitarre singt die Violine ausdrucksvoll und ohne aufgesetzte Sentimentalitäten. Auch die rhythmisch intensiven Stücke kommen punktgenau, das längst zum Pop-Evergreen avancierte ‚Hijo de la Luna‘ von José Maria Cano macht in dieser Duo-Fassung richtig Spaß. Die Non-Tango-Kompositionen wie Villa-Lobos‘ berühmte Arie aus den ‚Bachianas Brasileras No. 5‘ passen wegen ihrer Kontraste bestens ins Programm, das fröhlich-fetzige ‚Tico Tico‘ darf durchaus den tangofremden Schlusspunkt setzen. Etwas gewöhnungsbedürftig sind die strikte Kanaltrennung und das etwas uneinheitliche Klangbild der Gesamtproduktion. Aber das sind nur Randbemerkungen, da dieses schöne Album ansonsten sehr gut gefallen kann und mindestens ein Hineinhören wert ist.

Harald Wittig

Bernhard Hofstötter
Ich ruf zu dir

(Querstand)

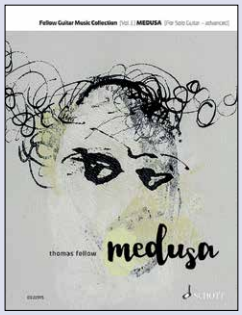
Erfreulicherweise gibt es in jüngerer Zeit immer wieder CDs von Lautenisten, die sich zur Barocklaute und ihrer reichhaltigen Musik bekennen. Der Österreicher Bernhard Hofstötter

NEUE NOTENAUSGABEN

Von Wieland Ulrichs

Thomas Fellow: Medusa

(5 S. Noten + 5 S. Tabulatur, Schott, ISMN 979-0-001-16135-0)



Der Jazz-Pop-Weltmusik-Gitarrist (falls denn Schubladen passen) und als solcher Professor in Dresden gibt bei Schott in der „Fellow Guitar Music Collection“ eigene und andere Stücke heraus, die für rein konzertante Gitarristen provokant sein dürften – bei genauem Hinsehen in gutem Sinn. Hier hat er sich der optisch giftigen Frau mit den Schlangenhaaren der altgriechischen Sage angenommen beziehungsweise des trickreichen Kampfes gegen sie, den der wohlbehütete und -beschildete Held Perseus führt, wobei er sie enthauptet. Mit tiefer D-Saite ist „fast and furious“ zu spielen, logisch. Die Taktwechsel sind unerheblich: Es gibt eigentlich nur Ereignisse im Sechzehntel-Rhythmus, und diese wirken auf den ersten Blick minimalistisch, es gibt Wiederholungen und Wiederaufnahmen, es zappelt virtuos. Was dem Notenbild nicht einfach zu entnehmen ist, sind Stimmen, die meist oben drüber liegen, manchmal aber auch in der Mitte – und darauf kommt es an. Wer sich diesen grandiosen Spaß antun möchte, wird bei YouTube fündig, denn da gibt es eine Version mit zwei weiteren Gitarristen: Einer spielt quasi Zusatzstimmen,



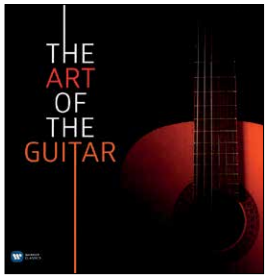
der andere macht „Guitar Body Percussion“. Das ist klingendes Koffein.

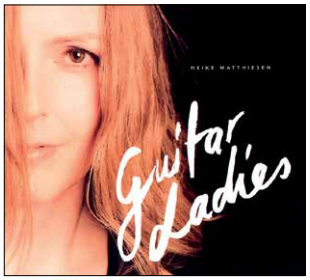
Malte Vief: Preludio Saudade/ Allegro Solemne aus ‘La Catedral’

(Edition Auryn/Seña Music)

Die Zweitverwertung musikalischer Vorgaben ist spätestens seit dem Barock gang und gäbe. Drei neuere Nutzungen dürften bekannt sein: Gounod klebte eine Gesangsstimme über ein Bach-Präludium, das entstandene ‚Ave Maria‘ ist geschmacklich nicht unumstritten. Ende der 1960er übernahm die Gruppe Aphrodite’s Child (mit Demis Roussos) die Harmonien von Pachelbels berühmtem Kanon für die schwülstige Schwof-Nummer ‚Rain And Tears‘. Und die „Bilder einer Ausstellung“ von Emerson, Lake und Palmer waren auch nicht jedermanns Ding. Nun kommt der grenzüberschreitende Gitarrist Malte Vief und versieht zwei Barrios-Stücke mit Zusatzstimmen, allerdings mit verschiedenen. Das ‚Preludio Saudade‘ wird so mit einer Melodiestimme (Cello oder Mandola) versehen, der Gitarrenpart kann auch mit Klavier gespielt werden, und ein Kontrabass steuert ein paar Töne bei (Ausführung als Partitur + Stimmen). Das ‚Allegro Solemne‘ bekommt eine Mandolinenstimme und ein optionales Cello, das nicht wirklich viel zu tun hat, aber seine tiefe Saite nach H stimmen muss (Partitur + Stimmen). Ob das der große Wurf ist und geschmacklich zur eigenen Vorstellung passt, kann der neugierige Leser beim Hören der Soundtracks auf YouTube beurteilen, wo stellenweise etwas mehr zu hören ist, als in den Noten eingetragen.







(Jahrgang 1975) ist ein Barocklautenist, den sich Freunde und Kenner des vielsaitigen Zupfinstruments merken sollten. Auf seiner neuen CD hat er Originalwerke des Bach-Zeitgenossen und -Freundes Silvius Leopold Weiss, ein spätes Werk von David Kellner – dessen eindrucksvolle ‚Chaconne A-Dur' – sowie ganz viel Musik von Johann Sebastian Bach eingespielt. Die Bach'schen Kompositionen sind allesamt vom Interpreten selbst bearbeitet worden. Die sogenannte ‚Zweite Cello-Suite' ist das Hauptwerk nicht nur der Bach-Sektion, sondern des gesamten Albums. Die Bearbeitung klingt in sich schlüssig, die Musik als solche ist ohnehin über jeden Zweifel erhaben und überragt die gleichwohl hochklassigen Weiss- und Kellner-Werke. Hofstötter ist ein sensibler Interpret mit ausgeprägtem Feinsinn für Strukturen, Klangfarben und Dynamik. Die Interpretation des titelgebenden Bach-Choral-Vorspiels ‚Ich rufe zu Dir, Herr Jesu Christ' berührt zutiefst. „Sein" Bach erfreut auch Kenner-Ohren und macht selbstverständlich auch die übrigen Stücke zum Hörerlebnis. Weiss' ‚Suite in g-Moll', ein höchst unterhaltsames Lautenwerk, glänzt in der Darstellung des Lautenisten im angemessenen Scheinwerferlicht. Die Kellner-‚Chaconne', ein wunderbares Stück Lautenmusik, beschließt diese hervorragend aufgenommene und produzierte CD.
Harald Wittig

Diverse
The Art Of The Guitar

(Warner Classics)

Mit dem Untergang von EMI, der einstmals größten Plattenfirma der Welt, harren einige hervorragende Klassikgitarren-Alben ihrer Wiederveröffentlichung. Der neue Eigentümer der Alben, Warner Classics, hat einen Sampler herausgebracht: Auf zwei CDs sind Weltklasse-Gitarristen wie Manuel Barrueco, Sharon Isbin und Angel Romero zu hören. Auch mit älteren Gitarrenmeistern wie Alexandre Lagoya und Ernesto Bitetti gibt es ein Wiederhören, die Giganten Segovia und Bream, ehedem auch EMI-Künstler, fehlen ebenfalls nicht. Entsprechend hochkarätig sind die Einspielungen: Barruecos Interpretationen von Barrios' ‚La Catedral' oder der Bach'schen ‚Chaconne' sind in ihrer Perfektion repräsentative Beispiele für Konzertgitarrenspiel auf höchstem Niveau. Referenzqualität hat auch die Aranjuez-Einspielung von Angel Romero mit dem London Symphony Orchestra unter André Previn, mit der das Programm endet. Die Zusammenstellung wirkt allerdings stellenweise etwas willkürlich: Da folgt auf eine Segovia-Aufnahme der Erinnerungen an die Alhambra von 1927 schon mal eine kaum passende Brouwer-Einspielung aus den 1990ern. Dass das eine oder andere mehrsätzige Werk auf einen Satz reduziert wird, ist unschön, aber typisch für einen solchen Sampler. Den kauft nicht der Kenner, der die meisten Alben ohnehin in der Sammlung hat, sondern der Einsteiger in puncto Klassische Gitarre. Der bekommt zur Appetitanregung ein rund zweieinhalbstündiges Programm mit vielen Glanzlichtern und ist mithin sehr gut bedient.
Harald Wittig

Heike Matthiesen
Guitar Ladies

(Selbstverlag)

Deutschlands führende Konzertgitarristin spielt Gitarrenmusik von Komponistinnen? Das hatte gerade noch gefehlt – gänzlich ohne Ironie. Dieses Programm, von der Interpretin sorgfältig zusammengestellt und im Beiheft selbst kommentiert, schließt nämlich wichtige Repertoire-Lücken: Keine der eingespielten Kompositionen setzt auf vordergründige Virtuosität, weswegen kaum ein Jungvirtuose sich dieser Stücke annehmen dürfte. So lassen sich die Alben, die Musik von Madame Sidney Pratten, Tatiana Stachak, Maria Linnemann und anderen Gitarren-Damen präsentieren, an einer halben Hand abzählen. Umso erfreulicher ist es, wenn eine renommierte Gitarristin sich dieser Musik annimmt und die schlichte Schönheit dieser Musik mit sensiblen Interpretationen dem offenohrigen Hörer präsentiert. Angefangen bei den spätromantischen ‚Songs Without Words' von Madame Sidney Pratten, deren feingewobener Lyrizismus anrührt, über die tieftraurige ‚Pocta Kolumbovi – Elegie' von Silvia Bodorova und die folkloristischen Stücke der Argentinierin Carmen Guzman bis hin zu den hauchzarten, mitunter leicht poppigen Stücken Maria Linnemanns: Dieses Album ist in sich stimmig und am Stück genießbar. Das liegt an der Musik, aber selbstverständlich auch am hingebungsvollen Spiel der Solistin. So spielt jemand, der diese Musik liebt, sich und anderen nichts beweisen muss und deswegen ein rundum – musikalisch, tontechnisch, textuell und visuell – überzeugendes Album geschaffen hat. Alle Liebhaber hochfeiner Gitarrenmusik sollten diese CD haben.
Harald Wittig ■

HANNABACH®
Saiten · Strings · Cordes

DIE HANDGEMACHTE, KLASSISCHE SAITE

MADE IN GERMANY



ICH KENNE KEINE SAITE, DIE MEINEM KLANGIDEAL UND MEINER SPIELWEISE BESSER ENTGEGENKOMMT, ALS HANNABACH EXCLUSIVE. DIESE SAITEN HABEN FÜR MICH DEN BESTEN KLANG, DIE BESTE VERARBEITUNG UND DIE BESTE HALTBARKEIT.

Jan Hengmith

HANNABACH GmbH . Sonnenweg 6
84546 Egglkofen, Germany
WWW.HANNABACH.COM

Von Jens Hausmann

Have Guitar, Will Travel

Eva Beneke · Künstlerin, Pädagogin und Arrangeurin. Eine Gitarristin auf Reisen, musikalisch und buchstäblich. Solistisch sowie kammermusikalisch vielseitig gefragt, gelingt der Berlinerin der Spagat zwischen den USA und ihrer Heimat mühelos mit einem Lächeln: „Die Klassikgitarrenszene ist international und doch so klein!"

Nach dem Diplom an der Berliner Universität der Künste bei Professor Martin Rennert schließt Eva Beneke ihre Studien in der Meisterklasse von Professor Thomas Müller-Pering in Weimar mit dem Konzertexamen ab. 2007 lockt sie ein Stipendium an die University of Southern California, wo sie ihren Doctor of Musical Arts macht. Seit September 2012 unterrichtet sie eine Gitarrenklasse an der Hochschule McNallySmith School of Music in St. Paul, Minnesota, spielt in diversen Duoprojekten wie mit Emma Rush und erlebt Höhepunkte wie die Begleitung von Carrie Underwood oder Konzerte mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin.

Neben eigenen Arrangements und Transkriptionen veröffentlicht sie drei CDs mit einer großen Spannweite von Barock bis zu eigenen Kompositionen. Die Semesterferien im Sommer und Winter nutzt sie für Konzerte in Europa. Zum Zeitpunkt des Gesprächs verweilt Beneke bei den Internationalen Gitarrenfestspielen in Nürtingen – und der Kreis schließt sich: Mit dem Konzertexamen in der Tasche auf dem Sprung in die weite Welt hat sie hier vor zehn Jahren ihren zukünftigen Lehrer Scott Tennant kennengelernt, dem sie in der Hotel-Lobby vorspielte – der Stein kam ins Rollen. Nun sieht man sich wieder, auch David Russel und Thomas Müller-Pering sind vor Ort, internationale Klassikgitarristen treffen auf die deutsche Hochschulszene. Diese Welt der Klassikgitarre hat tatsächlich etwas Familiäres.



FOTO: BEN KERNS, SEATTLE

Eva Beneke: eine Berlinerin in Minnesota

Eva, kannst du uns deinen Lehrauftrag in St. Paul mal skizzieren?

Eva Beneke: Das McNallySmith College of Music ist eine Musikhochschule mit dem Schwerpunkt Popularmusik, und meine Aufgabe ist dort, die Gitarrenklasse aufzuziehen. Das Ziel ist ein kompletter klassischer Fachbereich. Für diese spannende Aufgabe muss ich zum Beispiel die Studieninhalte schreiben. Mich interessieren die Strukturen, wie eine Hochschule funktioniert. Wo liegen die Schwerpunkte? Wie muss man die Anforderungen ändern, um mit der Zeit Schritt zu halten? Im Vergleich zu früher braucht es mehr unternehmerisches Denken und Marketing sowie Know-how zu Themen wie Recording und Notation. Diese Soft Skills stehen neben der eigentlichen musikalischen Ausbildung im Fokus. Auf langen Spaziergängen entwickle ich Strukturen oder habe beim Üben einen Notizblock zur Hand. Das bringe ich anschließend in Form und bespreche das mit dem Institutsleiter. Diese kreative Seite macht Spaß, das ist wie Gehirnsport. Aber es gibt auch die trockene Seite: Zensuren gebe ich zum Beispiel gar nicht gern, aber das ist eben an amerikanischen Hochschulen so.

Was genau ist ein „Doctor of Musical Arts"?

Der Studienabschluss ist sehr verbreitet in den USA. Obwohl er hier vor ein paar Jahren viel diskutiert wurde, gibt es in Deutschland keinen vergleichbaren Abschluss, und diese Art von künstlerischer Promotion wird es wohl auch nicht geben. Das Wissenschaftliche lässt sich nicht mit dem Künstlerischen gleichsetzen, habe ich gerade in einem Artikel gelesen, und das stimmt. Aber in den USA ist der Doktor eine Lehrbefähigungsvoraussetzung, ohne die man keine Anstellung an einer Hochschule oder Universität bekommt. Im Detail geht es um verschiedene Themenschwerpunkte, die je nach Fachgebiet gewählt werden. Ich hatte zum Beispiel Musikwissenschaft und Musikbusiness, außerdem muss man im Hauptfach

AKTUELLE PRODUKTION

Panflöte und Gitarre: Schlubeck & Beneke *(2013, Panofon)*

Das Klangbild dieser Besetzung lässt nicht viele Möglichkeiten zu, dafür wird der Spannungsbogen von der Renaissance bis in die Neuzeit gespannt. Die Einstimmung gelingt sanft, romantisch mit Schuberts Ständchen, bei dieser Serenade in der Böhm'schen Fassung wird von Anfang an die Latte hochgelegt: Klarheit und Artikulation von Schlubecks Panflöte sind wahrlich unanfechtbar. Er gilt als einer der führenden Panflötisten und ist Lehrbeauftragter am Institut für Musik der Hochschule Osnabrück. Gemeinsam wird der Raum zwischen den Noten ausgelotet. Die Musiker atmen zusammen, während sich die Stimmen verschmelzen und umspielen. Nach dem Gondellied von Bartholdy kommt mit der Serenade op. 127 von Giuliani Tempo und Virtuosität ins Spiel. Mit dem zeitgenössischen Komponisten Claudio Riffero wird es noch mal etwas lyrischer, bevor die Sonate Nr. 1 für Altblockflöte von Gustav Gunsenheimer wieder Fahrt bringt. Als Überraschung folgen drei Klezmer-Improvisationen; der jazzige Touch tut der Abwechslung gut. Hierfür wurde der Kontrabassist Andreas Kneip hinzugeholt, damit es noch ein bisschen voller klingt. Mit diesem Album zeigt Eva Beneke vor allem ihre kammermusikalischen Qualitäten und schafft den Spagat zwischen Zurückhaltung und Präsenz, während sie den Solisten auf Händen trägt. *Jens Hausmann*





FOTO: BETTINA OSSWALD

Matthias Schlubeck & Eva Beneke

vier Konzerte spielen, mein Nebenfach Jazzgitarre war ein weiterer Konzertabend.

Wo sind die wichtigsten Unterschiede zwischen dem Studium hier und in den USA?
Das Studium hier in Deutschland ist ein Geschenk. Ist erstmal die Aufnahmeprüfung als Hürde genommen, kommt das Paradies: eine tolle Ausbildung mit viel künstlerischer Freiheit, die auf der ganzen Welt geneidet wird. Das kostet nicht mal was und wird als gegeben hingenommen. Dann wird man in einen vagen Arbeitsmarkt entlassen, in die Realität. In Amerika ist es andersherum: Die Studiengebühren sind sehr hoch, das Leben ist hart. Die Studenten finanzieren sich mit zwei bis drei Nebenjobs. Das Studium ist zweckorientiert, durchstrukturiert und stellt hohe Anforderungen, eher wie Schule mit Zensuren, der doppelte Druck ist immens. Im Mittelpunkt steht, was man mit diesem Abschluss genau erreichen kann und wo man anschließend unterkommt. Vielleicht braucht man zusätzliche Qualifikationen, um am Ende damit Geld zu verdienen, denn in den USA hat man nach dem Bachelor erst mal $ 50.000 Schulden am Hals. Vielleicht können sich diese beiden Welten ja eines Tages durch die internationalen Festivals befruchten, bei denen man aufeinander trifft.

Du warst gerade auf Tour mit Matthias Schlubeck, mit dem du 2013 eine CD gemacht hast.
Matthias war vor vier Jahren auf der Suche nach einem Duopartner mit Gitarre und schrieb in einer netten E-Mail, er hätte mich auf YouTube gesehen und ob ich nicht mal Zeit hätte, etwas auszuprobieren. Erstens wohnte ich gerade in Los Angeles und zweitens machte mich die Panflöte an sich schon skeptisch. Aber bei seinen Beispielen im Netz war auch die ‚Badinerie' von Bach in H-Moll, die mich vollends überzeugte. Das hat ganz andere Dimensionen als ‚El Condor Pasa' in der Fußgängerzone, sein klassisches Panflötenspiel hat mit solcher Folklore gar nichts zu tun. Sein vollgepackter Tourplan sagt schon alles, und seine Virtuosität und Ausdruckskraft überzeugten mich beim ersten Zusammentreffen. Seitdem gehen wir zweimal im Jahr auf Tour. 2013 haben wir dann die CD eingespielt. Keine Ahnung, wie viele klassische Panflöte-Gitarre-Duos es gibt, aber Seltenheit hat schon ihren Reiz. Das Blockflöten- und Querflöten-Repertoire von Barock bis Moderne, rumänische Musik und Klezmer, so ziemlich alles ist in der Kombination möglich. Panflötenkonzerte lassen meditative Musik oder Folklore vermuten, wenn dann Zuhörer mit solchen Vorlieben in die Konzerte kommen, die meist in Kirchen stattfinden, lassen sie sich auch mit Bach-Sonaten und Dowland-Stücken begeistern. Im Moment beschäftigen wir uns verstärkt mit spanischer Musik und spielen auch mal Stücke von De Falla oder Granados. Mal sehen, was noch kommt.

Spanische Musik ist eine schöne Überleitung zum nächsten Duo mit der Sängerin Nerea Berraondo.
Auch wenn mein eigener Werdegang von Berlin über Weimar eher von Barock bestimmt ist, mag ich die spanische Musik sehr. Nerea habe ich in St. Paul kennengelernt, sie ist eine sehr vielversprechende spanische Mezzo-Sopranistin. Letzten Dezember kam der Kontakt zu Naxos zustande, und wir haben im April alle Werke von Fernando Sor für Gitarre und Stimme aufgenommen, bekannt sind zum Beispiel die zwölf Seguidillas und die Bearbeitungen von Mozarts ‚Don Giovanni'-Arien, zu denen Sor quasi Gitarrenauszüge schrieb, statt der üblichen Klavierauszüge. Vermutlich kommt die CD Anfang 2017.

Was liegt dir mehr, Arrangieren oder Komponieren?
Beim Arrangieren bin ich vor allem durch meinen Weimarer Professor Thomas Müller-Pering geprägt. Er ist ein fantastischer Arrangeur und hat uns Studenten häufig zu sich nach Hause eingeladen und viele Einsichten vermittelt. Wir haben Arrangements ausgetauscht und durchgespielt, es war wie ein sehr motivierendes Privatseminar. Was das Komponieren angeht, gibt es zwar schon mehr als die drei Stücke auf der CD ‚Coming Home', aber mir fehlt die Muße zwischen den anderen Tätigkeitsfeldern. Komponieren kostet viel Zeit. Gerade für Klassiker ist es nicht selbstverständlich, eigene Stücke zu spielen.

Sag zum Schluss noch kurz was zu deinen Gitarren, bitte.
Ich spiele eine sehr schöne moderne Kenny Hill mit DoubleTop und Lattice Bracing. Sie hat sogar einen Halsstab, den ich auf Reisen schätzen gelernt habe. Sie hat sehr viel Volumen. Seit einem Jahr habe ich auch noch ein traditionelles, spanisches Instrument von Antonio Raya Pardo, ein sehr leicht gebautes Torres-Modell mit Fichtendecke. Das ist eine ganz andere Ästhetik. Schön, wenn man beides hat und wechseln kann.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

DISKOGRAFIE (Auswahl)

Coming Home (2010)
In Dulci Jubilo – A Classical Guitar Christmas (2012)
Panflöte und Gitarre mit Matthias Schlubeck (2013)

ONLINE-INFO

www.evabeneke.com



Von Harald Wittig

Duke Student F und Meister F

Kostengünstige China-Fertigung und fachmännische Deutschland-Optimierung sollen rundum attraktive Konzertgitarren ergeben – so das Geschäftsmodell von Duke-Gitarren.





Überzeugende Konzertgitarren für Studenten und arrivierte Gitarristen: Duke Student F & Meister F



Unter dem Markennamen Duke vertreibt die LaCorda GmbH unter fachkundiger Führung von Armin Hanika und Harti Pilsner in China gefertigte Stahlsaiten- und Konzertgitarren. Die Instrumente werden nach den LaCorda-Vorgaben in chinesischen Manufakturen aus ausgewählten Hölzern gebaut und lackiert und anschließend in der eigenen Fachwerkstatt in Baiersdorf optimiert. Das Duke-Nylonstring-Sortiment umfasst auch elektroakustische Modelle und Spezialinstrumente wie Kontrabass-, Quintbass- oder Altogitarren. Die Modelle Student F und Meister F, unsere Testinstrumente, richten sich an anspruchsvolle Einsteiger beziehungsweise arrivierte Gitarristen.

Konstruktion

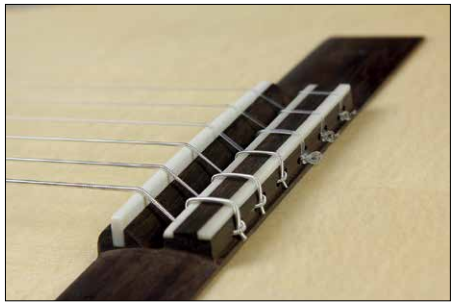
Davon abgesehen, dass beide Instrumente einen zwanzigsten „Hoch C"-Bund haben, sind sie in puncto Größe und Mensur Standard-Konzertgitarren. Die Student F ist als hochwertige Schülergitarre konzipiert und hat eine massive Fichtendecke sowie einen laminierten Palisander-Korpus. Die Meister F ist das Spitzen-Konzertmodell und folgerichtig komplett aus massiven Hölzern gebaut, ebenfalls in der klassischen Kombination Fichte/Palisander. Die Fichte – alternativ ist auch kanadische Rot-Zeder im Angebot – komme laut LaCorda ausschließlich aus Hochlagen im schweizerischen Graubünden, das Edelholz Palisander werde im Plantagenbau „geschlägert". Den 400-Euro-Preisunterschied der Testgitarren sieht man den Decken an: Die Meister F hat eine optisch sehr ansprechende, durchaus feinjährige Decke. Die der Student F kann nicht ganz mithalten, ist aber gleichwohl von guter Qualität. Dünn gearbeitet sind sie beide, sodass eine gute Ansprache zu erwarten ist.

Der dunkle Palisander-Korpus der Meister F kontrastiert schön mit der zart honigfarbenen Fichtendecke, das Palisander-Laminat des Schülermodells punktet dafür mit seiner markanten Zeichnung. Die Gitarren haben geschmackvoll eingefasste Decken und mit Zierstreifen veredelte Korpusse, die Holzarbeiten sind makellos ausgeführt. Die Hälse sind aus Cedro und stabilitätserhöhend mit durchgehenden Palisander-Streifen versperrt. Die Griffbretter bestehen aus Palisander, beim Top-Modell hätten wir Ebenholz erwartet. Allerdings sind sie von sehr guter, feinporiger Qualität und wurden zudem in der LaCorda-Werkstatt auf Hochglanz poliert. Dazu passen die 20 spiegelblanken Bundstäbchen, die keine störenden Grate aufweisen – perfekt. Das gilt auch für die zugunsten bestmöglicher Bespielbarkeit und Intonation penibel eingepassten und abgerichteten Ober- und Untersättel beider Instrumente. Es ist offenkundig, dass LaCorda keine Halbheiten zulässt. Das zeigt sich auch bei den Mechaniken: Es handelt sich um hochwertige Rubner-Mechaniken

MEDIA

Track 32 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD







deutscher Fabrikation. Die der Meister F wirken sogar richtig edel mit ihren Ebenholz-Flügeln und laufen noch geschmeidiger als die schlichteren der Student F. Die Instrumente sind, bis auf den Steg, sehr sauber mit hochglänzendem Lack versiegelt. Insgesamt ist die Verarbeitung beider Gitarren auf hohem Niveau, was sich mit unseren früheren Testerfahrungen mit Duke-Gitarren deckt und für Serienkonstanz spricht.

Technische Daten

Hersteller	Duke
Modell	Student F/Meister F
Typ	Konzertgitarren
Herkunft	China
Korpus	Palisander, laminiert (Student)/Palisander, massiv (Meister)
Decke	Schweizer Alpenfichte, massiv
Binding	Palisander/Ahorn
Beleistung	Fächerbeleistung
Hals	Cedro
Griffbrett	Palisander
Bünde	20
Mechaniken	Rubner R1 (Student)/Rubner R2 E (Meister)
Steg	Palisander
Sattel/Stegeinl.	Kunststoff/Knochen
Mensur	65 cm
Halsbreite	Sattel 52 mm/12. Bund 62 mm
Finish	Hochglanz
Preis	Student F: € 490/Meister F: € 890
Vertrieb	LaCorda Musikinstrumente

Handhabung und Klang

Dank der vorzüglich abgerichteten Griffbretter, Bünde, Sättel und Stege sind beide Testinstrumente komfortabel bespielbar, die Meister F spielt sich noch etwas angenehmer. Die Saitenlagen sind flach eingestellt, dennoch gestatten die Gitarren einen kräftigen Anschlag ohne zu schnarren. Die Intonation ist im Rahmen des technisch Möglichen sehr gut, wobei die aufgezogenen hochwertigen Savarez Carbon-Saiten unterstützend wirken. Die grundlegende klangliche Ausrichtung der Dukes ist ähnlich: Bei geschwinder Ansprache – Stichwort: dünne Decke – und bemerkenswerter Lautstärke ist der Klang klar, tendenziell eher obertönig-hell, im Ganzen aber sehr ausgewogen. Beides mal überzeugen die gut fokussierten Bässe, die nie überbetonen, kräftige Mitten und der vergleichsweise brillante Diskant.

Die Meister F hat zwar klanglich dank bemerkenswert guter Resonanzeigenschaften, die ein teureres Instrument vermuten lässt, eindeutig die Nase vorn. Dennoch kann auch die Student F vom Start weg überzeugen: Sie klingt wegen der schwächer ausgeprägten Obertonstruktur aber dunkler und bassbetonter, der Diskant fällt etwas ab. Speziell die Balance zwischen Bass- und Oberstimmen erfordert deswegen erhöhte Aufmerksamkeit und ein gewisses anschlagtechnisches Engagement, um Melodien in den höheren Lagen abzusetzen und singen zu lassen. Die Meister F unterstützt hingegen den erfahrenen Spieler und gefällt nicht zuletzt wegen der wirklich guten Trennschärfe bei Zusammenklängen, was die Darstellung polyphoner Strukturen sehr erleichtert. Trotz der Überlegenheit der Teureren: Die Student F ist keineswegs weit abgeschlagen, bleibt vielmehr in Hörweite und behauptet sich als gute, vielseitig einsetzbare Konzertgitarre – nicht nur fürs klassische Spiel. Wer Lieder begleiten möchte oder eine kostengünstige Nylonstring als Zweitinstrument sucht, ist mit dieser Duke sehr gut bedient.

Fazit

Dank sorgfältiger Fertigung und hervorragender Aufbesserung und Endkontrolle überzeugen beide Duke-Konzertgitarren: Sie spielen sich sehr gut und sind klanglich top in ihrer jeweiligen Preisklasse. Die Student F empfiehlt sich dem Einsteiger mit gehobenen Ansprüchen oder als sehr ordentliches Zweitinstrument, die Meister F erfreut auch erfahrene Gitarristen mit viel Klang fürs Geld. ■

NEU BEI ACOUSTIC MUSIC



NICOLE MÜLLER
In A Different Light

Best.-Nr. 319.1558.2 € 14,80

Die leidenschaftliche Harfen-Virtuosin Nicole Müller besitzt ein enormes Gespür für feinste Farbnuancen, packende Rhythmen und musikalischen Ausdruck.

Die eigenen Arrangements auf ihrer neuen Weihnachts-CD sind einfühlsam und poetisch, fantasievoll und virtuos. Ihr gelingt die stimmungsvolle Verschmelzung von klassischen Strukturen und Spielweisen mit den swingenden Rhythmen und den reichen Harmonien des Jazz hin zu einer eigenen, fesselnden Musiksprache.

The Acoustic Family

Erhältlich im Handel oder direkt bei:

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de

ACOUSTIC MUSIC RECORDS

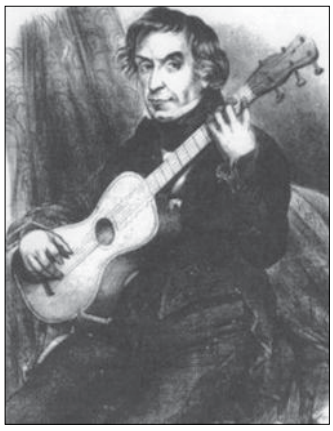
www.acoustic-music.de
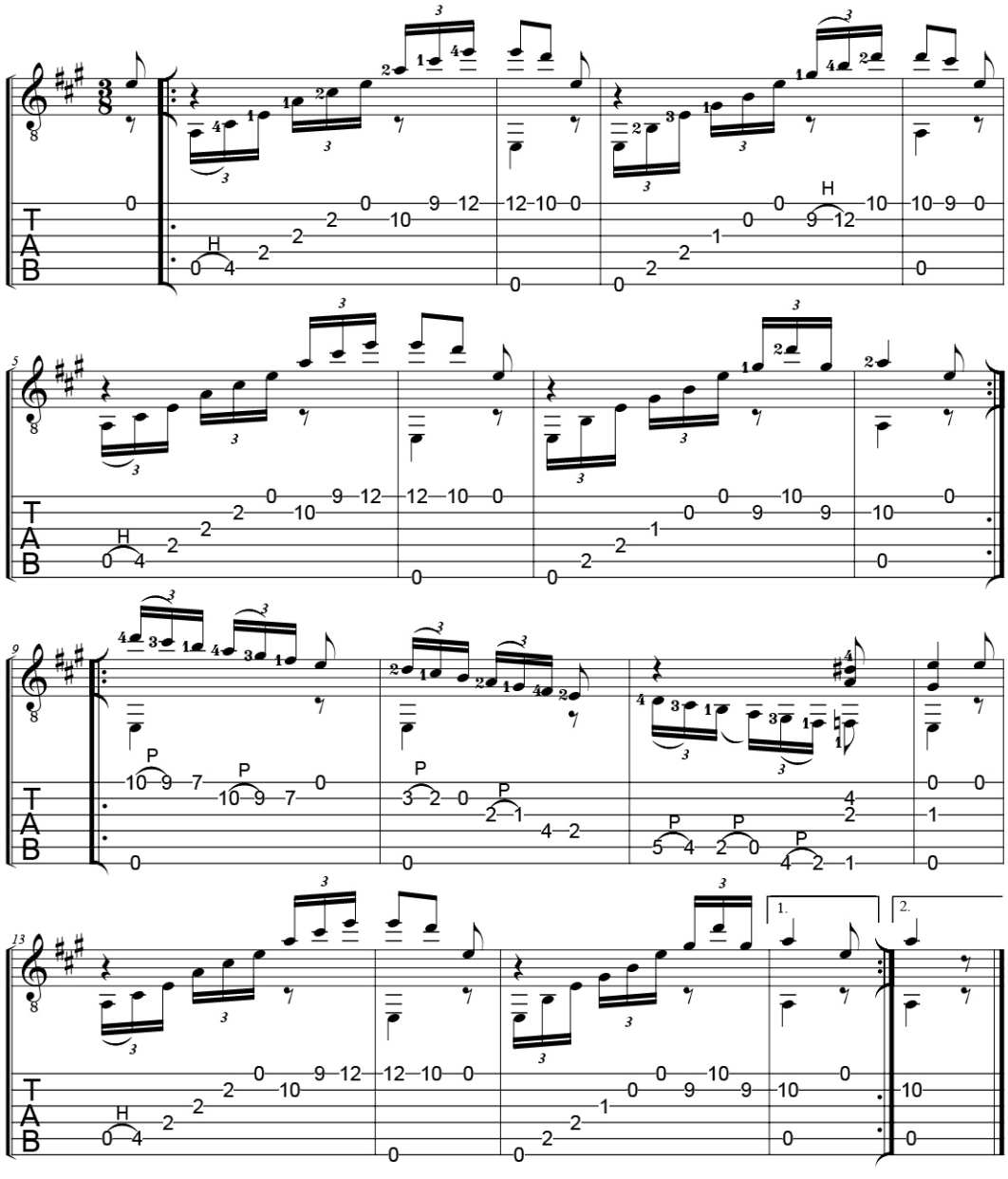
Von Boris Tesic & Michael Tröster


BORIS TESIC


MICHAEL TRÖSTER

Luigi Legnani – Vals 21 aus ‚36 Valses'


Luigi Legnani



Luigi Legnani (geboren 1790 in Ferrara; gestorben 1877 in Ravenna) war ein italienischer Gitarrist, Sänger, Komponist und Instrumentenbauer. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war er ein erfolgreicher Konzertgitarrist mit Konzerttourneen durch ganze Europa. Leider hat es nach seinem Tod lange gedauert, bis seine Musik das Interesse der Gitarristen erweckt hat.

Seine Musik verbindet Klassik und Romantik zu einem Stil, bei dem instrumentale Virtuosität und Opern-Gesang verschmelzen. Legnani hat mit Paganini im Duo gespielt, in seiner Musik bemerkt man außerdem den Einfluss von Rossini. Sein Werk bietet ein reiches Spektrum von Solo- und Kammermusikstücken für Gitarre. Besondere Bekanntheit erlangten die 36 Capricen in allen Tonarten Op. 20, Fantasia Op.19 und mehrere Variationen über bekannte Arien. Alle seine Werke haben hohe Anforderungen an die Spieltechnik.

Um diesen Anforderung gerecht zu werden, hat er auch eine Gitarrenschule und Sammlungen kleinerer Werke geschrieben, wie eben die ‚36 Valses' Op.63. Obwohl es kurze Miniaturen sind (keine ist mehr als 16 Takte lang), bieten uns diese Walzer wunderschöne musikalische Momente und geben uns gleichzeitig zahlreiche Möglichkeiten, unsere spielerischen und musikalischen Fähigkeiten zu verbessern.

Heute präsentieren wir euch Vals Nummer 21 in A-Dur und empfehlen diese Spielanweisungen:

- Wir haben absichtlich keinen Rechte-Hand-Fingersatz notiert, um euch zu ermutigen, verschiedene Kombinationen auszuprobieren. Diese Arpeggien lassen sich in vielen Kombinationen spielen, und jeder Gitarrist kann einen Rechte-Hand-Fingersatz finden, der ihm am besten passt.
- In den Takten 2, 4, 6 und 14 sind drei Achtelnoten als eine Zweiergruppe plus eine Einzel-Note notiert; hier soll man die zweite und dritte Achtelnote trennen (also mit einer kurzen „Atempause" dazwischen spielen).
- In Takt 11 hat uns Legnani eine kleine Rhythmus-Spielerei aufgegeben: Statt die Triolen wie in den Takten 9 und 10 normal zu spielen, verlangt er, die Triolen mit drei Bindungen auszuführen – es soll das Gefühl von drei Zweiergruppe statt zwei Dreiergruppe entstehen. ■

MEDIA

Track 11
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

Von Johannes Tonio Kreusch



Komponisten-Forum:

Mattia Cova – ‚Ninna Nanna'
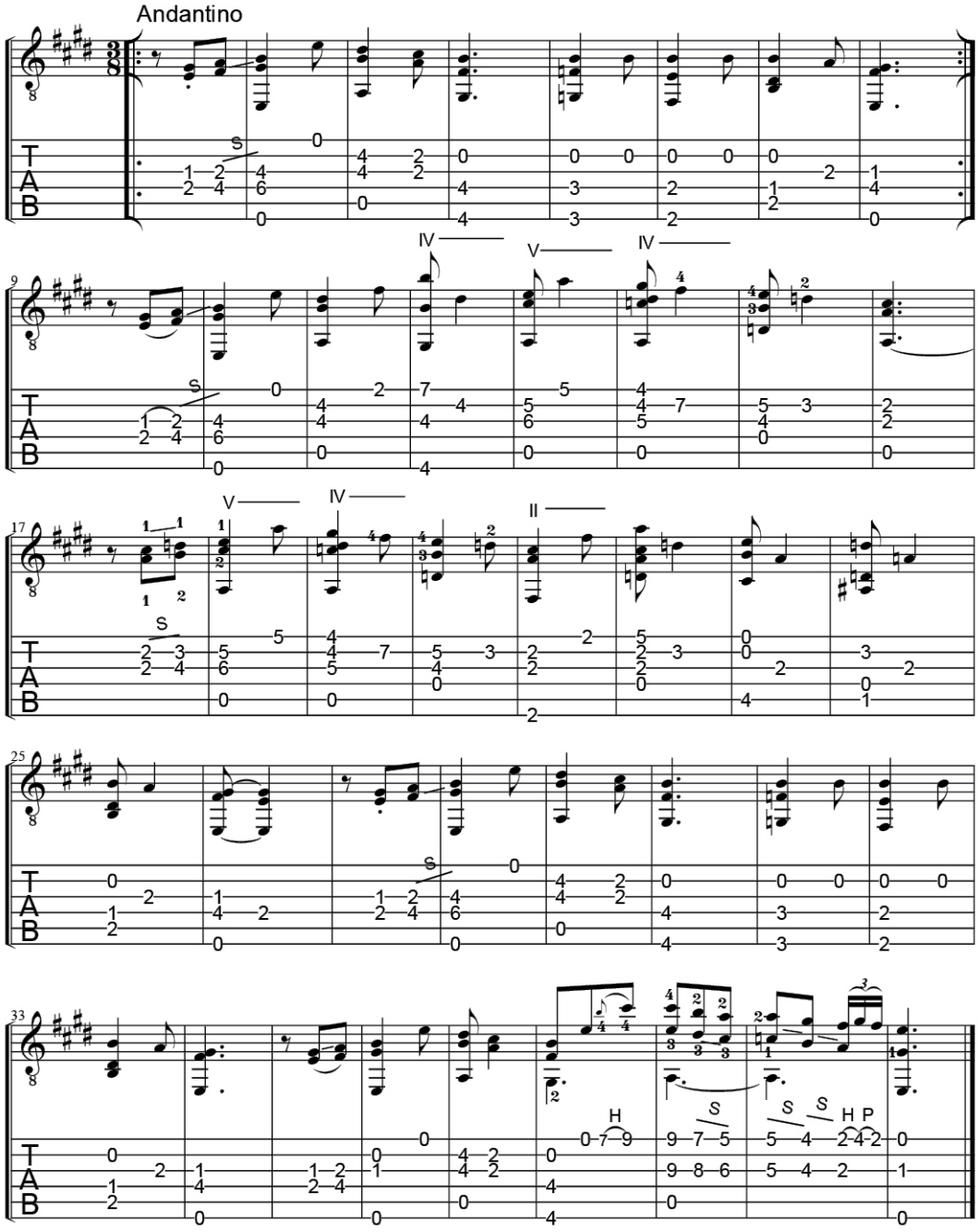


FOTO: PR

Mattia Cova

Der italienische Gitarrist und Komponist Mattia Cova studierte Perkussion am Konservatorium in Piacenza in Italien und Filmkomposition an der Universität Bournemouth in England. Später widmete er sich intensiv dem Gitarrenspiel. Sein kompositorisches Schaffen umfasst Solo- und Kammermusikwerke für klassische Besetzungen, Film- und Werbemusik, Musik zu Installationen und Radio-Jingles. Seit einiger Zeit hat er sich darauf spezialisiert, neue Werke für klassische Gitarre und auch Mallet-Instrumente (wie Marimbaphon) zu schreiben. Aktuell hat er mit ‚Linee' und ‚Angolazioni' zwei neue Kompositionen für Vibraphon und Marimba veröffentlicht sowie ein Buch mit zehn Etüden für Gitarre. Aus diesem Etüden-Zyklus stammt auch das vorliegende Stück. Cova arbeitet an einem neuen Etüden-Band für klassische Gitarre mit 30 Etüden, die auf bekannten Chorälen Johann Sebastian Bachs basieren. Auch eine im kubanischen Stil komponierte Suite für Gitarre mit zwölf Boleros steht kurz vor der Veröffentlichung.

‚Ninna Nanna' bedeutet „Schlaflied" und ist Mattias Enkelin gewidmet. Die Einspielung für die AG-CD zum aktuellen Heft kommt vom italienischen Gitarristen Fabio Rovelli. Achtet beim Üben darauf, dass ihr die Melodie hervorhebt und die dreistimmigen Akkorde weich und ausgeglichen spielt, damit der gesangliche Charakter des Schlaflieds bewahrt wird. Solltet ihr Interesse an Mattias Etüden-Band haben, in dem auch ‚Ninna Nanna' zu finden ist, dann besucht seine Website www.mattiacova.com. Alle Etüden aus dem Etüden-Band sind auch über den Link soundcloud.com/mattiacova abrufbar. ■



Das vorliegende Werk stammt aus dem Heft ‚Ten Modern Studies For Guitar' von Mattia Cova und wird mit freundlicher Genehmigung des Verlags Edizioni Sinfonica veröffentlicht.
Copyright 2014 by Edizioni Musicali Sinfonica Jazz – Brugherio, Italy

MEDIA

Track 12
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

AKUSTIK Gitarre
Akustik Gitarre Begleit-CD bestellen unter: +49-(0)541-710020
€ **6,20** (Inland, inkl. Versand)
€ **7,70** (Ausland, inkl. Versand)

Von Andreas Schulz



Banks akustisch

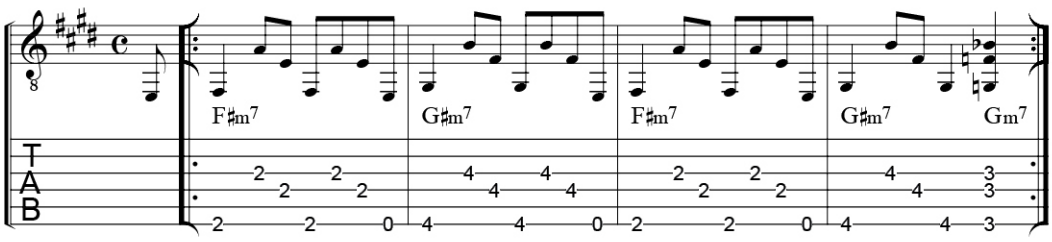


Gerade ist Banks' neues Album ‚The Altar' herausgekommen. Jillian Rose Banks wurde 1988 in Orange County, Kalifornien, geboren und lebt und arbeitet heute in Los Angeles. Nach der Veröffentlichung eines eigenen Songs im Internet Anfang 2013 ging alles ganz schnell. Sie erhielt Plattenverträge, startete bereits mit ihrer ersten EP und war im Vorprogramm großer Acts zu erleben. 2014 erschien ihr Debütalbum ‚Goddess', im Herbst 2016 der Nachfolger ‚The Altar'. Musikalisch ist Banks dem Elektro-Pop zuzuordnen und glänzt durch melancholische Atmosphäre und ausdrucksstarken Gesang. Auf ‚The Altar' befindet sich auch ein wunderschöner akustischer Song namens ‚Mother Earth', instrumentiert nur mit Akustikgitarre und Streichern (und natürlich Gesang). Dessen Begleitung nehmen wir als Inspiration für diesen Workshop.

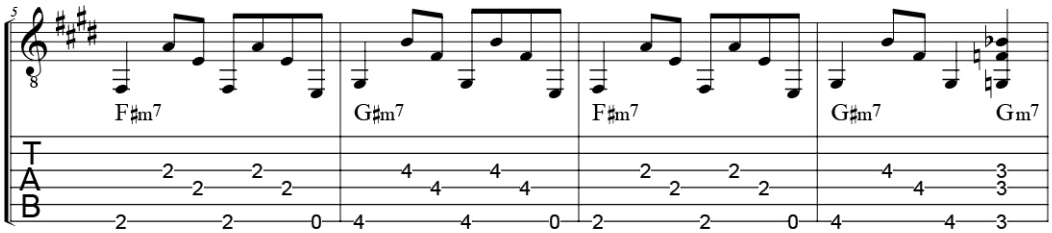
Der Song steht in der Tonart C#-Moll. In dieser Paralleltonart von E-Dur kann man schön mit den Leersaiten e und h arbeiten. Das wusste auch der Gitarrist der Originalaufnahme und hat für die Akkorde entsprechende Voicings gewählt, die wir gern für diesen Workshop aufgreifen. Fünf Akkorde werden benötigt: F#m7, G#m7, C#m7, Amaj7 und B – sie kommen in verschiedenen Formen und mit unterschiedlichen Zusatztönen ausgestattet vor. Die Arbeit der Anschlaghand ist ebenfalls übersichtlich, dabei aber als unauffällige Songbegleitung und „Time-Keeper" gut gelöst. In Intro und Vers spielen wir einfache Arpeggien, bei Pre-Chorus, Refrain und Outro kommen mehrstimmige Akkordanschläge ins Spiel, die den Klang größer und dichter werden lassen. Wie so oft kann man diese Song-Begleitung mit kleinen Variationen spielen, speziell ab Takt 29, wenn sich die Form wiederholt. Auch im Outro gibt es viel Platz für kleine Veränderungen.

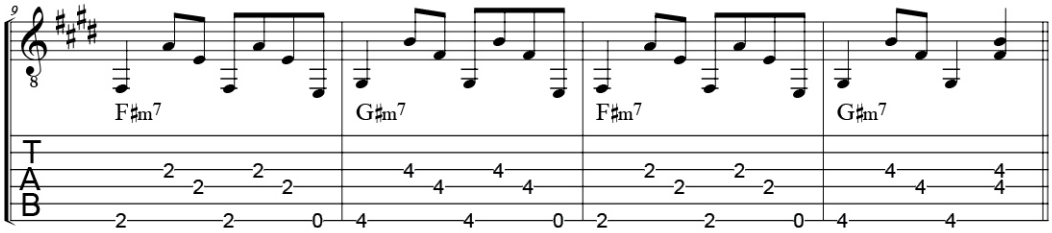
Der Sound der Originalaufnahme

[Intro]

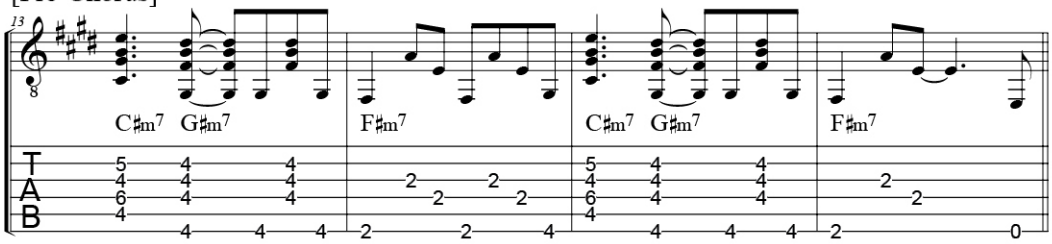


[Vers]

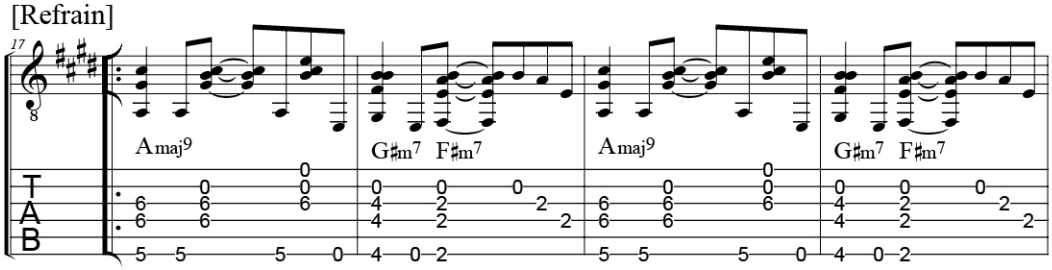


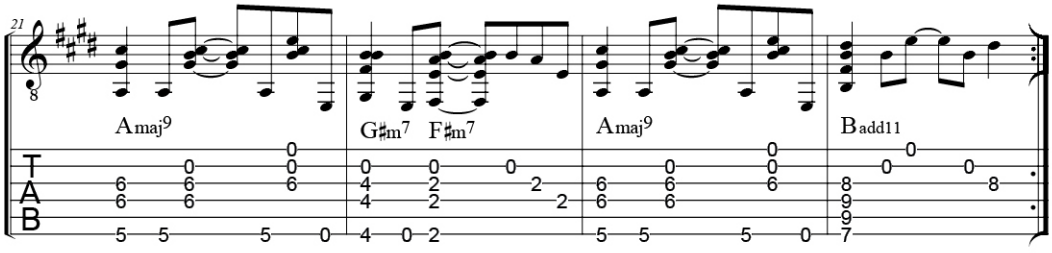


[Pre-Chorus]



[Refrain]
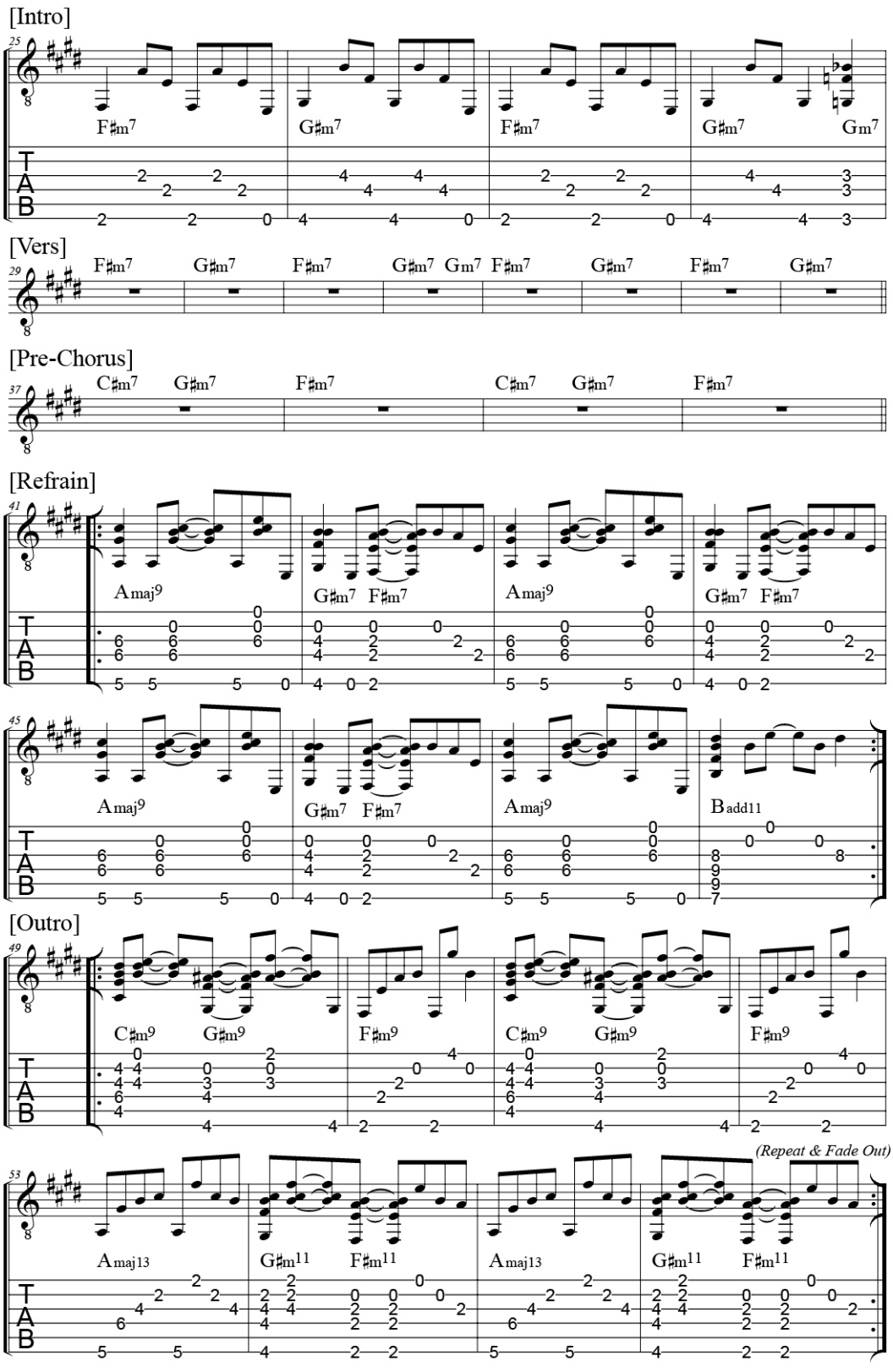




MEDIA

Track 13–14
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

Online-Video-Workshop
auf akustik-gitarre.com



folgt einem aktuellen Trend im Pop-Gewerbe: Die Gitarre wird recht höhenarm aufgenommen und spielt vergleichsweise undynamisch, noch unterstützt durch starke Kompression als Effekt. Damit lässt sie sowohl auf der Frequenz- wie auf der Dynamik-Bühne den Platz für den Hauptdarsteller, den Gesang. Will man diesen Trick bei eigenen Aufnahmen anwenden, empfiehlt sich die Abnahme der Gitarre mit einem dynamischen Mikro (zum Beispiel ein Shure SM57) oder einem Bändchen-Mikrofon. Bässe und Höhen werden später nach Bedarf weiter beschnitten, und ein Plug-in im Stil eines Opto-Kompressors (berühmtes Beispiel: LA2A) nimmt einige Dezibel an Dynamik aus dem Spiel.
Viel Spaß mit dieser Song-Begleitung im Stil von Banks! ■

AKUSTIK Gitarre
Zu jeder Ausgabe ist eine Audio-CD erhältlich, auf der sämtliche Notenbeispiele und Workshops zu hören sind. Außerdem befinden sich Bonus-Titel, Einspielungen aller Testinstrumente und weitere Specials auf der CD.
Akustik Gitarre Begleit-CD bestellen unter: +49-(0)541-710020
€ **6,20** (Inland, inkl. Versand)
€ **7,70** (Ausland, inkl. Versand)

ANZEIGENMARKT ONLINE:
Alles, was das Gitarristenherz begehrt …

Private und gewerbliche Banner auf
akustik-gitarre.com

Von Peter Finger
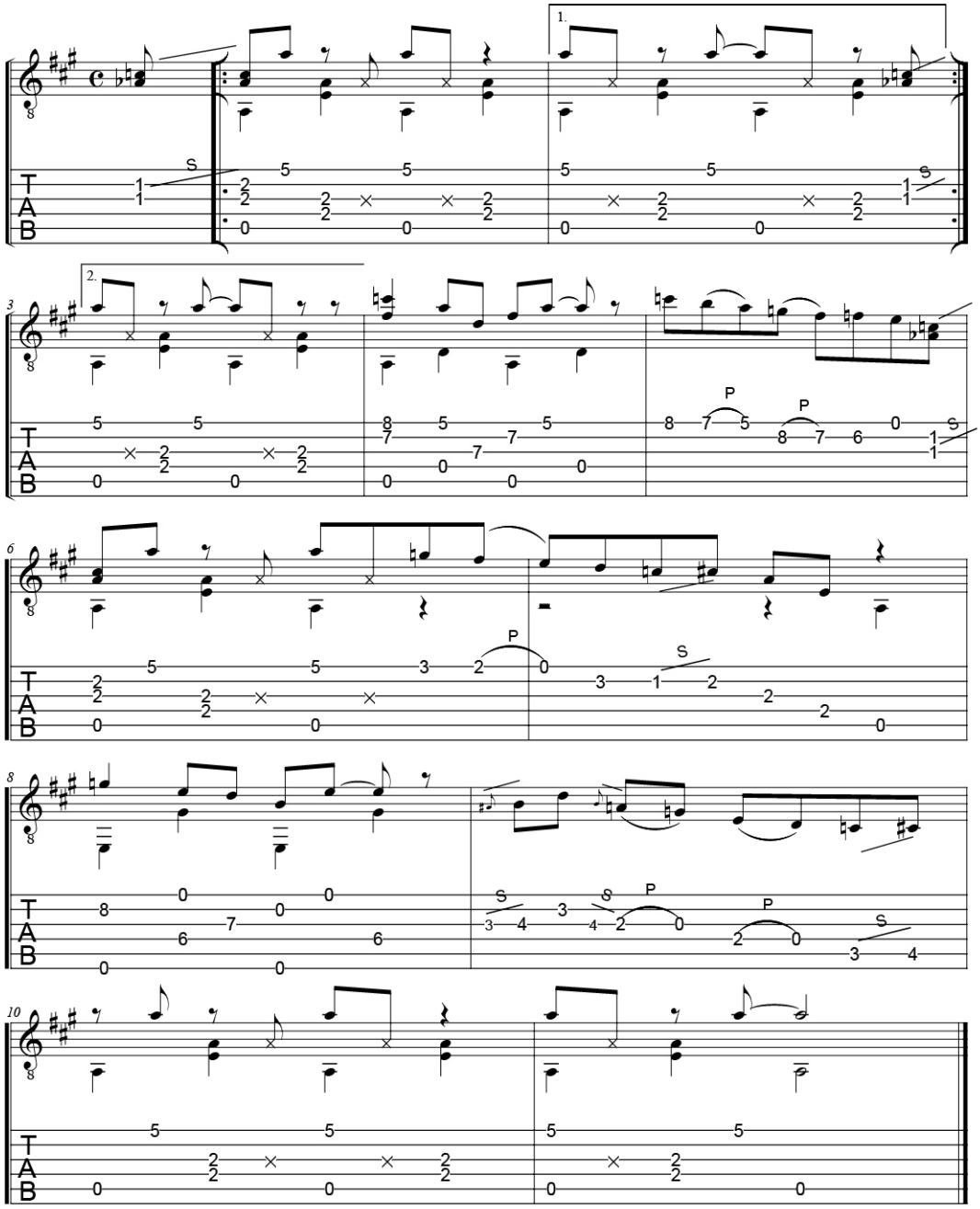


Picking Patterns – Teil 11

Ich hoffe, ihr seid mit den Picking Patterns der letzten Ausgabe zurechtgekommen. In dieser Ausgabe haben wir es erneut mit diesen Patterns zu tun, die wir aber diesmal mit Licks anreichern. Das bedeutet, dass die Picking Patterns um die Länge der Licks verkürzt werden. Solche Picking Patterns in Verbindung mit Licks sind der Beginn der Solo-Improvisation. Licks wollen aber gut geplant sein. Anfang und Ende müssen gut passen, sonst klingt es holprig.

Ich habe drei Licks vorbereitet: ein Lick für jeden Akkord, den wir benutzen, also A7, D7 und E7. In Takt 5 geht es los mit dem Lick über D7, auf der letzten Zählzeit von Takt 6 setzt das Lick über A ein, und in Takt 9 finden wir das Lick über E7. Ich empfehle, diese Licks zunächst einzeln und langsam zu üben – am besten so lange, bis man nicht mehr über den Fingersatz nachdenken muss. Man sollte sie auswendig lernen, sodass man nicht an den Noten klebt. Die nächste Hürde ist, diese Licks an der richtigen Stelle einzubauen. Wer die Picking Patterns der letzten Ausgabe entsprechend geübt hat, wird das sicher problemlos bewältigen können.

In der nächsten Ausgabe werde ich noch ein wenig Hilfestellung mit weiteren Licks geben. Irgendwann seid ihr dann so weit, dass ihr eigene Linien entwickeln wollt und könnt. Keep Picking –

Peter Finger ■







MEDIA

Track 15
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

Online-Video-Workshop
auf akustik-gitarre.com

Von Ian Melrose



Die britische Schule: John Renbourn, Teil 1



FOTO: PR
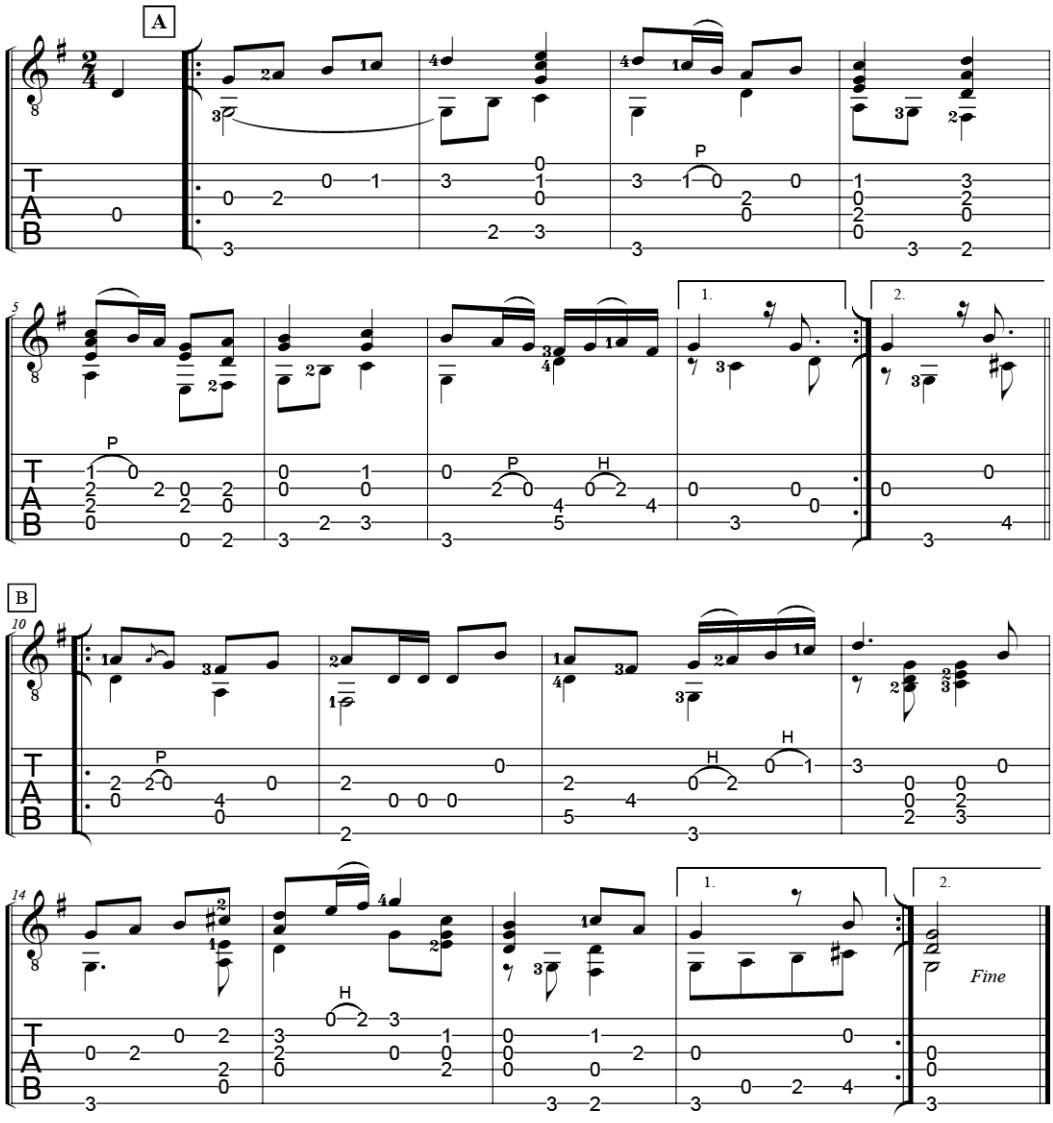
John Renbourn

Nach dem Urvater der britischen Schule, Davey Graham, geht es jetzt weiter mit John Renbourn, der von Graham beeinflusst und inspiriert war. Renbourn war nicht nur von Blues und Jazz fasziniert, sondern auch von der „early music“, der Lautenmusik John Dowlands, von mittelalterlicher, Renaissance- und Barock-Musik, aber auch von englischer Folklore. All dies floss zusammen zu einem komplexen Stil, der später „Folk-Baroque“ genannt wurde. Ich habe für diesen Workshop eine Tanzmelodie aus Mecklenburg-Vorpommern im Renbourn-Stil arrangiert – es klingt fast wie Lautenmusik.

Die Melodie ist einfach, aber durch die Harmonien und vor allem die Bewegung im Bass bekommt sie was „Höfisches“. Oft steht ein Melodieton, während im Bass eine Aufwärts- (Takt 2) oder Abwärtsbewegung (Takt 4) vollzogen wird. Oder der Bass bleibt ruhig, während viel Bewegung in der Melodie passiert (Takte 1 und 7). Im 4. Takt des B-Teils haben wir einen liegenden Melodieton (D, dritter Bund, h-Saite) und als Antwort eine Akkordbewegung im Bass (G/B und C).

Im 7. Takt von Teil A gibt es einen kniffligen Griff: Wir wollen ein D im Bass haben, aber brauchen die D-Saite für das F# in der Melodie, also wird das D mit dem kleinen Finger auf dem 5. Bund der A-Saite gegriffen. Diese 16tel-Figur sollte man langsam üben und dabei immer darauf bedacht sein, die linke Hand möglichst entspannt zu halten.

Ich hoffe, das Stück macht euch Spaß! Wenn es erst einmal gut in den Fingern liegt, kann man die Geschwindigkeit steigern, damit es zum schwungvollen Tanzstück wird. ■



MEDIA

Track 16
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

Online-Video-Workshop
auf akustik-gitarre.com



Von Thomas Rothenberger



RHCP akustisch

Auf dem Programm steht heute Musik im Stil des Songs ‚Dark Necessities' von den unverwüstlichen Red Hot Chili Peppers. Diese Band vereint seit jeher die Elemente von Genie und Wahnsinn auf unnachahmliche Weise. Im Gegensatz zu vielen anderen Mitstreitern überraschen die vier Musiker immer wieder mit neuen und erfrischenden Ideen und haben außerdem ein sehr gutes Gespür für Hit-taugliche Melodien. Ihren Stil kann man am ehesten mit Funk-Pop bezeichnen, allerdings immer gewürzt mit einer Prise Anarchie. Das ruft förmlich nach einer Adaption auf der akustischen Gitarre!

Ein typisches Markenzeichen der Band ist ihr extravaganter Bassist Flea. Dessen betont rhythmische Spielweise spiegelt sich auch in unserer Adaption der Strophe wieder: Die Akkorde werden perkussiv und stakkato interpretiert (Abb. 1). Der Refrain gestaltet sich ganz ähnlich, jedoch spielen wir die Harmonien nun etwas offener (Abb. 2). Als drittes Element

Abb. 1)

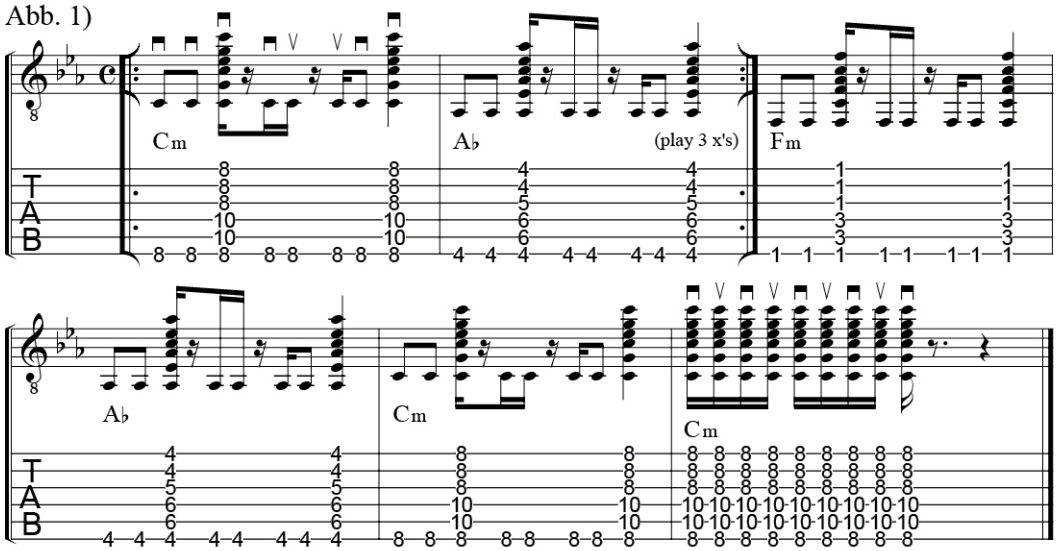


Abb. 2)

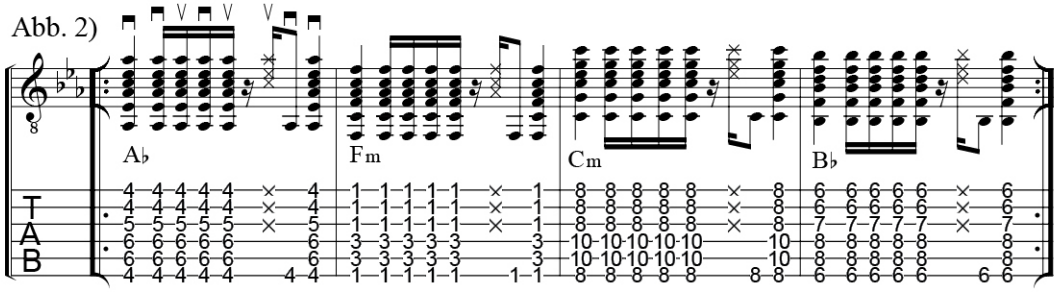
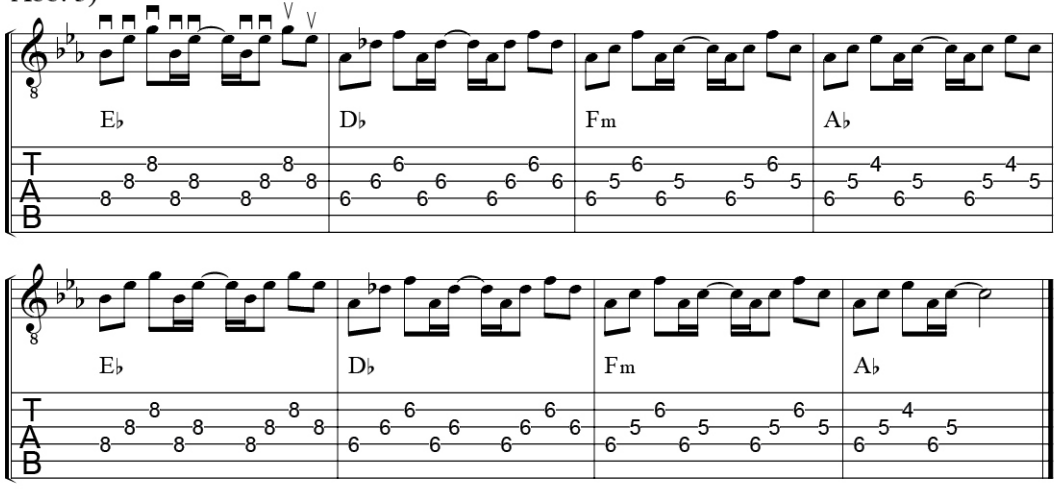


Abb. 3)



hat unser Song im RHCP-Stil noch eine Bridge, die etwas ruhiger gehalten ist. Im Original geschieht dies durch gehaltene Klavierakkorde, wir spielen jedoch arpeggierte Dreiklänge (Abb. 3).

Wie ihr sicherlich bereits bemerkt habt, verwenden wir in Strophe und Refrain ausschließlich Barré-Griffe. Das liegt zum einen an der vorherrschenden Tonart C-Moll. Zum anderen bieten Akkorde ohne Leersaiten aber auch die Möglichkeit, sehr kontrolliert die Notenlänge zu bestimmen, da keine unerwünschten Saiten nachklingen. Für eine perkussive Spielweise ist dies natürlich optimal. Da alle verwendeten Voicings über sechs Saiten gespielt werden, gibt es für die Greifhand auch keine Probleme beim Dämpfen. Auf der Begleit-CD findet ihr auf Basis der gezeigten Formteile einen Mini-Song im Format Strophe – Refrain – Bridge – Refrain. ■

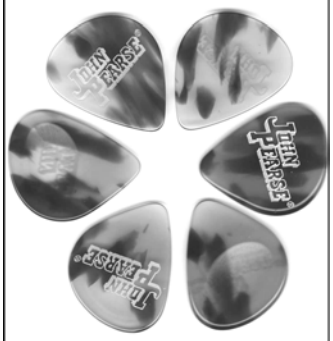
MEDIA

Track 17
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

Online-Video-Workshop
auf akustik-gitarre.com

John Pearse®
Fast Turtles™



CASEIN created from MILK!
Closest to the SOUND
of the REAL Thing
AND LEGAL!
Dark & Golden Warmth
with FAST Response!

Available as Thin [Flat 1.2mm],
Medium [w/Dimple 2.5mm]
& Extra Heavy [w/Dimple 4mm]

Breezy Ridge Instruments, Ltd.
PO Box 295, Center ValleY, PA
www.jpstrings.com 18034 USA

Von Peter Autschbach



Der Joe-Pass-Stil: Blues in G

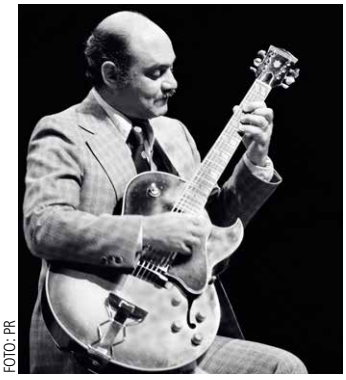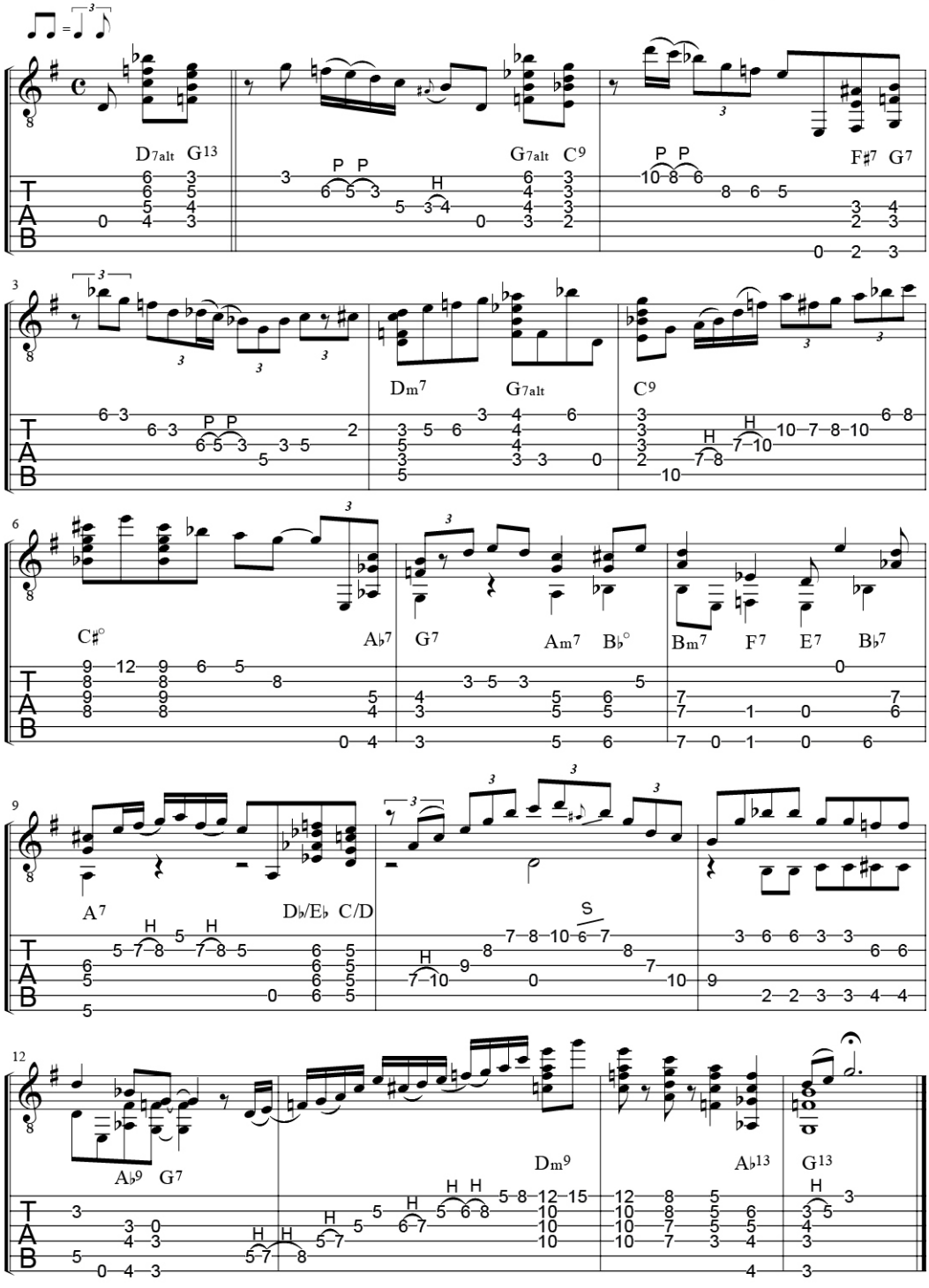


FOTO: PR

Joe Pass

Das vorliegende Stück ist zwar eine Komposition von mir, aber sie trägt mit voller Absicht die deutlich erkennbare Handschrift des Jazzgitarristen Joe Pass. Pass war in den Achtzigerjahren mein Gitarrenheld, und ich habe damals viel von seinem Stil übernommen. Während der Zeit meiner Privatstunden bei ihm (die in jeder Hinsicht ein Erlebnis waren) hat er mir immer wieder gesagt, dass er das klasse findet, dass ich so ähnlich spielen kann wie er, aber ich solle möglichst bald musikalisch meinen eigenen Weg gehen. Das habe ich sehr ernst genommen, und zum Glück konnte ich seinen Rat in die Tat umsetzen.

Ich erinnere mich immer noch sehr gut, wie Joe Pass gespielt hat, und der Blues in G, den ich für euch aufgeschrieben habe, könnte beinahe von ihm sein. Es ist ein Jammer, dass er nicht länger gelebt hat, denn er war ein Gigant der Sologitarre, vor dem ich auch heute noch meinen Hut ziehen würde, hätte ich denn einen auf. Die größte Herausforderung bei diesem Blues ist wohl der ständige Wechsel zwischen Swing und Double-Time. Die Achtel swingen, die Sechzehntel eher nicht. Mit der nötigen Übungszeit sollte das allerdings zu schaffen sein.



In der letzten Zeile wird es eher rhythmisch frei, und die Licks, die da gespielt werden, sind typische Pass-Trademark-Wendungen, die ihr in den unterschiedlichsten musikalischen Situationen verwenden könnt. Joe ersetzte G7 oft durch Dm7 und umgekehrt. Seine Lieblingstonart für den Blues war G. Er meinte, dass die Tonarten A und E wegen der vielen Leersaiten zu süß und deswegen langweilig klängen. Nichtsdestotrotz gibt es von ihm packende Musik in genau diesen Tonarten, aber G war ihm wohl doch deutlich lieber. ■

MEDIA

Track 18
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

AKUSTIK Gitarre
Akustik Gitarre Begleit-CD bestellen unter: +49-(0)541-710020
€ 6,20 (Inland, inkl. Versand)
€ 7,70 (Ausland, inkl. Versand)
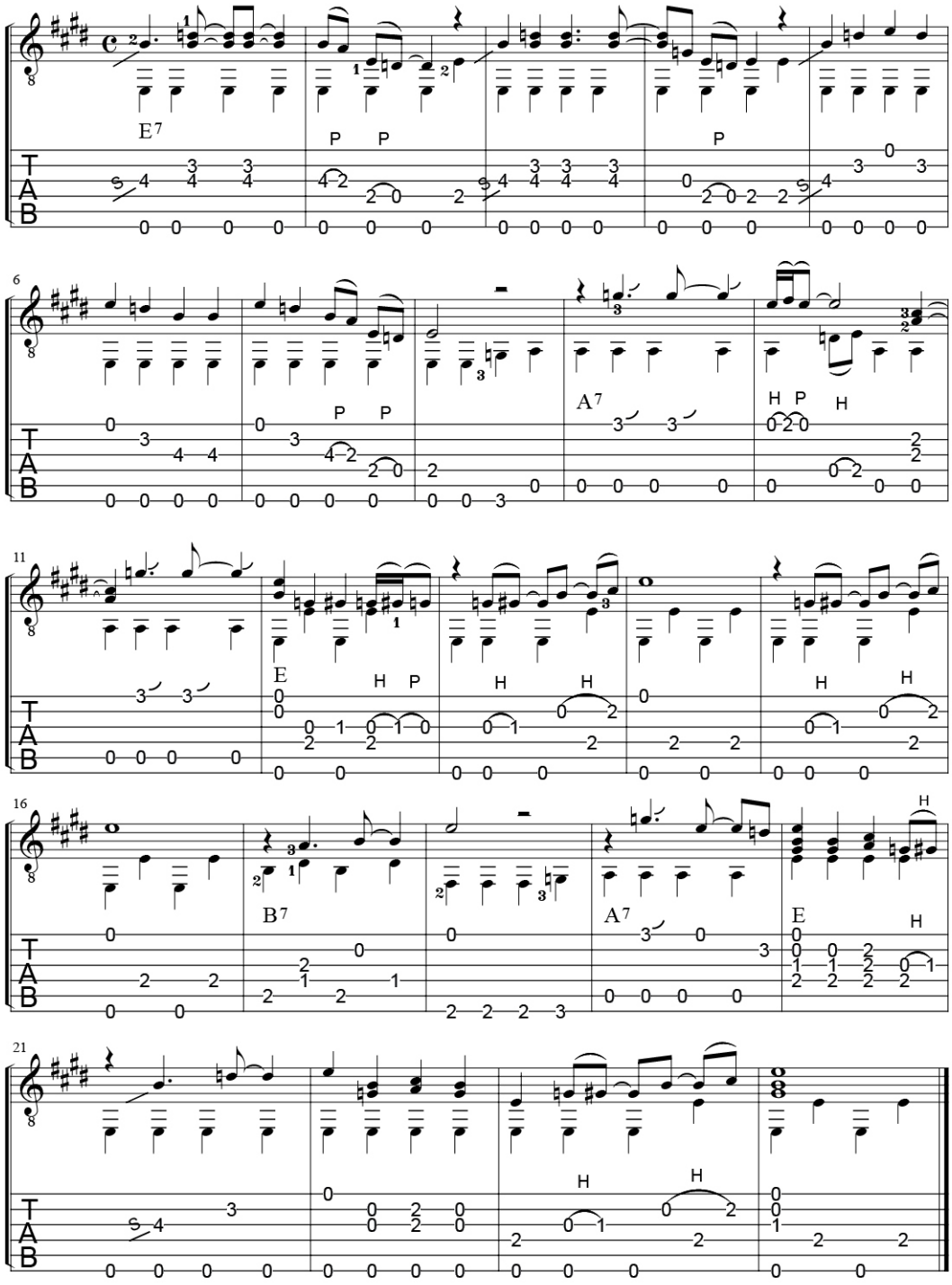
Von Norbert Roschauer



Mance Lipscomb – ‘Big Boss Man’

„Mance“ ist die Abkürzung von „Emancipation“ und bedeutet in unserem Zusammenhang die gewonnene Freiheit eines Sklaven oder seines Sohnes. Diesen bitteren Teil der Geschichte der schwarzen Bevölkerung Amerikas hat der 1895 in Navasota, Texas, geborene Bowdie Glenn Lipscomb noch miterlebt. Sein Vater war ein ehemaliger Sklave aus Alabama, seine Mutter hatte indianische Wurzeln. Den Vornamen Mance gab er sich schon als Jugendlicher. Die meiste Zeit seines Lebens arbeitete Mance Lipscomb als Sharecropper. Diese hatten ein Stück Land zur Verfügung, mussten aber den Gutsbesitzern einen Teil ihrer Ernte abliefern. Den ehemaligen Sklaven ging es nach der Befreiung also nicht unbedingt besser als vorher.

Schon in jungen Jahren kam Mance Lipscomb mit Musik in Berührung. Sein Vater war Fiddler, sein Onkel spielte Banjo. Von seinen Brüdern lernte er im Alter von elf Jahren das Gitarrenspiel. Schon bald durfte er seinen Vater bei dessen Auftritten begleiten. Er erwarb sich bei diesen Wochenend-Gigs ein großes Repertoire an Songs in den unterschiedlichsten Stilen wie Folk, Ragtime, Gospel und eben auch Blues. Zeit seines Lebens verstand er sich eher als Songster, denn als Bluessänger. Musikaufnahmen machte er allerdings erst nach seiner „Entdeckung“ 1960 im Rahmen des Bluesrevivals. Ab diesem Zeitpunkt ist sein rasantes Fingerpicking gut dokumentiert. Trotz dieses Höhenflugs starb er 1976 verarmt kurz nach einem Schlaganfall.



‚Big Boss Man‘ ist Mance Lipscombs Version eines alten Field-Songs. Aufgeschrieben ist hier das Gitarrensolo in auf 24 Takte verdoppeltem Blues-Schema mit leicht veränderter Harmoniefolge. Der Bass wechselt von Monotonic Bass zum Wechselbass. Mance Lipscomb verwendete gern einen Daumen-Pick, die Melodiesaiten spielte er pur mit den Fingern. Er ist einer der wenigen Bluesmusiker, die neben dem Daumen mit zwei Fingern spielen, also Zeigefinger und Mittelfinger einsetzen. Technisch sind bei dem Stück keine Geheimnisse zu lüften, das rasante Tempo des Originals erfordert allerdings einige Übung. Die Gitarre ist in Standard-Tuning gestimmt, das Original erklingt in F mit Kapodaster im ersten Bund. ■

MEDIA

Track 19
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com
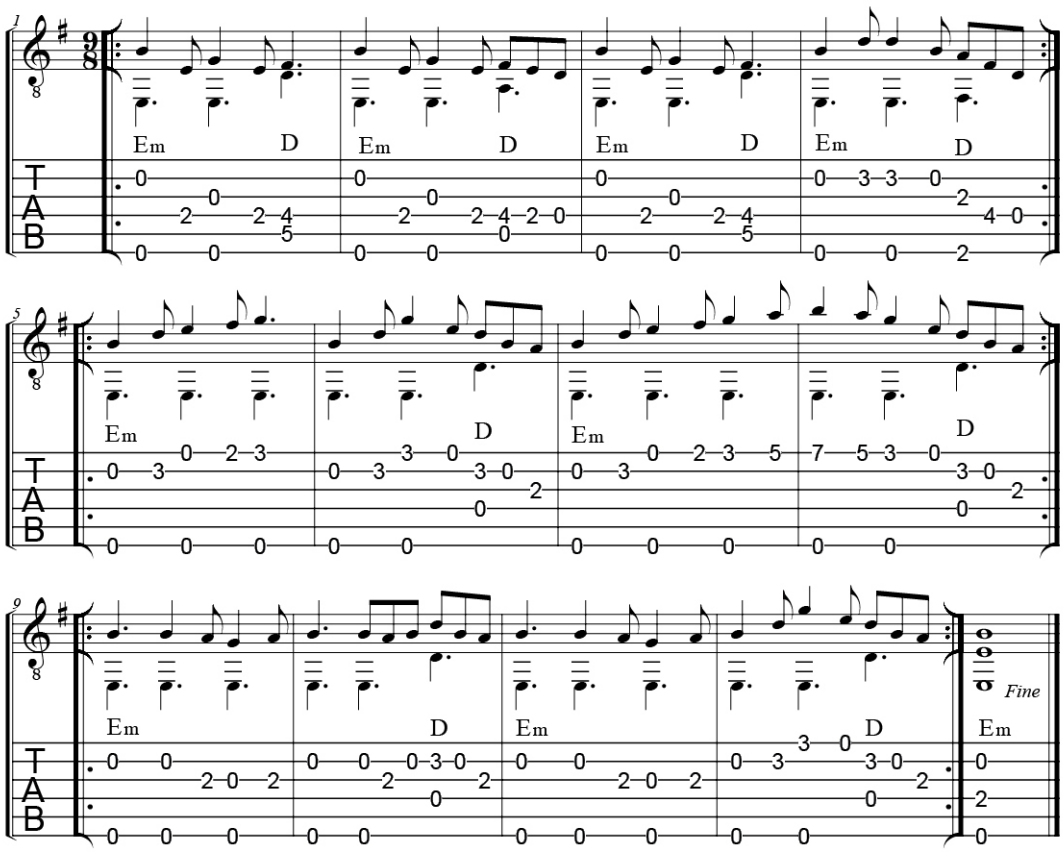
Von Patrick Steinbach



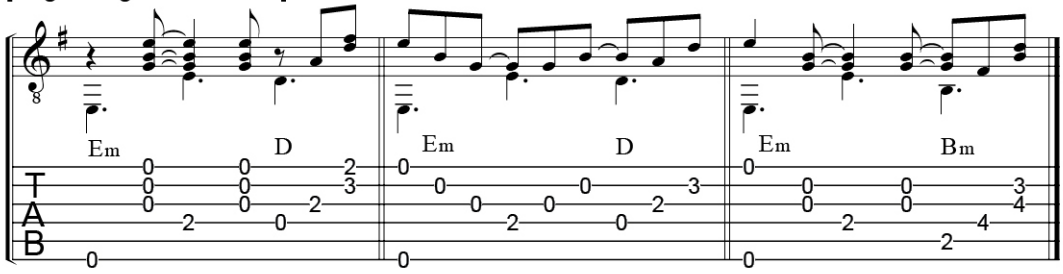
‚The Butterfly'

Dieses Stück ist ein beliebtes und gerne gespieltes Session-Tune, erkennbar sofort am eingängigen Thema, das aus dem für irische Musik so typischen Quintsprung besteht. Normalerweise werden Jigs und Slip-Jigs in recht schnellem Tempo gespielt. Anders aber bei ‚The Butterfly', das seine hypnotische Wirkung besonders in einer gemütlichen Geschwindigkeit entfaltet. Dieser Tanz im 9/8-Takt besteht aus drei Teilen, die lediglich mit den Akkorden Em und D begleitet werden. Wem diese Begleitung zu eintönig ist, der kann auch hin und wieder zur harmonischen Auflockerung ein Bm anstelle des D spielen.

In den gängigen Irland-Foren, die sich mit traditioneller Musik beschäftigen, werden solche Variationen leidenschaftlich diskutiert. Es gibt so gesehen kein Richtig und kein Falsch, sondern eher ein mehr oder weniger überzeugendes Klangerlebnis. Schlussendlich kommt es bei solchen Darbietungen aber auch immer auf die Atmosphäre, die Location und natürlich die Stimmung der Mitmusiker an. Der Spaß am gemeinsamen Spielen steht immer im Vordergrund. Der Erfolg einer guten Session hängt ebenso vom Können und von der Experimentierfreude der Instrumentalisten ab, wie auch von einer gelungenen Auswahl an Tunes. Mit ‚The Butterfly' liegt man aber immer richtig. Auch lässt es sich hervorragend mit anderen Jigs zu einem Medley vereinen. Probiert es einfach auf der nächsten Session aus. Der Spaß ist garantiert. ■



[Begleitungs-Variationen]



MEDIA

Track 20
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

Das ultimative Mitspiel-Magazin mit DVD

ACOUSTIC Player

Nächste Ausgabe:
9. Dezember 2016

www.acoustic-player.de



Von Stefan Woldach (Text und Fotos)

Epiphone Windsor E-351 TN, 1961

Während in den Dreißigerjahren die Nachfrage nach größeren Instrumenten ein zentrales Thema bei den Gitarristen wird, setzt – seit die Verstärkung in der Musikwelt Einzug gehalten hat – ein gegenteiliger Trend ein. Merke: Archtops dürfen auch klein sein.

Verglichen mit einer Gibson Super Jumbo, ist die Epiphone Windsor E-351 TN ein regelrechtes Fliegengewicht. Gerade mal 2,3 Kilo bringt das blonde Schlankheitswunder auf die Waage, das sich an Gibsons ES-225T anlehnt – ebenfalls ein Thinline-Cutaway-Modell, das der Mitkonkurrent gerade 1959 aus dem Katalog genommen hatte. Anfang der Sechzigerjahre, im Sog der explodierenden Musikszenen mit Folk, Jazz und dem aufbegehrenden Rock'n'Roll, kommen Hersteller wie Gibson und Epiphone kaum noch dem Run auf Instrumente hinterher. So entstehen immer neue Modelle, um die verschiedensten Musikerbedürfnisse zu befriedigen.

So klein, und doch hat unsere Epiphone E-351 TN alle Features einer ausgewachsenen Archtop: Cutaway plus Pickup – hier muss auf nichts verzichtet werden. Überbordendes Prunkgehabe und Bling-Bling ist nicht ihrs, eher bescheidenes Understatement.





Höhenverstellbarer Steg aus Palisander

1959 eingeführt, besteht der gerade mal 16-3/8-Zoll-kleine Korpus inklusive Zargen und Decke komplett aus Ahorn. Ein ungewöhnliches Konzept, vertrauen die meisten Builder bislang ihren guten Erfahrungen aus der Kombination von Fichtendecken mit Ahorn-Korpus. Die Decke der Epiphone – übrigens laminiert – wird von zwei geschwungenen, aber schmucklosen F-Löchern geziert: ein Zitat der gängigen Formensprache in der Welt der Archtops. Im Inneren des Korpus ist durch das bassseitige F-Loch am Unterbug das Produktions-Label erkennbar: Epiphone Windsor E-351 TN, Seriennummer X-4733-9, die ihr das Jahr 1961 zuweist. Eingefasst ist der Korpus mit einem hellen Kunststoff-Binding, das die Korpuskanten gegen Beschädigungen schützen soll. Zum echten Leichtgewicht wird das Instrument jedoch vor allem durch seine Zargentiefe von gerade einmal 4,5 Zentimetern – ein echtes Thinline-Instrument! Sozusagen ein amerikanisches Twiggy-Modell, um mal den Modegeschmack jener Ära zu bemühen.

Auch der einteilige Mahagoni-Hals besitzt ein ausgesprochen dünnes Profil. Während sich die „Baseball bat"-Halsprofile der Vierzigerjahre in den Fünfzigern deutlich verschlanken,



Epiphone Windsor E-351 TN von 1961



kommen Anfang der Sechzigerjahre noch einmal deutlich schlankere Halsprofile in Mode, für bequemes, schnelles Spiel, dem durch den Florentinischen Cutaway auch in hohen Lagen keine Grenzen gesetzt sind. Auch die Griffbrettbreite am Sattel ist mit gerade einmal 41 Millimetern sehr schlank ausgefallen.

Das Griffbrett aus Rio-Palisander trägt 20 Jumbo Frets und ist mit großen ovalen Inlays aus Perlmutt geschmückt – ein echter Hingucker und unverkennbares Detail. Die Saiten werden über ein goldfarbenes Trapeze-Tailpiece zu einem höhenverstellbaren Palisander-Steg zur Kopfplatte geführt, an deren Seiten je drei einzelne, ebenfalls goldfarbene Kluson Deluxe-„Single-ring"-Tuner ihren Dienst verrichten. Die Kopfplatte trägt ein metallenes Epiphone-Logo, das mit Aufgabe der Windsor-Serie 1962 auch wieder eingestellt wird. Über dem Sattel ist unter einer glockenförmigen Kunststoffabdeckung der Halsstab zugänglich.

Erstaunlich, wie laut die kleine Blonde im akustischen Spielbetrieb ist! Ihre wahre Schönheit weiß sie jedoch über ihren PAF-Mini-Humbucker („Patent Applied For" wie bei Gibson) zu entfalten, mit dem sie ein genau so großes Klangbild erzeugt, wie jede „dicke Berta": Die kleine Blonde rockt! Der Pickup kann mit je einem „Bell shaped"-Volume- und -Ton-Regler gesteuert werden. Bei Schwestermodellen wie etwa der E-352 T oder der Sorrento gibt es übrigens auch Modelle mit zwei Pickups. Bei Einführung der Windsor 1959 hatte das Instrument noch einen „New York"-Pickup.

Optisch auch ein Hingucker ist sicher das geschwungene Schlagbrett aus rötlichem Tortoise, an dessen unterer Seite das goldfarbene Epiphone-E unübersehbar erkennen lässt, aus welchem Hause unsere blonde Schönheit stammt – die übrigens den Zahn der Zeit gänzlich ohne Spielspuren, Dings und Dongs überstanden hat. Selbst das transparente Finish weist nicht die kleinsten Lackrisse oder irgendwelches Checking auf.

Und im transparenten Finish liegt auch die Besonderheit unserer E-351 TN: Während die Instrumente zumeist in Sunburst-Lackierung lackiert werden, verlassen in transparenter Ausführung lediglich 51 Instrumente das Werk in Kalamazoo, Michigan. Das macht diese Blonde nicht nur schön, sondern auch extrem selten und daher zum Sammlerstück. Im Epiphone-Katalog von 1961 wird die Windsor in Ein-Pick-Up-Version und mit Natural Finish für 225 Dollar angeboten. Heute wechselt so ein Liebhaberstück schon mal für $ 5.000 den Besitzer. ■



Volume- und Tone-Regler



Halsfuß



Headstock-Rückseite mit goldfarbenen Kluson-Tunern



Headstock mit Epiphone-Metall-Logo



Tortoise-Pickguard mit goldenem E-Logo



Von Christian Stoll



Dörrholz

Die künstliche Alterung von Tonholz steht seit einigen Jahren hoch im Kurs. Bekannt gemacht wurde sie durch einige der großen Gitarrenhersteller aus den USA. Sie trägt dort Namen wie Torrefication oder Roasting.

Die Bezeichnungen legen nah, dass es sich um eine Behandlung mit Hitze handelt. Ziel: den natürlichen Alterungsprozess von Holz nachstellen und beschleunigen. Der subjektive Eindruck, dass sehr alte Gitarren besser klingen als neue, führte zu der Annahme, dass während des Alterungsprozesses etwas mit dem Holz geschieht, das den Ton verbessert. Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, dass altes Holz eine andere Zellstruktur vorweist als neues. Torrefizierung soll das Holz so beeinflussen, dass es dieselbe Zellstruktur erhält wie natürlich gealtertes Holz – in der Hoffnung, damit auch die Klangeigenschaften zu verbessern.



FOTOS: STOLL

Thermoholz-Verfärbung nach Temperatur

Geschichte

Die Bemühungen um einen Alterungsprozess im Zeitraffer sind keine Erfindung der Gitarrenindustrie. Bereits die Wikinger nutzten für die Haltbarmachung ihrer Zäune die Feuerbehandlung. In der Neuzeit wurden zwischen den 1930er- und 1970er-Jahren in Deutschland und den USA verschiedene Untersuchungen zur Wärmebehandlung durchgeführt. Seit den 1990er-Jahren befassen sich auch französische und niederländische Studien mit Thermoholz.

Die intensivste Auseinandersetzung mit dem Thema fand in Finnland statt. Angefangen hat es mit dem Versuch, eine Methode zu entwickeln, die Holzgeräte auf Spielplätzen wetterbeständig macht, ohne gesundheitsschädliche Stoffe zu verwenden. Das VTT Technical Research Centre of Finland hat nicht nur ausführliche Versuche zum Thema unternommen, sondern auch standardisierte Methoden zur Herstellung von Thermoholz entwickelt. Seit 2000 gibt es die in Finnland gegründete International ThermoWood Association, deren Mitglieder das Warenzeichen „ThermoWood®“ nutzen dürfen, nachdem sie sich einer strengen Qualitätsprüfung unterzogen haben.

Ebenfalls seit etwa 2000 hat sich die Technische Universität Dresden dem Thema verschrieben und verschiedene Verfahren entwickelt, Thermoholz herzustellen. Zusätzlich wurde in 2007 das Qualitätszeichen „TMT“ (thermally modified timber) entwickelt, außerdem eine Zertifizierungsmethode, nach der holzverarbeitende Betriebe das Siegel erlangen können. Hierzu wird das vom produzierenden Betrieb eingereichte Holz physikalischen, chemischen und biologischen Prüfungen unterzogen.

Holz-Analyse

Die drei Hauptbestandteile von Holz sind Zellulose, Hemizellulose und Lignin. Zellulose und Lignin sind für die Druck- und Zugfestigkeit des Materials verantwortlich, Hemizellulose verbindet die beiden anderen Stoffe miteinander. Zellulose und Hemizellulose gehören zu den Kohlenwasserstoffverbindungen. 40 bis 50 Prozent des Holzes bestehen aus Zellulose, 25 bis 35 Prozent aus Hemizellulose. Zellulose besteht aus langkettigen Glykose-Einheiten, Hemizellulose aus kürzeren Ketten verschiedener Monosaccharide. Je nach Holzart kann der Gehalt von Hemizellulose unterschiedlich sein. Der Anteil von Lignin beträgt 25 bis 30 Prozent in den weichen und 20 bis 25 Prozent in den harten Holzarten. Weniger als 5 Prozent des Holzes besteht aus Terpenen, Fetten, Wachs und Phenolen.

Hitze

Erhitzt man Holz, wird zunächst die Hemizellulose abgebaut, die kurzkettigen Zuckermoleküle kristallisieren aus. Gleichzeitig verändert sich der Sauerstoffgehalt drastisch. Da der Gehalt von Hemizellulose in den harten Holzarten größer ist, erfolgt hier die Zerlegung leichter als in den weichen Hölzern. Das Lignin ist von allen Holzkomponenten der Teil mit der höchsten Hitzebeständigkeit und wird deshalb nur bei Temperaturen über 200 Grad verändert. Wird diese überschritten, kommt es zu Veränderungen in Farbe, Reaktivität und Lösbarkeit.

Allen Verfahren der thermischen Behandlung gemein ist die Einwirkung erhöhter Temperaturen unter sauerstoffarmen Bedingungen zwischen 160 und 250 Grad. Hier enden jedoch auch schon die Gemeinsamkeiten. So gibt es diverse Verfahren, die unterschiedliche Stellparameter benutzen: Holzgase + Dampf + Normaldruck, Holzgase + Dampf + erhöhter Druck, Holzgase + Normaldruck, Vakuum (+ Holzgase), Holzgase + Dampf + Normaldruck + zusätzlicher Hochtemperaturschritt oder Holzgase + Stickstoffatmosphäre.

Ergebnisse

Zusammenfassend kann man sagen, dass die positiven Auswirkungen der Wärmebehandlung eine erhöhte Dimensionsstabilität, geringere Gleichgewichtsfeuchten (das Holz quillt und schwindet weniger), erhöhte Beständigkeit gegenüber holzzerstörenden Pilzen und Insektenfraß sowie dunklere Farbtöne sind. Auf der Negativseite ergibt sich bei zunehmender Behandlungstemperatur oder -dauer eine verringerte Festigkeit und damit Tragfähigkeit sowie ein verändertes Bruchverhalten. So zeigten Versuche der VTT mit Fichtenholz, das mit 220 Grad über drei Stunden behandelt wurde, dass die Stoß-Biege-Festigkeit auf etwa 25 Prozent des Ursprungswertes sank.

Tonholz

Die bisher genannten Untersuchungen wurden für die Bauindustrie vorgenommen, es ging dabei darum, Holz weniger anfällig für Verrottung und Schädlinge zu machen. Die



FOTOS: SCHULZ

Takamine EF 360S-TT mit Thermal Top

International Therm WoodAssosication Logo und Qualitätsstempel

Wärmebehandlung von Tonholz muss jedoch andere Ziele verfolgen. Hier muss zunächst geklärt werden, welche Qualitäten des Tonholzes auf keinen Fall vermindert werden dürfen und welche Eigenschaften verbesserungswürdig wären. Sämtliche im Gitarrenbau verwendeten Hölzer dürfen nicht leicht brechen, da Verleimungen grundsätzlich unter Spannung erfolgen. Dazu kommt der Saitenzug, dem das Holz ebenfalls widerstehen muss; zudem muss die Verleimbarkeit mit Holzleim gewährleistet sein. Wünschenswerte Features für Deckenholz wären schnellere Ansprache und höhere Empfindlichkeit auf schwingungserzeugende Reize. Ebenfalls von Vorteil wäre eine verminderte Empfindlichkeit gegenüber Feuchtigkeitsschwankungen auch für die Korpushölzer. Von Interesse könnte auch die Dunkelfärbung heller Hölzer sein, um sie optisch attraktiver erscheinen zu lassen.

In Bezug auf Gitarren hat bereits in den 1970er-Jahren der damals größte deutsche Gitarrenhersteller Hopf mit Thermoholz experimentiert. Zuvor hatte sich auch die Fensterindustrie mit dem Problem der Widerstandsfähigkeit von Holz gegen Wettereinflüsse und Schädlinge befasst. So schickte Dieter Hopf einen Teil seiner Decken einem renommierten Fensterhersteller, um sie in dessen Thermokammer mitbehandeln zu lassen. Nach einiger Zeit mit intensiven Experimenten verwarf Hopf die Idee jedoch wieder. Er hatte festgestellt, dass die klangliche Verbesserung mit erhöhter Bruchanfälligkeit und schlechterer Verleimbarkeit des Holzes bezahlt werden musste.

Im Finnland der 1990er-Jahre wurden ebenfalls ausführliche Untersuchungen zur Hitzebehandlung von Tonholz durchgeführt. Leider liegen die Ergebnisse dieser Untersuchungen bisher nur in finnischer Sprache vor. Fazit: Die Methoden der holzverarbeitenden Industrie lassen sich nicht eins zu eins auf Tonhölzer übertragen, so Rauno Nieminen, Ehrenvorsitzender der finnischen Gitarrenbauergilde und maßgeblich Beteiligter an den genannten Studien. Die Tatsache, dass thermobehandeltes Holz bruchanfälliger ist, mag für Gartenmöbel und Terrassenbeläge keine große Rolle spielen, im Gitarrenbau hat sie jedoch fatale Folgen.

Seit einigen Jahren unternimmt die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde unter der Leitung von Prof. Dr. Ing. Alexander Pfriem ausführliche Studien zum Thema. In seiner Dissertation aus dem Jahr 2006 hat Pfriem zum ersten Mal die Verwendung thermisch modifizierter Hölzer beim Bau von Musikinstrumenten untersucht – mit dem Ergebnis signifikanter Klangverbesserungen. Momentan plant man eine Langzeitstudie in Zusammenarbeit mit deutschen Gitarrenbauern, in der es um thermische Bearbeitungsverfahren gehen soll, die auf die Anforderungen von Tonholz abgestimmt sind. Wir dürfen gespannt sein auf die Ergebnisse.

Gitarrenhersteller

Schauen wir uns die Gitarrenhersteller an: Martin Guitars etwa preist seine Verwendung von „torrefied wood" an. Auf Anfrage der Redaktion wurden wir auf eine Broschüre über VTS (Vintage Tone System) verwiesen. Aus dieser erfahren wir, dass die Spezialbehandlung der Tonhölzer vom Martin-eigenen Forschungsteam entwickelt wurde: „Basierend auf einem historischen Dörrprozess wird das Holz bei sehr hohen Temperaturen unter atmosphärischem Druck sauerstofffrei behandelt." Dabei entweicht Wasser, und die Biopolymere Zellulose, Hemizellulose und Lignin werden zersetzt. Eine recht allgemeine Formulierung, die Detailfragen offen lässt. Der Hersteller kommuniziert, einen Dörrprozess entwickelt zu haben, der wie mit einer Zeitmaschine die Kerneigenschaften von Deckenholz einer beliebigen Periode zwischen 1850 und 1940 nachstellen kann. Die Frage bleibt offen, ob exaktere Auskünfte aus Gründen des Wettbewerbs unterbleiben.

Taylor lieferte ebenfalls Informationen. Dort will man korrekterweise die Untersuchungsergebnisse der Bauholzindustrie nicht auf Tonholz übertragen. Ziele der Taylor-eigenen Methode sind, die Anfälligkeit gegen Feuchtigkeits- und Temperaturschwankungen zu minimieren, die Schallausbreitung im Holz zu beschleunigen und die interne Dämpfung zu vermindern. Seit 20 Jahren wird dort mit mittleren Trocknungstemperaturen unter Zuführung von Sauerstoff experimentiert, seit zehn Jahren beschäftigt man sich intensiv auch mit der Nutzung hoher Temperaturen für Deckenholz. So behandelte Decken sind seit fünf Jahren im Einsatz. Auch andere Bauteile der Gitarre werden mit Hitze behandelt, für Hals und Griffbrett sind konventionelle Trocknungsanlagen, Windtunnel und Trockenöfen im Einsatz, so Andy Powers, Chefdesigner bei Taylor.

Die gewonnenen Erfahrungen scheint man nun auch wissenschaftlich untermauern zu wollen. Seit kurzem arbeitet Taylor hierzu mit Pacific Rim Tonewood zusammen. Dieser Holzlieferant wiederum beschäftigt sich neuerdings mit TMT und – man höre und staune – kooperiert dabei mit der Hochschule Eberswalde. Auch andere Hersteller wie Takamine (thermal series) oder Ibanez (thermo aged) nutzen hitzebehandeltes Holz, liefern aber keine genaueren Angaben über die verwendeten Prozesse.

Fazit

Thermoholz oder torrefied wood – ein weitgefasster Begriff, der die einen ins Schwärmen bringt und bei anderen Fragezeichen hinterlässt. Bevor nicht ausreichende Untersuchungsergebnisse in Bezug auf die Anforderungen des Gitarrenbaus vorliegen, kommt jedes Urteil zu früh. Ich werde mich der Studie der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde anschließen und hoffe so, in ein bis zwei Jahren fundierte Ergebnisse liefern zu können. Bis dahin bleibt Thermoholz ein Subjekt der Experimentierfreude von beiden – Gitarristen und Gitarrenbauern. ■



Giveaway



Alvarez MPA66SHB Parlor-Steelstring

Das Giveaway dieser Ausgabe wurde freundlicherweise vom deutschen Vertrieb Sound Service zur Verfügung gestellt (www.sound-service.eu).

Wir verlosen eine **Alvarez MPA66SHB Parlor-Steelstring**. Diese Gitarre hatten wir in Ausgabe 4-2016 im Test und kamen zum Fazit: kleine Gitarre, großartiger Klang. Die Steelstring in handlicher Parlor-Größe besteht komplett aus massivem Mahagoni, der Korpus ist hochglänzend lackiert, die Halsrückseite seidenmatt. Typisch für die Bauform ist eine Fensterkopfplatte, die Mechaniken stammen von Grover und kommen mit schwarzen Kunststoff-Griffen. Als zweite Holzsorte findet man Palisander, hier benutzt für Kopfplattenfurnier, Steg und Griffbrett. Schalllochumrandung und Korpus-Binding sind aus Abalone, Sattel und Steg-Einlage aus Knochen. Insgesamt ergibt das eine schmucke kleine Gitarre, die keine Schwächen in Design, Materialien und Verarbeitung aufweist.

Die Alvarez MPA66 Parlor lässt sich angenehm bespielen und macht auch klanglich viel Freude. Zitat aus unserem Test: „Was kommt aus dem kleinen Instrument für ein großartiger Klang! Es tönt samtweich, voll und rund, mit kristallklaren, aber niemals harten Höhen." Fazit: Die MPA66 ist ein universell einsetzbares Allround-Instrument. Sie ist hübsch anzuschauen und vollmassiv gebaut, akustischer Klang ebenso wie Bespielbarkeit sind vorbildlich. Auf dem AG-YouTube-Kanal findet ihr dazu auch einen Video-Test von Andreas Schulz. Der Wert dieses Giveaways liegt bei etwa € 720.
Info: www.sound-service.eu; www.alvarezguitars.com

An der Verlosung der Giveaways nehmen alle Abonnenten von Print- und Digital-Ausgabe sowie die Einsender eines Leserbriefs teil. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Einsendeschluss: 1. Januar 2017

Wir wünschen viel Glück!

GLÜCKLICHER GEWINNER

Der Gewinner des Giveaways aus Ausgabe 6-2016 (Framus FJ14 SMV VSNT) ist Michael Stawowy aus Recklinghausen.
Herzlichen Glückwunsch!

Bitte an alle Abonnenten:
Wenn sich Ihre Anschrift ändert, teilen Sie uns Ihre neue Adresse bitte umgehend mit. Die AKUSTIK GITARRE kann Ihnen sonst nicht zugestellt werden. Ein Nachsendeantrag bei der Post reicht leider **nicht** aus!
Tel.: 05 41 / 7 10 02-0
Fax: 05 41 / 70 86 67

AKUSTIK Gitarre

Ein Abonnement der AKUSTIK GITARRE bietet Ihnen eine Reihe von Vorteilen. Sie haben die Zeitschrift portofrei und pünktlich im Briefkasten und verpassen keine Ausgabe. **Zusätzlich sparen Sie € 1,- pro Heft**, wenn Sie das Magazin auf diesem Weg beziehen.

Abonnieren können Sie sowohl ausschließlich das Magazin als auch das Magazin mit der zu jedem Heft erscheinenden Begleit-CD. Falls Sie Ihr Abonnement später wieder kündigen möchten, ist dies problemlos jeweils jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist möglich. Das Jahres-Abo der AKUSTIK GITARRE (sechs Ausgaben) kostet € 28,80 inkl. Verpackung und Porto, das Jahres-Abo inkl. der Begleit-CD kostet € 59,80 für sechs Ausgaben des Magazins inkl. der jeweiligen CD (Auslandspreise siehe Impressum).

Das AKUSTIK-GITARRE Schnupper-Abo

Sie können das AKUSTIK-GITARRE-Abo auch erst einmal testen und erhalten drei Ausgaben für nur € 12,80 (Ausland: € 18,-; Übersee: € 25,-) frei Haus. Als besonderes Bonbon gibt es zusätzlich zur ersten gelieferten Ausgabe die Begleit-CD der AKUSTIK GITARRE gratis.

Weitere Details & Bestellmöglichkeiten finden Sie auf unserer Website **www.akustik-gitarre.com** unter Schnupperabo.

Schnupper-Abonnenten nehmen ebenfalls an der Giveaway-Verlosung teil.

Wenn Sie diesen bequemen Bezug von Zeitschrift oder Zeitschrift mit CD nicht fortführen möchten, genügt bei Erhalt der dritten Ausgabe eine kurze schriftliche Mitteilung an den Verlag. Ansonsten erhalten Sie die AKUSTIK GITARRE bzw. die Zeitschrift mit Begleit-CD für mindestens weitere sechs Ausgaben zu den normalen Abo-Konditionen.

Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.



Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter des Verlages nehmen an der Verlosung nicht teil.

AKUSTIK Gitarre

Auch als App für iOS, Android oder für den PC daheim!

- Einzelausgaben
- Jahresabos
- Kombi-Abo aus Print & Digitalausgabe



FOTO: FOTOLIA.COM/BLOOMUA

AKUSTIK GITARRE digital auf Smartphone, Tablet oder PC!

Mehr Infos und eine kostenlose Leseprobe auf **www.akustik-gitarre.com**

Ab sofort ist unsere AKUSTIK GITARRE auch als App für Tablets und Smartphones sowie als browserbasierte Version für PC & Mac zu haben. Die App bietet den gesamten Inhalt der Print-Ausgabe sowie alle Videos, Direkt-Links und Hörbeispiele, die bislang auf unserer Website präsentiert wurden.

Kosten pro digitaler Ausgabe: € 3,99. Jahresabo (6 Ausgaben) bei gleichzeitigem Print-Abo: nur € 4,99 pro Jahr, ohne Printausgabe € 16,99. Kostenlose Installation der App inkl. Gratis-Leseprobe über unsere Websites: www.akustik-gitarre.com und www.acoustic-music.de/akustik-gitarre-digital.

AKUSTIK Gitarre

Das Abo als Geschenk

☐ **Bitte schicken Sie die AKUSTIK GITARRE nicht an mich, sondern an:**

Name _____

Vorname _____

Telefon _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

e-mail: _____



… jetzt abonnieren!

Coupon ausfüllen und absenden an:
Acoustic Music GmbH & Co.KG · Postfach 1945 · D-49009 Osnabrück

☐ **Ich bestelle das Zeitschriften-Schnupper-Abo* AKUSTIK GITARRE** (3 Ausgaben plus **eine** Begleit-CD gratis zur 1. Ausgabe) zum Preis von € 12,80 und Lieferung frei Haus (Ausland: € 18,-/Übersee € 25,-). Sofern ich nach Erhalt der 3. Ausgabe nicht schriftlich kündige, schließt sich automatisch ein Abonnement der Akustik Gitarre für mind. ein Jahr an.

☐ **Ich bestelle die Zeitschrift AKUSTIK GITARRE** ab der nächsten Ausgabe für mind. ein Jahr (sechs Ausgaben im Abonnement, zum Preis von € 28,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 39,- / Übersee: € 50,-). Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

☐ **Ich bestelle die Zeitschrift AKUSTIK GITARRE mit der Audio CD** zu jeder Ausgabe im Bundle für mindestens ein Jahr (sechs Ausgaben mit Begleit-CDs im Abonnement, zum Preis von € 59,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 79,- / Übersee: € 96,-) Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

** Das **Schnupper-Abo** ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.*

Name _____ *Vorname* _____ *Telefon* _____

Straße _____ *PLZ/Ort* _____ *e-mail:* _____

Zahlungsmöglichkeiten nur Inland:

◯ Hiermit ermächtige ich Acoustic Music zum Einzug des Rechnungsbetrages von meinem Konto *(nur im Inland möglich)*

IBAN _____

BIC _____ Bank: _____ Kontoinhaber: _____

Zahlungsmöglichkeiten In- und Ausland:

◯ bitte belasten Sie meine Kreditkarte: ☐ VISA ☐ MASTERCARD ☐ DINERS CLUB ☐ AMEX

Nr.: _____ *Ablaufdatum:* _____

*Wir benötigen **unbedingt** Ihre drei- bzw. vierstellige **Kartenprüfnummer** (siehe Rück- oder Vorderseite der Karte).*
*Zum Schutz Ihrer Daten bitten wir Sie, uns diese Nummer seperat per Telefon oder Fax mitzuteilen. **Tel.: 05 4 1 - 710020 Fax: 0541 - 708667***

X *Datum, Unterschrift:* _____

◯ **Vorkasse** (Bitte vorab überweisen: Sparkasse Osnabrück, IBAN: DE29 2655 0105 0000 6993 30 · BIC: NOLADE22XXX)

◯ **Via PayPal** an sales@acoustic-music.de

Ich habe das Recht, den Abo-Abschluss innerhalb von 14 Tagen nach Unterzeichnung schriftlich bei **AKUSTIK GITARRE** in Osnabrück zu widerrufen.

X Ich habe das Widerrufsrecht zur Kenntnis genommen: *Datum, Unterschrift* _____

Von Christian Stoll

Kopfgestaltung

Liebes Redaktionsteam, ich plane die Anschaffung einer neuen Stahlsaitengitarre. Mir gefallen besonders Instrumente mit einer Fensterkopfplatte. Nun meine Frage: Hat die Ausgestaltung der Kopfplatte Einfluss auf den Klang beziehungsweise die Bespielbarkeit einer Gitarre? Oder ist es nur eine Frage des Geschmacks, wie die Kopfplatte einer Gitarre ausgestaltet ist? Ich bedanke mich für die Beantwortung der Frage und verbleibe als treuer Leser der AKUSTIK GITARRE mit freundlichen Grüßen – Frank Müller

Hallo Frank, je nach dem, wie der Kopf der Gitarre ausgestaltet ist, wird der Andruckwinkel der Saiten im Sattel verändert. Das hat Einfluss auf die Saitenspannung und damit auf Bespielbarkeit und Klang. Dieser Einfluss bewegt sich allerdings im Bereich der Nuancen.

Schellack

Liebes AG-Team, ich besitze seit vielen Jahren eine Konzertgitarre von Bernard Martin, die er 1984 in Granada gefertigt hat. Dieses Instrument lag bei mir, da ich noch zwei andere Meistergitarren mein Eigen nenne, über 30 Jahre im Koffer, ohne gespielt zu werden. Vor einigen Tagen nun habe ich dieses wundervoll klingende Instrument aus seinem Dornröschenschlaf erweckt. Dabei ist mir allerdings aufgefallen, dass die Schellack-Lackierung an diversen Stellen des Korpus sowie auf der Rückseite des Halses sehr rau geworden ist. Besonders die Rauheit des Halses fühlt sich beim Spielen nicht gerade angenehm an. Meine Frage wäre nun, ob man diese Rauheit ohne größeren Schaden anzurichten selber beseitigen kann oder der Gang zum Gitarrenbauer unabdingbar ist?
Herzlichen Dank für die Antwort – Alfred Mennig

Hallo Herr Mennig, wenn Sie nicht schon hinreichend Erfahrung mit Schellackpolituren haben, empfehle ich auf jeden Fall den Gang zum Fachmann. Die Schellackschicht ist sehr dünn, und daher kann es beim Polieren leicht passieren, dass der Lack dabei abgetragen wird und Sie aufs rohe Holz stoßen.

Gitarrenständer

Hallo, liebes Redaktionsteam, meine heutige Frage bezieht sich auf die Lagerung meiner Akustischen. Da ich in meinem Büro auch auf der Gitarre übe, habe ich es mir angewöhnt, diese nach dem Spielen nicht mehr in den Gitarrenkoffer zu packen, sondern auf dem Gitarrenständer stehen zu lassen. Meine Frage: Ist das okay oder kann es auf Dauer schädlich sein, indem sich zum Beispiel der Hals verzieht oder der Korpus in Mitleidenschaft gezogen wird? Liebe Grüße – Manfred Wagner

Hallo Herr Wagner, eine Gitarre im Gitarrenständer stehen zu lassen ist vollkommen in Ordnung. Das Stativ wurde schließlich dafür konzipiert. Es ist lediglich darauf zu achten, dass die klimatischen Bedingungen, also Raumtemperatur und relative Luftfeuchte, stimmen. Wenn die Gitarre mit Nitrolack versehen ist, sollte man darauf achten, dass die Oberfläche nicht in direkten Kontakt mit Gummi oder Weichplastikteilen kommt, da die daraus freigesetzten Weichmacher den Lack angreifen können.



CARTOON: MAX SPRING

Unbekannte Gitarren

Liebes Redaktionsteam, ich bin im Besitz von zwei älteren Akustikgitarren. Leider habe ich keine Information über die Wertigkeit beziehungsweise Materialien dieser schönen Gitarren in Erfahrung bringen können. Auch ein in der Nähe ansässiges Musikfachgeschäft konnte mir nicht weiterhelfen. Eine der beiden erinnert mich stark an eine Martin D28. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir helfen könnten. Bei den Gitarren handelt es sich um eine Stafford & Co. SF 600 (Seriennummer 930100) und eine Yamaki YW 5012 (Seriennummer 230823).
Liebe Grüße – Jürgen Nimsgern

Hallo Herr Nimsgern, beide Gitarren sind höchstwahrscheinlich japanischen Ursprungs und stammen aus den 1970er- oder 1980er-Jahren. Gerade Anfang der 1980er wurden relativ viele Martin-Kopien in Japan unter den unterschiedlichsten Labels gefertigt. Die meisten dieser Markennamen sind relativ schnell wieder verschwunden. Aus diesem Grund ist es auch schwer, Informationen darüber zu bekommen.

Jeder Leserbrief nimmt an der Verlosung des Giveaways der kommenden Ausgabe teil. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Beantwortet werden können nur Briefe, die als Email an die Redaktion gesandt wurden.
Der Inhalt der Leserbriefe spiegelt nicht die Meinung der Redaktion wider.

ACOUSTIC GUITAR NIGHT

GUITAR NIGHT 2016



Hussy Hicks
(Australien)



Ulrich Uhland Warnecke
(Deutschland)



Peter Finger
(Deutschland)



Erick Manana & Dama
(Madagaskar)



Biber Herrmann
(Deutschland)

Ulrich Uhland Warnecke, Hussy Hicks, Erick Manana & Dama und Peter Finger

24.11. **Münstermaifeld** bei Koblenz
Kurfürst-Balduin-Gymnasium · 19:30
25.11. **Bad Sobernheim** · Kaisersaal · 20:00
26.11. **Olsberg** · Kultur- und Eventbahnhof „Linie 73" · 20:00
27.11. **Buchholz** · Empore · 19:00

Biber Herrmann, Hussy Hicks, Erick Manana & Dama und Peter Finger

29.11. **Jena** · Volkshaus · 20:00
30.11. **München** · Gasteig, Black Box · 20:00
01.12. **Kirchfarrnbach** · Kirche St. Peter und Paul · 19:30
02.12. **Weißenburg**/Bayern · Wildbadsaal · 19:30
04.12. **Ludwigshafen** · dasHaus · 17:00

www.guitar-night.de
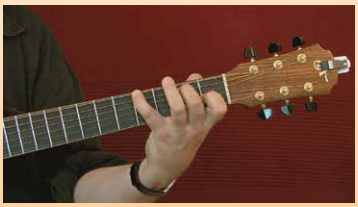
Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de
www. acoustic-music.de

ACOUSTIC MUSIC RECORDS



Für Hingucker











Jetzt online:

- neue Video-Workshops
- neue Video-Tests

AKUSTIK Gitarre

www.akustik-gitarre.com

KONZERTE

Peter Autschbach
05.01. Ensdorf (Oberpfalz), Kloster

Peter Autschbach & Ralf Illenberger
03.12. Witzenhausen, Parimal

Café del Mundo
09.12. Baden-Baden, Kurhaus
22.12. Aschaffenburg, Colossaal

Peter Finger
01.12. Kirchfarrnbach, Kirche St. Peter und Paul (Acoustic Guitar Night)
02.12. Weißenburg, Wildbadsaal (Acoustic Guitar Night)
04.12. Ludwigshafen, Das Haus (Acoustic Guitar Night)
09.12. Dexheim, Kultur auf dem Hof
10.12. Hockenheim, Pumpwerk
11.12. Hemsbach, Kulturbühne Max
16.12. Rheine, Hypothalamus
18.12. Bochum, Riff
26.01. Weil am Rhein, Buchhandlung Müller
27.01. Freiburg, Wodanhalle
29.01. Gifhorn, Kulturbahnhof

Michael Fitz
08.12. Neustadt/Weinstraße, Kulturverein Wespennest

Fox And Bones
25.11. Weimar, Kasseturm
26.11. Lembach, Musikclub
28.11. A-Klagenfurt, Lendhafen
29.11. A-Götzis, St. Arbogast
30.11. CH-Zürich, Kafi für Dich
01.12. Übersee, Freiraum
02.12. A-Feldbach, Club Glam
03.12. A-Salzburg, Plan B
04.12. Horb am Neckar, Gleis Süd
05.12. Chemnitz, Inspire
07.12. Lübeck, Essigfabrik
08.12. Hamburg, Marias Ballroom
09.12. Kiel, Prinz Willy
11.12. Offenbach, Hafen 2
12.12. A-Wien, Haus der Musik
13.12. A-St. Georgen im Attergau, Fümreif|
14.12. CH-Flawil, Kulturpunkt
15.12. Dresden, Blue Note
17.12. Duisburg, Bolleke

Biber Herrmann
01.12. Kirchfarnbach, (Acoustic Guitar Night)
03.12. Weißenburg, Wildbadsaal (Acoustic Guitar Night)
04.12. Ludwigshafen, Das Haus (Acoustic Guitar Night)
05.12. Lahnstein, JUKZ
09.12. Dexheim ,Weingut Weyell; mit Peter Finger
11.12. Hanau, Christels Scheune; mit Anja Sachs
07.01. Bühl, Schütte Keller
13.+14.01. Eltville, Gensfleischhaus
20.-22.01. Eltville, Gensfleischhaus
27.01. Hattersheim, Folkclub

Haley Heynderickx
25.11. A-Wien, Blue Bird Festival
26.11. Chemnitz, Lesecafé Odradek
28.11. Berlin, Posh Teckel
29.11. Düsseldorf, Cube
30.11. Köln, Wohngemeinschaft
01.12. Kiel, Prinz Willy
02.12. Minden, Ameise
03.12. Bremen, Kartontage
04.12. Offenbach, Hafen 2
07.12. Stuttgart, Cafe Galao
08.12. München, Hauskonzerte
09.12. A-Leibnitz, Marenzikeller
10.12. A-Lembach, Musikclub
11.12. Horb am Neckar, Gleis Süd
12.12. CH-Winterthur, Monomontag-Portier

Christina Lux
10.12. Kalletal, Deele Brosen

Ian Melrose
10.12. Berlin, Passionskirche (Celtic Music Festival)

Jacques Stotzem
15.12. Göttingen, Nörgelbuff
16.12. Berlin, Petruskirche
17.12. Falkensee, Bürgerhaus Finkenkrug

ACOUSTIC Player
Das DVD-Workshop-Magazin für Akustikgitarristen
www.acoustic-player.de

FESTIVALS

7. Kulmbacher Gitarrentage
8.-24.01. Kulmbach; Konzerte, Workshop, Theater und Gitarristik; unter anderem mit Johannes Tonio Kreusch, Doris Orsan, Wolfgang Krebs, Eddie Hürdler; künstlerische Leitung: Eddie Hürdler, Telefon 09203/9739743
www.eddie-huerdler-gitarre.de

17. Darmstädter Gitarrentage
9.-12.12. Gitarrenvorführung und Gitarrenausstellung; mit European Guitar Quartet, Pavel Steidl, Zoran Dukic, Thomas Fellow, Reentko, John Mills (GB), Gitarrenduo Piera Dadomo & Tilman Hoppstock (D/ITA), Gitarrenduo Maccari/Pugliese (ITA), Gitarrenduo Gruber/Maklar (D), Stefan Hladek und Tänzer der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt,
www.gita-darmstadt.de

Biberacher Musiknacht
17.11. Schemmerhofen, Zug um Zug: After Midnight, Beppe Gambetta & Tony McManus
www.muna-bc.de, www.zug-um-zug.de, www.beppegambetta.com, www.tonymcmanus.com

Gitarrennacht Prachtwerk
4.12. Berlin-Neukölln; mit Geordie Little, Stano Pocaji und Tom Lumen

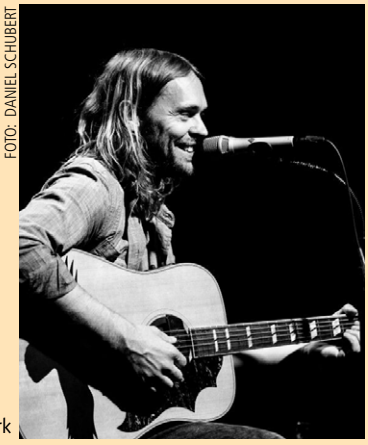
AKUSTIK Gitarre PRÄSENTIERT

POHLMANN

Jahr aus Jahr ein 2016

06.12. Gütersloh, Die Weberei
07.12. Köln, Kulturkirche
08.12. Oldenburg, Kulturetage
10.12. Husum, Speicher
11.12. Berlin, Quasimodo
13.12. Aschaffenburg, Colos-Saal
14.12. Braunschweig, Brunsviga
15.12. Worpswede, Music Hall
16.12. Bad Oldesloe, Das Feierwerk

FOTO: DANIEL SCHUBERT



Kennern der deutschen Songwriter-Liga ist Ingo Pohlmann selbstverständlich ein Begriff. Der für seine ausdrucksvollen Texte bekannte Sänger und Gitarrist veröffentlichte bislang drei erfolgreiche Longplayer und hat sich als charismatischer, authentischer Performer eine große Fan-Basis erspielt. Im Mittelpunkt seiner aktuellen „Jahr aus Jahr ein – unplugged"-Tour steht sein ganz eigener Stilmix aus Rock, Pop und Blues sowie grundehrlichen, gefühlvollen Texten, die Pohlmann zu einem der großen „Deutschpoeten" machen. Redaktionstipp!

Album: Nix Ohne Grund (Columbia/Four Music)
Online: www.pohlmann-music.de
Tickets: http://gastspielreisen-tickets.wlec.ag/pohlmann

AKUSTIK Gitarre PRÄSENTIERT

TOMATITO


FOTO: ALAIN JACO

13.01. Hannover, Pavillon
14.01. Köln, Philharmonie
25.01. Coesfeld, Konzerttheater
26.01. Mainz, Frankfurter Hof
28.01. A-St. Pölten, Festspielhaus
29.01. Straubing, Quirin Saal
28.05. Hamburg, Elbphilharmonie

Bereits mit 15 Jahren wurde José Fernández Torres, genannt Tomatito, von der Flamenco-Legende Camarón de la Isla entdeckt und gefördert. Später war er Schüler des legendären Paco de Lucía. Heute gilt Tomatito selbst als einer der begnadetsten Gitarristen unserer Zeit. Er ist der Inbegriff des Flamenco Nuevo, zelebrierte Auftritte von höchstem Format in Konzerthäusern wie der Carnegie Hall und der Royal Albert Hall bis hin zu renommierten Festivals wie Montreux oder dem North Sea Jazz. Der Grammy-dekorierte Musiker verwebt mit seinem rasanten Spiel auch neue Ebenen in den traditionellen Flamenco, nutzt die freie Form des Improvisierens und lässt die Genre-Grenzen zu Jazz, Bossa Nova und Blues verschwimmen.

Album: Soy Flamenco (Universal) · Online: www.tomatito.com
Tickets: www.handshake-booking.com

WORKSHOPS

Workshops mit Peter Autschbach
2.- 4.12. „Timing und Groove“, Akustikgitarrenworkshop im Parimal Witzenhausen; Anmeldung bei Peter Autschbach, Telefon 0171-5260260, peter@autschbach.de
2.-6.01. Akustikgitarre im Kloster Ensdorf, Infos & Anmeldung bei Jürgen Zach, Telefon 09624/9200-0, Fax 09624/9200-18 kloster.ensdorf@donbosco.de
10.-12.02. Gitarrenworkshop „Bossa Nova“ in Linsengericht (Gitarrenbauer-Laden), Anmeldung & Info bei Jürgen Chichos, Telefon 0160/1540068, jc@gitarrenbauer-laden.de

WS mit Andeas Schulz
14.01.2017 ‚Bossa Nova Basics‘ im Guitar Basar Osnabrück, Anmeldung: 0541-2001833 oder per Mail an michael@acoustic-music.de; Info: www.guitar-basar.de

Holzmosaikeinlagen
Rosetten, Späne + mehr
www.karin-rost.com

17.-19.02. Tom Astor Musikschule, Gitarren-Workshop „Was Rockgitaristen von Countrymusikern lernen können“, Anmeldung und Info unter Telefon 02972/6389 oder musikschule@tom-astor.de
4.-5.03. Workshop „Rock On Wood“, Akustikgitarre in Dresden, Anmeldung unter Telefon 0351/4112665 oder andree@club-passage.de
10.-12.03. Akustikgitarre im Kloster Höchst, chris.miller@gmx.net
11.-13.05. Konzert und Workshop mit Peter Autschbach, Dave Goodman, Uli Bögershausen im Lutherhaus, Osnabrück; Infos und Anmeldung bei Peter Finger: peter@acoustic-music.de
7.-9.07. Burg Bilstein, E-GiTraining; drei Tage, drei Dozenten, kostenlos; Infos unter www.e-gitraining.de

Workshops auf Burg Fürsteneck
2.-4.12. Portuguese Music and Fado, Ensemble-Workshop mit Rafael Fraga www.burg-fuersteneck.de

Musician’s Brunch-Sessions and more
Jeden ersten Samstag im Monat; Hamburg, Acoustic Guitar Store (Röperhof), Telefon 040/445139

INFO

Tourdaten bitte nach Möglichkeit per E-Mail (tourdaten@akustik-gitarre.com) an den Verlag. Konzerte werden für den Zeitraum der jeweiligen Ausgabe veröffentlicht, Festivals, Workshops und Kurse für das ganze Jahr. Wir bitten die Einsendungen ausschließlich so abzufassen wie hier zu sehen: Datum – Stadt – Spielstätte. Bitte keine Angaben in Großbuchstaben, keine Jahreszahlen, keine Tabellen, keine Zeitangaben oder Eintrittspreise. Infos wie Telefon, Fax oder Website sind Workshops, Kursen und Festivals vorbehalten. Bitte beachten Sie unseren jeweiligen Redaktionsschluss! Für diesen Service geben wir keine Garantie auf Abdruck.

NEU BEI ACOUSTIC MUSIC



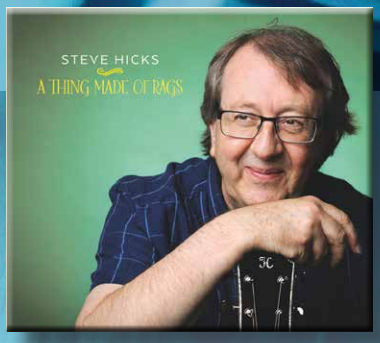
VIVIANE KUDO
Little Detours
Best.-Nr. 319.1555.2 € 14,80

Die Kritiker sind sich einig: „Eindringlich, intensiv und schön“ sei die Musik von Viviane Kudo (vocals) und Jo Schultz (guitar). „Einfühlsam und stimmgewaltig“ präsentieren die beiden ihre „feinsinnigen Lieder jenseits von Zeitgeist- und Schubladendenken“ auf ihrem nunmehr vierten Album „Little Detours“.



CARLOS DORADO
Aqua Blue
Best.-Nr. **319.1557.2 € 14,80**

Leicht und melodiös bewegen sich die Kompositionen des argentinischen Gitarrenmeisters Carlos Dorado zwischen Folklore und Jazz, zwischen Tradition und Moderne. Scheinbar schlichte Melodien von sanfter Schönheit, bei denen jeder einzelne Ton unendlich wertvoll zu sein scheint und voller Ausdruck und Gefühl moduliert wird.



STEVE HICKS
A Thing Made Of Rags
Best.-Nr. **319.1562.2 € 14,80**

Vor allem klassische Ragtimes, Evergreens und Bearbeitungen, aber auch unbekannte neue Stücke und sogar Adaptionen wie der berühmte „Ungarische Tanz Nr. 5“ von Johannes Brahms vereint Steve Hicks zu einem runden Album, das für jeden Fingerpicking-Liebhaber und vor allem Ragtime-Freund ein akustischer Leckerbissen sein dürfte.

Erhältlich im Handel oder direkt bei: **Acoustic Music** GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de

The Acoustic Family

ACOUSTIC MUSIC RECORDS

www.acoustic-music.de

Der Wegweiser ins Web

Seien Sie inter-nett und lassen Sie sich in eine der folgenden Rubriken aufnehmen. Für **nur € 123** sind Sie ein ganzes Jahr hier mit Ihrer Webseite vertreten und erreichen damit Tausende von Interessenten.

Achtung Musiker: Alle aktiven Musiker mit einer eigenen Homepage können sich zum „musikerfreundlichen" Budgetpreis in die „World Wide-Guitar"- Liste eintragen lassen. Der Eintrag für ein ganzes Jahr kostet **nur € 52.**

Info-Telefon: 0541 / 71 00 20

Gitarrenbauer/Hersteller

Albert & Müller
www.albert-mueller.de

Andreas Cuntz – Gitarrenbaumeister
www.cuntz-guitars.de

Brunner Guitars
www.brunner-guitars.com

Dietrich Gitarrenbau
www.gitarre-laute.de

Hahl Meistergitarren
www.hahl-guitars.de

Hanika Gitarren
www.hanika.de

Höfner Gitarren
www.hofner.com

Kuhlo Guitars/plekHaus Berlin
www.kuhloguitars + www.plekhaus.de

Munich Repair Shop
www.guitars.de

Musik Hartwig München
www.musik-hartwig.de

Gert Petersen Guitars
www.petersen-guitars.com

Schlemper Gitarrenbau
www.schlemper.com/guitars.html

Sonntag Gitarren
www.sonntag-guitars.com

Stevens Custom Guitars
www.guitars.de

Christian Stoll
www.stollguitars.de

Ludger Wannenmacher/Saite an Saite
www.gitarren-wannenmacher.de

CD-Labels

classical guitar recordings
www.balconrecords.de

Musiker

Claus Boesser-Ferrari
www.boesser-ferrari.de

Thomas Brendgens-Mönkemeyer
www.GuitArt.de

Adax Dörsam
www.adax-doersam.de

Frank Does/Trio Melido (Harfe-Gitarre-Perc.)/ Soluna (Gitarre-Perc.)
www. frank-does.de

Oliver Fabro, Flamenco-Jazz
www.fabro.de

Gregor Hilden
www.GregorHilden.de

David LaMotte
www.davidlamotte.com

Volkwin Müller, Singer & Songwriter
www.volkwin.de

A. El-Salamounys Braz. Guit. Project
www.brazilian-guitar.de

Hans Westermeier
www.hans-westermeier.de

Musikfachhandel

„dieGitarre.ch" Jury Roten
www.dieGitarre.ch

Verlage

Acoustic Music Records
www.acoustic-music.de

Schell Musikverlag
www.schell-music.de

Scales Record
www.scales.de

Workshops/Unterricht

Gitarrenschule Roschauer
www.gitarrenschule-roschauer.de

Mediterranean Music School
www.med-music-school.com

Musikferien in der Toskana
www.musica-viva.de

Workshops am Meer, auf Mallorca und im Fernkurs mit Silvio Schneider
www.silvio-schneider.de

Vogtl. Gitarren-Förderverein Erlbach
www.vogtlandkreis.de/erlbach

WE- & Ferienkurse, Fortbildungen
www.ukulele-kurse.de

Zubehör

Holzmosaike Rost
www.karin-rost.com

AKUSTIK GITARRE Mitarbeiter E-Mail

Peter Autschbach
Peter@Autschbach.de

Ahmed El-Salamouny
ahmed.el-Salamouny@t-online.de

Peter Finger
peter.finger@acoustic-music.de

Jens Hausmann
info@jenshausmann.de

Franz Holtmann
FranzHoltmann@aol.com

Hans-Jürgen Lenhart
goggo54@t-online.de

Johannes Tonio Kreusch
info@johannestoniokreusch.com

Michael Lohr
mikrostick@online.de

Thomas Muttray-Kraus
Muttray-Kraus@t-online.de

Hermann Otte
hermannotte@t-online.de

Manfred Pollert
manfred.pollert@t-online.de

David Rebel
post@davidrebel.de

Norbert Roschauer
info@gitarrenschule-roschauer.de

Andreas Schifferdecker
andreas@schifferdecker.de

Patrick Steinbach
steinbach@fulltone.de

Andreas Schulz / Stefan Woldach
redaktionsteam@akustik-gitarre.com

Wieland Ulrichs
wu@wieland-ulrichs.de

Christian Veith
christian.veith@t-online.de

Hans Westermeier
hg.westermeier@t-online.de

Impressum

HERAUSGEBER: Peter Finger

VERLAG/DRUCKUNTERLAGEN
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

ABO-VERWALTUNG
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667
E-Mail: order@acoustic-music.de

GEWERBLICHE ANZEIGEN
Mechthild Moreno
Postfach 1945 · 49009 Osnabrück
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-63613 · Fax: 0541-63653
E-Mail: anzeigen@akustik-gitarre.com

AKUSTIK GITARRE ISSN 0946-9397
erscheint alle zwei Monate im Verlag
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

REDAKTIONSANSCHRIFT:
AKUSTIK GITARRE - Redaktion
Hainerweg 8 · 61273 Wehrheim
Tel. 06081-4699935
E-Mail: redaktionsteam@akustik-gitarre.com
Internet: www.akustik-gitarre.com

REDAKTION:
Andreas Schulz & Stefan Woldach
Web-Design: Gerald Oppermann
Lektorat: Sandra Dörr

CHEFREDAKTION:
Andreas Schulz (V.i.S.d.P. für News, Referenz, Reports, Tests, Workshops, Vom Fach)
Stefan Woldach (V.i.S.d.P. für News, Referenz, New Scene, Stories, In Concert, Vintage, On Tour, Vorschau, Leserbriefe, Präsentationen, World Of Strings)

FOTOS: Manfred Pollert, Andreas Schulz u.a.

TITELBILD: Eric Johnson
Foto: Mac Grace

GRAFISCHE GESTALTUNG: Hermann Otte

HERSTELLUNG: L.N. Schaffrath DruckMedien GmbH & Co. KG, 47608 Geldern

VERTRIEB: VU Verlagsunion KG, Messberg 1, 20086 Hamburg
Tel. 040 3019-1800

STÄNDIGE MITARBEITER:
Peter Autschbach, Angela Ballhorn, Ahmed El-Salamouny, Stefan Franzen, Franz Holtmann, Thomas Kraus, Johannes Tonio Kreusch, Michael Lohr, Stephan Neetenbeck, Wolfgang Niemann, David Rebel, Norbert Roschauer, Thérèse Saba, Andreas Schifferdecker, Günther Sohn, Max Spring, Patrick Steinbach, Wieland Ulrichs, Hans Westermeier, Harald Wittig, Adrian Wolfen u.a.

AKUSTIK GITARRE USA
AKUSTIK GITARRE (USPS No. 015-383) is published bi-monthly for $ 50,00 per year by Acoustic Music Verlag in Osnabrück, Germany. U.S. Agent and adress changes: International Media Service of New York, 100 Walnut Street, Champlain, NY, 12919-1518.
Periodical Postage paid at Champlain NY.

Copyright und Copyrightnachweis für alle Beiträge bei **AKUSTIK GITARRE.** Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigungen jeder Art nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Für unverlangte Einsendungen keine Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

AKUSTIK GITARRE übernimmt keine Haftung für Transportschäden, die beim Versand von Testinstrumenten entstehen können.

EINZELBEZUGSPREIS € 5,80

Das **Zeitschriften-Abonnement** (sechs Ausgaben) kostet z. Zt. € **28,80,- inkl. Porto**. Auslandsabo: € 39,- ; Übersee: € 50,-

Zeitschriften-Abonnement inkl. Begleit-CD € 59,80 für Ausgaben mit Begleit-CD im Bundle, inklusive Porto und Versand. (Auslandsabo: € 79,-, Übersee: € 96,-)

Einzel-CD: € 6,20 (inklusive Porto und Versand) Ausland: € 7,70; Übersee: € 9,20

Bestellungen unter Tel.: 0541-710020

Akustik Gitarre ist in der Fachdatenbank Music FT von EBSCO indiziert.

Fachhändler

Die AKUSTIK GITARRE ist auch ganz in Ihrer Nähe erhältlich:

Neue Musik Leipzig
Eisenacher Str. 72
04155 Leipzig
Tel.: 0341 - 55 00 83 44

Wolf & Lehmann
Prenzlauer Allee 203
10405 Berlin
Tel.: 030 - 282 68 97

Gitarren Meckbach
Dunckerstr. 70a
10437 Berlin
Tel.: 030 - 23 92 82 46

Kuhlo Guitars
Hasenheide 54
10967 Berlin
Tel.: 030 - 69 40 15 59

Get the sound
Alt - Mahlsdorf 100,
12623 Berlin
Tel.: 030 - 31 98 90 31

Acoustic Music Store
Berliner Str. 29
13189 Berlin
Tel.: 030 - 292 96 46

Pro Music Hopp
St. Lambertiplatz 2
21335 Lüneburg
Tel.: 04131 - 32101

Martin's Musik-Kiste
Bertha-von-Suttner-Weg 13
24568 Kaltenkirchen
Tel.: 0 41 91 - 7 78 10

Saite an Saite
Buddestraße 9
33602 Bielefeld
Tel.: 05 21 - 17 03 51

FARM-SOUND
Rudolf-Schwander-Str. 11
34117 Kassel
Tel.: 05 61 - 77 77 69

Launhardt Guitars
Katzenfurter Straße 2
35630 Ehringhausen
Tel.: 0 64 49 - 7 17 42 40

New Acoustic Gallery
Schloss Lüntenbeck - Lüntenb. 1
42327 Wuppertal
Tel.: 02 02 - 94 67 27 30

Just Music GmbH
Friedhof 6-8
44135 Dortmund
Tel.: 02 31 - 17 19 21

Beyer's Musikladen
Kantstraße 26
44867 Bochum
Tel.: 0 23 27 - 39 39

In-Tune-Musik
Warendorfer Str. 41
48145 Münster
Te.: 0251-3905985

Musik Arte Paco
Lübecker Straße 26
50670 Köln
Tel.: 0221 - 99 18 139

MUSIC STORE professional
Istanbulstraße 22-26,
51103 Köln
TEL.: 0221 - 88 84-0

Musikladen Jürgen Schlöffel
Rheinstr. 22
56170 Bendorf
Tel.: 0 26 22 - 43 44

session GmbH & Co. KG
Hanauer Landstraße 338
60314 Frankfurt am Main
Tel.: 0 62 27 - 603-0

music'n more
Gottlieb-Daimler-Str. 1
63584 Gründau-Lieblos
Tel.: 0 60 51 - 47 02 11

Musikladen Eberstadt
Heidelberger Landstr. 270
64297 Darmstadt
Tel.: 0 61 51 - 5 51 60

Musikinstrumente Petroll
Marktplatz 5
65183 Wiesbaden
Tel.: 06 11 - 37 07 44

Musikhaus Arthur Knopp
Futterstr. 4
66111 Saarbrücken
Tel.: 06 81 - 910 10 19

Musicant GmbH
Kanalstraße 8
67227 Frankenthal
Tel.: 0 62 33 - 2 17 77

Musikschule Roschauer
Lorscher Str. 3
68519 Viernheim
Tel.: 0 62 04 - 74 05 47

session GmbH & Co. KG
Wiesenstraße 2– 6
69190 Walldorf (Baden)
Tel.: 0 62 27 - 603-0

American Guitar Center
Beethovenstraße 42
70195 Stuttgart
Tel.: 07 11 - 69 50 70

Musikhaus
Neckargartacher Str. 94
74080 Heilbronn
Tel.: 0 71 31 - 4 88 44 0

Zupfgeige
Adlerstraße 39
76133 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 30 30 3

Rock Shop GmbH
Am Sandfeld 21
76149 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 97 855-10

Musik Bertram
Friedrichring 9
79098 Freiburg
Tel.: 07 61 - 27 30 90

Sam's Musikhaus
Marktplatz 10
79539 Lörrach
Tel.: 0 76 21 - 844 60

Just Music GmbH
Hanauer Straße 91a
80993 München
Tel.: 0 89 - 3 83 88 40

Musik Hartwig - Meisterwerkstätte
Lindenschmitstraße 31
81371 München
Tel.: 089 - 77 92 51

Munich Repair Shop
Franziskaner Str. 49
81669 München
Tel.: 0 89 - 6 88 68 84

Musik Humbach
Papinstraße 7
83022 Rosenheim
Tel.: 0 80 31 - 13 421

Musikhaus Rimmel GmbH
Poststraße 7-9
87435 Kempten-Allgäu
Tel.: 08 31 - 2 27 76

BTM Guitars
Fürther Straße 236
90429 Nürnberg
Tel.: 09 11 - 31 77 41

Thomann GmbH
Hans-Thomann-Straße 1
96138 Burgebrach
Tel.: 0 95 46 - 92 23-0

ÖSTERREICH

Georg Haid Nfg. GmbH
Alser Straße 36
A-1090 Wien
Tel.: 00 43 1 - 405 34 59

SCHWEIZ

Saitensprung
Unterstadt 27
CH-8201 Schaffhausen
Tel.: 00 41 - 52 625 81 11

dieGitarre.ch
Kirchplatz 8
CH-8400 Winterthur
Tel.: 00 41 - 52-213 00 00

Inserentenverzeichnis

Acoustic Guitar Night 93
Acoustic Music 65/75/95
Acoustic Player 13/80/85
Akustik Gitarre 79/94
Alfred Publishing Verlag 47
Altamira Musical Instrument 39
Alvarez / Sound Service 45
Aschaffenburger Gitarrentage 29
Attila Vural 85
Baton Rouge / Best acoustics 35
Cordoba / Noble Guitars U2
Cuntz Guitars 36
Donnells Miniflex 49
Fender / Paramount 9
Gitarrenbau Amann 49
Gitarrenbau Dreizehnter 80
Gitarrenbau Schnoor 49
Gitarrenbau Seefeldt 49
Gitarrenbau Strohmer 49
Gitarrentage Kulmbach 89
Gose Gitarrenbau 49
Hanika 73
Hannabach 71
Holzmosaike Rost 95
Hopf Gitarren & Bässe 53
i-musicnetwork / Stanford 69
Ibanez 36
John Pearse Strings / Breezy Ridge ... 82
Lakewood 41
Logjam / Musik Wein 3
Malte Vief 64
Martin / AMI 19
MM-Musik-Media-Verlag 59
Music Store Professional 7
Musicant GmbH 49
Musik Bertram 81
Musik Meyer / Takamine U3
Musik Produktiv 15
Musikhaus Kirstein 51
Pro Arte / Furch 37
Rissmann Gitarrenbau 49
Riversong / EMD 31
Roland 57
Saitensprung 49
Schell Music 13
Schertler 55
Session Akustik 11
Sigma / AMI U4
Sonntag Gitarren 49
Stevens / Munich Repair Shop 21
Stockfisch Records 29
Stoll Guitars 33
Tanglewood / Knauer 67
Taylor Guitars 27
The Fellowship of Acoustics 87
Top-Shop-Seiten 49
Volkert Gitarrenbau 49
World-Wide-Guitar 96
Zupfgeige 74

Gute Aussichten!

Die nächste Ausgabe der AKUSTIK GITARRE erscheint am 07.02.2017.
Redaktionsschluss für dieses Heft ist der 16.12.2016.


Sönke Meinen

FOTO: POLLERT

Story: Sönke Meinen

Spannend, wie sich die junge Generation von Nachwuchsgitarristen über YouTube, Social Media und gut besuchte Konzerte eine beachtliche Reife und eine treue Fan-Gemeinde erspielt. Einer der interessantesten Shootingstars in dieser Hinsicht ist Sönke Meinen.



TEST: Sigma DM SG5

Bisher war klar: Sigma bietet Acoustics im Martin-Style an, für kleineres Geld und mit optimiertem Preis-Leistungsverhältnis. Doch nun finden sich im Sigma-Katalog auch vermehrt Steelstrings im Gibson-Ambiente. Eine davon schauen wir uns an.



FOTO: SCHULZ

Story: Alex De Grassi

Er ist einer der großen Interpreten der Fingerstyle-Gitarre und hat die Entwicklung dieser Spielweise seit den Siebzigerjahren miterlebt und geprägt. Wir sprachen mit Alex De Grassi über Feinheiten auf dem Griffbrett und mehrere Jahrzehnte der musikalischen Evolution.



FOTO: PR

New Scene: Peter Ciluzzi

Dass sich die Karrieren als aktiver Musiker und auch als Gitarrenbauer feinster Steelstrings keinesfalls ausschließen, beweist der Mann aus Boston. Wir haben ihm bei beidem auf die Finger geschaut.

TEST: Meigel Baritongitarre

Gitarrenbauer Stefan Meigel aus Benediktbeuern baut seit Jahren besondere Instrumente in Einzelanfertigung. Gerade ist eine interessante Baritongitarre fertig geworden und hat ihren Weg zu einem Test in die Redaktion gefunden.



FOTO: PR

Workshop Basics: Rock like Bon Jovi

Zu den Acoustic-Basics gehört auch das gelassene, aber kraftvolle Abrocken. In diesem Sinn hören wir uns einen Titel von der neuen Bon-Jovi-CD an und übertragen ihn auf die Sixstring.

WEITERE AUSSICHTEN

Außerdem in Vorbereitung für die kommenden Ausgaben:

Interviews/Portraits:

Cindy & Mark Allan Cash, Nicolas Meier, Calum Graham, Jens Bender, Joshua Hyslop, Spencer Elliott, Rudy Pensa, Tobias Kassung, History: Harp-Guitar Teil 2

Testberichte:

Furch S 20-CM12 Cut 12-String
Guild M-20
Eyestone Guitars Model B Fichte/Eibe
Alvarez AG75CE Grand Auditorium
Ibanez AVN9 Thermo Aged Parlor-Gitarre
Tanglewood TWJF E Orchestra Steelstring
Cordoba C10 Crossover & C10 Parlor
Maestro Ukulelen UT20 & UT-PA
Boss VE-8 Acoustic Singer Effektprozessor
G7th Heritage Capo

Workshops:

Basics: Rock like Bon Jovi
Blues: 'Washington Blues' à la Elizabeth Cotton

Reportagen:

Firmenbesuch: Kenny Hill Guitars/USA

Klassik Spezial:

Hopkinson Smith


Joan Baez

FOTO: PR

LETZTE WORTE

Wenn es natürlich ist zu töten, warum müssen Männer dann lernen, wie man das tut?

Joan Baez


SMOKIN‘ HOT...
Die bahnbrechende Thermal Top Technology eröffnet dir völlig neue Klangerlebnisse. Jedes neue Takamine Thermal Top Modell klingt damit schon ab Werk wie ein über Jahre hinweg gut eingespieltes Instrument.
MITMACHEN & GEWINNEN
Mit unserer Thermal Top Test & Buy Aktion kannst du außerdem gewinnen. Mehr Infos zu der Aktion und der gesamten Thermal Top Series findest du auf: takaminеguitars.de
Takamine
Vertrieb für Deutschland und Österreich: MUSIK MEYER GmbH, Postfach 1729, D-35007 Marburg, www.musik-meyer.de
Vertrieb Schweiz: MUSIK MEYER AG, Spitalstraße 74, CH-8952 Schlieren, Schweiz, www.musikmeyer.ch



GJA-SG200

Grand Jumbo-14 Fret
Top - Solid Sitka Spruce
Back & Side – Flamed Maple
Neck – Maple
Fingerboard – Indian Rosewood
Neck width at nut - 1–3/4“ (44,5mm)
Tuning Machines – Gold, Grover diecast
Electronics – Fishman Sonitone

AMI-GmbH I Germany I München I Am Neufeld 8 I www.sigma-guitars.com